

»» Geschäftsbericht 2015

Verantwortung
übernehmen



Kennzahlen der KfW Bankengruppe

Gesamtgeschäft der KfW Bankengruppe

	2015	2014	2013
	Mrd. EUR	Mrd. EUR	Mrd. EUR
KfW Bankengruppe¹⁾	79,3	74,1	72,5
Inländisches Fördergeschäft	50,5	47,6	51,6
<i>davon</i>			
<i>Geschäftsfeld Mittelstandsbank</i>	20,4	19,9	22,6
<i>Geschäftsfeld Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute</i>	30,1	27,7	28,9
Geschäftsfeld Kapitalmärkte	1,1	1,2	0,7
Internationales Geschäft	27,9	25,5	20,5
<i>davon</i>			
<i>Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung</i>	20,2	16,6	13,7
<i>Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank</i>	6,7	7,4	5,3
<i>DEG</i>	1,1	1,5	1,5

¹⁾ Bereinigung um die Zusagen der Export- und Projektfinanzierung mit Refinanzierung aus Programmkrediten der KfW (2013 in Höhe von 193 Mio. EUR, 2014: 153 Mio. EUR, 2015: 229 Mio. EUR)

Erfolgskennzahlen

	2015	2014
	Mio. EUR	Mio. EUR
Zinsüberschuss (vor Förderleistung)	2.904	2.768
Provisionsüberschuss (vor Förderleistung)	286	313
Verwaltungsaufwand (vor Förderleistung)	1.125	1.059
Betriebsergebnis vor Bewertungen (vor Förderleistung)	2.066	2.023
Kreditrisikovorsorge	-48	-143
Ergebnisse aus Hedge Accounting und Fair-Value-Bewertung anderer Finanzinstrumente	478	69
Ergebnisse aus Finanzanlagen und nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	43	4
Betriebsergebnis nach Bewertungen (vor Förderleistung)	2.539	1.953
Sonstiges betriebliches Ergebnis	107	20
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (vor Förderleistung)	2.647	1.973
Förderleistung (Aufwand)	345	364
Ertragsteueraufwand	130	95
Konzerngewinn	2.171	1.514
Konzerngewinn vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen	1.900	1.467
Cost-Income-Ratio vor Förderleistung ¹⁾	35,2%	34,4%

Bilanzkennzahlen

	31.12.2015	31.12.2014
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Bilanzsumme	503,0	489,1
Kreditvolumen	447,0	440,3
Geschäftsvolumen	587,2	572,5
Bilanzielles Eigenkapital	25,2	21,6
Bilanzielle Eigenkapitalquote	5,0%	4,4%

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen

	31.12.2015	31.12.2014
	Mrd. EUR	Mrd. EUR
Risikoposition	131,8	144,1
Kernkapital	24,1	20,3
Regulatorische Eigenmittel	24,2	21,7
Kernkapitalquote	18,3%	14,1%
Gesamtkapitalquote	18,4%	15,1%

Beschäftigte der KfW Bankengruppe²⁾

	2015	2014
	5.807	5.518

¹⁾ Verwaltungsaufwand (vor Förderleistung) in Relation zum bereinigten Ertrag. Der bereinigte Ertrag berechnet sich aus der Größe des Zins- und Provisionsüberschusses (jeweils vor Förderleistung).

²⁾ Durchschnittlicher Personalbestand von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ohne Vorstand und Auszubildende, einschließlich Aushilfen

»» Lebensbedingungen nachhaltig verbessern. **Dafür übernehmen wir Verantwortung.**



Klimawandel, demografische Veränderungen und eine globalisierte Wirtschaft: Die großen Herausforderungen unserer Zeit bewegen Menschen weltweit.

Die KfW ist eine der führenden Förderbanken der Welt. Seit 1948 setzt sie sich im Auftrag des Bundes und der Länder dafür ein, die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen weltweit zu verbessern. Die KfW ist deshalb überall dort tätig, wo die Förderung diesem Gestaltungsauftrag dient.

Veränderung fängt mit Verantwortung an – in Deutschland, in Europa und weltweit.

»» Bank aus Verantwortung

Inhalt

» Perspektiven für Globalisierung und technischen Fortschritt

Seite 6



Wir fördern Deutschland

Seite 67



Wir sichern Internationalisierung

Seite 87



Wir fördern Entwicklung

Seite 99

Die KfW bewegt – erleben Sie diesen Bericht auch interaktiv in drei Versionen

01 | App Laden Sie den KfW Geschäftsbericht 2015 als App bequem im App Store oder im Google Play Store herunter (Stichwort: KfW Geschäftsbericht) oder scannen Sie den jeweiligen QR-Code



02 | Videos Speichern Sie die kostenlose Layar-App auf Ihrem Smartphone oder Tablet (www.layar.com/download), scannen Sie die mit dem Icon gekennzeichneten Seiten, das Video wird geladen und abgespielt.



03 | Online Entdecken Sie unsere Microsite unter: www.kfw.de/verantwortung

Perspektiven für Globalisierung und technischen Fortschritt	6
Editorial	17
Perspektiven in den Herkunftsländern und der neuen Heimat	19
Produkt- und Prozessinnovationen	34
Internationale Arbeitsteilung und Standortattraktivität	42
Internationaler Handel und Infrastruktur	46
Perspektiven für zukunftsweisende Projekte – die KfW-Awards	53
Brief des Vorstands	56
Wir fördern Deutschland	67
Auf einen Blick: inländische Förderung im Jahr 2015	68
Das Angebot für Gründer und Unternehmen	74
Das Förderangebot für Privatkunden	78
Förderangebot für kommunale Kunden	80
Sonderfinanzierungen für Finanzierungspartner und Sonderaufgaben	81
KfW-Förderung: einfach, digital und überall	84
Wir sichern Internationalisierung	87
Auf einen Blick: Export- und Projektfinanzierung im Jahr 2015	88
KfW IPEX-Bank	92
Wir fördern Entwicklung	99
Auf einen Blick: Förderung der Entwicklungs- und Schwellenländer im Jahr 2015	100
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank	106
DEG	113
Kapitalmärkte	117
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	127
Finanzberichterstattung	133
Corporate Governance	139
Bericht des Verwaltungsrats	140
Corporate Governance Bericht	143
Vorstand, Direktoren und Geschäftsführer der KfW Bankengruppe	153
Mitglieder und Aufgaben des Verwaltungsrats	154
Bildverzeichnis	156
Impressum	157



»» Wie wird globales Denken zur treibenden Kraft? Wir fördern den internationalen Handel.

»» **Unser Ziel**

Neue Perspektiven für mehr Warenvielfalt, um den Wohlstand weltweit aufzubauen und zu erhalten.

Schleusenausbau | Amsterdam | Weiterlesen auf Seite 46

»» Wie entstehen saubere Wachstumsmärkte? Wir fördern den Klimaschutz weltweit.



»» **Unser Ziel**
Neue Perspektiven für nachhaltige Transportkonzepte, um den wachsenden Wunsch nach Mobilität zu bewältigen und zugleich Ressourcen und Umwelt zu schonen.
Verkehrsmanagement | China und Brasilien
Weiterlesen auf Seite 50



»» Wie wird aus Sonnenenergie
Unabhängigkeit? Wir fördern
alternative Energiekonzepte.

»» **Unser Ziel**

Neue Perspektiven für grünen Strom, um den weltweiten
Energiebedarf zu decken und Stromversorgung da auszubauen,
wo es keine gibt.

Erneuerbare Energien | Afrika | Weiterlesen auf Seite 42

»» Wie produziert man Individualität in Serie? Wir fördern innovative Produktionsprozesse.



»» **Unser Ziel**
Neue Perspektiven für Innovationen, um Wettbewerbsfähigkeit, Arbeit und Wohlstand in Deutschland zu erhalten.
Innovationsförderung | Deutschland | Weiterlesen auf Seite 34

»» Wie wird aus Grundversorgung eine sichere Basis? Wir fördern die Unterbringung von Flüchtlingen.



»» **Unser Ziel**
Neue Perspektiven für Menschen, die bei uns Zuflucht suchen. Eine schnelle und flexible Bewältigung einer der größten Herausforderungen der vergangenen Jahre ist gefragt.
Flüchtlinge | Deutschland | Weiterlesen auf Seite 19

»» Wir übernehmen Verantwortung.

Unser Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Menschen nachhaltig zu verbessern. In Deutschland, in Europa und weltweit.



Unsere Wirtschaft und Gesellschaft befinden sich im permanenten Wandel. Diesen Wandel vorausschauend, verantwortungsbewusst und erfolgreich zu begleiten, ist Kernaufgabe der KfW Bankengruppe. Seit der Gründung der KfW im Jahr 1948 engagieren wir uns im Auftrag und als Partner des Bundes und der Länder für eine zukunftsorientierte Entwicklung unseres Landes sowie für dauerhaft verbesserte Lebensbedingungen weltweit. Dabei orientieren wir uns an drei großen Megatrends, die das Handeln von Wirtschaft und Politik in den kommenden Jahrzehnten entscheidend prägen werden: Klima- und Umweltschutz, demografische Entwicklung sowie Globalisierung.

»» Globalisierung als Chance nutzen.

Der diesjährige Geschäftsbericht steht im Zeichen der Globalisierung. Um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und Europas in einer globalisierten Welt zu sichern und technischen Fortschritt zu fördern, finanziert die KfW Investitionen der deutschen Wirtschaft im In- und Ausland, investiert in junge Technologieunternehmen und beteiligt sich an der europäischen Investitionsoffensive, bekannt als Juncker-Plan. 2015 war die Nachfrage nach entsprechenden Finanzierungen ungebrochen stark.

Wir widmen diesen Geschäftsbericht aber auch deshalb der Globalisierung, weil sie im Jahr 2015 auch mit einer anderen Facette in Deutschland angekommen ist – mit all denen, die vor Krieg und Terror geflohen sind. Die Not dieser Menschen zeigt, dass die Globalisierung nicht nur für Waren- und Datentransfer steht. Insbesondere die Kommunen leisten bei der Bewältigung dieser großen Herausforderung für Deutschland und Europa bemerkenswerte Arbeit, indem sie Tausenden von Menschen ein Dach über dem Kopf bieten und ihnen die ersten Schritte zur Integration ermöglichen. Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland zu stärken, hat die KfW 2015 ein Sonderprogramm zur Finanzierung von Flüchtlingsunterkünften aufgesetzt. >

»» Durch unsere Förderaktivitäten wollen wir dazu beitragen, dass aus den zentralen Herausforderungen zukunftsfähige und nachhaltigkeitsorientierte Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft erwachsen.

Die Schnelligkeit, mit der es ausgeschöpft war, zeigt, dass die Kommunen auch Hilfe brauchen. Damit Menschen ihr Leben auf dem Weg nach Europa aber erst gar nicht riskieren müssen, engagiert sich die KfW zudem im Ausland für die Bekämpfung der Fluchtursachen und unterstützt die Länder, die Flüchtlinge in der Krisenregion aufnehmen.

Die Globalisierung ist mit Risiken verbunden – aber sie birgt, wie jede Entwicklung, auch Chancen. Durch unsere Förderaktivitäten wollen wir dazu beitragen, dass aus den zentralen Herausforderungen zukunftsfähige und nachhaltigkeitsorientierte Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft erwachsen – und die Globalisierung zu einem Erfolg für Deutschland und Europa wird. Dieser Maxime folgt die KfW nicht nur als Institution, sondern auch durch die Arbeit und das Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters.

So wollen wir die richtigen Impulse für die Zukunft setzen und unserem Auftrag gerecht werden – als Bank aus Verantwortung.



Dr. Ulrich Schröder,
Vorstandsvorsitzender

»» Wir übernehmen Verantwortung

Was brauchen wir, um die großen Herausforderungen der globalen Flüchtlingsströme zu meistern?





»» Wir übernehmen Verantwortung

»» Perspektiven in den Herkunftsländern und der neuen Heimat

»» Mit der zinslosen Sonderförderung hat die KfW schnell und flexibel dazu beigetragen, dass die Kommunen über die Mittel verfügen, um mehr Erstunterkünfte zu schaffen. Nun geht es darum, die Integration von Flüchtlingen zu unterstützen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

Dr. Ingrid Hengster, KfW-Vorstandsmitglied

3,0

Mrd. EUR

**KfW-Engagement
mit direktem
Flüchtlingsbezug**

Die KfW Bankengruppe nutzt ihre Expertise im In- und Ausland und engagiert sich im Auftrag der Bundesregierung für Flüchtlinge ...

... in Deutschland

Täglich kommen neue Flüchtlinge nach Deutschland. Ihre Unterbringung ist eine Aufgabe der Kommunen. Die KfW unterstützt diese mit einer Sonderförderung für Flüchtlingsunterkünfte, die aufgrund der hohen Nachfrage drei mal auf insgesamt 1,5 Mrd. EUR aufgestockt wurde. Knapp 700 Kommunen haben bis Anfang 2016 davon Gebrauch gemacht.

... in Herkunft- und Transitländern

Die meisten Flüchtlinge kommen erst gar nicht nach Europa. Im Ausland helfen deshalb der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank und die DEG den Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, Fluchtursachen zu bekämpfen, die Aufnahmeeregionen zu stabilisieren sowie Flüchtlinge zu integrieren bzw. zu reintegrieren.

... mit der KfW Stiftung

Die KfW Stiftung startete eine bundesweite Initiative zur wirtschaftlichen Eingliederung von Flüchtlingen „Ankommer. Perspektive Deutschland“. Das Ziel ist, über einen Ideenwettbewerb Beschäftigungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die zum Nachahmen animieren.

... und mit unseren Mitarbeitern

Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW engagieren sich ehrenamtlich für Flüchtlinge.

Mehr Informationen zum aktuellen KfW-Engagement für Flüchtlinge finden Sie hier:
www.kfw.de/fluechtlingshilfe

»» Unterstützung, die Menschen neues Vertrauen schenkt

Wenn Adam, 3, Al Abbas, 7, und Hamsa, 10, Flugzeuge am Himmel über Siegburg hören, bekommen sie Angst. Die Brüder sind syrische Flüchtlinge, zusammen mit ihrer Mutter Noura Al Hamdo und ihrem Vater Nawaf Alias sind sie vor etwa fünf Monaten nach Deutschland aus Aleppo geflohen. Dort, im östlichen Stadtteil Al-Schaar, betrieb Nawaf eine eigene Apotheke – bis die Bomben sie zerstörten. „Fast jedes Wochenende verbrachten wir auf dem Land bei meinen Eltern“, sagt er. „Als wir eines Tages zurückkamen, lag alles in Trümmern – die Apotheke und auch unser Haus.“

Im Internet findet er Fotos vom zerstörten Stadtteil, darunter auch Bilder seines zerbombten Geschäfts: Vom Gebäude sind nur Innenwände übrig geblieben. „Es kann sich keiner vorstellen, wie schlimm es dort ist. Ich habe so viele Tote auf der Straße gesehen. Dort kann man nicht mehr leben.“ Die Familie ist zunächst zu Fuß in die Türkei geflüchtet, von dort

1,5

Mrd. EUR

**kommunales
Soforthilfe-
programm für
Flüchtlings-
unterkünfte**

aus konnten sie mit einer Einladung eines Verwandten nach Deutschland fliegen.

Bis die Behörden entschieden haben, ob sie in Deutschland bleiben darf, wohnt sie in der neuen Flüchtlingsunterkunft in der Nähe des Siegburger Bahnhofs. Die Erstaufnahmeeinrichtung mit 260 Feldbetten, die die Stadt in einer Sporthalle eingerichtet hat, war schnell voll. Deshalb hat Siegburg für knapp 2 Mio. EUR ein leerstehendes Gebäude erworben, um 150 weitere Flüchtlinge unterzubringen. Zusätzlich wurden Küchen, Dusch- und Waschräume eingerichtet.

»» Noch nie ist das Geld so schnell abgerufen worden.

Dr. Ingrid Hengster, Mitglied des Vorstands



Das Geld hat Siegburg bei der KfW als Kredit aufgenommen. Um den Kommunen dabei zu helfen, Flüchtlinge unterzubringen, stellte die KfW von September 2015 bis Januar 2016 insgesamt 1,5 Mrd. EUR an zinslosen Krediten zur Verfügung. Diese können die Kommunen in Neu- oder Umbau, Erwerb und Ausstattung von Erstunterkünften investieren. Etwa 150.000 Menschen bekommen so ein Dach über dem Kopf. Drei Mal sind die Mittel aufgrund der hohen Nachfrage aufgestockt worden.

Siegburg ist unter den rund 700 Kommunen in Deutschland, die vom Angebot der KfW profitieren konnten. Die 40.000-Einwohner-Stadt spart nicht nur Zinsen: „Wir haben jetzt ein neues Gebäude im

»» Wir übernehmen Verantwortung



Bestand“, sagt der Bürgermeister Franz Huhn. Wer weiterhin Hilfe bei der Finanzierung von Flüchtlingsunterkünften benötigt, kann nun auf die KfW-Investitionskredite für Kommunen zurückgreifen – zu einem vergünstigten Zinssatz.

Zusätzlich will die KfW Länder und Kommunen dabei unterstützen, dauerhaften und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Davon profitieren nicht nur Flüchtlinge, sondern alle Menschen in Deutschland, die Unterstützung benötigen. In Abstimmung mit der Bundesregierung wird die KfW über die Landesförderinstitute bis zu 2 Mrd. EUR für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stellen.

Nawaf Alias und seine Familie würden am liebsten nach Syrien zurückkehren. „Wir fühlen uns sicher hier, aber wir haben Heimweh“, sagt Nawaf. Doch Hoffnung, dass der Krieg in Syrien in absehbarer Zeit beendet wird, hat er nicht.

150
Tsd.
neue Unter-
kunftsplätze

KfW-Darlehen für Flüchtlingsunterkünfte
Zugesagte Mittel nach Bundesland
per 25.02.2016 in Mio. EUR



Gesamtvolumen: 1.498 Mio. EUR

»» Hilfe, die schnell ankommt und langfristig wirkt



KfW-Abteilungsdirektorin Babette Stein von Kamienski über das Engagement der KfW für Flüchtlinge im Ausland

Frau Stein von Kamienski, die KfW unterstützt bereits seit Jahrzehnten Flüchtlinge im Nahen Osten. Wie sieht das Engagement aus?

Die ersten Flüchtlinge gab es im Libanon und in Jordanien bereits nach dem Palästinakrieg 1948. Als die Entwicklungszusammenarbeit mit diesen Ländern aufgenommen wurde, waren die palästinensischen Flüchtlinge sofort eine wichtige Zielgruppe. Aus den Flüchtlingscamps von damals sind kleine Städte mit eigener Infrastruktur geworden, die wir – zum Beispiel im Bereich Wasserversorgung oder Grundbildung – unterstützt haben. Diese beiden kleinen Länder nehmen auch seit 2011 die meisten Flüchtlinge aus Syrien auf, im Libanon stellen die Flüchtlinge etwa die Hälfte der Bevölkerung.

90
Mio. EUR
für 36 Projekte in
Syrien

Und wie ist es heute?

Heute ist mindestens ein Drittel unseres Engagements in der Region von der Krise dominiert. Wir finanzieren zum einen weiterhin langfristige Projekte, die auch Flüchtlingen zugutekommen, zum Beispiel den Bau von Schulen oder den Aufbau von Wasserversorgungssystemen in Jordanien. Wir sind aber auch in der Lage, schnell zu reagieren und die Wasserversorgung in einem Flüchtlingslager zügig sicherzustellen. In solchen Fällen arbeitet die KfW mit den Vereinten Nationen zusammen.

Hat sich die Entwicklungszusammenarbeit seit dem Bürgerkrieg in Syrien verändert?

Die Bundesregierung weitet die Unterstützung regional und qualitativ aus: Die Entwicklungszusammenarbeit mit dem Libanon wird vorübergehend wieder offiziell aufgenommen, die Türkei bekommt verstärkt Unterstützung und auch in Syrien werden seit Neuestem Vorhaben der Vereinten Nationen finanziert. So erhielten syrische Flüchtlinge in der Türkei erstmals deutsche Unterstützung im Zuge des sogenannten Winterpakets: Ende November 2015 wurden kurzfristig rund 115 Mio. EUR für Jordanien, den Libanon, die Türkei, den Irak, aber auch für die notleidende Bevölkerung in Syrien mobilisiert. Das Geld wird vor allem für Bildung und den Schutz von Kindern eingesetzt. Insgesamt hat der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in der Syrienkrise von 2012 bis Ende 2015 Vorhaben im Umfang von 520 Mio. EUR finanziert.

Ist die KfW eigenständig in Syrien aktiv?

Ja, über den „Syria Recovery Trust Fund“ (SRTF), der 2013 gegründet wurde. Deutschland ist sein zweitgrößter Geldgeber. Wir finanzieren Infrastrukturprojekte in Gebieten der Opposition, zum Beispiel die Wiederherstellung der Stromversorgung oder die Produktion von Nahrungsmitteln.

»» Wir übernehmen Verantwortung

Was haben Sie aus der Krise für Ihre Arbeit gelernt?

Anfangs wurden in den Aufnahmeländern der Region Flüchtlingslager aufgebaut, heute werden die Flüchtlinge auf Dörfer und Gemeinden verteilt. Die Kommunen sind mit den vielen Flüchtlingen überfordert: Die Schulen müssen in Schichten unterrichten, der Wohnraum ist knapp, die medizinische Versorgung erreicht nur wenige Flüchtlinge. Wenn wir den Flüchtlingsstrom nach Europa reduzieren wollen, müssen wir mehr in der Region tun. Eigentlich wollen die meisten Flüchtlinge in der Region bleiben – aber ohne Job, ohne Bildungschancen für ihre Kinder, mit nur knappsten Lebensmittelzuteilungen der Vereinten Nationen sehen sie eine Überlebensmöglichkeit nur in der Fortsetzung ihrer Flucht nach Europa. Wir arbeiten unter Hochdruck daran, den Flüchtlingen vor Ort zu helfen: In diesem Jahr haben wir bereits zwei UNICEF-Vorhaben für Flüchtlinge innerhalb von nur sieben Tagen geprüft und ausgezahlt, für die Entwicklungszusammenarbeit ungewöhnlich schnell – 30 Mio. EUR fließen in den Irak und genauso viel in den Libanon.

875

Mio. EUR
für Krisen- und
Transitländer

Werden die Flüchtlinge von den Einheimischen akzeptiert?

Fast alle Menschen in der Region verbindet der gleiche religiös-kulturelle Hintergrund. Das erleichtert die Integration enorm. Aber die Aufnahmeländer haben ihre eigenen Probleme, unter anderem ist die Arbeitslosigkeit zum Teil hoch. Deshalb dürfen die Flüchtlinge bislang noch nicht arbeiten. Hier soll die BMZ-Initiative „Cash for Work“ helfen. Es ist geplant, dass lokale Betriebe Ausbildungsplätze – auch für Flüchtlinge – schaffen und dafür günstige Kredite erhalten. Auch beim Bau von Schulen und beim Aufbau von Wasserversorgung sollen Flüchtlinge Jobs bekommen. Finanziert wird die Initiative über Mittel aus dem Bundeshaushalt. Im Jahr 2016 werden 200 Mio. EUR zur Verfügung gestellt. Im Laufe dieses Jahres sollen so mehrere 100.000 Jobs entstehen. Das ist sinnvoll, denn Konfliktforschung besagt: Wenn eine Krise nach fünf Jahren nicht überwunden ist – und wir sind im fünften Jahr des Bürgerkrieges in Syrien –, hat man es mit einem Dauerkonflikt von bis zu 30 Jahren zu tun. Das wissen die Politiker in Jordanien und im Libanon – und sie werden fordernder.



»» Engagement, das Ankommer willkommen heißt

Ankommer möchten willkommen sein. Ihr Wunsch ist es in der Regel, Teil einer Gemeinschaft zu sein und sich einzubringen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW unterstützen deshalb Projekte und Initiativen, die Flüchtlingen die Möglichkeit eröffnen, anzukommen.



»» Schulmaterialien stiften



Vincent Schulze
KfW Frankfurt

Die Leipziger Brüder-Grimm-Grundschule bekam kurzfristig zwei neue Klassen mit syrischen Flüchtlingskindern – eine echte Herausforderung für den Förderverein, in dem ich mich auch engagierte. Vom einen auf den anderen Tag mussten Ranzen, Stifte und Zirkel angeschafft werden. Das gelang dem Förderverein vor allem durch die Unterstützung meiner KfW-Kollegen, die uns großzügige Sachspenden zur Verfügung stellten. Das übrige Geld für die Schulmaterialien kam durch Mitgliedsbeiträge, Tombolas und Basare zusammen. Erste Fortschritte sind inzwischen im Unterricht sichtbar: „Wir üben fleißig mit dem Zirkel und die Kinder werden immer geschickter“, bedankte sich eine Lehrerin per Mail.

»» Deutsch unterrichten



Julia Kirsch
KfW Frankfurt

Ich bringe Flüchtlingen aus Syrien, Eritrea und Somalia Deutsch bei, damit sie Behördengänge, Arztbesuche oder Einkäufe alleine bewältigen können. Dazu übe ich Dialoge und Rollenspiele mit ihnen ein oder wir gehen zusammen in den Supermarkt. Ich bin Mitglied im Arbeitskreis „Willkommen in Kriftel“ und engagiere mich gemeinsam mit 50 anderen Bürgern. Kriftel ist ein 10.000-Einwohner-Ort zwischen Frankfurt und Wiesbaden. Uns ist es wichtig, alle neu angekommenen Flüchtlinge in unserer Gemeinde willkommen zu heißen und sie bei der Integration zu unterstützen. Meine Kursteilnehmer sind in der Regel motiviert und machen schnell Fortschritte. Die ersten beginnen sogar schon, Witze zu machen – auf Deutsch, ihrer neuen gemeinsamen Sprache.

»» Spontan helfen



Shoaib Sheirzei
KfW Frankfurt

Meine Familie ist vor 25 Jahren aus Afghanistan geflohen und hat in Deutschland eine neue Heimat gefunden. Daher empfand ich es als eine innere Verpflichtung, anderen Flüchtlingen zu helfen. Als in Frankfurt immer mehr Asylsuchende ankamen, bildete sich innerhalb kürzester Zeit ein Netzwerk aus hunderten Helfern unterschiedlichster Nationen, dem auch ich mich anschloss. Wir fuhren beispielsweise Flüchtlingsunterkünfte an und verteilten vor Ort Essen. Anlässlich des islamischen Zuckerfestes luden wir Flüchtlinge zum Essen ein. Da ich selbst aus Afghanistan stamme, kommunizierte ich mit den Menschen aus diesem Land – und übernahm somit die Funktion des Dolmetschers.

»» Wir übernehmen Verantwortung

»» Heimat finden – die KfW Stiftung unterstützt das Flüchtlingscafé Milena

„Heimat ist da, wo ich mich geborgen fühle.“ Das ist das Motto des Flüchtlingscafés Milena für geflüchtete Frauen und Mädchen im Frankfurter Stadtteil Bockenheim. Milena ist ein Projekt des Mädchenbüros, das mit seinem Konzept des geschützten Raumes seit 20 Jahren in Frankfurt Maßstäbe bei der Unterstützung von Mädchen mit Migrationshintergrund und aus schwierigen Verhältnissen setzt. Auf Wunsch der Mädchen ist das Flüchtlingscafé nach einer ehemaligen Teilnehmerin benannt worden – Milena. Das Café bietet Intensiv-Sprach- und Alphabetisierungskurse. Einmal im Monat wird zusammen gekocht. Zudem erhalten die Flüchtlingsfrauen Hilfe bei Behördengängen, können sich austauschen und Kontakte knüpfen und so gemeinsam Schritt für Schritt ihre neue Heimat Frankfurt kennen lernen. Finanzielle Unterstützung kommt von der KfW Stiftung und der Linsenhoff-Stiftung. Auch KfW-Mitarbeiterinnen sind ehrenamtlich im Einsatz.

»» Hilfe leisten – Mitarbeiter unterstützen Projekte der KfW Stiftung

Vokabelhefte, Malbücher, Kleidung, Windeln, Zahnpasta-Tuben, Bratpfannen, Koffer, Seifenblasen und Nudeln – mehr als 200 Umzugskartons kamen nach mehreren KfW-weiten Aufrufen zum Spenden zusammen. Ein Teil davon geht an geflüchtete Frauen und Mädchen im Flüchtlingscafé Milena. Weitere Adressaten sind die sozial benachteiligten jungen Menschen im Don-Bosco-Zentrum in Berlin. „Viele Mitarbeiter haben ihre Freunde und Verwandten gefragt und auch neue Kleidung gekauft, um sie zu spenden“, sagt Britta Verbeet von der KfW Stiftung, die sich um die Organisation kümmert. „Allein die Kuschtiere haben eine Kuschtier-Kleinstadt gebildet und sorgten später für leuchtende Augen.“

Die Umzugskartons wurden von dem Bereich Zentrale Services der KfW gestellt und stapelten sich lange in allen Büros der Stiftungsmitarbeiter. „Wir haben auch Geldspenden bekommen und viele Anfragen zur ehrenamtlichen Unterstützung.“ Den Transport der Kartons und der teils sperrigen Gegenstände übernahmen unter anderem der Post- und Botendienst sowie andere Bereiche der KfW. „Das Engagement der Mitarbeiter an allen Standorten reißt nicht ab“, so Verbeet. Weitere Sammelaktionen folgen.



>>> Wir übernehmen Verantwortung für ökonomische und soziale Perspektiven



Die KfW Stiftung und die gemeinnützige Social Impact GmbH vergeben Stipendien für nachhaltige Konzepte, die Flüchtlingen eine ökonomische und soziale Perspektive in Deutschland eröffnen.

Neue Ideen braucht das Land

Am Fenster surrt die Nähmaschine, an der Wand gegenüber steht das Bügelbrett, bunte Stoffballen füllen die Regale. In einem Atelier im Frankfurter Stadtteil Bornheim wird zurzeit eine Idee verwirklicht, die Impulse für ganz Deutschland geben kann. Die Schneiderin Claudia Frick und die Designerin Nicole von Alvensleben sind dabei, die Schneiderwerkstatt „Stitch by Stitch“ aufzubauen, in der geflüchtete Näherinnen arbeiten und die traditionellen Techniken ihrer jeweiligen Kultur einbringen können. Das Atelier soll kleine Serienproduktionen für lokale Start-up-Mode-Labels zeitnah und effizient anfertigen.

Das Start-up ist eines der 14 Stipendiaten, die im Rahmen des Projekts „Ankommer. Perspektive Deutschland“ von der KfW Stiftung und der gemeinnützigen Social Impact GmbH gefördert werden. Das Stipendienprogramm wurde unter der Schirmherrschaft von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel im August 2015 gestartet: Unterstützt werden Projekte und Initiativen, die nachhaltige Konzepte entwickeln, wie man Flüchtlinge in Lohn und Brot bringen kann. Und ihnen die Möglichkeit eröffnen, sich am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschehen in Deutschland zu beteiligen.

Die Ansätze sollen ökonomisch tragfähig und übertragbar sein: Das bedeutet, andere Unternehmen sind eingeladen, die Konzepte zu übernehmen. Rund 190 Start-ups und sozial-unternehmerische Initiativen haben sich für das Stipendienprogramm beworben. „Darunter waren so viele kreative und nachhaltige Ideen, dass wir entschieden haben, statt der

geplanten zwölf 14 Projekte zu fördern“, sagt die Programmdirektorin der KfW Stiftung, Dr. Martina Köchling. Die Projekte reichen von Catering über Programmierlehrgänge bis zu einem berufsbegleitenden Mentorenprogramm von und für junge Menschen. Seit November 2015 werden die Stipendiaten gecoacht. Im Juni 2016 werden die besten drei Projekte mit einem Startgeld von jeweils 20.000 EUR prämiert. „Aber auch nach Ablauf des Stipendiums stehen den Gründern Tandempartner zur Seite, die sie dabei beraten, die Geschäftsidee nachhaltig zu verwirklichen“, so Köchling.

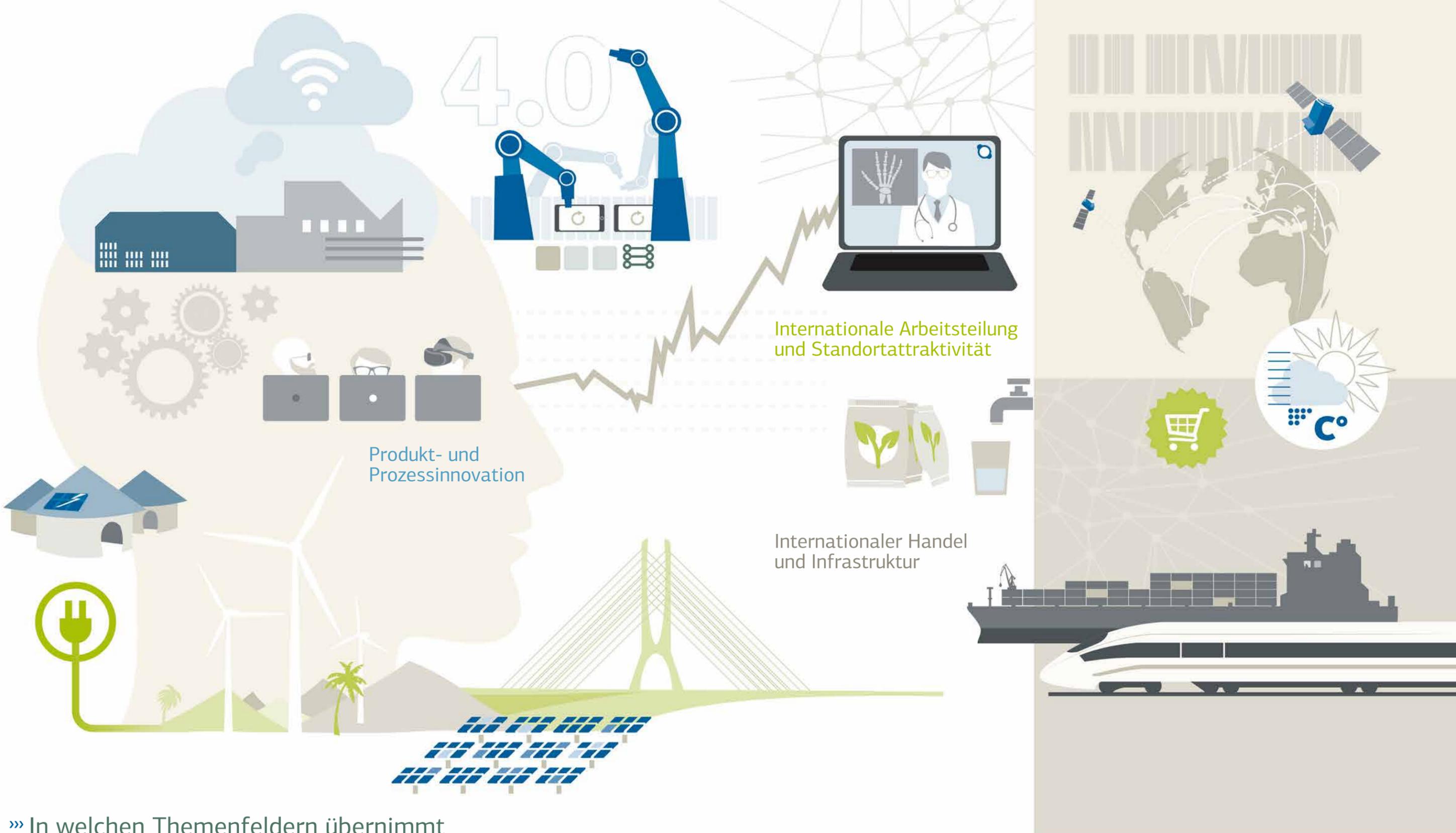
„Stitch by Stitch“ hat schon die erste Näherin eingestellt – eine junge Syrerin, die in ihrer Heimat das Modedesign-Studium begonnen hatte. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Firmengründerinnen lernt sie auch Deutsch. Die beiden Frauen wollen ihre Werkstatt langfristig zu einer Ausbildungsstätte machen. Sie hoffen, dass sie unter anderem im Frankfurter Flüchtlingscafé Milena (siehe vorherige Seite) Nachwuchs finden.

 **Ankommer.**
PERSPEKTIVE DEUTSCHLAND

Gefördert von: **KfW** STIFTUNG

»» Wir übernehmen Verantwortung

Unser Antrieb ist es, Globalisierung und technischen Fortschritt allen Menschen, Unternehmen und Gesellschaften weltweit zugänglich zu machen und so nachhaltige Perspektiven zu eröffnen.



Produkt- und
Prozessinnovation

Internationale Arbeitsteilung
und Standortattraktivität

Internationaler Handel
und Infrastruktur

»» In welchen Themenfeldern übernimmt die KfW Verantwortung für Globalisierung und technischen Fortschritt?

Drei Themenfelder, ein gemeinsames Ziel: Perspektiven schaffen
 Die KfW fördert neue Ideen, Produkte und Dienstleistungen und hilft so, den Boden für eine innovationsfreudige Gesellschaft zu bereiten. Aus **Innovationen** entstehen neue Perspektiven für den Aufbau und Erhalt von Wohlstand. Wir unterstützen **internationale Arbeitsteilung und Standortattraktivität** und helfen so, dass die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit weltweit vorangetrieben wird. Im Rahmen von Infrastrukturprojekten tragen wir dazu bei, dass **internationaler Handel** und damit die weltweite Wirtschaft florieren können.

A portrait of Carl Fruth, Chairman of FIT AG, standing in a factory. He is wearing a dark blue suit jacket with light blue stripes, a dark blue shirt, and a pink and white striped tie. He has a grey beard and is wearing black-rimmed glasses. He is looking towards the camera with a slight smile and has his arms crossed. The background is a blurred industrial setting with overhead lights and machinery.

»» Der Mittelstand hat durch innovative Fertigung einen Vorsprung. Wie versetzen wir unsere Vorzeigebranche in Aufbruchstimmung?

»» Innovativer Gründergeist: additive Fertigung aus der Oberpfalz



Hightech made in Lupburg: Sowohl das Schädelmodell als auch das passgenaue Titanimplantat fertigt die FIT AG über additive Verfahren innerhalb weniger Tage.

Die Ruinen der Burg Lupburg thronen über dem Tal der Schwarzen Laber. Hier, in der Oberpfalz zwischen Regensburg und Nürnberg, herrscht ländliche Idylle. Doch unterhalb des Burgbergs werden Objekte in additiver Fertigung (auch 3D-Druck genannt) hergestellt und an Kunden in aller Welt verschickt. Der Hidden Champion der Hightech-Industrie heißt „FIT AG“, seit zwei Jahren wird er von der KfW unterstützt.

Steigende Nachfrage in der Medizintechnik

Der Name des Konzerns FIT AG steht für „Additive Manufacturing Group“ und ist nach Firmengründer Carl Fruth benannt.

Fruth hat das nicht börsennotierte Unternehmen 1995 ins Leben gerufen und ist über die Tochterunternehmen FIT Prototyping GmbH und FIT Production GmbH in den Geschäftsbereichen Rapid Prototyping und Additive Design and Manufacturing („ADM“) tätig.

Insbesondere in der Medizintechnik genießt die bayerische Unternehmensgruppe einen ausgezeichneten Ruf: Die FIT AG hat sich auf hochwertige Implantate und Instrumente aus Titan, Metall und Kunststoff spezialisiert, die additiv gefertigt werden. Auch in der Automobiltechnik sowie der Luft- und Raumfahrtbranche steigt die Nachfrage.



» Bei der additiven Fertigung muss das Fließband, wie wir es heute kennen, digitalisiert werden. Damit beschäftigen wir uns konkret seit zehn Jahren. Und sind deshalb heute schneller, effizienter und qualitativ besser als andere.

Carl Fruth, Vorstandsvorsitzender FIT AG

Bei additiven Verfahren werden die einzelnen Werkstücke nicht gepresst oder gegossen, sondern auf Basis eines 3D-Datensatzes Schicht für Schicht aufgebaut – addiert. In der Medizin können dies bisweilen auch Daten aus einem CT-Scan sein. Mit Hilfe einer eigenentwickelten Software werden diese in dreidimensionale Daten umgewandelt und anschließend in die Maschinensteuerung überführt. In der Maschine wird das 3D-Modell zerlegt und das gewünschte Objekt schichtweise nachgebaut. Die möglichen Schichtdicken liegen dabei teilweise bei wenigen Tausendstelmillimetern. So entstehen exakte Formen – zum Beispiel Implantate, die nicht nur auf den Patienten zugeschnitten sind, sondern auch die medizinischen Anforderungen und ISO-Zertifizierungen erfüllen und schnell verfügbar sind. Die digitalen Fertigungsverfahren mit additiven Technologien entsprechen einer Anwen-

derung von Industrie 4.0. In dieser Zukunftsbranche gehört die FIT AG zu den Pionieren.

»» Unser Beitrag

Die KfW unterstützt mittelständische Betriebe unter anderem mit zinsgünstigen Darlehen aus dem „ERP-Innovationsprogramm“. Damit wird die Entwicklung neuer Produkte, Produktionsverfahren und Dienstleistungen langfristig finanziert. 2015 wurden aus dem „ERP-Innovationsprogramm“ innovative Vorhaben mittelständischer Unternehmen mit rund 620 Mio. EUR gefördert.

Deutschlands Zukunft als Technologiestandort hängt maßgeblich von kreativen Ideen- und Innovationsschmieden wie der FIT AG ab. Sie zeigen: Wer sich dauerhaft auf dem Markt behaupten will, muss flexibel denken, seine Produkte oder Dienst-

leistungen den Kundenwünschen anpassen und Trends früh erkennen. Doch Innovationen brauchen Kapital – und man investiert zunächst ohne Erfolgsgarantie. Gerade hier sieht sich die Förderbank KfW in der Verantwortung.

Auch die Lupburger Technikspezialisten profitieren vom „ERP-Innovationsprogramm“ der KfW: 2015 flossen 2,6 Mio. EUR aus dem Programm unter anderem in die Entwicklung eines Systems zur Aufbereitung von 3D-Druckdaten sowie einer speziellen Laserfertigungsanlage. Bereits im Jahr zuvor unterstützte die KfW das innovative Unternehmen aus der Oberpfalz mit 3,6 Mio. EUR und förderte unter anderem die Entwicklung einer neuen Software für die Steuerung von Maschinen.

In der Oberpfalz entstehen neue Arbeitsplätze

Der Vorzeigemittelständler erwirtschaftete 2015 einen Umsatz von 17 Mio. EUR und beschäftigt über 200 Mitarbeiter am Firmenstammsitz sowie an seinen Standorten in Hamburg und im kalifornischen Santa Clara. 40% der Belegschaft sind Frauen – eine sensationelle Quote für einen industriellen Fertigungsbetrieb. Anfang 2016 nahm in Lupburg die weltweit leistungsfähigste Fabrik den Betrieb auf, die sich vollständig auf industrielle Serienfertigungen additiver Art konzentriert – für Firmengründer Fruth ein „echter Meilenstein“.

Damit kommt Carl Fruth seinem Ziel, „einer der weltweit führenden Lohnfertiger im additiven Bereich zu werden“, wieder ein Stück näher. Auch die Oberpfalz profitiert vom Gründergeist der 3D-Tüftler: „Durch das neue Fertigungszentrum wird eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze entstehen“, sagt Fruth, der bereits heute einer der größten Arbeitgeber in der Region ist. So ist die Investition auch ein Bekenntnis zu dieser Region – und zu Lupburg.



»» Maximale Präzision im Detail schafft größtmögliche Differenzierung. Wie macht man eigentlich unsere Leidenschaft messbar?



» Mikroalgen sind als nachwachsender Rohstoff ein perfektes Zukunftsrezept. Wie können wir unser Know-how für unterschiedliche Bereiche nutzen?

Das Montageteam am Standort Stuttgart-Degerloch



Subitec-Pilotanlage in Eutingen-Weitingen

»» Multitalente Mikroalgen: Die KfW investiert in ein Biotech-Start-up

Mikroalgen gelten unter Biologen schon lange als Rohstoff der Zukunft: Die winzigen Meeresbewohner, die mit dem bloßen Auge nicht erkennbar sind, enthalten wertvolle Proteine, viele ungesättigte Fettsäuren und sind noch reicher an Ölen und Vitaminen als gewöhnliche Makroalgen. Mikroalgen sind Multitalente: Durch ihre hochwertigen Inhaltsstoffe sind sie vor allem für die Kosmetik und die Pharmazie, aber auch für die Nahrungsmittelindustrie wertvoll. Ebenso kann aus Mikroalgen saubere Energie erzeugt werden.

Algen haben noch mehr Vorteile gegenüber herkömmlichen Landpflanzen: Die Produktivität ist fünf- bis zehnmal höher als bei Landpflanzen. Rund 50% des atmosphärischen Sauerstoffs werden von Meeresalgen produziert.

Professor Dr. Walter Trösch hat das Potenzial der nährstoffreichen Mikroalgen schon früh erkannt. Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt sich der ehemalige Leiter der Abteilung Umweltbiotechnologie am Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik (IGB) in Stuttgart mit den Wassergewächsen. Mit der Einstellung des geschäftsführenden Gesellschafters, Herrn Dr. Peter Ripplinger, im Jahr 2007 wurde das operative Geschäft aufgenommen. Subitec zählt heute zu den führenden Technologieanbietern auf dem Gebiet der Mikroalgenkultivierung. Ziel ist es, nahezu die gesamte Algenbiomasse stofflich und energetisch sinnvoll zu verwerten.

Den Photobioreaktor gibt es bereits in der dritten Generation

In den ersten Jahren nach der Gründung bearbeitete Subitec in enger Kooperation mit dem Fraunhofer-IGB verschiedene Al-

genstämme und entwickelte später dann den sogenannten Flat Panel Airlift Photobioreaktor (FPA; auf Deutsch Flachplatten-photobioreaktor). Im Vergleich zu den konventionellen Photobioreaktoren überwacht er effizienter die Temperatur, kontrolliert den pH-Wert sowie den Gasaustausch der Mikroalgen genauer. Auch die Produktionskapazitäten sind durch den modularen Aufbau nahezu flexibel skalierbar. Nachts bekommen die Algen zusätzliche Impulsbelüftung, um ihr Sedimentieren zu vermeiden.

Subitec hat den technisch hochkomplizierten Reaktor bereits 1999 patentieren lassen. Mittlerweile gibt es die technische Errungenschaft bereits in der dritten Generation – und ihr Erfolg hat sich herumgesprochen: Subitec bereitet sich gerade darauf vor, die vollautomatisierte FPA-Technologie weltweit zu vermarkten.

Investoren machen die ehrgeizigen Wachstumspläne möglich

Bei seinen Expansionsplänen wurde das Stuttgarter Unternehmen im Sommer 2012 von der KfW im Rahmen des „ERP-Startfonds“ unterstützt – nicht mit Krediten, sondern mit Eigenkapital. Die KfW sowie der Cleantech-Investor eCAPITAL aus Münster stellten als Neuinvestoren 3,2 Mio. EUR des für die Expansion notwendigen Kapitals in Höhe von 4,5 Mio. EUR zur Verfügung. Beteiligt an der Finanzierung waren außerdem die beiden langjährigen Investoren, der High-Tech Gründerfonds (HTGF) sowie Fraunhofer Venture.

Bei der Beteiligungs- oder Einlagenfinanzierung wird ein Unternehmen von neuen oder schon bestehenden Investoren unterstützt. Diese beteiligen sich in der Regel am Unternehmen direkt. Das Inst-

ument der Beteiligungsfinanzierung kann zum einen bei der Firmengründung zum Einsatz kommen, zum anderen auch im Rahmen späterer Kapitalerhöhungen. Die Geldgeber sind grundsätzlich an Gewinn und Vermögen sowie am Liquidationserlös beteiligt, tragen jedoch auch das volle Risiko des Unternehmens mit.

25 Ingenieure und Biologen sollen in der Zentrale tätig sein

Für Subitec ist diese Art der Finanzierung eine große Chance: Durch die Mittel der Investoren konnte das auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Unternehmen 2013 den neuen, 700 Quadratmeter großen Standort in Stuttgart-Degerloch beziehen, internationale Projekte weiter vorantreiben sowie 2015 die erste Produktionsanlage für Wertstoffe in Betrieb nehmen, die speziell für einen europäischen Kunden geplant und geliefert wurde.

Subitec hat ehrgeizige Pläne und möchte weiter wachsen. Dazu plant das Unternehmen, weiteres Personal einzustellen. Allein in der Firmenzentrale in Stuttgart-Degerloch sollen dann 25 Mitarbeiter beschäftigt werden. So kann sich das Unternehmen weiterhin auf ökologisch nachhaltige und ressourcenschonende Produktion konzentrieren.

>>> Unser Beitrag

Die KfW fördert gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) innovative Start-ups und Technologieunternehmen wie Subitec, indem sie deren Eigenkapital stärkt. Dies geschieht in unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Unternehmen. Mit dem „ERP-Startfonds“ beteiligte sich die KfW gemeinsam mit privaten Leadinvestoren direkt in der Gründungsphase an einer jungen Firma. Für Folgefinanzierungen bei bestehenden Portfoliounternehmen

steht dieses Produkt auch weiterhin zur Verfügung. Der „ERP-Startfonds“ als Finanzierungsinstrument für Erstinvestments wurde im Frühjahr 2016 vom öffentlichen Co-Investitionsfonds „coparion“ abgelöst, der sich als eigenständige Gesellschaft und mit einem erfahrenen Managementteam gemeinsam mit privaten Investoren direkt an innovativen Start-ups und jungen Technologieunternehmen beteiligt. Darüber hinaus ist die KfW nach dem Bund größter Investor im High-Tech Gründerfonds (HTGF), dem größten Frühphaseninvestor Deutschlands. Um innovative Unternehmen in ihrer Wachstumsphase zu unterstützen, beteiligt sich die KfW über das gemeinsam mit dem BMWi geschaffene Förderinstrument „ERP-Venture Capital-Fondsinvestments“ an jungen Unternehmen – aber nicht direkt, sondern über zwischengeschaltete Wagniskapital-Fonds.



>>> Wir übernehmen Verantwortung für Rohstoffsicherheit



Deutsche Hightech-Siliziumschmelze an Islands Skjálfandibucht

Das Herbstwetter auf der kargen Insel südlich des nördlichen Polarkreises zeigte sich gnädig, als Islands Premierminister Sigmundur Davíð Gunnlaugsson im September 2015 in der Stadt Husavik das Band mit den Farben der deutschen und der isländischen Flagge durchschnitt. Der feierliche Akt war der Startschuss für die Bauarbeiten am aktuell wichtigsten Vorhaben der Duisburger Unternehmensgruppe PCC SE. Der Chemie-, Energie- und Logistikkonzern lässt im Norden der Insel eine hochmoderne und umweltfreundliche Siliziummetall-Produktionsanlage errichten, die pro Jahr über 32.000 Tonnen hochreines Siliziummetall produzieren soll. „Mit dem rund 265 Mio. EUR teuren Projekt leisten wir einen Beitrag zur künftigen Rohstoffsicherung der deutschen Industrie“, sagt Waldemar Preussner, Gründer und Verwaltungsratsvorsitzender der PCC. Siliziummetall wird in der Aluminium-, Elektro- und Solarenergiebranche gebraucht.

Nicht zuletzt deshalb steht die KfW IPEX-Bank hinter dem Projekt. Die KfW-Tochter, die innerhalb der Bankengruppe die Kreditvergabe zur Rohstoffsicherung Deutschlands und Europas verantwortet, steuert rund 170 Mio. EUR zur Finanzierung bei. Es ist die erste großvolumige kommerzielle Projektfinanzierung dieser Art in Island. Aufgrund seiner rohstoffpolitischen Bedeutung wird das PCC-Projekt vom deutschen Staat durch eine UFK-Garantie gefördert. Island hat Steuererleichterungen zugesichert.

Mit Hilfe der Partner setzt PCC in Husavik Maßstäbe. Geplant ist der Produktionsstart der Siliziumschmelze an der Skjálfandi-bucht für 2018. Die Düsseldorfer SMS Siemag AG baut die Anlage. Den Strom wird der Energieversorger Landsvirkjun der isländischen PCC BakkiSilicon aus erneuerbaren Energiequellen liefern. Dadurch könne PCC – das Kürzel steht für „Petro Carbo Chem“ – seine Strompreise für die nächsten 15 Jahre kalkulieren, sagte Unternehmer Preussner beim Festakt: „Der Standort, die Menschen, das Projekt – das passt wunderbar zusammen. Island ist für diese Anlage optimal.“

Optimal ist sie auch für die Region um „Häuserbucht“ – so die deutsche Übersetzung für Husavik. 120 neue Arbeitsplätze schafft das PCC-Siliziumwerk dort.





»» Grüner Strom garantiert den Anschluss an bessere Lebensbedingungen. Wie schaffen wir es, dass viele Menschen von unserer smarten Idee profitieren?



Auf dem Dach der Mobisol-Akademie schult ein Ausbilder angehende Installationstechniker.
Eine Solar-Home-Anlage kann später durch eine Person allein installiert werden.

»» Saubere Energie: mit Sonne und Handy neue Chancen für Afrika

Seine Kunden in Ostafrika könnte das Berliner Start-up Mobisol künftig per Luft erreichen: Solarbetriebene Drohnen, die gerade in einer Pilotphase getestet werden, bringen Päckchen in die entlegensten Dörfer – viel schneller und billiger, als es in der afrikanischen Savanne mit Geländewagen möglich wäre. Nach der Testphase werden Kundenakzeptanz und technische Machbarkeit ausgewertet.

Der Einsatz von Hightech-Warenverteilung per Luft wäre das neueste Kapitel in einer unglaublichen Erfolgsgeschichte: In nur fünf Jahren ist Mobisol zu einem wichtigen Impulsgeber der wirtschaftlichen Entwicklung in Ostafrika geworden. Bis Herbst 2013 hatten die Berliner in Tansania und Ruanda 1.800 sogenannte Solar-Home-Anlagen verkauft, ein Jahr später 9.000 und im Herbst 2015 bereits 30.000.

So ermöglicht das Team um Mobisol-Gründer Thomas Gottschalk Menschen in Entwicklungsländern, elektrische Geräte zu verwenden. Drei Viertel der Bevölkerung – allein sieben Millionen Familien in Tansania – sind nicht an das nationale Stromnetz angeschlossen. Warum also, fragte sich Gottschalk bei seinen Reisen, warum nicht mittels Photovoltaik den Menschen moderne Kommunikations- und Elektrotechnik zugänglich machen, sie ans Internet und an den Rest der Welt anbinden?

2010 wird aus der Vision ein junges Unternehmen, nur sechs Jahre später gilt Mobisol als Erfolgsmodell. Im Schnitt hat sich die Mitarbeiterzahl – aktuell sind es 400, davon 300 in Ostafrika – seit der Gründung jedes Jahr verdoppelt und der Umsatz verdreifacht. Ermöglicht wird die beeindruckende Entwicklung auch durch Finanzierung und Fördermittel der

Mit solarbetriebenen Drohnen könnte Mobisol die Kunden in Ostafrika schneller beliefern. Das Projekt befindet sich aktuell in der Testphase.



» Wir versuchen nicht, afrikanische Märkte an europäische Verhältnisse anzupassen, sondern das Angebot an den Bedürfnissen hier auszurichten.

Thomas Gottschalk, Mobisol-Gründer und CEO

KfW-Tochter DEG, die das Unternehmen aus dem Berliner Stadtteil Kreuzberg von seinen Anfängen an begleitet hat. Durch die aktuelle DEG Finanzierung sollen weitere 150.000 Menschen mit Hilfe von Mobisol-Anlagen einen Stromzugang erhalten.

Bezahlung per SMS

Die Kunden von Mobisol leasen ihre Solaranlagen, die zwischen 500 und 1.300 EUR kosten. Das Geld überweisen sie in bis zu 36 Monatsraten per SMS über das mobile Bezahlungssystem M-Pesa. Verschiedene Modelle sind im Angebot – von der 80-Watt-Anlage, die vor allem kleinere und mittlere Elektronikprodukte wie Radios, Fernseher und Handyladestationen betreibt, bis zur 200-Watt-Anlage, die zusätzlich etwa für einen Kühlschrank oder eine Stereoanlage ausreicht.

In zwei eigenen Akademien schult Mobisol seine Partner vor Ort. In ein- bis zweiwöchigen Kursen wurden bisher mehr als 750 Techniker, Installateure und Verkäufer ausgebildet, 400 von ihnen arbeiten bereits als Selbstständige für Mobisol. Die Techniker etwa garantieren Reparaturen innerhalb von 48 Stunden. Die Aufträge meldet ihnen übers Internet eine Datenbank in Deutschland. Diese erhält über ein GSM-Modem alle drei Minuten den Statusbericht jeder Mobisol-Anlage. In Tansania und Ruanda werden dank der Mobisol-Technik mehr als 10.000 Kleinunternehmern unterstützt. Sie laden als Dienstleister Handys auf, bieten Sportübertragungen auf dem Fernseher oder gekühlte Getränke an. Über 30% der Mobisol-Kunden nutzen den Sonnenstrom für Erwerbszwecke.

2016 wollen die Impulsgeber aus Berlin auch in weiteren Ländern an den Start gehen. In Bangladesch, Indien und Kenia haben sie ihr Geschäftsmodell schon getestet.

»» Unser Beitrag

Die KfW-Tochter DEG finanziert nachhaltige Vorhaben in Entwicklungs- und Schwellenländern. Die 2010 gegründete Mobisol GmbH hat die DEG bereits durch verschiedene Wachstumsphasen begleitet. 2012 stellte sie dem Unternehmen für ein Pilotvorhaben „develoPPP.de“-Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zur Verfügung. Damit konnte Mobisol rund 2.000 Solar-Home-Anlagen finanzieren. Es folgten zwei Finanzierungen aus dem „Up-Scaling“-Programm, mit dem die DEG innovative Geschäftsmodelle fördert.

Für Erweiterungsinvestitionen stellte die DEG Mobisol dann 2015 ein Wandeldarlehen bereit und beteiligte sich an dem Unternehmen. So kann Mobisol seinen Erfolgskurs fortführen und weiteren 10.000 Kleinunternehmern ermöglichen, regelmäßig Einkommen zu erwirtschaften.



Der Bau des größten Solarparks der Welt, der mit Hilfe der KfW derzeit in Marokko entsteht, schreitet weiter voran. Das erste von insgesamt vier Kraftwerken wurde im Februar 2016 eingeweiht. Es hat eine Kapazität von 160 Megawatt und wird Strom für 350.000 Menschen erzeugen. In den nächsten Jahren werden nahe der Stadt Ouarzazate im Süden des Landes insgesamt vier Kraftwerke mit einer Leistung von insgesamt 580 Megawatt entstehen, die Strom für rund 1,3 Millionen Menschen liefern. Gegenüber der konventionellen Stromerzeugung werden jährlich mindestens 800.000 Tonnen CO₂-Ausstoß vermieden.

»» Wir übernehmen Verantwortung für den Netzerkausbau



Breitband-Oase Neumünster

Deutschland gilt als globaler Wirtschafts- und Technologiestandort, ist stolz auf seine Ingenieure und seine Industrie, doch bei der Digitalisierung hat das Land noch viel Nachholbedarf. Bis 2018 – so hat es sich Alexander Dobrindt, Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, zum Ziel gesetzt – sollen alle Haushalte mit Breitband versorgt sein und mit einer Geschwindigkeit von 50 Mbit/Sekunde im Internet surfen können. Doch noch immer gibt es sogenannte „weiße Flecken“ auf der Landkarte: In vielen ländlichen Regionen können Bürger weder mit dem Computer noch mit dem Smartphone schnell surfen – zum Beispiel in Schleswig-Holstein.

Im nördlichsten Bundesland ärgern sich die Bewohner seit Jahren über die schlechte Internetverbindung. Die Gemeinden gründeten Initiativen, traten an die Politik heran, suchten händierend nach einem Telefonanbieter. Dort erhielten sie fast immer die gleiche Antwort: zu hoher Aufwand für zu wenige Kunden. Meist lohnt sich der teure Ausbau für die Anbieter gar nicht: Die modernen Kabel sind auf dem Land schwierig zu verlegen. Und die noch bestehenden Kupferleitungen reichen nicht aus, um in den Haushalten eine brauchbare Internetverbindung sicherzustellen. 1.110 Orte in Schleswig-Holstein waren davon betroffen. Im Sommer 2014 galten erst 180 von ihnen als erschlossen – und seitdem geht es nur Schritt für Schritt voran.

Ganz anders in Neumünster: Die KfW hat den örtlichen Stadtwerken einen Kredit in Höhe von 3 Mio. EUR zur Verfügung gestellt, damit diese den Breitband-Ausbau schneller voranbringen können. Mit Erfolg: Rund 7.000 Stadtwerke-Kunden wurden 2015 an das schnelle Glasfasernetz angebunden und können nun mit einer Geschwindigkeit von mindestens 50 Mbit/Sekunde im Internet surfen. Die Stadtwerke Neumünster erschließen vor allem die ländliche Region in den umliegenden Kreisen der sowie schrittweise auch die Stadtteile der mittelholsteinischen Stadt. Die KfW unterstützt im Auftrag der Bundesregierung kommunale Investoren mit günstigen IKU-Krediten („Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen“) bei der Finanzierung von Infrastrukturprojekten wie beispielsweise dem Ausbau der digitalen Infrastruktur.

Neumünster ist nun zu einer Art Breitband-Oase geworden – und hat durch das schnelle Internet einen klaren Standortvorteil. Von der Digitalisierung profitieren nicht nur die knapp 80.000 Einwohner, sondern auch das ansässige Gewerbe, die örtliche Wirtschaftsagentur sowie die Holsten-Hallen, das bekannte Messegelände der Stadt.



»» Waren aus aller Welt müssen einen sicheren Weg in den Hafen finden. Wie bauen wir unsere Zukunftsperspektive weiter aus?

»» Seeschleuse XXL: Amsterdam vergrößert sein Tor zur Welt



Die Niederlande gehören zu den Top-Exportnationen. Den Weg zu weiterem Wachstum eröffnet die neue Schleuse im Nordseekanal.

Platz für die neue Schiffsgeneration

2019 wird im niederländischen IJmuiden die größte Schleuse der Welt eröffnet: Noch breitere Container- und noch größere Kreuzfahrtschiffe können dann den Nordseekanal passieren – und den rund 25 Kilometer entfernten Hafen von Amsterdam direkt ansteuern.

Durch die weltbekannte Wasserstraße und ihre vier Schleusen fahren jedes Jahr 8.000 bis 9.000 Güter- und Passagierschiffe. Die größte und wichtigste von ihnen, die Noordersluis, soll ab 2016 durch einen technisch anspruchsvollen Nachfolger ersetzt werden, der von der KfW IPEX-Bank mitfinanziert wird.

Ein Projekt der Superlative: Die neue Schleuse wird mit einer Länge von 500 Metern, einer Breite von 70 und einer Tiefe von 18 Metern noch größer sein als ihr aktuell weltgrößtes Pendant in Antwerpen. Der Neubau ist dringend erforderlich, da die alte Schleuse technisch längst überholt und viel zu klein für die immer größer werdenden Schiffe ist. Nach dem Umbau wird die neue Schleuse der nächsten Generation von gigantischen Massengutfrachtern, Container- und Kreuzfahrtschiffen ausreichend Platz bieten. Auch die Wartezeiten werden kürzer, denn die Schleuse kann gezeitenunabhängig befahren werden. Außerdem schützt sie den Bereich um Amsterdam vor Hochwasser.

»» Infrastruktur gehört zur Grundversorgung einer Gesellschaft – sie leistet einen zentralen Beitrag zu Lebensqualität, Mobilität und Wohlstand.

Christian K. Murach, Mitglied der Geschäftsführung der KfW IPEX-Bank

Der Schleusenbau ist ein Milliardenprojekt. Rund 600 Mio. EUR übernimmt die Regierung in Den Haag. Kredite über weitere 500 Mio. EUR stellt die KfW IPEX-Bank im Rahmen eines Bankkonsortiums gemeinschaftlich mit sechs weiteren Geldinstituten bereit. Gewinner der internationalen Ausschreibung waren die beiden niederländischen Bauunternehmen Royal BAM Group und Volker Wessels – ein Zuschlag nach langer Debatte darüber, ob das für Amsterdams Wirtschaft existenzielle Großprojekt überhaupt realisiert wird.



Drehkreuz für den globalen Gütertausch

Die Hafengesellschaft kämpfte in den vergangenen 15 Jahren intensiv für die neue Seeschleuse, bis sich die Verantwortlichen im Sommer 2015 auf die technischen und finanziellen Rahmenbedingungen einigen konnten. Der Beschluss ist so wegweisend wie die Anfänge des Schleusenbaus bei IJmuiden vor 140 Jahren: 1876 entstanden dort die ersten beiden Bauwerke, 1896 kam die dritte Schleuse hinzu und 1929 dann die berühmte Noordersluis. Mit einer Länge von

400, einer Breite von 50 sowie einer Tiefe von 15 Metern war sie schon damals weltweit einzigartig und übertraf sogar den damaligen Rekordhalter im Panamakanal. Etwa eine Million Schiffe fuhren in den vergangenen 85 Jahren durch die alte Nordschleuse.

Die Hafenregion Amsterdam ist eine der bedeutendsten Logistikdrehscheiben der Welt. Mit einem Güterumschlag von 95 Millionen Tonnen pro Jahr steht der Hafen in Westeuropa an vierter Stelle. Dazu trägt insbesondere die zentrale Lage bei: Der Port of Amsterdam ist per Schiff, Schiene oder Straße optimal mit den wichtigen europäischen Märkten verbunden. Er ist der weltweit größte Benzin- und Kakaohafen – Güter, die auch in großen Mengen nach Deutschland weitertransportiert werden.

Optimale Verkehrsnetze sind die notwendige Voraussetzung für den weltweiten Austausch von Waren. Daher unterstützt die KfW IPEX-Bank als einer der großen internationalen Spezialfinanzierer im Bereich Infrastruktur den Ausbau und Erhalt von Straßen-, Schienen-, Energie- und Datennetzen sowie Flug- und Seehäfen – oder eben Schleusen wie jener in IJmuiden, die einen Grundstein für weiteres Wachstum in Europa legt.

»» Unser Beitrag

Die KfW IPEX-Bank finanziert den Neubau der Schleuse gemeinsam mit fünf internationalen kommerziellen Banken sowie der Europäischen Investitionsbank (EIB). Im Rahmen einer komplexen PPP-Finanzierungsstruktur (PPP steht für „Public Private Partnership“) stellen die insgesamt sieben Banken Fremdkapital von rund 500 Mio. EUR für das Großprojekt bereit. Vier Jahre wird der Bau der Schleuse bei IJmuiden dauern. Die Darlehen werden während der 26-jährigen Betriebsphase zurückgezahlt. Das Projekt ist Bestandteil des niederländischen Schleusenprogramms und Teil der Transeuropäischen Netze (TEN), die von der EU unterstützt werden.



»» Moderne Mobilität für Chinas und Brasiliens Städte

China und Brasilien liegen zwar fast 17.000 Kilometer auseinander, doch die Millionen-Metropolen der Länder haben ähnliche Probleme: Sie wachsen ungebremst bei rapide zunehmender Bevölkerung.

In beiden Ländern sind Großstädte aber auch Wachstumsmotoren für Wohlstand. So etabliert sich eine wachsende Mittelschicht, die ihr Konsumverhalten ändert und für die Mobilität zunehmend zum Statussymbol wird: Statt mit dem chronisch überfüllten Bus fahren immer mehr Menschen mit dem Motorroller oder lieber noch mit dem eigenen Auto zur Arbeit. Die wachsenden Megacities insbesondere der Schwellenländer verfügen über eine wenig effiziente Verkehrsinfrastruktur und sind mit den schnell steigenden Einwohnerzahlen überlastet. Sie leiden an permanenten Staus, Straßenlärm, Verkehrsunfällen und Luftverschmutzung. 70% der globalen Treibhausgase gehen von den Großstädten in aller Welt aus.

Ende 2015 etwa lähmte der Smog in Peking wochenlang das Leben und die Wirtschaft der Hauptstadt. Dass auch die brasilianische Weltstadt Rio de Janeiro ihre Verkehrsprobleme noch nicht im Griff hat, wird sich vermutlich im August 2016 bemerkbar machen, wenn dort die Olympischen Spiele für einen Besucheransturm sorgen.

Beide Länder – China wie Brasilien – unterstützt die KfW Entwicklungsbank im Auftrag der Bundesregierung beim Aufbau klimafreundlicher Mobilitätssysteme.

Das Land am Zuckerhut gilt als eine der weltweit größten Volkswirtschaften. Am Rande der deutsch-brasilianischen Regierungsverhandlungen im August 2015 in Rio de Janeiro haben die KfW Entwicklungsbank und die staatliche brasilianische Entwicklungsbank (BNDES) einen Kreditvertrag in Höhe von 265 Mio. EUR unterzeichnet. Damit sollen klimawirksame Investitionen im öffentlichen Nahverkehr wie ein urbaner Schienenverkehr oder energieeffiziente Bussysteme finanziert werden. Teil der Maßnahmen wird die neue oberleitungsfreie Straßenbahn in Rio de Janeiro „VLT Carioca“ sein, die erste dieser Art in Lateinamerika.

„Die Bewohner praktisch aller großen Städte in Brasilien leiden unter den chronisch verstopften Straßen und einem unzureichenden öffentlichen Nahverkehr“, erklärt dazu Stephan Opitz, Mitglied der Geschäftsbereichsleitung der KfW Entwicklungsbank. „Gemeinsam mit unserem Partner BNDES helfen wir den Städten bei der Schaffung moderner Verkehrssysteme.“ Die beiden Banken ergänzen sich dabei optimal – und blicken auf eine 50-jährige Tradition der deutsch-brasilianischen

Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung zurück.

Ihre Klimaschutzziele können Schwellenländer wie Brasilien nur erreichen, wenn sie auch im Verkehrssektor auf energieeffiziente Technologien und integrierte Nahverkehrssysteme umsteigen. Mit Hilfe der KfW können also mehrere Probleme angepackt werden: Vor allem der ärmere Teil der brasilianischen Bevölkerung kann künftig auf öffentliche Verkehrsmittel zugreifen und ist somit mobiler. Schadstoffe und Treibhausgase werden zugleich reduziert.

»» Unser Beitrag

Mit ihrem Brasilien-Programm fördern die KfW Entwicklungsbank und die BNDES die klimateffiziente Modernisierung der Verkehrssysteme in den Großstädten – insgesamt mit bis zu 1 Mrd. USD. Die KfW stellt der brasilianischen Bank, die Darlehensnehmer und Programmträger ist, einen zinsverbilligten Entwicklungskredit in Höhe von 265 Mio. EUR (im US-Dollar-Gegenwert) zur Verfügung. Die BNDES leitet die Kreditmittel an private und öffentliche Investoren weiter. Die KfW Entwicklungsbank arbeitet bei diesem Projekt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

»» Wir helfen Brasiliens Städten bei der Schaffung moderner Verkehrssysteme. Damit leisten wir zugleich einen Beitrag zum globalen Klima- und Umweltschutz.

Stephan Opitz, KfW Entwicklungsbank

Ähnlich engagiert sich die KfW Entwicklungsbank auch auf der anderen Seite des Planeten. Die 2,4-Millionen-Metropole Huainan im östlichen China gehört zwar zu den kleineren Städten der Volksrepublik, doch auch hier wachsen die Bevölkerung und die Wirtschaft rasant. Und auch hier sind Luftverschmutzung und Staus die Folgen. Der Anteil der privaten Fahrzeugbesitzer wird 2020 so hoch sein wie in den Industrieländern.

Um den Verkehrsfluss in Huainan besser zu regulieren, investiert die KfW Entwicklungsbank in ein technologiebasiertes, intelligentes Transportsystem vor Ort: Anhand von GPS-Daten sollen beispielsweise die Verkehrsströme besser erfasst und gleichzeitig navigiert werden. Auch die Ampel- und Verkehrssteuerung wird automatisiert: Somit verbessern sich die

Kapazitäten einzelner Verkehrsknotenpunkte, mehr Autos bleiben im Verkehrsfluss, und Engpässe werden minimiert.

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) soll künftig Vorrang auf Huainans Straßen bekommen: Der ÖPNV erhält Vorfahrt an Kreuzungen und stark befahrenen Straßen, beispielsweise mit zusätzlichen Verkehrsspuren für Busse. Die Kunden werden in Echtzeit über die nächsten Verbindungen informiert, auch elektronische Ticketsysteme gehören zum Service. Dadurch wird der öffentliche Personennahverkehr erheblich gestärkt und stellt eine Alternative zum Auto dar. In einem nächsten Schritt sollen bessere Bahnverbindungen die Straßen weiter entlasten. Dadurch sinkt auch die Zahl der Toten im Straßenverkehr.

»»» Unser Beitrag

Im Auftrag des BMZ fördert die KfW Entwicklungsbank mit einem Förderkredit in Höhe von 15 Mio. EUR das sogenannte „Intelligent Transportation System“-Projekt (ITS-Projekt), das die Verkehrssituation in der Stadt Huainan nachhaltig verbessern wird. Das Vorhaben hat Pilotcharakter und soll bei Erfolg in weiteren Städten Chinas fortgesetzt werden. Technologisch realisiert wird das Projekt auf wissenschaftlicher Basis in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR).





Wie Mosambiks Hafenstadt Beira vor den Klimafolgen geschützt wird

Direkt am Indischen Ozean befindet sich einer der wichtigsten Häfen des Landes. Doch die Küstenlage hat auch Nachteile: Große Teile der Innenstadt liegen nur knapp über dem Meeresspiegel und sind regelmäßig überflutet. Zyklone mit Starkregen bedrohen die Menschen zusätzlich – Folgen der voranschreitenden Erderwärmung, unter der viele Entwicklungsländer leiden. Beira gilt als die am meisten durch den Klimawandel gefährdete Stadt Mosambiks. Die häufigen Überflutungen nehmen den Menschen nicht nur ihr Zuhause, sondern verursachen auch Krankheiten wie Malaria, denn oft stehen ganze Stadtteile wochenlang unter Wasser.

Die KfW, die sich seit den 80er-Jahren in Mosambik engagiert, unterstützt die Stadt Beira im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), um die Bevölkerung vor den Folgen des Klimawandels zu schützen.

Mit Mitteln des BMZ in Höhe von 13 Mio. EUR wird seit März 2015 der Flusslauf des Rio Chiveve rehabilitiert und ein Gezeitenbauwerk errichtet. Als Gezeitenfluss hatte er ursprünglich die Funktion eines natürlichen Entwässerungssystems für die Stadt. Durch den Einsturz einer Brücke wurde die Flussmündung aber verschüttet, sodass bei Starkregen das Wasser nicht abfließen kann.

Nun soll die natürliche Entwässerungsfunktion des Rio Chiveve wiederhergestellt werden: Flussbett und Ufer werden dazu von Abfall und Sedimenten befreit. Durch die Rehabilitierung des Flusslaufs wird der natürliche Stauraum wiederhergestellt,

sodass Starkregen besser abgefangen werden kann. Das neue Gezeitenbauwerk verhindert zugleich, dass Sturmfluten in die Stadt dringen. Entlang des Hafens soll zusätzlich die Verbindungsstraße rehabilitiert werden, um die wichtige Verbindung zwischen Gewerbegebiet und Innenstadt wiederherzustellen.



In der zweiten Phase des Projekts wird eine Parkanlage entlang des Rio Chiveve gestaltet und gebaut. Als „grüne Lunge“ mitten in der Stadt übernimmt der dann wieder von Mangroven gesäumte Grüngürtel wichtige Aufgaben: Der Rio Chiveve wird als Entwässerungssystem erhalten, das Stadtgebiet aufgewertet, und die Bewohner gewinnen einen attraktiven Erholungsraum, den es im Zuge zunehmender Urbanisierung nachhaltig zu schützen gilt.

»» Wir übernehmen Verantwortung

Unsere Aufgabe ist es, zukunftsweisende Projekte zu unterstützen. Die KfW-Awards bringen gute Ideen zum Leuchten.

»» Auszeichnungen für vorbildliche Start-ups und Bauprojekte

Mit der Ehrung von besonders förderwürdigen Projekten – von privaten Bauherren bis zu Unternehmern der unterschiedlichsten Branchen – geht die KfW auf Tuchfühlung mit der Entwicklung in Deutschland. Es sind Impulse mit Signalcharakter, die zukunftsweisende Trends zur gelebten Praxis werden lassen. So unterstützt die KfW nicht nur mit günstigen Förderkrediten, sondern macht besonderes Engagement zur Vorbildfunktion und honoriert dies mit Preisgeldern.

»» KfW-Award „Bauen und Wohnen“

Der KfW-Award „Bauen und Wohnen“ sucht Bauherren, die an morgen denken. Als einer der größten Förderer von privatem Wohneigentum in Deutschland hat die KfW Bankengruppe im Jahr 2003 den Wettbewerb „Bauen und Wohnen“ ins Leben gerufen.

Ziel des Wettbewerbs ist es, Impulse für nachhaltiges privates Bauen zu geben sowie zukunftsweisende Trends in Deutschland aufzuzeigen. Hierbei steht vor allem die Förderung von energieeffizientem Bauen und Sanieren sowie barrierearmem, komfortablem Wohnen im Mittelpunkt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.kfw.de/award

»» KfW-Award „GründerChampions“

Seit 1998 zeichnet die KfW Bankengruppe junge Unternehmen aus ganz Deutschland mit dem KfW-Award „GründerChampions“ aus. Die innovativen Geschäftsideen werden von einer Jury mit erfahrenen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wirtschaft, Landesförderinstituten sowie Industrie- und Handelskammern ausgewählt. Bewertet werden die Unternehmen nach ihrem Innovationsgrad, ihrer Kreativität und der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Maßgeblich für die Auszeichnung ist auch, wie umweltbewusst die Umsetzung erfolgt und ob Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen oder erhalten werden.

Mit der Vergabe des Awards möchte die KfW sowohl die erfolgreichen Gründerinnen und Gründer auszeichnen als auch dazu beitragen, dass der Schritt in die Selbstständigkeit mehr öffentliche Anerkennung erfährt. Denn in einem rohstoffarmen Land wie Deutschland sind innovative Ideen wichtiger denn je.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.kfw.de/award

»» LittleSun GmbH

Die LittleSun GmbH aus Berlin erhielt im Rahmen des Awards „Gründer-Champions“ im Jahr 2015 den Sonderpreis für den sozialen Hintergrund ihrer Geschäftsidee. LittleSun ist ein globales Projekt, gegründet 2012 von dem Künstler Olafur Eliasson und dem Ingenieur Frederik Ottesen. Ziel ist es, sauberes und erschwingliches Licht zu den 1,1 Milliarden Menschen in der Welt zu bringen, die ohne konstante Stromversorgung leben.

Von dem ersten Produkt des Unternehmens, der LED-Solarlampe Little Sun, wurden bereits weltweit 350.000 Stück verkauft, die Hälfte davon in Regionen ohne Stromversorgung. Dort werden sie zu niedrigeren, lokal erschwinglichen Preisen angeboten. In Regionen ohne Strom baut LittleSun langfristige Vertriebsstrukturen zur nachhaltigen Unterstützung auf; in mehr als zehn afrikanischen Ländern ist das Unternehmen bereits aktiv.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.kfw.de/award



»» Brief des Vorstands

Wir haben als moderne, professionelle und kundenorientierte Förderbank eine wichtige Rolle für Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft. Nachhaltigkeit und Subsidiarität sind Geschäftsprinzipien. Als verlässlicher Partner übernehmen wir Verantwortung – in Deutschland, in Europa und weltweit.

»» Liebe Leserinnen und Leser,

weltweite Wachstumsschwäche sowie geopolitische Krisen und globale Flüchtlingsbewegungen, aber auch neue, anspruchsvollere Klimaschutzziele stellen Deutschland und Europa vor große Herausforderungen. Auch Finanzinstitute und Förderbanken sind verstärkt gefordert, Lösungen anzubieten.

Für die KfW war 2015 deshalb ein bewegtes, aber auch ein sehr erfolgreiches Förderjahr. Die KfW hat viele neue Projekte gestartet, mit denen sie die Entwicklung von Innovationen, Wachstum und Klimaschutz in Deutschland, Europa und weltweit unterstützen konnte. Außerdem leistete sie einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt Deutschlands, indem sie Bund, Ländern und Kommunen half, die wohl schwierigste Aufgabe seit Jahrzehnten zu meistern – die Unterbringung und die Integration von Tausenden von Menschen, die vor Krieg und Verfolgung nach Deutschland geflohen sind. Damit trägt sie ihrem eigenen Anspruch Rechnung, Bank aus Verantwortung zu sein.

Die KfW Bankengruppe hat im Jahr 2015 eine sehr hohe Nachfrage nach ihren Finanzierungsprodukten verzeichnet. Die Förderzusagen sind um 7% auf ein Gesamtvolumen von 79,3 Mrd. EUR gestiegen (2014: 74,1 Mrd. EUR).

Die **Inlandsförderung** der KfW hat sich – trotz andauernder Niedrigzinsphase und des insgesamt anspruchsvollen Marktumfelds – im Vergleich zum Vorjahr positiv entwickelt und erreichte 2015 ein Zusagevolumen in Höhe von 50,5 Mrd. EUR (2014: 47,6 Mrd. EUR; +6%). Dadurch konnten Wachstumsimpulse für die deutsche Wirtschaft gesetzt werden. Der Anstieg ist sowohl auf die anziehende gewerbliche Finanzierungsnachfrage als



auch auf die starke Nachfrage bei Wohnungsbaufinanzierungen zurückzuführen.

Das Geschäftsvolumen der **internationalen Finanzierung**, bestehend aus dem Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung (KfW IPEX-Bank), dem Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank sowie der Tochtergesellschaft DEG, ist mit 27,9 Mrd. EUR um 9,7% gestiegen (2014: 25,5 Mrd. EUR). Stark nachgefragt waren insbesondere Finanzierungen der KfW IPEX-Bank. Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank verzeichnete erneut einen hohen Anteil an Klima- und Umweltfinanzierungen, und dort vor allem bei der Finanzierung von umweltfreundlicher Energieerzeugung und -versorgung.

Ebenso hat die KfW ihre Rolle als weltweit führender Financier der Klima- und Umweltprojekte ausgebaut: Die Nachfrage nach den **Klima- und Umweltfinanzierungen** ist um 11% auf 29,5 Mrd. EUR gestiegen (2014: 26,6 Mrd. EUR). Unverändert blieb die KfW 2015 einer der größten Financier der Energiewende in Deutschland.

Flüchtlingshilfe

Die KfW unterstützt Bund, Länder und Kommunen bei der Flüchtlingshilfe. Die Verzahnung der internationalen mit den inländischen Förderaktivitäten ist dabei ein wichtiger Faktor. Mit der Anfang September 2015 gestarteten Sonderfazilität Flüchtlingsunterkünfte konnte die KfW sehr schnell einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Kommunen in Deutschland bei der Flüchtlingsunterbringung leisten. Aufgrund der ungebrochen hohen Nachfrage wurde das Programmvolumen innerhalb kurzer Zeit von 300 Mio. EUR auf 1 Mrd. EUR und zum 20.01.2016 letztmals auf insgesamt 1,5 Mrd. EUR aufgestockt. Mit diesem bereits im Januar 2016 ausgeschöpften Gesamtvolumen können insgesamt bis zu 150.000 Unterkunftsplätze entstehen.

Die KfW-Sonderförderung Flüchtlingsunterkünfte ist bislang das am schnellsten wirkende Finanzierungsangebot in der Geschichte der KfW. Noch nie wurde ein Förderprogramm so zügig umgesetzt und ausgeschöpft.

In den kommenden Jahren will die KfW Länder und Kommunen dabei unterstützen,

dauerhaften und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. In Abstimmung mit der Bundesregierung wird die KfW über die Landesförderinstitute bis zu 2 Mrd. EUR für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stellen.

Im internationalen Bereich fördert der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank derzeit circa 70 laufende Vorhaben mit Flüchtlingsbezug in 20 Ländern mit einem Gesamtvolumen von 1,4 Mrd. EUR. Insgesamt gehen rund 570 Mio. EUR Neuzusagen in 38 Projekte, die Flüchtlinge und die aufnehmenden Dörfer und Städte in den Partnerländern direkt unterstützen.

Auch die im Jahr 2012 gegründete gemeinnützige unabhängige **KfW Stiftung**, an die die KfW ihr gesellschaftliches und kulturelles Engagement übertrug, engagierte sich für Flüchtlinge.

Unter der Schirmherrschaft von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel und in Zusammenarbeit mit der Social Impact GmbH startete die KfW Stiftung im August 2015 ein Stipendienprogramm: „Ankommer. Perspektive Deutschland“ unterstützt Projekte und Initiativen, die

Flüchtlingen Zugang zu Bildung und Arbeit eröffnen und ihnen dadurch die Möglichkeit bieten, an Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland zu partizipieren.

Engagement für Europa

Die KfW ist sich ihrer Verantwortung für die Unterstützung des europäischen Einigungsprozesses bewusst. Deshalb beteiligt sie sich an der Investitionsoffensive der EU-Kommission, dem sogenannten Juncker-Plan. So hat die KfW 2015 eine Garantievereinbarung mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) unterzeichnet, um im Rahmen des Europäischen Fonds für Strategische Investitionen (EFSI) Start-ups und junge Unternehmen zu fördern. Diese erlauben neue Kredite in Höhe von insgesamt 1,5 Mrd. EUR für junge Unternehmen und Gründer sowie innovative Unternehmen. Weitere Finanzierungen und Kooperationen unter Einbeziehung des EFSI befinden sich in der Planung.

Zudem engagierte sich die KfW im Rahmen ihrer Aktivitäten zur kapitalmarktorientierten Mittelstandsfinanzierung auf dem europäischen Verbriefungsmarkt. Erstmals konnten dabei gemeinsam mit



Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender)





Die KfW-Sonderförderung Flüchtlingsunterkünfte ist das am schnellsten wirkende Finanzierungsangebot in der Geschichte der KfW. Noch nie wurde ein Förderprogramm so zügig umgesetzt und ausgeschöpft.



Dr. Ingrid Hengster

der Cassa Depositi e Prestiti (CDP) und dem EIF über eine italienische Leasingverbriefung Finanzierungen für europäische KMU bereitgestellt werden. Dies kann ein Modell für eine zukünftig stärkere Kooperation europäischer Förderinstitute darstellen. Der Ausbau dieser Zusammenarbeit bildete einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit der KfW im zurückliegenden Jahr.

Weitere Förderergebnisse im Einzelnen

Im Geschäftsfeld **Mittelstandsbank** betrug das Neugesäftsvolumen im vergangenen Jahr 20,4 Mrd. EUR (2014: 19,9 Mrd. EUR). Die Förderkreditnachfrage der Unternehmen erwies sich insgesamt deutlich robuster als im Vorjahr.

Der Förderschwerpunkt **Umwelt** erzielte 2015 mit einem Fördervolumen von 9,3 Mrd. EUR (2014: 8,2 Mrd. EUR) einen kräftigen Zuwachs. So konnte im Bereich der gewerblichen Energieeffizienz mit einem Neugesäftsvolumen von 3,8 Mrd. EUR ein sehr gutes Ergebnis

erreicht werden (2014: 3,2 Mrd. EUR). Wesentlich dazu beigetragen hat die ausgesprochen positive Marktresonanz auf das im Juli eingeführte stark verbesserte „Energieeffizienzprogramm“. Auch im KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ konnten die Vorjahreswerte (4,1 Mrd. EUR) mit 4,5 Mrd. EUR übertroffen werden. Damit leistet die KfW 2015 wieder einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der nationalen Klima- und Umweltziele.

Im Förderschwerpunkt **Gründung** (3,7 Mrd. EUR) wurde ein sehr starkes Ergebnis erzielt (2014: 2,8 Mrd. EUR). Die Gründungsförderung weist erstmals ein Neugesäftsvolumen von deutlich über 3 Mrd. EUR aus. Dies konnte insbesondere durch die Ende 2014 umgesetzten Produkterweiterungen sowie durch die attraktive Gestaltung der Zinskonditionen erreicht werden.

In der **Innovationsfinanzierung** betragen die Zusagen 0,8 Mrd. EUR (2014: 1,4 Mrd. EUR). Deutlich gestärkt wird die Innovationsfinanzierung durch die neue

Strategie in der Beteiligungsfinanzierung. Über die neuen ERP-Venture-Capital-Fondsinvestments beteiligt sich die KfW in den kommenden Jahren mit bis zu 400 Mio. EUR an deutschen und europäischen Venture-Capital-Fonds. Insgesamt hebt die KfW über die neue Beteiligungsfinanzierung in den nächsten Jahren privates Kapital in Höhe von bis zu 2,5 Mrd. EUR für innovative Start-ups.

Die Zusagen im Bereich **Allgemeine Unternehmensfinanzierung** waren mit 6,6 Mrd. EUR rückläufig (2014: 7,6 Mrd. EUR). Ausschlaggebend hierfür war ein Nachfragerückgang beim „Unternehmerkredit“ gegenüber dem Jahr 2014, als dieser außerordentlich stark nachgefragt war.

Im Geschäftsfeld **Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute** betrug das Neugeschäftsvolumen 30,1 Mrd. EUR (2014: 27,7 Mrd. EUR) und erreichte damit auch im langjährigen Vergleich einen neuen Spitzenwert.

Der Förderschwerpunkt **Wohnen** erzielte mit Zusagen in Höhe von 16,5 Mrd. EUR (2014: 14,3 Mrd. EUR) den kräftigsten Zuwachs. Grund war die anhaltend starke Neubaukonjunktur aufgrund des knapper werdenden Wohnraums in den Ballungsgebieten.

In der **Infrastrukturfinanzierung** wurde mit einem Fördervolumen von 5 Mrd. EUR (2014: 4 Mrd. EUR) ebenfalls ein starker Zuwachs erzielt. Neben der ohnehin guten Nachfrage hat sich hier mit der Sonderfazilität Flüchtlingsunterkünfte ein besonderer Wachstumsimpuls ergeben.

Im Förderschwerpunkt **Bildung und Soziales** erreichte das Fördervolumen mit 2,6 Mrd. EUR das Vorjahresniveau (2014: 2,6 Mrd. EUR). Das Vertragsvolumen in der **Allgemeinen Refinanzierung** für Landesförderinstitute lag mit 4,7 Mrd. EUR leicht über dem Vorjahresvolumen (2014: 4,6 Mrd. EUR). In der **Individualfinanzierung Banken** wurde mit der Refinanzierung von Exportkrediten und der Vergabe

>>>

Internationale Finanzierungen waren 2015 sehr gefragt. Weltweit haben wir mehr als 700 neue Projekte angestoßen: von Beseitigung von Fluchtursachen und Linderung des Elends in den Flüchtlingslagern über den Klimaschutz und die Förderung der Privatwirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern bis hin zur Finanzierung der deutschen und europäischen Exporte.

Dr. Norbert Kloppenburg



von Globaldarlehen ein Fördervolumen von 1,3 Mrd. EUR erreicht (2014: 2,2 Mrd. EUR).

Im Geschäftsfeld **Kapitalmärkte** wurden im Jahr 2015 neue Förderansätze realisiert. Die Neuzusagen bei den Förderaktivitäten am Kapitalmarkt zur Mittelstands- und Umweltfinanzierung lagen bei 1,1 Mrd. EUR. 2016 strebt die KfW Investitionen in Verbriefungstransaktionen in Höhe von 1 Mrd. EUR an und wird sich weiter aktiv auf dem europäischen Verbriefungsmarkt einbringen. Mit dem 2015 neu aufgelegten Green-Bond-Portfolio ergänzt die KfW ihre Finanzierungen im Klima- und Umweltschutz um ein Kapitalmarktinstrument. Zum Jahresende 2015 beliefen sich die Investments für dieses Portfolio auf 281 Mio. EUR, ein Ausbau auf bis zu 1 Mrd. EUR ist in den nächsten Jahren geplant.

Im Geschäftsfeld **Export- und Projektfinanzierung**, das von der KfW IPEX-Bank verantwortet wird, wurde ein Neuzusage-

volumen von 20,2 Mrd. EUR (2014: 16,6 Mrd. EUR) erzielt. Hierzu trugen insbesondere die Geschäftssparten Maritime Industrie (3,6 Mrd. EUR), Energie und Umwelt (3,2 Mrd. EUR) sowie Luftfahrt und Schienenverkehr (2,8 Mrd. EUR) bei. Die Finanzierungen im Bereich Maritime Industrie betreffen zu einem erheblichen Teil Kreuzfahrtschiffe, diejenigen der Sparte Energie und Umwelt im Wesentlichen On- und Offshore-Windparks sowie mehrere Gas- und Dampf-Kombi-Kraftwerke. Das sehr gute Neugeschäft im Bereich Luftfahrt und Schienenverkehr ist vor allem auf einige größere Finanzierungen für den Schienenverkehr zurückzuführen. Auch dies unterstreicht den Anspruch der KfW IPEX-Bank, signifikante Beiträge für den Klima- und Umweltschutz zu leisten. Der deutliche Anstieg gegenüber den Vorjahren ist bedingt durch eine Kumulierung von Sondereffekten: Hierzu zählen insbesondere großvolumige Einzelgeschäfte wie allein sechs Kreuzfahrtschiffe und Bankenrefinanzierungen im maritimen Bereich. Hinzu kommt, dass die Entwicklung des



Bernd Loewen



Die Ertragslage hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich besser entwickelt als erwartet. Das sehr gute Jahresergebnis stärkt die Risikotragfähigkeit der KfW und ermöglicht ihr, die steigenden Kapitalanforderungen zu erfüllen und die Förderfähigkeit auch in Zukunft sicherzustellen.



Dr. Günther Bräunig



Die KfW ist sich ihrer Verantwortung für die Unterstützung des europäischen Einigungsprozesses bewusst. Mit unserem Beitrag stärken wir nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung in Europa, sondern auch bei uns in Deutschland.



US-Dollar-Euro-Wechselkurses das Zusagevolumen im Vergleich zu den Vorjahren um rund 1 Mrd. EUR überzeichnet. Mit dem gestiegenen Neugeschäftsvolumen hat auch die konsortiale Zusammenarbeit mit Partnerbanken weiter an Bedeutung gewonnen.

Der **Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank** hält seine Neuzusagen auf hohem Niveau. Im vergangenen Jahr wurden im Auftrag der Bundesregierung rund 6,7 Mrd. EUR für Entwicklungsprogramme auf der ganzen Welt bereitgestellt – die zweithöchste Summe überhaupt nach dem Rekordjahr 2014 (7,4 Mrd. EUR). Dabei erhielt die krisengeschüttelte Region Nordafrika/Nahost mit 955 Mio. EUR einen signifikanten Teil der Neuzusagen. Mit fast 60% der Neuzusagen werden außerdem Projekte und Programme im Klima- und Umweltschutz gefördert.

Die **DEG**, Tochtergesellschaft der KfW, sagte 2015 rund 1,1 Mrd. EUR (2014: 1,5 Mrd. EUR) für die Finanzierung von Investitionen privater Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu. Angesichts politisch und konjunkturell

schwieriger Entwicklungen in wichtigen Zielmärkten konzentrierte sich die DEG 2015 im Neugeschäft auf Finanzierungen mit gutem Risiko-Ertrags-Profil und hoher Entwicklungsrelevanz. Schwerpunkte bildeten dabei Finanzierungen in Afrika und weiteren Zukunftsmärkten sowie für kleine und mittlere Unternehmen: Mit 632 Mio. EUR entfielen rund 60% der Neuzusagen auf den Mittelstand; für Afrika und weitere Zukunftsmärkte konnten 566 Mio. EUR zugesagt werden, ein Anteil von 53%.

Zur **Refinanzierung** ihres Fördergeschäftes nahm die KfW 2015 in einem schwankenden Marktumfeld Mittel in Höhe von 62,6 Mrd. EUR an den internationalen Kapitalmärkten auf. Sie emittierte 175 Anleihen in 14 Währungen, wobei die Kernwährungen Euro und US-Dollar 82% bestimmten. Der US-Dollar hatte mit 45% (28 Mrd. EUR) erstmals den größten Anteil. Die KfW emittierte zudem fünf Green Bonds in Euro, US-Dollar, australischen Dollar, britischen Pfund und schwedischen Kronen im Gegenwert von 3,7 Mrd. EUR. Im Jahr 2016 setzt die KfW ihre etablierte



Dr. Stefan Peiß

>>>

Auch im Jahr 2015 hat das sehr gute Risikovorsorgeergebnis wieder maßgeblich zum Jahresergebnis der KfW beigetragen. Angesichts der weiterhin großen Herausforderungen und der gestiegenen Volatilität insbesondere in den Schwellen- und Entwicklungsländern ist dies sehr erfreulich.

Emissionsstrategie unverändert fort, der Refinanzierungsbedarf liegt mit 70 bis 75 Mrd. EUR höher als im Vorjahr.

Die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2015

Die Ertragslage hat sich im Geschäftsjahr 2015 insbesondere aufgrund des sehr guten Bewertungsergebnisses deutlich besser entwickelt als erwartet. Geprägt ist das Bewertungsergebnis durch verschiedene positive Sondereffekte, die in diesem Umfang künftig nicht mehr zu erwarten sind. Hieraus resultiert ein Konzerngewinn von 2,2 Mrd. EUR, der damit nochmals das bereits sehr gute Vorjahresergebnis von 1,5 Mrd. EUR übersteigt.

Das Betriebsergebnis vor Bewertungen (vor Förderleistung) liegt mit 2,1 Mrd. EUR (2014: 2 Mrd. EUR) sowohl über den Planungen als auch über dem Vorjahresniveau. Dies ist vor allem auf die – trotz des Niedrigzinsumfelds – erfreuliche Entwicklung des Zinsüberschusses zurückzuführen, die sowohl von höheren Zinsmargen in der Export- und Projektfinanzierung als auch

von den guten Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW profitiert.

Das Bewertungsergebnis profitiert zum einen von nur moderaten Nettobelastungen aus der Kreditrisikovorsorge und zum anderen vom positiven Ergebnis aus dem Hedge Accounting und der Fair-Value-Bewertung.

Die von der KfW zu Lasten der eigenen Ertragslage erbrachte Förderleistung im Inlandsgeschäft ist im Geschäftsjahr 2015 infolge des Niedrigzinsumfelds auf 345 Mio. EUR (2014: 364 Mio. EUR) zurückgegangen.

Die Bilanzsumme des Konzerns hat sich im Geschäftsjahr 2015 um 13,9 Mrd. EUR auf 503 Mrd. EUR erhöht. Zurückzuführen ist der Anstieg vor allem auf die Wechselkursentwicklung des US-Dollar, die sich in einer höheren Liquiditätshaltung (+7,9 Mrd. EUR) aufgrund gesteigener erhaltener Barsicherheiten im Derivategeschäft sowie im Anstieg der Nettokreditforderungen um 3,8 Mrd. EUR auf

369,2 Mrd. EUR widerspiegelt. Die außerplanmäßigen Tilgungen im Kreditgeschäft stiegen gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht an und betragen 18 Mrd. EUR.

Modernisierung der KfW

Als Bank aus Verantwortung ist die KfW werteorientiert. Nachhaltigkeit als inhaltliches und Subsidiarität als ordnungspolitisches Kriterium sind die Prinzipien, die ihr Handeln leiten. Die Stärke der KfW sind langfristige Finanzierungen zu attraktiven Konditionen, die die KfW überwiegend im Rahmen des bewährten Durchleitungsprinzips über die Finanzierungspartner an den Endkunden ausreicht. Zur langfristigen Sicherung ihrer Förderleistung hat sich die KfW ein Modernisierungsprogramm auferlegt.

Drei Themenfelder standen auch 2015 im Fokus der Modernisierung:

Digitalisierung Fördergeschäft

Die Digitalisierung des Fördergeschäfts ist ein wichtiger Schritt, um den veränderten Anforderungen der Kunden an das Bank-

geschäft gerecht zu werden und die Zukunftsfähigkeit des Erfolgsmodells Förderkredit zu sichern. Im vergangenen Jahr hat die KfW mit der Digitalisierung des Fördergeschäfts signifikante Fortschritte gemacht. Einen Schwerpunkt bildete dabei der Ausbau der Fördermittelplattform Bankdurchleitung Online 2.0 (kurz BDO 2.0). Im Bereich Wohnen erfolgt bereits heute jede zweite Kreditzusage online und innerhalb weniger Sekunden. Mit ihrem Digitalisierungskurs verfolgt die KfW konsequent das Ziel, die Antrags- und Zusageprozesse zu vereinfachen, zu standardisieren und zu automatisieren. Bis Ende 2015 haben sich alle Finanzierungspartner an die KfW-Fördermittelplattform angeschlossen bzw. stehen kurz davor. Relevante Finanzvermittlerplattformen und auch die Landesförderinstitute werden sukzessive angebunden. Zudem wurde im Jahr 2015 der Grundstein für die Abwicklung gewerblicher Produkte über BDO 2.0 gelegt.

Umsetzung aufsichtsrechtlicher Vorgaben

Signifikante Fortschritte erzielte die KfW bei der Umsetzung aufsichtsrechtlicher Vorgaben, die 2013 vom Bundeskabinett beschlossen worden sind. Ziel ist, wesentliche bankenaufsichtsrechtliche Normen des Kreditwesengesetzes (KWG) und der europäischen Capital Requirements Regulation (CRR) auf die KfW anzuwenden und die Aufsicht über die Einhaltung dieser Normen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zuzuweisen. Die KfW begrüßt diese Entscheidung als weitere Maßnahme der Professionalisierung der Bankengruppe. Die Sonderrolle der KfW als Förderinstitut ist dabei berücksichtigt.

Wesentliche Regeln und Standards des KWG wie die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) wendet die KfW freiwillig bereits seit längerer Zeit an. Auch die Solvabilitätskennziffern wurden eingehalten, was die Umsetzung

der neuen Vorgaben erleichtert. Seit dem 01.07.2014 gelten die Corporate-Governance-Bestimmungen des KWG für die Bankengruppe, in denen beispielsweise Sachverhalte wie Eignung und Zuverlässigkeit des Vorstands sowie Sachkunde und Zuverlässigkeit des Verwaltungsrats geregelt sind. Am 01.01.2016 ist die KfW-Verordnung vollständig in Kraft getreten. Weitere bankenaufsichtsrechtliche Sonderanforderungen werden in Abstimmung mit der Aufsicht umgesetzt.

IT-Modernisierung

Um den vielfältigen Anforderungen aus Fördergeschäft und Regulatorik weiterhin gewachsen zu sein, setzt die KfW die Modernisierung ihrer IT erfolgreich fort. Wesentliche Ziele bei der Einführung der neuen SAP-Finanzarchitektur wurden 2015 erreicht. Bereits in der Umsetzung befindet sich die neu gefasste IT-Strategie. Im Rahmen der erweiterten KWG-Anwendung wurde sie 2015 erstmals dem Verwaltungsrat vorgelegt. Damit setzt die

KfW die regulatorischen Anforderungen an die IT-Strategie bereits vor dem Inkrafttreten der KfW-Rechtsverordnung zum 01.01.2016 um.

Die KfW zeigte 2015 erneut, dass sie als moderne, effiziente und kundenorientierte Förderbank eine wichtige Rolle für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft einnimmt. Sie hat die nachhaltige Förderung zu ihrer Leitlinie bestimmt und trägt unter strikter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips dazu bei, die Herausforderungen unserer Zeit erfolgreich zu meistern. Als verlässlicher Partner übernimmt die KfW Verantwortung – in Deutschland, in Europa und weltweit.

Dr. Ulrich Schröder
(Vorstandsvorsitzender)

Dr. Günther Bräunig

Dr. Ingrid Hengster

Dr. Norbert Kloppenburg

Bernd Loewen

Dr. Stefan Peiß

»» Wir fördern Deutschland

Wir finanzieren Zukunftsinvestitionen der Bürger in Deutschland, Existenzgründungen und den Mittelstand, damit die deutsche Wirtschaft weiter stark bleibt, sowie die kommunale und soziale Infrastruktur, damit der Strukturwandel und das Gemeinwohl vorankommen.

»» Auf einen Blick: Inländische Förderung im Jahr 2015

Mit 50,5 Mrd. EUR hat die KfW die inländische Wirtschaft im Jahr 2015 unterstützt. Damit hat sie die Förderung gewerblicher, privater und kommunaler Kunden im Vergleich zum Vorjahr um fast 6 % übertroffen.

Zu dieser positiven Entwicklung haben alle inländischen Förderbereiche beigetragen: Sowohl mittelständische Unternehmen und Existenzgründer als auch private Häuslebauer und -sanierer haben häufiger Finanzierungen nachgefragt. Ihre Investitionsbereitschaft wurde durch die robuste Konjunktur deutlich gestärkt. In den Kommunen konnte die KfW mit der Sonderförderung Flüchtlingsunterkünfte einen wichtigen Beitrag leisten, Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge zu schaffen.

Sonderfazilität Flüchtlingsunterkünfte

Der Zustrom der vielen Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen, war eines der vorherrschenden Themen im Jahr 2015 – auch für die KfW. Viele Kommunen wurden vor eine der größten Herausforderungen der letzten Jahre gestellt. Die KfW hat in dieser außergewöhnlichen Situation den Kommunen schnell eine unkomplizierte Lösung eröffnet, den Finanzierungsspielraum für die Schaffung von Flüchtlingsunterkünften zu erweitern, und so ihr Selbstverständnis als Bank aus Verantwortung unterstrichen.

Quasi über Nacht wurde eine Sonderfazilität zur Finanzierung kommunaler Flüchtlingsunterkünfte geschaffen, die zinsfreie Kredite während der ersten zehn Jahre Laufzeit bietet. Die zunächst bereitgestellten 300 Mio. EUR waren nach wenigen Tagen ausgeschöpft, sodass die Fazilität erst auf 500 Mio. EUR und schließlich auf 1 Mrd. EUR aufgestockt wurde – gänzlich aus Eigenmitteln der KfW. Auch dieser Betrag war noch vor Jahresende ausge-

schöpft, im Januar 2016 erfolgte daher eine letztmalige Aufstockung um weitere 500 Mio. EUR. Insgesamt förderte die KfW im Jahr 2015 mit der Sonderfazilität circa 100.000 Unterkunftsplätze für Flüchtlinge.

Erweiterte Mittelstands- und Gründungsförderung

Wie in den letzten Jahren lag, gemessen am Volumen, auch 2015 wieder ein Schwerpunkt in der Förderung der mittelständischen Wirtschaft. Gut 40% der inländischen Förderung flossen im Jahr 2015 an mittelständische Unternehmen und Gründer. Insgesamt waren es 20,9 Mrd. EUR – ähnlich wie im Vorjahr. Darin spiegelt sich vor allem eine verstärkte Investitionsneigung der Unternehmen wider, die von der stabilen Konjunkturentwicklung und den insgesamt günstigen Finanzierungsbedingungen getragen wurde.

Insbesondere die Gründungsfinanzierung entwickelte sich gegenüber dem Vorjahr mit einer Zunahme um 35% auf

3,7 Mrd. EUR sehr erfreulich. Eine aktuelle Studie der KfW zeigt, dass Risiko und Finanzierung bei potenziellen Unternehmensgründern in Deutschland am häufigsten als Hürde wahrgenommen werden. Den Zugang zu Finanzmitteln zu erleichtern ist daher einer der wesentlichen Ansatzpunkte, um die Gründungsaktivität zu unterstützen. Zum 01.12.2015 hat die KfW ihr Angebot für Gründer und Jungunternehmer nochmals verbessert und den Zugang zum „ERP-Gründerkredit – StartGeld“ ausgeweitet. Statt bislang drei Jahre können Gründer und junge Unternehmen nun bis fünf Jahre nach Aufnahme ihrer Geschäftstätigkeit in den Genuss des Produkts kommen.

Ermöglicht wird dies durch eine Garantie, die aus dem EU-Programm für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und für KMU (COSME) sowie aus dem Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI) gestellt wird.



»»

Haus im Haus

Auf den ersten Blick ist das moderne Wohngebäude gar nicht zu sehen – es versteckt sich geschickt im Innern einer alten Scheune. Die raffinierte Kombination von Alt- und Neubau verbindet historische Strukturen mit innovativem, energieeffizientem und barrierearmem Wohnkomfort. Dafür sorgen eine Erdwärmeheizung und solare Wassererwärmung sowie separate Zugänge zu jeder Etage. Da der Raum zwischen altem Gemäuer und neuen Wänden auch im Winter unbeheizt bleibt, ist er eine zusätzliche ideale Wärmedämmung. Ermöglicht konnte die junge Familie ihr ungewöhnliches Konzept von modernem Wohnen in historischem Ambiente mit Hilfe einer KfW-Förderung aus dem Programm „Energieeffizient Bauen“.

Unterstützung zukunftsweisender Innovationen

Ähnlich herausfordernd wie für Gründer gestaltet sich oftmals die Finanzierung für innovative Unternehmen. Dabei spielen mittelständische Unternehmen mit neuen Ideen für die Wirtschaft eine besondere Rolle, sind doch Innovationen Voraussetzung für nachhaltiges Wachstum. Die Schaffung eines guten Finanzierungsumfelds für Innovatoren ist daher eine zentrale Aufgabe der KfW. Neben eigenen Produkten bietet die KfW häufig auch Fördermittel in Kooperation mit den Landesbanken an. So hat sie im September 2015 gemeinsam mit der L-Bank, der Förderbank des Landes Baden-Württemberg, einen Globaldarlehensvertrag auf Basis des „ERP-Innovationsprogramms“ der KfW in Höhe von 200 Mio. EUR abgeschlossen. Mit den Mitteln werden neue Ideen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) in Baden-Württemberg gefördert.

Insgesamt hat die KfW im Jahr 2015 innovative Vorhaben mit 0,8 Mrd. EUR gefördert. Um das Innovationspotenzial junger Unternehmen weiter zu stärken, hat die KfW in diesem Jahr die Neuaufstellung der Beteiligungsfinanzierung eingeleitet. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) wurde bereits das Produkt „ERP-Venture Capital-Fondsinvestments“ gestartet, um die Finanzierung von technologieorientierten Start-ups und jungen, innovativen Unternehmen in Deutschland weiter zu verbessern und insbesondere die Lücke in der Anschlussfinanzierung zu schließen. Die KfW plant, sich in den kommenden Jahren mit insgesamt bis zu 400 Mio. EUR an ausgewählten privaten Venture-Capital-Fonds zu beteiligen. Die ersten vier Fondsinvestments wurden 2015 bereits getätigt. Weiterhin gründeten das ERP-Sondervermögen (ERP-SV) und die KfW zum Jahresende 2015 einen neuen Venture-Capital-Fonds. Dieser ist mit 225 Mio. EUR ausgestattet und wird sich – immer gemeinsam mit einem privaten Investor – zu Paripassu-Bedingungen mit Venture-Capital-gerechten und marktnahen Strukturen an innovativen Start-ups und jungen Technologieunternehmen beteiligen. Der neue Fonds „coparion“ wird seine operative Tätigkeit im Frühjahr 2016 aufnehmen.

Innovative Lösungen für mehr Energieeffizienz

Einen starken Auftrieb erfährt die Entwicklung innovativer technischer Lösungen im Energiesektor auch durch die Förderung von Unternehmen, Kommunen und Privatpersonen für Maßnahmen zur Energieeinsparung oder Nutzung erneuerbarer Energien. Bei den Förderprogrammen gilt in der Regel das Prinzip: Je anspruchsvoller der Energieeffizienzstandard nach Umsetzung der Maßnahme ist, umso stärker fördert die KfW.

Vor allem Unternehmen investieren gezielt in Maßnahmen zur Energieeinsparung. Die KfW hält für diese Unternehmen spezielle Förderprodukte vor, die gleich mehreren Zielen gerecht werden: Die Nachfrage nach innovativen Technologien im Energiebereich steigt, die investierenden Unternehmen steigern ihre Wettbewerbsfähigkeit und schließlich wird die Bundesregierung bei der Erreichung der Klimaziele im Rahmen des „Nationalen Aktionsplans Energieeffizienz“ (NAPE) unterstützt. Zum 01.07.2015 fiel der Startschuss für ein erweitertes und verbessertes Förderangebot für Unternehmen, die in Energieeffizienz investieren wollen. Durch eine deutlich verbesserte Förderung und Öffnung des Programms für alle Unternehmensgrößen können zusätzliche Potenziale auch in großen Unternehmen gehoben werden.

Rund 40% des deutschen Energieverbrauchs entfallen auf Gebäude. Die KfW legt einen ihrer Förderschwerpunkte daher auf verbesserte energetische Standards beim Neubau und bei der Sanierung von Gebäuden. Im „KfW-Energieeffizienzprogramm – Energieeffizient Bauen und Sanieren“ profitieren Unternehmen nun von sehr günstigen Zinssätzen und Tilgungszuschüssen aus Mitteln des „CO₂-Gebäudesanierungsprogramms“ des Bundes für Investitionen in den energieeffizienten Neubau und die energetische Sanierung von gewerblichen Nichtwohngebäuden.

Investitionen in energieeffiziente Produktionsanlagen und -prozesse können aus dem „KfW-Energieeffizienzprogramm – Produktionsanlagen/-prozesse“ finanziert werden. Die Zinssätze richten sich nach



Besonderes Design für innovative Technik

Manchmal sind es die kleinen Dinge, die überzeugen. So auch das Konzept der Inkubus UG, leistungsstarke PCs in außergewöhnlich kleinen Gehäusen zu bauen. Die exklusiven Rechner, die für ihre Besitzer individuell gestaltet werden, bestehen nicht nur durch ihr schönes Design, sondern vor allem durch ihre hochwertige Qualität. Das Gehäuse der Rechner besteht aus regenerativem Holzwerkstoff oder Plexiglas. Der Energieverbrauch der Rechner ist so gering, dass diese schon heute die Grenzwerte der EU-Verordnung von 2016 für die Energieaufnahme um die Hälfte unterschreiten. Mit einem Darlehen aus dem Programm „ERP-Gründerkredit – StartGeld“ hat die KfW dem jungen Unternehmen auf die Sprünge geholfen.

dem Grundsatz: je höher die Effizienzsteigerung, desto günstiger die Kreditkonditionen.

Die Nachfrage nach den neuen gewerblichen Programmen übertraf die Erwartungen und zeigt den hohen Förderbedarf. Allein für die beiden neuen Programme wurden 1,9 Mrd. EUR zugesagt, insgesamt belief sich das Zusagevolumen für gewerbliche Energieeffizienzmaßnahmen auf 3,8 Mrd. EUR.

Einen substantziellen Beitrag zur CO₂-Einsparung leisten insbesondere die Programme zur energetischen Sanierung von Wohnhäusern, die im Jahr 2015 nochmals verbessert wurden. Die Anhebung der Förderhöchstbeträge sowie der Tilgungs- und Investitionszuschüsse sorgt dafür,

dass die Anreize, in Energieeffizienz zu investieren, noch größer werden. Insgesamt wurden 3,6 Mrd. EUR für die energetische Sanierung von fast 240.000 Wohneinheiten ausgereicht.

Zudem können Effizienzpotenziale über einen ganzheitlichen Ansatz in ganzen Stadtquartieren gehoben werden. Im 4. Quartal 2015 wurden die Förderkonditionen auch in den Programmen „Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung“ und „Energetische Stadtsanierung – Zuschüsse für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager“ deutlich verbessert. Seit Programmbeginn im Jahr 2011 leisten inzwischen über 800 von der KfW geförderte Quartiere einen substantziellen Beitrag für den Klimaschutz und die Energiewende.

Bauboom

Für Neubauten gelten ganz besonders anspruchsvolle Energieeffizienzstandards. Die KfW unterstützt Bauherren dabei, diese umzusetzen. Das Finanzierungsangebot für den Neubau von Wohngebäuden erfreute sich im Jahr 2015 einer ganz besonders hohen Nachfrage. Dies wurde vor allem durch ein außergewöhnlich niedriges Zinsniveau begünstigt. Im Programm „Energieeffizient Bauen“ wurden Förderdarlehen in Höhe von knapp 7 Mrd. EUR für mehr als 140.000 Wohneinheiten zugesagt, um so nicht nur den Wohnungsbau, sondern auch den Klima- und Umweltschutz im Wohnungsbereich voranzubringen.



Energie macht Schule

Diese Schule setzt Energien frei – bei ihren Schülern, aber auch im Stromnetz. Denn der gesamte Schulcampus aus den 50er Jahren wurde umfassend erweitert und intelligent saniert. Seitdem ist das Berufskolleg in Detmold eine Plusenergieschule. Das heißt, dass sie mehr regenerative Energie erzeugt, als sie für die Heizung der Gebäude nutzt. Dank des umfassenden Einsatzes zukunftsweisender Baustoffe ist der Bedarf an Heizenergie um 93 % gesunken. Zusätzlich produzieren auf den Gebäudedächern integrierte Photovoltaikanlagen einen Überschuss an Energie, der ins Netz eingespeist wird. Dieses außergewöhnliche Vorhaben hat die KfW mit einem Förderdarlehen aus dem Produkt „IKK – Energetische Stadtsanierung – Energieeffizient Sanieren“ unterstützt. Schüler und Lehrer freuen sich nun über eine freundliche und komfortable Lernlandschaft, die ein modernes Lernen ermöglicht – der Kämmerer freut sich über deutlich gesunkene Energiekosten.



Hochtechnologie auf dem Meer

Die Energiewende hat die Entwicklung neuer Technologien stark vorangetrieben. Vor allem bei der kommerziellen Erzeugung erneuerbarer Energien sind kreative Ideen gepaart mit technologischem Sachverstand gefragt. Die KfW fördert den Ausbau und die Nutzung erneuerbarer Energien über zahlreiche Programme. Ein besonderes Highlight im Jahr 2015 war der Abschluss einer Projektfinanzierung für den Offshore-Windpark „Veja Mate“ vor der deutschen Nordseeküste. Über ihr im Jahr 2011 aufgelegtes Programm „Offshore-Windenergie“ hat die KfW bereits drei Windparks finanziert. Nachdem die Rahmenbedingungen des Programms im März 2015 den aktuellen Marktbedingungen angepasst worden waren, ging die KfW nun eine

vierte, die mit rund 430 Mio. EUR bislang größte Finanzierungsbeteiligung an einem Offshore-Windprojekt ein. „Veja Mate“ wird zukünftig zu den weltweit größten Offshore-Windparks gehören und gilt als wichtiger Baustein für den Ausbau erneuerbarer Energien.

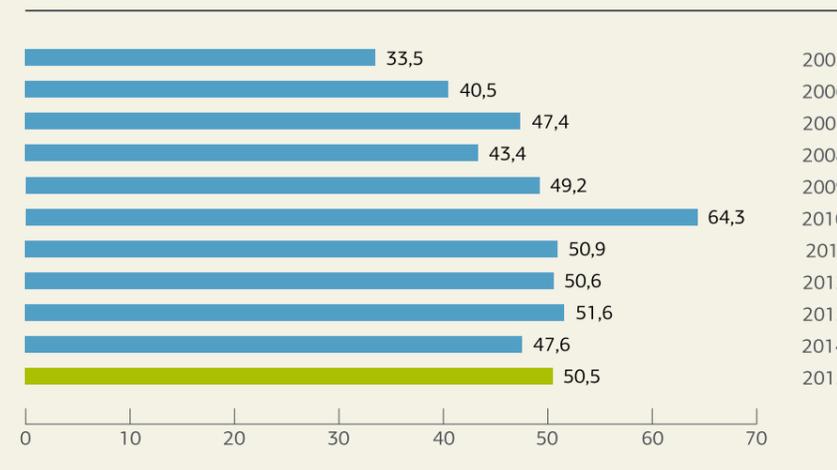
Nahezu flächendeckende BDO-Marktdurchdringung

Der Weg zu einem Förderkredit im wohnwirtschaftlichen Bereich hat sich im Laufe des Jahres 2015 für einen immer größeren Kreis von Privatkunden vereinfacht. Nachdem im Vorjahr mit einigen Pilotpartnern ein weitestgehend medienbruchfreier, webbasierter Antragsweg umgesetzt worden war, konnten inzwischen viele weitere Finanzierungspartner an die Online-Platt-

form BDO 2.0 (Bankdurchleitung Online 2.0) angebunden werden, sodass nun nahezu flächendeckend Förderanträge im wohnwirtschaftlichen Bereich komplett papierlos und damit deutlich zeitsparender, komfortabler und effizienter gestellt werden können.

Im Jahr 2016 ist geplant, diesen innovativen Antragsweg auch auf gewerbliche Produkte auszuweiten.

Inländisches Förderkreditvolumen (Angaben in Mrd. EUR)¹⁾



¹⁾ Ohne Verbriefung

Das Angebot für Gründer und Unternehmen

Als Partner des Mittelstands unterstützt die KfW Gründer, Freiberufler und mittelständische Unternehmen mit einem breiten Finanzierungs- und Beratungsangebot. Neben den Bereichen Existenzgründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Finanzierung von Investitionen in den Klima- und Umweltschutz sowie der Förderung von Innovationen.

Fördervolumen im Überblick

Das Zusagevolumen im Geschäftsbereich Mittelstandsbank erreichte im Jahr 2015 mit 20,4 Mrd. EUR wieder ein erfreulich hohes Niveau, nachdem im Jahr zuvor 19,9 Mrd. EUR zugesagt worden waren. Darin spiegelt sich unter anderem eine verstärkte Investitionsbereitschaft der Unternehmen wider, die von der stabilen Konjunkturentwicklung und den weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen getragen wird.

Im Förderschwerpunkt Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung bewegte sich das Zusagevolumen 2015 mit 10,3 Mrd. EUR auf ähnlich hohem Niveau wie im Vorjahr. Die Zusagen im Förderschwerpunkt Umweltfinanzierungen fielen mit 9,3 Mrd. EUR gegenüber 2014 sogar deutlich höher aus (2014: 8,2 Mrd. EUR). Unterstützt wurde diese erfreuliche Entwicklung von der anziehenden Konjunktur, dem niedrigen Zinsniveau sowie der Belebung der Kreditnachfrage.

Entgegen dem allgemeinen Trend wurden im Förderschwerpunkt Innovationsfinanzierung im Jahr 2015 mit 0,8 Mrd. EUR weniger Mittel als im Vorjahr zugesagt. So konnte insbesondere das im Jahr 2014 mit 1,4 Mrd. EUR außergewöhnlich hohe Zusagevolumen im „ERP-Innovationsprogramm“ 2015 nicht wiederholt werden.

Gewerblicher Klima- und Umweltschutz

Innerhalb der Mittelstandsförderung stellt die Unterstützung von Investitionen in den Klima- und Umweltschutz einen besonderen Schwerpunkt dar. 9,3 Mrd. EUR wurden 2015 hierfür zugesagt, das entspricht einem Anteil von 46 % des Gesamtvolumens der Mittelstandsbank. Kernelemente sind neben dem allgemeinen Umweltschutz die Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen sowie die Unterstützung der Ausbaupläne der Bundesregierung für erneuerbare Energien.

Energieeffizienzpotenziale bei Unternehmen heben

Mit dem „KfW-Energieeffizienzprogramm“ bietet die KfW bereits seit vielen Jahren sehr erfolgreich eine Möglichkeit zur günstigen Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen in kleinen und mittleren Unternehmen an.

Da das Einsparpotenzial in Unternehmen bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist, hat die KfW im Juli 2015 das Förderangebot für betriebliche Energieeffizienzmaßnahmen nochmals deutlich verbessert.

Durch diese Neuaufstellung des „KfW-Energieeffizienzprogramms“ unterstützt die KfW als größter Finanzierer der Energiewende die Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Klimaziele im Rahmen des „Nationalen Aktionsplans Energieeffizienz“ (NAPE).

Im Programmteil „Produktionsanlagen/-prozesse“ werden Investitionen in besonders energiesparende Anlagen mit zinsverbilligten Darlehen gefördert. Dabei ist die Förderung umso höher, je höher die Energieeinsparung ausfällt.

Für Gründungen und allgemeine Unternehmensfinanzierungen sagte die KfW ähnlich viel zu wie im Vorjahr, für Umweltfinanzierungen sogar deutlich mehr.

Gleichzeitig wurden nunmehr auch einheitliche Maßstäbe für die Gebäudeförderung des Bundes umgesetzt. Über den Programmteil „Energieeffizient Bauen und Sanieren“ können Investitionen in den Neubau oder die Sanierung energieeffizienter gewerblicher Gebäude aus Mitteln des „CO₂-Gebäudesanierungsprogramms“ mit besonders günstigen Zinsen, die durch den Bund verbilligt sind, finanziert werden. Tilgungszuschüsse machen die Förderung noch attraktiver. Wie hoch die Förderung ausfällt, hängt von den erreichten Effizienzhausstandards ab.

Zusätzlich wurde das Programm auch für große Unternehmen geöffnet, wodurch weitere erhebliche Energieeinsparpotenziale gehoben werden können.

Das erweiterte und verbesserte Förderangebot erfreute sich vom Start weg reger Nachfrage und konnte die hohen Erwartungen übererfüllen. Insbesondere die hohe Nachfrage in den ambitionierten Förderstandards (Premiumstandard mit 30% Energieeinsparung bzw. Neubau Effizienzhaus 55) zeigt, dass die förderpolitischen Anreize richtig gesetzt wurden.

Insgesamt konnte das Zusagevolumen im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr auf 3,8 Mrd. EUR weiter ausgebaut werden, die Hälfte davon entfiel auf die zum 01.07.2015 erfolgreich gestarteten beiden neuen Programmteile.

Mit dem „KfW-Konsortialkredit Energie und Umwelt“ finanziert die KfW größere Unternehmensvorhaben in den Bereichen Energie, Klima- und Umweltschutz. Die Finanzierung erfolgt als Direktkredit im Rahmen von Bankenkonsortien zu Marktkonditionen. Seit Mitte November können auch Vorhaben in den Bereichen Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz mitfinanziert werden. Als weitere Verbesserung wurde das Programm für Auslandsvorhaben deutscher Unternehmen und deren Tochtergesellschaften mit Sitz im Ausland

geöffnet. 2015 wurden Kredite über 84 Mio. EUR (inkl. Vorläuferprogramm Finanzierungsinitiative Energiewende) zugesagt.

Ausbaupfade der erneuerbaren Energien begleiten

Den zweiten großen Förderschwerpunkt der KfW im Bereich der Klima- und Umweltschutzfinanzierung stellt die Unterstützung des Bundes beim Ausbau der erneuerbaren Energien dar. Aus den KfW-Programmen „Erneuerbare Energien – Standard“ für den Strommarkt, „Erneuerbare Energien – Premium“ für den Wärmemarkt und „Erneuerbare Energien – Speicher“ wurden im Jahr 2015 Anlagen zur Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien mit 4,5 Mrd. EUR gefördert (2014: 4,1 Mrd. EUR). Als wichtigster Finanzierer im deutschen Markt unterstützt die KfW damit gezielt die Klima- und Ausbauziele der Bundesregierung im Bereich der erneuerbaren Energien.

Mit dem KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Standard“ bietet die KfW zinsgünstige und langfristige Finanzierungen für die Stromerzeugung aus regenerativen Energien an. Die am häufigsten finanzierten Technologien sind Onshore-Wind- und Photovoltaikanlagen. Das Zusagevolumen für Windanlagen an Land lag 2015 bei 3,8 Mrd. EUR und damit um 600 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau. Neben zahlreichen neuen Windparks im In- und Ausland werden auch Repowering-Maßnahmen finanziert, bei denen ältere durch neue, leistungstärkere Windanlagen ersetzt werden. Die Zusagen für Photovoltaikanlagen sind mit rund 478 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr (535 Mio. EUR) abermals zurückgegangen. Dieser Trend spiegelt den rückläufigen Zubau von Photovoltaikanlagen in Deutschland wider.

Größere Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt werden im KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Premium“ mit zinsgünstigen Krediten und

Onshore-Wind- und Photovoltaikanlagen im Fokus bei der Stromerzeugung aus regenerativen Energien.

Tilgungszuschüssen des BMWi gefördert. Der Großteil der Fördergelder kam 2015 kleinen Unternehmen zugute. Das Zusagevolumen im Jahr 2015 betrug 137 Mio. EUR gegenüber 234 Mio. EUR 2014. Wie in den Vorjahren waren die Förderschwerpunkte Wärmenetze und Biomasseanlagen.

Mit dem KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Speicher“ werden seit 2013 kleine Photovoltaik-Batteriespeichersysteme gefördert. 2015 wurde die erste Phase des Programms erfolgreich abgeschlossen. Die Programmziele – Integration von Photovoltaikanlagen in das Stromsystem, Markt- und Technologieentwicklung von stationären Batteriespeichersystemen und Senkung der Kosten der Systeme – wurden weitestgehend erreicht. Mit jedem Fördereuro ist das Siebenfache an Investitionen verbunden. Seit Programmstart im Mai 2013 hat die KfW ein Kreditvolumen von 266 Mio. EUR zugesagt und rund 17.100 Speichieranlagen gefördert, davon fast 8.800 im Jahr 2015. Dank des KfW-Speicherprogramms verfügt Deutschland über die weltweit höchsten Standards beim netzdienstlichen Betrieb der Speicher sowie bei der Sicherheit.

Mit dem Programm „Offshore-Windenergie“ finanziert die KfW seit 2011 als Projektfinanzierungen strukturierte Offshore-Windprojekte in der deutschen Nord- und Ostsee. Nach der erfolgreichen Anpassung des Programms an die aktuellen Marktbedingungen hat sich die KfW 2015 mit rund 430 Mio. EUR an der Finanzierung des Offshore-Windparks „Veja Mate“ beteiligt. Dieses Projekt ist mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von circa 1,9 Mrd. EUR die bislang größte Finanzierung seit Auflage des Programms. Der nunmehr vierte von der KfW im Rahmen des Programms finanzierte Windpark soll zukünftig zu den größten weltweit gehören. Damit leistet die KfW einen weiteren substanziellen Beitrag zur Umsetzung der Energiewende.

Allgemeine Umweltfinanzierung trägt zum Klima- und Umweltschutz bei

Der dritte Baustein der Klima- und Umweltschutzförderung ist die allgemeine Umweltfinanzierung. Das „KfW-Umweltprogramm“ ermöglicht eine zinsgünstige, mittel- bis langfristige Finanzierung für

Umweltschutzmaßnahmen und Investitionen zur Vermeidung von Umweltbelastungen. 2015 lag der Schwerpunkt bei Vorhaben zur Verbesserung der Ressourceneffizienz sowie zur Abfallvermeidung und -verwertung. Das Zusagevolumen lag mit rund 406 Mio. EUR unter dem Vorjahresniveau (2014: 579 Mio. EUR). Daneben bietet die KfW das aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) finanzierte „BMUB-Umweltinnovationsprogramm“ für besonders förderwürdige großtechnische Pilotvorhaben zur Vermeidung von Umweltbelastungen an. 2015 wurden Zusagen für Investitionszuschüsse in Höhe von 36 Mio. EUR getätigt (2014: 33 Mio. EUR).

Gründungs- und Innovationsfinanzierung deutlich ausgebaut

Im Jahr 2015 hat die KfW ihr Angebot im Bereich der Eigenkapitalbereitstellung neu ausgerichtet. Gemeinsam mit dem BMWi verbessert die KfW mit zwei neuen Förderinstrumenten die Finanzierung von technologieorientierten Start-ups und jungen, innovativen Unternehmen und trägt zur Schließung der Angebotslücke von Venture Capital (VC) im Rahmen von Anschlussfinanzierungen und zur Stärkung des deutschen Venture-Capital-Marktes in Deutschland bei.

Im Rahmen des Programms „ERP-Venture Capital-Fondsinvestments“ beteiligt sich die KfW in den kommenden Jahren mit bis zu 400 Mio. EUR an ausgewählten privaten Venture-Capital-Fonds mit Investitionsfokus auf die Start-up- und frühe Wachstumsphase.

Das Programm wurde von den Marktakteuren sehr positiv aufgenommen: Vier Fondsinvestments über insgesamt 55 Mio. EUR hat die KfW im Jahr 2015 getätigt.

Darüber hinaus hat die KfW gemeinsam mit dem ERP-Sondervermögen (ERP-SV) zum Jahresende 2015 einen neuen öffentlichen Fonds mit dem Namen „coparion“ mit VC-gerechten und marktnahen Strukturen gegründet. Dieser neue Fonds ist mit einem Volumen von 225 Mio. EUR ausgestattet. Damit zählt er zu den ganz großen deutschen Venture-Capital-Inves-

Höchste Standards beim Betrieb und bei der Sicherheit von Batteriespeichersystemen in Deutschland – auch dank des KfW-Speicherprogramms.

Der Schwerpunkt in der allgemeinen Umweltfinanzierung lag in der Verbesserung der Ressourceneffizienz sowie in der Abfallvermeidung und -verwertung.

toren. Er wird im Laufe des Frühjahrs 2016 seine operative Tätigkeit aufnehmen und den „ERP-Startfonds“ hinsichtlich der Investitionen in neue Unternehmen ablösen.

„coparion“ wird sich gemeinsam mit privaten Lead-Investoren zu wirtschaftlich gleichen Konditionen („pari passu“) direkt an innovativen Start-ups und jungen Technologieunternehmen beteiligen.

Mit den zwei neuen Instrumenten werden KfW und ERP-SV in den nächsten Jahren privates Kapital in Höhe von rund 2,5 Mrd. EUR für den deutschen Venture-Capital-Markt hebeln.

Durch Abschluss zweier neuer Garantievereinbarungen mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) konnte darüber hinaus die Kreditfinanzierung von Innovationen und Gründungen deutlich gestärkt werden. Mit Hilfe der beiden Garantien kann die KfW in den Programmen „KfW-Unternehmerkredit Plus“ und „ERP-Gründerkredit Startgeld“ 50% bzw. 80% der Kreditrisiken übernehmen. Dies erleichtert den durchleitenden Finanzierungspartnern die Kreditvergabe an innovative Unternehmen und Gründer.

Die beiden Garantievereinbarungen werden zum einen aus der InnovFin-Garantiefazilität des „Horizon 2020“-Programms bzw. dem Programm für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und für KMU (COSME) abgedeckt, zum anderen aus dem im Rahmen der Investitionsoffensive für Europa errichteten Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI). Bis Ende 2017 können Zusagen von insgesamt 1,5 Mrd. EUR abgesichert werden. Damit leistet die KfW einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des EFSI – besser bekannt als Juncker-Plan – in Deutschland.

Insgesamt konnte das Fördervolumen für Innovationen und Gründungen mit rund 4,5 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahr (4,1 Mrd. EUR) weiter gesteigert werden.

Allgemeine Unternehmensfinanzierung bleibt Anker der Mittelstandsförderung

Das am stärksten nachgefragte Förderprodukt im Jahr 2015 war wiederum der „KfW-Unternehmerkredit“. Mit rund 6 Mrd. EUR wurde in diesem Programm weniger als im Vorjahr zugesagt (2014: rund 7 Mrd. EUR). Darin spiegelt sich unter anderem der Trend zu qualitativ hochwertigen Investitionen – insbesondere im energetischen Bereich – wider, der eine Verschiebung der Nachfrage hin zu den günstigeren Spezialprodukten der KfW nach sich zieht. Das Zusagevolumen im „ERP-Regionalförderprogramm“, mit dem die KfW seit vielen Jahren Investitionen in strukturschwachen Gebieten zu besonders günstigen Konditionen fördert, bewegte sich 2015 mit 378 Mio. EUR auf dem Vorjahresniveau (2014: 392 Mio. EUR).

Letztmals im Jahr 2015 hat die KfW über die Förderprogramme „Gründercoaching Deutschland“, „Runder Tisch“ und „Turn Around Beratung“ auch Zuschüsse für die Beratung von Gründern und Unternehmen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden 2015 rund 9.300 Beratungen mit rund 25 Mio. EUR unterstützt.

Im Rahmen einer Neuordnung der gewerblichen Beratungsförderung des Bundes werden die bisherigen verschiedenen Programme von der KfW und vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) in einem konsistenten Angebot gebündelt. Anträge werden dann vom BAFA entgegengenommen.

Günstige Spezialprodukte im energetischen Bereich werden besonders stark nachgefragt.

Das Förderangebot für Privatkunden

Private Investoren bilden zahlenmäßig die weitaus größte Kundengruppe innerhalb der inländischen Förderung. In den Bereichen Wohnen und Bildung wird über sie eine enorme Breitenwirkung erzielt. Mit den Förderprodukten der KfW werden viele Menschen für ökologisch und gesellschaftlich relevante Themen wie Klima- und Umweltschutz, den demografischen Wandel oder das lebenslange Lernen sensibilisiert und zugleich bei ihren Investitionen in die eigene Zukunft unterstützt.

Fördervolumen im Überblick

Im Jahr 2015 hat die KfW Privatkunden mit über 19,1 Mrd. EUR gefördert. Damit übertrafen die Zusagen selbst das bereits starke Jahr 2014 um 13%. Die Förderprogramme im Bereich Wohnen trugen mit 16,5 Mrd. EUR maßgeblich zu dem Ergebnis bei. Doch auch innerhalb der Bildungsförderung konnten breite Bevölkerungsgruppen mit einem Volumen von 2,6 Mrd. EUR gefördert werden.

Das Zusagevolumen im Bereich Wohnen lag um fast 15% höher als im Vorjahr. Vor allem für energieeffiziente Neubauvorhaben schnellten die Zusagezahlen in die Höhe. Nicht zuletzt das niedrige Zinsniveau trieb die Baukonjunktur im Jahr 2015 an und beflügelte das Fördervolumen. Im Programm „Energieeffizient Bauen“ wurden 7 Mrd. EUR für die Schaffung über 141.500 neuer energieeffizienter Wohneinheiten zugesagt. Ebenfalls positiv entwickelten sich die Zusagen für die energetische Sanierung von Wohngebäuden. Durch Kredite und Zuschüsse in Höhe von 3,6 Mrd. EUR wurden im Jahr 2015 mehr als 239.000 Wohneinheiten in ihrer energetischen Beschaffenheit nachhaltig verbessert. Auch das KfW-Programm zur Wohneigentumsförderung wurde stark nachgefragt. So sagte die KfW Mittel in Höhe von 5,4 Mrd. EUR zu und führte damit die Entwicklung der vergangenen Jahre auf sehr hohem Niveau fort.

Verbesserte Förderanreize für energieeffizienten Wohnraum

Die Förderung wohnwirtschaftlicher Investitionen verfolgt nicht nur das Ziel, Wohnraum zu schaffen, sondern sie will zugleich den Klima- und Umweltschutz vorantreiben und die Bundesregierung bei der Umsetzung der Energiewende unterstützen. Rund 40% der Energie werden in Deutschland in Gebäuden verbraucht. Hier besteht großes Potenzial, die Energieeffizienz zu verbessern und Ressourcen zu schonen.

Die im Förderansatz der KfW genutzte Effizienzhaussystematik, die inzwischen zu einem bundesweit einheitlichen Standard geworden ist, gibt starke Anreize, das Anspruchsniveau stetig zu erhöhen und so auch den technischen Fortschritt auf dem Gebiet der energetischen Sanierung und des energetischen Bauens voranzutreiben. Das Prinzip ist dabei einfach: je ambitionierter die Vorhaben, desto höher die Förderung. Die KfW fördert mit Mitteln des Bundes diejenigen Investoren, die bei der Sanierung oder dem Bau von selbstgenutzten oder vermieteten Wohnungen den gesetzlichen Mindeststandard der Energieeinsparverordnung (EnEV) noch übertreffen.

Im Jahr 2015 wurden die Förderanreize weiter erhöht und die Förderbedingungen im Programm „Energieeffizient Sanieren“ verbessert, indem die Höchstbeträge sowohl für Förderkredite als auch für Tilgungszuschüsse angehoben wurden.

Allein die im Jahr 2015 durch die KfW-Förderung angestoßenen Bau- und Sanierungsmaßnahmen helfen, den jährlichen CO₂-Ausstoß um rund 675.300 Millionen Tonnen Jahr für Jahr zu verringern – ein maßgeblicher Beitrag zu den CO₂-Reduktions- und Energieeffizienzzielen der Bundesregierung.

KfW-Award

Impulse für intelligente Effizienzlösungen werden häufig auch von Vorzeigeprojekten

Fast 15% mehr Fördermittel als im Vorjahr wurden im Bereich Wohnen zugesagt.

gesetzt – Sanierungsmaßnahmen, die sich durch die Mischung aus besonderer Kreativität und hochwertiger Technik abheben. Beim 13. KfW-Award „Bauen und Wohnen“ wurden 2015 wiederum solch außergewöhnliche Vorhaben gesucht. Unter dem Jahresthema „Intelligent Bauen: modern, effizient, wohnlich“ prämierte die KfW Projekte, die sich durch besonders intelligente und innovative Lösungen auszeichneten. Aus den über 170 Teilnehmern wurden von einer namhaften Expertenjury zehn Preisträger mit Preisgeldern von insgesamt 30.000 EUR prämiert.

Weniger Barrieren für Bewohner – mehr Barrieren für Einbrecher

Einen weiteren Fokus legt die KfW im Rahmen ihrer wohnwirtschaftlichen Förderung auf den demografischen Wandel. Seit nunmehr sechs Jahren fördert die KfW den altersgerechten Umbau von Wohneinheiten. Hier werden bei anspruchsvollen Standards barrierereduzierende Umbaumaßnahmen mit Krediten und Zuschüssen gefördert, um – egal für welche Lebensphase – eine adäquate und zukunftsfähige Wohnsituation zu schaffen. Im Jahr 2015 sagte die KfW in diesem Rahmen Kredite in Höhe von 374 Mio. EUR zu. Hinzu kamen Zuschüsse in Höhe von 32,7 Mio. EUR, gespeist aus Bundesmitteln. Insgesamt wurden damit in über 43.900 Wohnungen Barrieren reduziert.

Zugleich ist es manchmal sinnvoll, Barrieren im Wohnraum zu schaffen – nämlich dann, wenn es gilt, Einbrecher fernzuhalten. Im November 2015 erweiterte die KfW ihr Förderangebot um die Bezuschussung kriminalpräventiver Maßnahmen. So können nun beispielsweise der Einbau einbruchhemmender Haus- und Wohnungstüren, die Nachrüstung von Fenstern und einbruchhemmende Gitter und Rollläden gefördert werden. Für die Förderung des Einbruchsschutzes stellt der Bund 2015 bis 2017 jährlich 10 Mio. EUR zur Verfügung. Hiermit können Mieter und Eigentümer verstärkt auch in die Sicherheit

ihrer Wohnungen und Häuser investieren. Mit der neuen Fördermöglichkeit konnten bereits 4.150 Wohnungen mit Investitionen in die Sicherheit geschützt werden.

Bildungsinvestitionen hoch im Kurs

Bereits seit Jahren unterstützt die KfW Privatpersonen auch bei ihren Investitionen in die eigene Bildung. In der Förderlandschaft für Bildungskredite ist sie ein leistungsstarker und verlässlicher Partner für Kreditnehmer und für den Bund. Wenn es um die Sicherung des Technologie- und Wissenschaftsstandortes Deutschland geht, ist Bildung ein maßgeblicher Faktor – gerade auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Mit ihrem breit angelegten Förderangebot unterstützt die KfW Studierende an Hochschulen und fördert berufliche Aufstiegschancen. Gleichzeitig werden so Wissenschaft und technischer Fortschritt befördert.

Der „KfW-Studienkredit“ bietet Studierenden sehr flexible Finanzierungsmöglichkeiten unabhängig vom Einkommen der Eltern. Ergänzt wird das Angebot durch Bundesprogramme zur Abschlussfinanzierung wie den „Bildungskredit“ und das dem staatlichen BAföG nachgelagerte BAföG-Bankdarlehen. Das Bundesprogramm „AFBG – Meister-BAföG“ fördert die berufliche Weiterbildung.

Die Nachfrage ist seit Jahren konstant hoch. Insgesamt sagte die KfW im Jahr 2015 110.000 Studenten und Schülern Kredite in Höhe von 2,6 Mrd. zu. Damit erreichte der Förderschwerpunkt wieder das sehr hohe Niveau des Vorjahres. Mit 1,2 Mrd. EUR hat der „KfW-Studienkredit“ dabei das höchste Zusagevolumen der Bildungsprogramme. Einen Zuwachs verzeichnen im Jahr 2015 die Bundesprogramme für Studenten und Schüler, deren Fördervolumen insgesamt von 1,2 Mrd. EUR des Vorjahres auf nun 1,4 Mrd. EUR anstieg.

Der „KfW-Studienkredit“ bietet flexible Finanzierungsmöglichkeiten für Studentinnen und Studenten.

Förderangebot für kommunale Kunden

Zu den vielfältigen Aufgaben von Kommunen gehört es, für eine hohe Lebensqualität und gute Voraussetzungen für Wirtschaft und Arbeit in ihrem Gemeinwesen zu sorgen. Im Jahr 2015 standen Städte und Gemeinden darüber hinaus vor der Herausforderung, die großen Flüchtlingsströme zu bewältigen. Die KfW half den Kommunen mit einer Sonderfazilität, die zusätzlichen Investitionen für Unterbringungsmöglichkeiten zu stemmen. Daneben bot sie Städten und Gemeinden sowie sozialen und kommunalen Unternehmen eine breite Förderpalette für ihre regulären Investitionen, vor allem in den Klima- und Umweltschutz.

Fördervolumen im Überblick

Insgesamt hat die KfW im Jahr 2015 Kommunen sowie kommunale und soziale Unternehmen mit 5 Mrd. EUR unterstützt. Das Fördervolumen ist damit deutlich gegenüber dem Vorjahreswert gestiegen. Zum einen wurden die seit längerem bestehenden Programme stärker nachgefragt. Zum anderen startete die KfW die Sonderfazilität „Flüchtlingsunterkünfte“ für Investitionen in den Neu- und Umbau, die Modernisierung sowie den Erwerb von Flüchtlingsunterkünften.

Schnelle Hilfe für Flüchtlinge

Die Bewältigung des Flüchtlingsstroms war und ist für die Kommunen keine leichte Aufgabe. Vorrangig galt es, zügig und unbürokratisch Unterbringungsmöglichkeiten für die vielen Menschen zu schaffen. Die KfW reagierte schnell mit einem besonderen Finanzierungsangebot innerhalb des „IKK – Investitionskredit Kommunen“.

Über die aus Eigenmitteln gespeiste Sonderfazilität konnten Kommunen gemeinschaftliche Flüchtlingsunterkünfte zinslos in den ersten zehn Laufzeitjahren finanzieren. Innerhalb weniger Tage war ein großer Teil des ursprünglich geplanten Budgets von zunächst 300 Mio. EUR und dann 500 Mio. EUR belegt, sodass die Fazilität zuletzt auf 1 Mrd. EUR aufgestockt wurde. Auch dieser Betrag war bis Jahresende vollständig zugesagt. Insgesamt förderte die KfW mit rund 550 Krediten an etwa 400 Kommunen Unterkünfte für circa 100.000 Flüchtlinge.

Durch die Sonderfazilität erreichte das Zusagevolumen im Produkt „IKK – Investitionskredit Kommunen“, dem Basisprogramm für Investitionen in die kommunale Infrastruktur, einen außergewöhnlich hohen Wert von 3,0 Mrd. EUR, 1 Mrd. EUR mehr als im Jahr zuvor. Doch auch das zweite Basisprogramm „IKU – Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen“ wurde im Jahr 2015 sehr stark nachgefragt. Das Zusagevolumen lag mit 1,5 Mrd. EUR leicht über dem Vorjahresniveau. Ausschlaggebend, Investitions- und Finanzierungsentscheidungen für die Modernisierung von Schulen und Kindergärten, den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs oder eine energieeffiziente Versorgung zu treffen, dürfte für viele Antragsteller das günstige Zinsumfeld gewesen sein.

Verbesserungen in der energetischen Stadtsanierung

Einen Schwerpunkt in der kommunalen Infrastrukturförderung der KfW nimmt seit geraumer Zeit die Unterstützung von Investitionen in kommunale Klima- und Umweltschutzvorhaben ein. Die Finanzie-

rungen dienen der energieeffizienten Sanierung kommunaler Gebäude und der energieeffizienten Versorgung ganzer Stadtquartiere. Die KfW sagte hierfür Kredite in Höhe von 368 Mio. EUR zu. Hinzu kamen insgesamt 153 Zuschüsse in Höhe von 9,9 Mio. EUR, die für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager vergeben wurden. Damit konnten ganzheitliche Lösungsansätze für energieeffiziente Stadtquartiere gefördert werden. Außerdem wurden bei Kommunen und Stadtwerken, aber auch bei Wohnungsunternehmen und privaten Eigentümern Impulse für weitere Investitionen in die Energieeffizienz gegeben.

Einen zusätzlichen Auftrieb erfuhr das mit 50 Mio. EUR aus dem Energie- und Klimafonds unterstützte Programm „Energetische Stadtsanierung“ im 4. Quartal 2015 durch einige deutliche Verbesserungen der Förderkonditionen. So kann das Produkt nunmehr für weitere Förderzwecke genutzt werden, für das Sanierungsmanagement wurde eine Option für eine Verlängerung auf bis zu fünf Jahre eingeführt. Nicht zuletzt hat die Einführung von Tilgungszuschüssen das Förderprodukt noch attraktiver gemacht.

Sonderfinanzierungen für Finanzierungspartner und Sonderaufgaben

Neben dem klassischen Programmkreditgeschäft über durchleitende Banken bietet die KfW ihren Finanzierungspartnern auch Globaldarlehen zur Unterstützung ihrer Förderaktivitäten. Die Angebote richten sich an Partner, die ihre Aktivitäten auf ausgewählte, gemeinsame Zielgruppen und Förderschwerpunkte ausrichten.

Globaldarlehen an Landesförderinstitute

Die KfW kooperiert seit Jahren sehr erfolgreich mit den Landesförderinstituten (LFI). Die Zusammenarbeit konzentriert sich zum einen auf die Vergabe von programmgebundenen Globaldarlehen, zum anderen auf die Allgemeine Refinanzierung.

Mit programmgebundenen Globaldarlehen werden Förderkredite der Landesförderinstitute in den Fördersegmenten Mittelstand, Wohnen und Infrastruktur auf der Grundlage der jeweiligen KfW-Angebote refinanziert. Für die Kreditnehmer ergeben sich dadurch besonders günstige Finanzierungskonditionen, da die Förderleistungen von KfW und Bund mit denen der LFI und der Bundesländer gebündelt werden. Zudem trägt die Kooperation zu einer transparenteren Förderlandschaft bei. Das Geschäft mit den LFI über programmgebundene Globaldarlehen wurde im Jahr 2015 auf hohem Niveau fortgeführt. Insgesamt betrug das Auszahlungsvolumen 6,6 Mrd. EUR.

Als weiteres Kooperationsinstrument bietet die KfW den LFI die Allgemeine Refinanzierung an. Mit diesem Produkt können die LFI landesspezifische Förderaufgaben und Initiativen refinanzieren, die sich mit dem Förderauftrag der KfW decken. Das Geschäftsvolumen betrug im Jahr 2015 knapp 4,7 Mrd. EUR und lag damit ebenfalls etwa auf Vorjahresniveau.

Individualfinanzierung Banken

Auch mit europäischen Förderbanken pflegt die KfW eine intensive Zusammenarbeit und schließt mit ihnen Globaldarlehensverträge ab, um Wirtschaft, Umweltschutz und Infrastruktur europaweit zu stärken. Im Mittelpunkt steht dabei insbesondere die Förderung von Mittelstand sowie Klima- und Umweltschutz. Die Kooperation ermöglicht es auch Förderinstituten anderer europäischer Staaten, vom guten Marktzugang der KfW zu profitieren. Beispielhaft hierfür war im Jahr 2015 ein Globaldarlehen über 100 Mio. EUR an die polnische Förderbank Gospodarstwa Krajowego (BGK). Die Mittel dienen der Finanzierung von langfristigen Investitionskrediten für kleine und mittlere Unternehmen in Polen. Auch die deutsche Wirtschaft profitiert mittelbar von einem verbesserten Investitionsklima in Polen.

Zur Förderung von KMU in Deutschland bietet die KfW auch Globaldarlehen für Leasingfinanzierungen an. Insgesamt konnten über Globaldarlehen (Europa und Leasing) im Rahmen der Individualfinanzierungen Verträge über 500 Mio. EUR abgeschlossen werden.

Mit einem weiteren Förderprodukt unterstützt die KfW deutsche Unternehmen im globalen Wettbewerb. Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie refinanziert sie bundesgedeckte Exportkredite und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der internationalen Konkurrenzfähigkeit deutscher Anbieter. Dieses Produkt hat das BMWi zuletzt um weitere fünf Jahre verlängert. Innerhalb der Exportfinanzierung erreichte das Zusagevolumen 2015 einen Wert von 800 Mio. EUR.

Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen

Als Auftragsgeschäft für den Bund verwaltet die KfW die Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen (EdW). Die EdW ist ein nicht rechtsfähiges Sondervermögen des Bundes und schützt Kleinanleger vor möglichen Verlusten aus Wertpapiergeschäften. Bislang hat sie in 21 Entschädigungsfällen rund 34.100 Schadensanzeigen bearbeitet und Anlegerentschädigungen von rund 282 Mio. EUR ausgezahlt.

Stiftungsgeschäft der KfW

Seit 1995 führt die KfW auf Grundlage eines Geschäftsbesorgungsvertrages mit der Stiftung „Humanitäre Hilfe für durch Blutprodukte HIV-infizierte Personen“ deren Geschäfte. Die Stiftung zahlt aus humanitären und sozialen Gründen eine monatliche Rente an Personen, die durch Blutprodukte unmittelbar oder mittelbar mit dem „Human Immunodeficiency Virus“ (HIV) infiziert wurden oder an Aids erkrankt sind. Leistungen erhalten unter besonderen Voraussetzungen auch unterhaltsberechtigzte Angehörige der Betroffenen. Geldgeber der Stiftung sind die Bundesregierung, die Bundesländer, pharmazeutische Unternehmen und das Deutsche Rote Kreuz.

Im Jahr 2015 unterstützte die KfW aus Stiftungsmitteln rund 560 Betroffene mit monatlichen Rentenzahlungen in Höhe von insgesamt rund 8,7 Mio. EUR.

Seit April 2013 wird die inländische Förderung über die beiden Geschäftsbereiche Mittelstandsbank und Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute abgebildet. Entsprechend werden die Geschäftsfelder Wohnwirtschaftliche Investitionen,

Bildung und Soziales, Infrastruktur, Allgemeine Refinanzierung Landesförderinstitute (LFI)/Globaldarlehen und Individualfinanzierung Banken in einer gemeinsamen Statistik ausgewiesen.

Fördervolumen des Geschäftsbereichs Mittelstandsbank per 31.12.2015

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2015 Mio. EUR	2014 Mio. EUR	
Summe Geschäftsbereich Mittelstandsbank	20.431	19.924	
Gründung und allgemeine Unternehmensfinanzierung	10.324	10.334	
KfW-Unternehmerkredit	5.995	6.870	Investitionen von kleinen und mittleren Unternehmen
ERP-Kapital für Gründung	133	127	Existenzgründungen und junge Unternehmen sowie Unternehmensnachfolgen durch Nachrangdarlehen
ERP-Gründerkredit	3.577	2.631	Existenzgründungen und junge Unternehmen sowie Unternehmensnachfolgen
ERP-Regionalförderprogramm	378	392	Investitionen zur Verbesserung regionaler Wirtschaftsstruktur
ERP-Beteiligungsprogramm	43	59	Beteiligungskapital für kleine und mittlere Unternehmen
Sonstige Förderprogramme	174	186	
Beratungszuschüsse	25	70	
Innovation	806	1.371	
ERP-Innovationsprogramm	620	1.329	Maßnahmen in Forschung und Entwicklung sowie Markteinführungen mit Fremd- und Nachrangkapital
ERP-Startfonds	33	42	Junge innovative Technologieunternehmen durch Beteiligungskapital
Sonderfinanzierungen FuE	6	-	Entwicklungskosten im Bereich Luftfahrt
KfW-Unternehmerkredit Plus	48	-	KMU mit innovativen Vorhaben
ERP-Venture Capital-Fondsinvestments	55	-	Start-ups und innovative Unternehmen in der frühen Wachstumsphase über Beteiligung an privaten Venture-Capital-Fonds
Co-Investitionsfonds „coparion“	45	-	Innovative Start-ups und junge Technologieunternehmen durch Beteiligungskapital
Umwelt	9.301	8.219	
KfW-Umweltprogramm	406	579	Umweltschutzvorhaben
KfW-Energieeffizienzprogramm	3.801	3.171	Energieeffizienzvorhaben
<i>KfW-Energieeffizienzprogramm alt</i>	1.887	3.171	
<i>KfW-Energieeffizienzprogramm EBS</i>	945	-	
<i>KfW-Energieeffizienzprogramm Produktion</i>	968	-	
KfW-Programm Erneuerbare Energien	4.546	4.113	Investitionen in erneuerbare Energien
KfW-Programm Offshore-Windenergie	428	-	Offshore-Windparks
KfW-Konsortialkredit Energie und Umwelt	84	140	Großvolumige Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienzvorhaben
BMUB-Umweltinnovationsprogramm	36	33	Vorhaben mit Demonstrationscharakter im Bereich Umweltschutz
NER 300 Zuschussprogramm der EU	-	183	Demonstrationsvorhaben im Bereich erneuerbare Energien und CO ₂ -Abscheidung und -Speicherung

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Fördervolumen des Geschäftsbereichs Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute per 31.12.2015

Programme	Fördervolumen		Finanziert werden
	2015 Mio. EUR	2014 Mio. EUR	
Summe Geschäftsbereich Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute	30.054	27.699	
Wohnwirtschaftliche Investitionen	16.468	14.338	
Energieeffizient Sanieren und Bauen	10.554	9.320	Energetische Modernisierung und energieeffizienter Neubau von Wohngebäuden
<i>Energieeffizient Sanieren</i>	3.557	3.697	
<i>Energieeffizient Bauen</i>	6.996	5.623	
Altersgerecht Umbauen – Kredite	374	331	Barrierearmer Umbau von Wohngebäuden
Altersgerecht Umbauen – Zuschüsse	33	3	
KfW-Wohneigentumsprogramm	5.437	4.684	Erwerb und Bau von selbstgenutztem Wohneigentum
Förderrefinanzierung LFI	70	–	
Bildung und Soziales	2.643	2.591	
AFBG – Meister-BAföG	262	291	Berufliche Weiterbildung
BAföG-Staatsdarlehen	1.065	773	Akademische Bildung
Bildungskredit	89	90	
BAföG-Bankdarlehen	27	29	
KfW-Studienkredit	1.198	1.407	
Studienbeitragsdarlehen	2	2	
Infrastruktur	4.954	3.983	
Investitionskredit Kommunen	3.232	2.296	Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur (inkl. Flüchtlingshilfe), spezielle Förderprogramme zur kommunalen Energieversorgung, energetischen Stadtsanierung und mit Förderzielen, die den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnen
<i>IKK – Investitionskredit Kommunen</i>	3.004	2.047	
<i>IKK – Energetische Stadtsanierung</i>	71	96	
<i>IKK – Kommunale Energieversorgung</i>	0,5	0	
<i>IKK – Barrierearme Stadt</i>	21	22	
<i>IKK – Energieeffizient Bauen und Sanieren</i>	136	132	
Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen	1.723	1.686	
<i>IKU – Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen</i>	1.547	1.486	
<i>IKU – Kommunale Energieversorgung</i>	55	64	
<i>IKU – Barrierearme Stadt</i>	5	5	
<i>IKU – Energieeffizient Bauen und Sanieren</i>	68	45	
<i>IKU – Energetische Stadtsanierung</i>	48	88	
Allgemeine Refi LFI	4.691	4.626	Globaldarlehen zur Refinanzierung der Landesförderinstitute
Allgemeine Refinanzierung Landesförderinstitute	4.691	4.626	
Individualfinanzierungen Banken	1.297	2.161	
Olymp Refinanzierung Exportkredite	797	673	Bundesgedeckte Exportkredite
Strukturierte Produkte	–	100	Strukturierte Produkte und Globaldarlehen zur Förderung des Mittelstands und Umweltschutzes
Globaldarlehen Leasing	400	550	
Globaldarlehen Europa (EU-Mandat)	–	88	
Globaldarlehen Europa (sonstige)	100	750	

Differenzen in den Summen durch Rundungen

KfW-Förderung: einfach, digital und überall

Mit ihren Förderprodukten unterstützt die KfW Privatpersonen, Unternehmen und Kommunen sowie kommunale Einrichtungen bei ihren Investitionen in die Zukunft. Dabei möchte die KfW es ihren Kunden und Finanzierungspartnern möglichst einfach machen, die Produkte der KfW kennenzulernen und zu verstehen, sie sollen leicht zugänglich und überall verfügbar sein. Kurz gesagt: Die KfW möchte Förderung, die bei den Menschen ankommt. Daher werden traditionelle Vertriebskanäle zunehmend durch digitale ergänzt, sodass Kunden in ihren Informations- und Entscheidungsprozess jederzeit und überall die Förderangebote der KfW einbeziehen können.

Das Bankenumfeld hat sich in den letzten Jahren verändert: Niedrigzinsumfeld, zunehmende Regulierung, neue Wettbewerber und nicht zuletzt ein verändertes Informations-, Entscheidungs- und Abschlussverhalten von Bankkunden erfordern neue Wege beim Vertrieb von Förderprodukten. Neben dem daraus resultierenden Effizienz- und Kostendruck bei Banken und Sparkassen beeinflusst die zunehmende Digitalisierung auch die Kommunikation mit dem Kunden. Die KfW hat sich darauf eingestellt und will ihre Finanzierungspartner bestmöglich entlasten und dabei unterstützen, KfW-Produkte anzubieten und durchzuleiten. Die KfW trägt dabei auch der zunehmenden Bedeutung von digitalen Vermittlern Rechnung und baut die Kooperation mit diesen von Kunden immer stärker nachgefragten Anbietern aus.

Flächendeckende BDO-Marktdurchdringung

Vor zwei Jahren hat die KfW ein erstes Pilotvorhaben mit ersten Bankpartnern auf den Weg gebracht, um die konventionellen Übermittlungswege durch einen digitalen Antrags- und Zusageprozess, die Bankdurchleitung Online (BDO 2.0), zu ersetzen. Ziel ist es, das Fördergeschäft

für Kunden und Finanzierungspartner schneller und effizienter zu machen und es so im digitalen Zeitalter attraktiv zu halten. Im Laufe des Jahres 2015 wurden weitere umsatzstarke Finanzierungspartner für die Kernfunktionalitäten von BDO 2.0 im wohnwirtschaftlichen Bereich eingebunden, darunter die Deutsche Bank AG, die ING-DiBa und erste Institute des Sparkassensektors. Ein wichtiger Meilenstein war die Öffnung des KfW-Förderportals zum 01.10.2015 für all diejenigen Partner, die keine eigene BDO-Lösung etablieren wollen, sondern lieber auf eine benutzerfreundliche webbasierte Oberfläche der KfW zugreifen. Seitdem haben sich 83 Finanzierungspartner für diesen neuen Antragsweg entschieden und eine nahezu flächendeckende BDO-Marktdurchdringung ermöglicht.

Zusätzlich wurde im Herbst 2015 die Interhyp AG als erste Finanzvermittlerplattform an BDO angebunden. Außerdem wurde eine Pilotpartnerschaft für die Einbindung von Landesförderinstituten mit der Landeskreditbank Baden-Württemberg (L-Bank) gestartet.

Durch die Automatisierung und Digitalisierung der Antrags- und Zusageprozesse sind die angeschlossenen Institute nunmehr in der Lage, ihren Kunden innerhalb von wenigen Sekunden eine verbindliche Rückmeldung der KfW zur Förderfähigkeit bzw. zur Refinanzierung des Vorhabens zu geben. Dies geschieht komplett papierlos und somit für den Kunden sowie den Bankberater deutlich zeitsparender, komfortabler und effizienter.

Key-Account-Management betreut Finanzierungspartner

Unterschiedliche Geschäfts- und Servicemodelle der Finanzierungspartner bedienen individuelle Wünsche und Bedürfnisse. Das Key-Account-Management fungiert als direkte Verbindung zu den zentralen Finanzierungspartnern. Zu diesen zählen inzwischen neben den Banken, Sparkassen,

BDO 2.0 macht das Fördergeschäft schneller und effizienter.

Versicherungen, Landesförderinstituten und Bankenverbänden auch Finanzvermittler, deren Rolle insbesondere bei der Wohnungsbaufinanzierung immer größer wird.

In regelmäßig stattfindenden Erfahrungsaustauschen mit ihren Partnern erhält die KfW wertvolles Marktfeedback. Dieses Format wurde im Jahr 2015 weiterentwickelt mit dem Ergebnis, dass eine Vielzahl unterschiedlicher und konstruktiver Ideen generiert wurde. Ein Großteil der Impulse unserer Partner wird bereits umgesetzt, weitere werden geprüft.

Gute Zusammenarbeit mit Multiplikatoren

Neben den Finanzierungspartnern sind Multiplikatoren wie Verbände, Kammern und Berater wichtige Ansprechpartner für die KfW. Im Jahr 2015 wurden gemeinsame Aktivitäten verstärkt und neue Kooperationen abgeschlossen. Im Mittelpunkt standen dabei Veranstaltungen und Schulungen rund um die Themen energetisches Bauen und Sanieren im wohnwirtschaftlichen sowie im gewerblichen Bereich. Insbesondere die KfW Online Akademie wurde ausgebaut und auch für Finanzierungspartner geöffnet.

Die Initiative der letzten Jahre „Besser mit Architekten – Energieeffiziente Gebäude“ wurde gemeinsam mit der Bundesarchitektenkammer fortgesetzt. Ähnliche Veranstaltungsreihen wurden auf andere Verbände ausgedehnt.

In Zusammenarbeit mit einigen Verbänden und Kammern wurden über tausend einzelne Multiplikatoren über Publikationen, Veranstaltungen und Regionalkonferenzen erreicht. Zahlreiche Berater erhielten speziell zugeschnittene aussagekräftige Informationsmaterialien im Zuge des Dialogmarketings und wurden in Präsenz sowie Online-Seminaren geschult und zu Diskussionen über die KfW-Förderprogramme eingeladen.

Neues KfW-Partnerportal

Sowohl Finanzierungspartner als auch Multiplikatoren finden im Internet einen direkten Zugang zu Informationen rund um die Fördermöglichkeiten der KfW. Während das Angebot bisher in das „KfW Beraterforum“ und den Bereich „Partner der KfW“ aufgeteilt war, gibt es seit Mitte des Jahres 2015 mit dem neuen „KfW-Partnerportal“ eine zentrale Anlaufstelle zur zielgruppengerecht und nutzerfreundlich gestalteten Informationsbeschaffung. Finanzierungspartner, Multiplikatoren oder Kommunen profitieren im neuen Partnerportal beispielsweise von optimierten Suchfunktionalitäten, einer einfacheren Bestellung von Publikationen und einer besseren Übersicht über aktuelle Dokumente. Das Portal wird rege genutzt und verzeichnet monatlich rund 88.000 Besuche.

Persönliche Beratung weiterhin stark nachgefragt

Von besonderer Bedeutung ist und bleibt der direkte Kundenkontakt. Rund 1,1 Millionen Kundenanfragen per Telefon, E-Mail und Fax im Jahr 2015 zeugen von einem hohen Informationsbedarf der Interessenten und Kunden. Nahezu jeder zweite Anrufer (47%) hatte Fragen zum Themenfeld Bildung. 41% informierten sich über das wohnwirtschaftliche Förderangebot und 12% suchten Informationen zum Förderangebot für Existenzgründer und Unternehmer. Die Ergebnisse regelmäßiger Kundenbefragungen zeigen, dass Beratung, Kompetenz und Freundlichkeit die Kunden überdurchschnittlich zufrieden stellen. Die konsequente Optimierung der Qualitätsstandards für telefonische und schriftliche Kommunikation macht sich positiv bemerkbar.

Dies bestätigen auch die Erfahrungen, die aus dem in der KfW fest verankerten Beschwerdemanagement gewonnen werden konnten. Insgesamt ist das bankweite Beschwerdeaufkommen nach wie vor sehr gering. Der „Kundenmonitor Deutschland“, eine unabhängige regelmäßige Erhebung

Das "KfW-Partnerportal" bietet Finanzierungspartnern und Multiplikatoren schnelle und zielgerichtete Informationen.

Kunden sind mit der telefonischen Beratung durch die KfW sehr zufrieden.

Die KfW will ihre Kunden im Entscheidungsprozess begleiten.

der ServiceBarometer AG und führender Indikator für die Kundenzufriedenheit, zeigt, dass die Beschwerdequote der KfW im Privatkundenbereich im Vergleich zu anderen Banken und Sparkassen am unteren Rand liegt.

Auch für die KfW-Kunden insgesamt bestätigt der „Kundenmonitor Deutschland“ einen hohen Zufriedenheitsgrad. Die Befragung von über 30.000 Kunden unterschiedlicher Unternehmen, darunter gut 6.600 KfW-Kunden, zeigt, dass sich die KfW bei der Zufriedenheit ihrer Kunden auch im Jahr 2015 signifikant oberhalb des Durchschnitts von Banken und Sparkassen behaupten konnte.

Gemeinsame Vertriebs- und Marketingaktivitäten

Einer der Marketingschwerpunkte lag auch im Jahr 2015 in der optimalen Unterstützung der Finanzierungspartner bei der Beratung ihrer Kunden zu KfW-Produkten. In bedarfsgerecht mit den jeweiligen Partnern entwickelten Vertriebs- und Marketingpaketen wurden dabei alle relevanten Kanäle und Kontaktpunkte zur Ansprache der Kunden genutzt.

Finanzierungspartner werden bei der Beratung ihrer Kunden zu KfW-Produkten unterstützt.

In mehreren Kampagnen mit den größten Finanzierungspartnern wurden so deren Kunden sowohl regional als auch deutschlandweit direkt zur KfW-Förderung informiert. Die KfW erweiterte dabei das Maßnahmenpektrum um Beratungshilfen wie beispielsweise kurze Erklärfilme. Außerdem erhielten die Finanzierungspartner individuell erstellte Inhalte zu den Fokusprodukten der KfW zur einfachen Integration in ihre Internetauftritte. Dieses Angebot wird zum Beispiel von der Sparkassen-Finanzgruppe bereits in hohem Maße genutzt.

Produktkampagne „Energieeffizienz im Unternehmen“

Daneben spricht die KfW ihre potenziellen Kunden auch direkt an. Ziel ist es, den Entscheidungsprozess der Kunden mit relevanten, einfach verständlichen Informationen zu begleiten. Schwerpunkt im Jahr 2015 war die Kampagne „Energieeffizienz im Unternehmen“. Sie umfasste neben umfangreichen Online-Aktivitäten einen TV-Spot sowie eine Printkampagne und weitere zielgruppenspezifische Maßnahmen.

Alle Produktmarketingkampagnen setzten auf eine Ansprache der jeweiligen Zielgruppen an allen wichtigen Kontaktpunkten im Informations- und Entscheidungsprozess, egal ob über traditionelle oder digitale Medien.

»» Wir sichern Internationalisierung
Nutzen und Mehrwert: Als Finanz-
zierungspartner unterstützt die
KfW IPEX-Bank deutsche und euro-
päische Unternehmen im internatio-
nalen Wettbewerb – um Wachstum
und Beschäftigung zu sichern, lebens-
wichtige Verbindungen für unsere
globalisierte Gesellschaft zu schaffen
und die Lebensgrundlagen zukünf-
tiger Generationen zu erhalten.

»» Auf einen Blick: Export- und Projektfinanzierung im Jahr 2015

Die KfW IPEX-Bank verantwortet innerhalb der KfW Bankengruppe das Geschäftsfeld der internationalen Export- und Projektfinanzierung.

Seit über 60 Jahren steht die KfW IPEX-Bank Firmen des gehobenen Mittelstands und Großunternehmen als verlässlicher Partner zur Seite. Mit maßgeschneiderten Finanzierungen unterstützt die Spezialbank deutsche und andere europäische Unternehmen bei ihrem internationalen Geschäft. Dieser Auftrag, der sich aus dem KfW-Gesetz ableitet, entfaltet gesellschaftliche Relevanz. Denn die internationale Wettbewerbsfähigkeit und globale Ausrichtung der heimischen Industrie sichern Beschäftigung, Wirtschaftskraft und Wohlstand.

»»

41,3 Quadratkilometer regenerative Energie: Offshore-Windpark Nordsee One

Zusammen mit neun weiteren Banken finanziert die KfW IPEX-Bank den Offshore-Windpark Nordsee One, der sich 40 Kilometer nördlich der Insel Juist über ein Areal von 41,3 Quadratkilometern erstreckt. Seichtes Gewässer und hohe Windgeschwindigkeiten bieten dort geradezu ideale Bedingungen für einen Offshore-Windpark. Nach Inbetriebnahme im Jahr 2017 sollen die 54 Windkraftanlagen des deutschen Herstellers Senvion jährlich über 1.300 Gigawattstunden an elektrischer Energie erzeugen – ausreichend, um umgerechnet rund 400.000 deutsche Haushalte versorgen zu können.

Eigentümer des 332-Megawatt-Projekts mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 1,2 Mrd. EUR sind die Unternehmen Northland Power Inc., Toronto, und RWE Innogy GmbH, Essen. Das internationale Bankenkonsortium stellt fast 70% der Projektkosten über eine Non-Recourse-Projektfinanzierung in Höhe von 840 Mio. EUR bereit.





Flottenerneuerung: Zusammen mit anderen Banken finanziert die KfW IPEX-Bank zwei neue Kreuzfahrtschiffe für TUI Cruises. Die Schiffe, die auch in Sachen Umweltfreundlichkeit neue Standards setzen, werden auf der finnischen Meyer Turku Werft gebaut.

Auf großer (Kreuz-)Fahrt: zwei neue Schiffe für TUI Cruises

Die KfW IPEX-Bank ist Teil eines Bankenkonsortiums, das den Expansionskurs des deutschen Kreuzfahrtanbieters TUI Cruises mit großvolumigen Finanzierungen begleitet. Zu diesem Investitionspfad gehört unter anderem die Bestellung zweier weiterer Schiffsneubauten bei der finnischen Meyer Turku Werft, die zusammen mit der Meyer Werft in Papenburg und der Rostocker Neptun Werft zu den führenden Kreuzfahrtschiffbauern der Welt zählt.

Gemeinsam mit UniCredit und einer weiteren europäischen Geschäftsbank hat die KfW IPEX-Bank als Bookrunner die Gesamtfinanzierung der neuen Schiffe strukturiert und mit der Zusage des Gesamtkreditbetrags den Auftrag für

die Meyer Turku Werft gesichert. Weitere Banken wurden anschließend an der Finanzierung beteiligt. Mit ihrem aktiven Engagement für TUI Cruises unterstreicht die KfW IPEX-Bank ein weiteres Mal ihre Strukturierungskompetenz im Bereich Schiffsfinanzierung.

TUI Cruises gehört mit seiner Mein Schiff Flotte zu den wachstumsstärksten Kreuzfahrtanbietern im deutschen Markt. Aktuell umfasst die Flotte vier Schiffe, bis 2017 wächst sie auf sechs an. 2018 und 2019 kommen zwei weitere Neubauten hinzu, die dann die älteren Schiffe ablösen, so zur Modernisierung der Flotte beitragen und auch in Sachen Umweltstandards neue Maßstäbe setzen.

Modernisierung der Metro in Santiago de Chile

Es ist ein Infrastrukturprojekt mit einem Gesamtvolumen von rund 1,3 Mrd. USD: Neben der Modernisierung des bestehenden Netzes samt zugehörigen Stationen und Zügen werden in Chiles Hauptstadt auch zwei neue unterirdische Metro-Linien mit insgesamt 37 Kilometer Strecke und 28 Stationen gebaut. Zur Realisation dieses Großvorhabens beteiligt sich die KfW IPEX-Bank im Rahmen eines internationalen Bankenkonsortiums an einem Finanzierungspaket in Höhe von 800 Mio. USD.

Die beiden neuen Linien verbinden insgesamt elf umliegende Ortschaften miteinander, fünf von ihnen erhalten so erstmals Anschluss an das Schnellbahnsystem Santiagos de Chiles. Für etwa eine Million

Menschen wird sich damit die Zeit für die tägliche Reise nach Santiago erheblich verkürzen. Positive Wirkungen entfalten auch die Modernisierungsarbeiten an den bestehenden Strecken, denn sie ermöglichen Energieeinsparungen von bis zu 30%.

Airbus A380-800 für Asiana

Gemeinsam mit ING Capital LLC hat die KfW IPEX-Bank ein Coface-gedecktes Darlehen mit einer Laufzeit von zwölf Jahren und einem Volumen von 227 Mio. USD an Asiana Airlines, Inc., arrangiert. Der Kredit dient der südkoreanischen Fluggesellschaft zum Kauf einer Airbus-A380-800-Maschine, die in Teilen in Hamburg gefertigt wird. Im Rahmen einer komplexen Finanzierungsstruktur übernahm die KfW IPEX-Bank unter anderem die Rolle des Security Trustees.

Das vierstrahlige Großraumflugzeug Airbus A380-800 bietet mit seinen zwei durchgehenden Passagierdecks Platz für bis zu 853 Passagiere. Das größte in Serienfertigung produzierte zivile Verkehrsflugzeug der Luftfahrtgeschichte ist eine europäische Gesamtleistung. Es wird in Toulouse endmontiert, die Kabinenausstattung kommt in Hamburg-Finkenwerder dazu.

Grünes Licht für grünes Kabel

Der Vertrag ist besiegelt: Die KfW, vertreten durch die KfW IPEX-Bank, und die Netzbetreiber TenneT und Statnett realisieren gemeinsam NordLink. Das 516 Kilometer lange Seekabel verbindet die Strommärkte Deutschlands und Norwegens miteinander und ermöglicht den Austausch regenerativer Energie. Dies verbessert die Versorgungssicherheit,

stabilisiert die Energiepreise und fördert die Integration des europäischen Strommarkts.

Die Verbindung der norwegischen Wasserkraft mit der deutschen Windenergie bietet Vorteile für beide Länder. Wird beispielsweise in Deutschland ein Überschuss an Windenergie erzeugt, kann dieser über NordLink nach Norwegen übertragen und dort direkt von den Endverbrauchern genutzt werden. Die Wasserspeicher in Norwegen dienen dann als natürliche Speicher für die Windenergie, indem das Wasser in ihnen verbleibt. Umgekehrt kann Deutschland bei hohem Bedarf Energie aus Wasserkraft aus Norwegen importieren. So wird der Interkonnektor mit einer Kapazität von 1.400 Megawatt zu einem Meilenstein der Energiewende.

Geschäftsentwicklung KfW IPEX-Bank – wir sichern Internationalisierung

Als Spezialfinanzierer verantwortet die KfW IPEX-Bank innerhalb der KfW Bankengruppe das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung. Aufgabe des rechtlich selbstständigen Konzernunternehmens ist es, die Internationalisierung deutscher und anderer europäischer Unternehmen zu unterstützen. Im Zentrum seiner Aktivität steht die Strukturierung mittel- und langfristiger Finanzierungen für industrielle Schlüsselsektoren der Exportwirtschaft, für wirtschaftliche und soziale Infrastrukturprojekte sowie für Vorhaben im Bereich Klima- und Umweltschutz.

Die KfW IPEX-Bank ist integraler Bestandteil der KfW Bankengruppe. Ihre Aufgabe ist es, deutsche und europäische Unternehmen bei ihrem internationalen Geschäft zu unterstützen – zur Sicherung von Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand.

Eine solide Exportindustrie eröffnet gesellschaftliche Perspektiven, sie sichert Wirtschaftskraft, Beschäftigung, Wachstum und Wohlstand. Die KfW IPEX-Bank schafft dieser Perspektive eine Basis. Ihre maßgeschneiderten Kredite, die auf über 60-jähriger Erfahrung fußen, helfen, deutsche und andere europäische Unternehmen international wettbewerbsfähig zu halten und ihren Exporterfolg auszubauen. Dies fordert und fördert Innovationen und schafft unserem Wirtschaftsstandort Perspektiven für die Zukunft.

Dem Bankgeschäft im Bereich Export- und Projektfinanzierung immanent ist seine internationale Ausgestaltung. Die meisten Vorhaben sind so groß, dass eine Bank allein sie nicht darstellen kann. Deshalb engagiert sich die KfW IPEX-Bank insbesondere im Rahmen großer internationaler Konsortialfinanzierungen partnerschaftlich zusammen mit anderen kommerziellen Banken, in bestimmten Bereichen auch zunehmend mit institutionellen Investoren. Sie bringt dort all ihre Strukturierungserfahrung ein – zum Nutzen der deutschen und europäischen Exportunternehmen, denen so der Schritt in die weltweiten Absatzmärkte in Industrie-

und Schwellenländern gelingt. Die Aufgabe der KfW IPEX-Bank leitet sich dabei aus dem gesetzlichen Auftrag der KfW ab.

Bei ihrem Geschäft konzentriert sich die KfW IPEX-Bank auf die für die deutsche und europäische Exportwirtschaft relevanten Schlüsselindustrien. Zu den Kunden der Bank zählen Firmen des gehobenen Mittelstands und Großunternehmen.

Damit diese Unternehmen ihr Potenzial in den hochtechnologischen Bereichen der globalen Märkte entfalten können, muss die ausreichende Versorgung der Industrie mit Rohstoffen gesichert sein. Aufgrund des Mangels an bestimmten Ressourcen in Deutschland und Europa finanziert die KfW IPEX-Bank daher rund um den Globus Projekte und Vorhaben, die dem heimischen Rohstoffimport dienen. Nur so kann produziert werden, was sich aufgrund seiner hohen Qualität auch weltweit handeln lässt.

Leistungsfähige Infrastruktur und grenzüberschreitende Vernetzung sind elementare Voraussetzungen für diesen weltweiten Waren- und Dienstleistungsaustausch. Dieser Bedeutung trägt die KfW IPEX-Bank Rechnung, indem sie mit ihren Krediten den Ausbau von Straßen-, Schienen-, Energie- und Datennetzen sowie Flug- und Seehäfen unterstützt. Daneben finanziert die Bank Investitionen in Transportmittel wie Flugzeuge, Schiffe und Schienenfahrzeuge. Auch engagiert sie sich im Bereich des Ausbaus sozialer Infrastruktur und stellt das erforderliche Fremdkapital zum Bau und zur Modernisierung von Krankenhäusern, Schulen oder anderen Verwaltungsgebäuden bereit, häufig strukturiert als öffentlich-private Partnerschaften (PPP).

Beim 21. Weltklimagipfel der Vereinten Nationen in Paris haben die 196 vertrete-

Konsortialfinanzierungen und Bankenclubs: Großvolumiges Fremdkapital stellt die KfW IPEX-Bank in der Regel zusammen mit Marktpartnern bereit.

nen Staaten ein neues globales Klimaschutzabkommen beschlossen. Erklärtes Ziel ist die Begrenzung der Erderwärmung auf maximal zwei Grad Celsius bis zum Jahr 2100 im Vergleich zur vorindustriellen Zeit. Damit diese Anstrengungen nicht ins Leere laufen, braucht es neue Ansätze und frische Ideen. Relevante Aufgabefelder wie Energieeffizienz, erneuerbare Energien und neue Produktions- und Umweltverfahren geraten weiter in den Fokus. In vielen dieser Bereiche sind europäische und insbesondere deutsche Unternehmen weltweit führende Anbieter – und die KfW IPEX-Bank ist unterstützend tätig. Die Finanzierung von Projekten und Vorhaben im Bereich der Energie- und Umweltwirtschaft gehört zu ihren zentralen Aufgaben. Mit tiefgreifender Branchenkenntnis und langjähriger Strukturierungserfahrung begleitet die Bank ihre Kunden und trägt mit jeder einzelnen Transaktion ein Stück dazu bei, dass die Ziele der Staatengemeinschaft Umsetzung finden.

Stabile Nachfrage nach Export- und Projektfinanzierungen

Die Weltkonjunktur verlor 2015 an Dynamik, bei allerdings gegenläufigen Entwicklungen in den einzelnen Wirtschaftsräumen. In den Industriestaaten festigte sich die Konjunktur, angetrieben von den USA und der Eurozone. Förderlich waren dort die Arbeitsmärkte, der private Konsum, die niedrigen Energiepreise sowie das anhaltend günstige Zinsumfeld. In anderen Industrieländern war die Entwicklung 2015 weniger positiv.

Die Gruppe der Entwicklungs- und Schwellenländer erlebte 2015 das fünfte Jahr in Folge ein rückläufiges Wachstum. Insbesondere etliche große Schwellenländer gerieten in schwieriges Fahrwasser, und weiterhin bestimmten geopolitische Spannungen die weltwirtschaftliche Lage in wichtigen Regionen. Nicht zuletzt da-

durch bedingt kam es im Jahresverlauf zu einem weiteren Verfall der Rohstoffpreise, insbesondere bei Rohöl. Dies wiederum führte zu Investitionszurückhaltung im Upstream- sowie im Downstreambereich. Positiv hingegen für die heimische Exportwirtschaft und deren Produktion wirkte sich die Euroabwertung aus.

Auf dem Markt für großvolumige Export- und Projektfinanzierungen herrschte weiterhin hoher Wettbewerb, insbesondere durch Banken aus Europa, Nordamerika und Asien, allerdings zunehmend auch durch Banken aus Emerging Economies. Zudem drängten institutionelle Investoren, getrieben vom hohen Anlagedruck im Niedrigzinsumfeld, ebenfalls in den Kreditmarkt

Insgesamt war die weltweite Nachfrage nach Investitionsgütern deutscher und europäischer Hersteller weitgehend stabil. Dem Bedarf standen auch 2015 ein hohes Kreditangebot sowie alternative Finanzierungsmöglichkeiten gegenüber.

Herausragende Neugeschäftsentwicklung

Mit dem Abschluss des Jahres 2015 legt die KfW IPEX-Bank das stärkste Ergebnis seit ihrem Bestehen vor. In ihrer Verantwortung für das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung der KfW gewährte die Bank 2015 Finanzierungen in Höhe von insgesamt 20,2 Mrd. EUR: Im originären Kreditgeschäft erzielte sie ein Zusagevolumen von 17,4 Mrd. EUR (2014: 15,4 Mrd. EUR). Hinzu kamen Neuzusagen zur Refinanzierung von Banken aus dem Schiffs-CIRR, einem Mandatargeschäft im Auftrag des Bundes, die mit rund 2,2 Mrd. EUR knapp 1 Mrd. EUR höher ausfielen als im Vorjahr (2014: 1,3 Mrd. EUR). Dem Neuzusagevolumen ebenfalls hinzuzurechnen ist die Eigenkapitalbeteiligung zur Realisation des NordLink-Seekabel-Projekts mit einem Umfang von 600 Mio. EUR.

Vor dem Hintergrund weitestgehend stabiler Nachfrage nach deutschen und europäischen Investitionsgütern herrschte im Markt für Export- und Projektfinanzierungen hoher Wettbewerb.

Rekordjahr: Die KfW IPEX-Bank sagte 2015 Finanzierungen in Höhe von insgesamt 20,2 Mrd. EUR zu.

Projekt-, Export-, Investitions- und Akquisitionsfinanzierungen in wichtigen Schlüsselindustrien: Firmen des gehobenen Mittelstands und Großunternehmen profitieren von 60 Jahren Strukturierungserfahrung.

Dieses Rekordergebnis demonstriert eindrucksvoll die Stärke des Geschäftsmodells der KfW IPEX-Bank. Es spiegelt aber auch begünstigende Faktoren, die 2015 ihre positive Wirkung im Zusammenspiel freisetzen: So kamen im Berichtsjahr längerfristig geplante Finanzierungen zum Abschluss, was den Erfolg früher ange-setzter Vertriebsinitiativen dokumentiert. Darüber hinaus war das Geschäft 2015 von mehreren großvolumigen Einzelfinanzierungen von Offshore-Windparks und Kreuzfahrtschiffen, aber auch beispielsweise von der als Sondereffekt zu bezeichnenden NordLink-Seekabel-Transaktion geprägt. Im Fazit zeigt sich, dass die Bank im besonderen Maße ihrem Auftrag gerecht wird, die deutsche und europäische Exportwirtschaft durch maßgeschneiderte Finanzierungen bei ihrem internationalen Geschäft zu unterstützen.

Neuzusagen nach Geschäftssparten

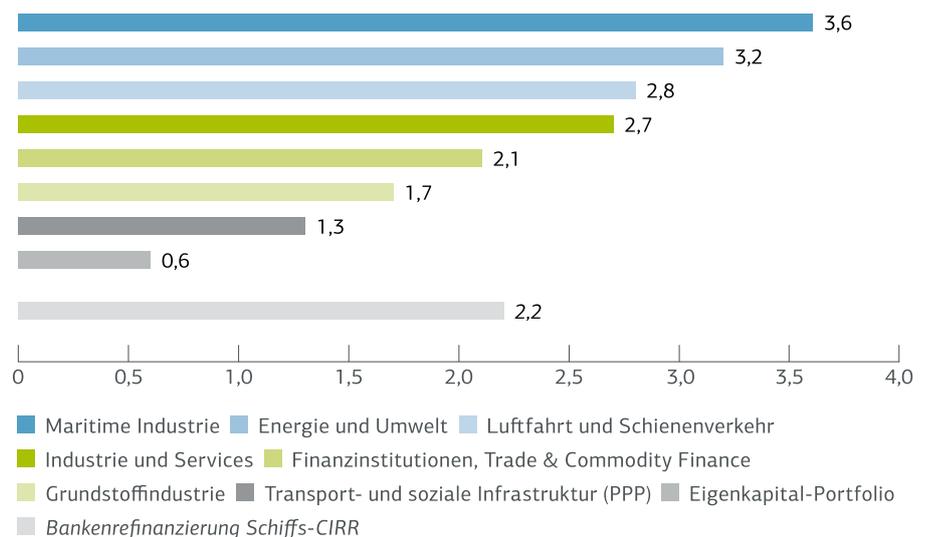
Als verlässlicher Partner – gleichermaßen für Kunden wie für andere Kreditinstitute im Rahmen von Konsortialfinanzierungen – unterstützt die KfW IPEX-Bank die Internationalisierung deutscher und anderer europäischer Unternehmen. Das Angebot der Spezialbank richtet sich an Firmen

des gehobenen Mittelstands und Großunternehmen der für die deutsche und europäische Wirtschaft wichtigen Schlüsselindustrien. Neben dem Umweltsektor und der Energiewirtschaft zählen dazu die Grundstoffindustrie, der Automobil- und Maschinenbau, der Handel sowie die Branchen Pharma, Spezialchemie, Gesundheit und Telekommunikation. Im Bereich Verkehr und Infrastruktur fokussiert sich die Bank auf die Sparten Maritime Industrie, Schienen- und Luftverkehr sowie Transport- und soziale Infrastruktur. Insbesondere bei der Finanzierung von Schiffen, Schienenfahrzeugen und Flugzeugen, Energieprojekten sowie in der Grundstoffindustrie genießt das Strukturierungs-Know-how der KfW IPEX-Bank international hohes Ansehen.

Die langjährige Erfahrung in der Strukturierung komplexer Transaktionen und das tiefe Branchen- und Marktverständnis ihrer Mitarbeiter ermöglichen es der Bank, sich in die weltweit größten und renommiertesten Finanzierungen einzubringen, meistens im Zusammenschluss mit anderen Kreditinstituten, die gemeinsam großvolumig Fremdkapital bereitstellen. Die KfW IPEX-Bank übernimmt in den so-

Neuzusagen nach Geschäftssparten (Angaben in Mrd. EUR)

Gesamt: 20,2 Mrd. EUR¹⁾



¹⁾ Differenzen in der Summe durch Rundungen

nannten Clubs regelmäßig unterschiedliche Agenten-Rollen und trägt damit zusätzlich zum Gelingen des Geschäfts ihrer Kunden bei.

Im Jahr 2015 leisteten alle Geschäftssparten der KfW IPEX-Bank einen positiven Beitrag zum Geschäftsergebnis. Mit 3,6 Mrd. EUR verbuchte die Geschäftssparte Maritime Industrie das größte Neukreditvolumen. Hier wurden beispielsweise Zulieferungen von Komponenten deutscher und europäischer Spezialhersteller im Rahmen internationaler Schiffsprojekte finanziert, ebenso Spezialschiffe für die Offshore-Industrie sowie kraftstoffeffizienz erhöhende Modernisierungsinvestitionen großer Reedereien im Bereich Retrofitting. Zur starken Entwicklung trugen aber vor allem großvolumige Finanzierungen von Kreuzfahrtschiffen bei – mit einem deutlich positiven Effekt auf die Auslastung deutscher und anderer europäischer Werften und ihrer qualifizierten Zulieferbetriebe. Als weiterer wichtiger Wachstumstreiber zeigte sich die Sparte Energie und Umwelt, die 2015 insbesondere durch ihr Engagement bei Finanzierungen von On- und Offshore-Windprojekten und hocheffizienten Gas- und

Dampfkraftwerken Neugeschäft in Höhe von 3,2 Mrd. EUR zugesagt hat. Mit 2,8 Mrd. EUR trug auch die Sparte Luftfahrt und Schienenverkehr zu der insgesamt sehr guten Geschäftsentwicklung bei.

Zielmärkte der Exportwirtschaft im Fokus

Produkte und Dienstleistungen aus Deutschland oder anderen europäischen Ländern sind weltweit gefragt. Bereits die Herkunft der Waren gilt als Gütesiegel für Qualität und Zuverlässigkeit. Die KfW IPEX-Bank trägt dazu bei, diesen Reputationsvorteil in reale Aufträge, Produktion und Wertschöpfung zu überführen, indem sie die weltweite Vermarktung des hiesigen Angebots durch maßgeschneiderte Finanzierungen unterstützt. Dabei begleitet die KfW IPEX-Bank ihre Kunden in Industrieländer, aber auch in die sowohl für deren Exporte als auch Direktinvestitionen wichtigen Wachstumsmärkte in Entwicklungs- und Schwellenländern. Ergänzend bietet die Bank Unternehmen mittel- und langfristige Investitions- und Umweltfinanzierungen für Vorhaben in Deutschland.

Um Internationalisierung bestmöglich zu unterstützen, ist die KfW IPEX-Bank in den für die deutsche und europäische Exportwirtschaft wichtigen Märkten präsent. Sie unterhält insgesamt neun Repräsentanzen sowie eine Niederlassung in London.

Als verlässlicher Partner ist die KfW IPEX-Bank bewusst auch in Ländern mit erschwerterem Zugang zu Finanzierungen aktiv.

Auslandsstandorte der KfW IPEX-Bank



■ Niederlassung ■ Repräsentanz

In ihrem weltweiten Geschäft folgt die Bank freiwillig strengen internationalen Nachhaltigkeitsstandards.

Die KfW IPEX-Bank hat über 60 Jahre Erfahrung in der Strukturierung komplexer Export- und Projektfinanzierungen. Als verlässlicher Partner gleichermaßen für Kunden wie für andere Banken und Institutionen, mit denen sie sich zur gemeinschaftlichen Finanzierung größerer Vorhaben zusammenschließt, ist die KfW IPEX-Bank bewusst auch in Ländern mit erschwertem Zugang zu Finanzierungen aktiv. Um Internationalisierung bestmöglich unterstützen zu können, ist sie in den Märkten, die für die Exportwirtschaft Deutschlands und anderer europäischer Länder wichtig sind, präsent. Die KfW IPEX-Bank unterhält mit Abu Dhabi, Istanbul, Johannesburg, Mexiko, Moskau, Mumbai, New York, São Paulo und Singapur insgesamt neun Repräsentanzen sowie eine Niederlassung in London. Um die Präsenz in Südostasien zu stärken, wurde gemäß langfristiger Planung die Repräsentanz in Singapur ausgebaut. In diesem Zuge wurden die Kapazitäten der Repräsentanz Bangkok nach Singapur verlegt und das dortige Büro wurde Ende Oktober 2015 geschlossen. Im Hinblick auf wachsende Import- und Investitionsmöglichkeiten auch in weiteren Schwellenländern plant die KfW IPEX-Bank, ihre Außenstruktur in moderater Weise auszubauen.

Beschwerdemechanismus installiert: Seit 2015 verschafft ein Online-Formular potenziellen Beschwerdeführern einen direkten Zugang zur Bank.

Im Jahr 2015 verteilten sich 24 % (4,2 Mrd. EUR) der neu zugesagten Kredite auf Deutschland, 39 % (6,7 Mrd. EUR) auf das restliche Europa und 37 % (6,4 Mrd. EUR) auf Länder außerhalb Europas. Der Anteil des Neugeschäfts in den Emerging Markets zeigte sich mit etwa 28 % stabil. Wenngleich diese Regionen im Berichtsjahr aufgrund der anhaltenden geopolitischen Krisen an Expansionstempo eingebüßt haben, bestätigen sie weiterhin ihre große Bedeutung als Wachstumstreiber für die globale Wirtschaft. Sie bieten deutschen und europäischen Firmen Möglichkeiten des Neugeschäfts, das die KfW IPEX-Bank als verlässlicher Partner mit langfristigem Ansatz begleitet.

Verantwortung

Die Internationalität des Engagements der KfW IPEX-Bank hat globale ökologische, soziale und wirtschaftliche Dimensionen. In diesem Bewusstsein verfolgt die Bank das Ziel, insbesondere Projekte und Exportvorhaben zu finanzieren, die

sich positiv auf Klima und Umwelt auswirken. Bereits vor acht Jahren ist die Bank den „Equator Principles Financial Institutions“ (EPFI) beigetreten. Dieser weltweite Verbund von inzwischen rund 80 sogenannten Äquator-Banken folgt einem freiwillig auferlegten, umfassenden Rahmenwerk zur Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards. Dieses umfasst auch die Einhaltung der „International Finance Corporation Performance Standards“ (IFC-PS) sowie der „Environmental, Health, and Safety (EHS) Guidelines“ der Weltbankgruppe. Zur Weiterentwicklung dieser Standards stehen die Äquator-Banken in regelmäßigem Dialog, an dem sich auch die KfW IPEX-Bank beteiligt.

Die bankeigene Nachhaltigkeitsrichtlinie für umwelt- und sozialgerechtes Finanzieren ist noch weiter gefasst: Die KfW IPEX-Bank hat sich zusätzlich zur Einhaltung der „Equator Principles“ und der OECD-Regeln der „ECA Common Approaches“ freiwillig verpflichtet, neben Projekt- und Exportfinanzierungen auch alle verbleibenden Finanzierungsprodukte zu überprüfen.

Seit Sommer 2015 hat die KfW IPEX-Bank zudem einen vereinfachten, öffentlich zugänglichen Mechanismus zur Einreichung von Beschwerden aus dem Umfeld von Umwelt- und sozialen Belangen installiert. So verschafft ein Online-Formular auf der Website potenziellen Beschwerdeführern den direkten Zugang zur Bank. Beschwerden können von allen Einzelpersonen oder Organisationen eingereicht werden, die negative Auswirkungen durch von der Bank finanzierte Projekte erleben, etwa wenn sie von Umsiedlung betroffen sind und sich im Genehmigungsverfahren nicht ausreichend berücksichtigt gefühlt haben. Im Kontext von Projektfinanzierungen hat die KfW IPEX-Bank hohe Anforderungen auch an ihre Kreditkunden und fordert diese auf, für die Dauer der Projektlaufzeit einen Beschwerdemechanismus einzurichten, zu pflegen und entsprechende Ergebnisse zu dokumentieren.

Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung im internationalen Geschäft

Um mögliche Risiken für Mensch und Umwelt zu vermeiden, unterzieht die KfW IPEX-Bank geplante Finanzierungen einer Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung. Gemäß ihrer Nachhaltigkeits-

richtlinie kategorisiert sie dabei zu Beginn eines Kreditgenehmigungsprozesses alle Vorhaben nach dem Grad ihrer potenziellen Umwelt- und Sozialauswirkungen in A, B oder C. Der Kategorie A zugeordnet werden alle Vorhaben, von denen erhebliche, vielfältige und teilweise nicht umkehrbare Wirkungen ausgehen können. Dies umfasst Projekte, die einen tatsächlichen physischen Eingriff in die Natur darstellen, wie beispielsweise Rohstoffvorhaben oder Stauwerke. Unter der Kategorie B sammeln sich die Vorhaben, deren Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft moderater ausfallen und die in aller Regel durch den Einsatz neuester Technologien beherrschbar sind; dies trifft auf viele Industrieprojekte zu. Vorhaben ohne, mit vernachlässigbaren negativen oder rein positiven Umwelt- und Sozialauswirkungen klassifiziert die Kategorie C.

Bei Kreditanfragen bezüglich Vorhaben, die vertieft zu überprüfen sind, stellt die KfW IPEX-Bank die entsprechende Finanzierung nur dann bereit, wenn alle international akzeptierten Umwelt- und Sozialstandards erfüllt sind, was ggf. nur durch die Erfüllung zusätzlicher Auflagen erreicht wird. Länder mit einer etablierten Genehmigungs- und Überwachungspraxis werden im Rahmen der EPFI/Equator Principles Association als „Designated Countries“ bezeichnet. In diesen wird von Regelungen ausgegangen, die mit den deutschen und europäischen Richtlinien vergleichbar sind. In die Umwelt- und Sozialprüfungen zur Einschätzung von Projektrisiken bringen sich externe Sachverständige und Berater ein. Unterstützt werden sie projektweise von naturwissenschaftlich-technischen und sozialwissenschaftlichen Sachverständigen der KfW.

Klima- und Umweltschutzvorhaben im Kerngeschäft

Im Jahr 2015 stellte die KfW IPEX-Bank für Projekte und Vorhaben mit deutlicher und messbar positiver Klima- und Umweltwirkung Finanzierungen in Höhe von 4,1 Mrd. EUR zur Verfügung. Dies entspricht rund 20,5% des gesamten Zusagevolumens. Die Bank leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der ambitionierten Klima- und Umweltschutzziele der KfW Bankengruppe.

2015 finanzierte sie Projekte aus dem Bereich der regenerativen Energien, daneben aber auch der hocheffizienten konventionellen Energiegewinnung, umweltfreundliche Transportmittel wie beispielsweise Schienenfahrzeuge sowie Investitionen in energieeffiziente und umweltgerechte Produktionsanlagen der Sparte Industrie und Services.

Im Bereich Maritime Industrie unterstützt die KfW IPEX-Bank mit der Finanzierung von Retrofitting-Maßnahmen eine effizientere und umweltfreundliche Seeschifffahrt. Im Rahmen dieser Schiffsmodernisierungen werden Anpassungen beispielsweise am Antrieb, am Bug oder am Schiffspeller vorgenommen, die der Energieeffizienzsteigerung dienen. Unter dem Stichwort „Eco Shipping“ schenkt die KfW IPEX-Bank zudem weiterhin der Energieeffizienz der von ihr finanzierten Schiffe große Beachtung und bringt eine zusammen mit dem Germanischen Lloyd entwickelte Bewertungsmethode zum Einsatz. Diese ermöglicht es der Bank, die Energieeffizienz eines Schiffes als zusätzliches Kriterium in ihre Finanzierungsentscheidung einfließen zu lassen und energieeffizientere Schiffe gegenüber anderen, die herkömmlicher Bauart sind, zu bevorzugen. Dies kommt der Umwelt zugute und ist zudem betriebswirtschaftlich sinnvoll – denn die Umwelteigenschaften beeinflussen immer stärker auch die Charterwahrscheinlichkeit und damit das Kreditausfallrisiko.

All dies unterstreicht das Verantwortungsbewusstsein und Engagement der Bank, zur Verbesserung der ökologischen Lebensbedingungen beizutragen – sowohl in Deutschland als auch weltweit in den Zielländern der Exporte.

Wirtschaftliche Bilanz und finanzielles Ergebnis des Jahres 2015

Das Jahr 2015 verlief für die KfW IPEX-Bank außerordentlich erfolgreich: Mit einem Beitrag in Höhe von 628 Mio. EUR zum Konzernergebnis der KfW bestätigt die KfW IPEX-Bank ihre Rolle als wesentlicher Ertragsbringer der KfW Bankengruppe. Das Geschäftsfeld leistete damit erneut seinen aktiven Beitrag zur Sicherstellung der langfristigen Förderfähigkeit der KfW – trotz eines anspruchsvollen Konjunktur- und Marktumfeldes.

Die Bank leistete 2015 einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der ambitionierten Klima- und Umweltschutzziele der KfW Bankengruppe.

Die KfW IPEX-Bank trägt 628 Mio. EUR zum Konzernergebnis der KfW bei – und leistet damit erneut einen aktiven Beitrag zur Sicherstellung der langfristigen Förderfähigkeit der KfW.

Das operative Geschäftsergebnis des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung, das durch die KfW IPEX-Bank verantwortet wird, lag mit 690 Mio. EUR über dem Niveau des bereits erfolgreichen Vorjahres. Es setzt sich im Wesentlichen aus dem gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegenen Zinsüberschuss sowie dem Provisionsüberschuss abzüglich des nur geringfügig angestiegenen Verwaltungsaufwands zusammen. Einen außerordentlichen – in diesem Fall sogar positiven – Effekt auf das Ergebnis hatte auch die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, sodass aufgrund von Nettoauflösungen von Wertberichtigungen das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit insgesamt 722 Mio. EUR betrug. Insgesamt wurde dennoch allen erkennbaren Risiken durch angemessene Risikovorsorge Rechnung getragen.

Die rechtlich selbstständige und eigenständig bilanzierende KfW IPEX-Bank GmbH, in der alle Marktgeschäfte der Export- und Projektfinanzierung gebündelt sind, weist ein ebenfalls sehr gutes betriebswirtschaftliches Ergebnis vor Steuern aus. Das Kreditvolumen des Geschäftsfeldes Export- und Projektfinanzierung betrug per 31.12.2015 69,4 Mrd. EUR (Vorjahresende 64,3 Mrd. EUR).

Ausblick 2016: als verlässlicher Bankpartner Internationalisierung sichern

Die weltwirtschaftliche Grundlage für das Geschäft der KfW IPEX-Bank bleibt 2016 weiterhin positiv, da die weltwirtschaftliche Dynamik voraussichtlich etwas höher ausfallen wird als im Vorjahr. Dies stützt sich auf die Prognose, dass die Wirtschaft in den Industrieländern etwas stärker wächst als zuvor – was insbesondere für die USA, die Eurozone und Deutschland gelten sollte. In der Eurozone profitieren die Konsumenten von einer allmählichen Verbesserung der Arbeitsmarktsituation und den wieder gesunkenen Energiepreisen. Erstmals seit 2010 kommt zudem von der Fiskalpolitik etwas Unterstützung. Innerhalb der Gruppe der Entwicklungs- und Schwellenländer bleiben die Wachstumsunterschiede beträchtlich, da viele Regionen

von politischen Spannungen und Krisen betroffen sind, die sich nachteilig auf das Wirtschaftswachstum auswirken. Für die Gesamtheit dieser Ländergruppe wird ein Wachstumstempo auf dem Niveau des Vorjahres erwartet – es bleibt damit noch immer weit von der Dynamik früherer Jahre entfernt. Insgesamt betrachtet dürfte die Nachfrage nach Exportgütern aus Deutschland und Europa und damit auch nach den passenden Finanzierungen stabil bleiben.

Hohe Liquidität bei Banken und ebenso institutionellen Investoren, die aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes weiterhin hohen Anlagedruck spüren, sorgt 2016 weiterhin für einen intensiven Wettbewerb. Die KfW IPEX-Bank zielt aktiv darauf ab, in konstruktiver Zusammenarbeit mit ihren Marktpartnern maßgeschneiderte Konsortialfinanzierungen zu strukturieren, die der Unterstützung von Exportprojekten und Investitionsvorhaben der deutschen und europäischen Industrie dienen.

Im Kontext der verschiedenen marktrelevanten Rahmenbedingungen richtet die KfW IPEX-Bank ihr Geschäft 2016 darauf aus, ihre Position als zuverlässiger Spezialfinanzierer und stabiler Partner der für die deutsche und europäische Wirtschaft wichtigen Schlüsselindustrien weiter zu festigen. In der Gesamtschau hält die Entwicklung der Absatzmärkte in Industrie- und Schwellenländern weiterhin Exportchancen für deutsche und europäische Unternehmen bereit. Die KfW IPEX-Bank fokussiert sich daher auch 2016 auf ihre Rolle als Unterstützer der heimischen Wirtschaft, die sie mit maßgeschneiderten Mittel- und Langfristfinanzierungen von Exporten und Auslandsinvestitionen bei ihrer Internationalisierung begleitet. Das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung plant für das kommende Geschäftsjahr 2016 weiterhin mit moderatem organischem Wachstum. Da sich der wesentlich aus Einzelfaktoren resultierende Erfolg des Jahres 2015 nicht ohne Weiteres für die Zukunft fortschreiben lässt, liegt der Planwert des Neuzusagevolumens 2016 bei 16,2 Mrd. EUR.

Ziel 2016: Position als zuverlässiger Spezialfinanzierer und stabiler Partner der für die deutsche und europäische Wirtschaft wichtigen Schlüsselindustrien weiter festigen.

»» Wir fördern Entwicklung

Unser Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu verbessern und eine klimafreundliche Wirtschaftsweise zu unterstützen. Daher fördern der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank und die KfW-Tochter DEG den Klima- und Umweltschutz, den Ausbau öffentlicher Infrastruktur sowie privatwirtschaftliche Initiativen als Motor für nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt.

»» Auf einen Blick: Förderung der Entwicklungs- und Schwellenländer im Jahr 2015

Im Auftrag der Bundesregierung unterstützen KfW und DEG Entwicklungs- und Schwellenländer dabei, wirtschaftliche Fortschritte zu erzielen, Armut zu bekämpfen sowie Klima und Umwelt zu schützen.

Innovationen und technischer Fortschritt spielen bei der Erreichung dieser Entwicklungsziele eine elementare Rolle. Sei es der Einsatz von Satellitenbildern zur Überprüfung des Bewässerungserfolgs in unzugänglichen Krisengebieten, die ärztliche Versorgung von Menschen in abgelegenen Regionen per „Telemedizin“ oder die Versorgung ländlicher Regionen mit netzunabhängiger Solarenergie – KfW und DEG unterstützen ihre Partnerländer wirksam bei Innovationsprozessen und dem Einsatz moderner Technologie.



Schnelle Hilfe für Dürre-Opfer in Afrika

Eine neue Dürre-Versicherung hat im Jahr 2015 vielen Menschen in Senegal, Niger und Mauretanien geholfen: Die drei Länder erhielten während einer großen Trockenheit erstmals rund 26 Mio. USD von der gemeinsam mit einigen afrikanischen Staaten gegründeten Versicherungsgesellschaft „African Risk Capacity Insurance Company“ (ARC). Mit dem Geld wurden Nahrungsmittel gekauft und Futter für rund 500.000 Tiere wurde angeschafft. Insgesamt konnten dadurch rund 1,3 Millionen Menschen unterstützt werden. Für den Aufbau der ARC hat die KfW im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) rund 50 Mio. USD zum Eigenkapital der Versicherung beigetragen. Mit Hilfe anderer Geber und der Prämien der

versicherten Länder konnten 2015 mehr als 190 Mio. USD für die neue Versicherung mobilisiert werden. Sie soll die vom Klimawandel besonders betroffenen afrikanischen Länder in Notzeiten unterstützen.

Bevor Länder eine Police abschließen können, müssen die Regierungen nachweisen, wie sie das Geld bei einer Dürre einsetzen wollen. Solche Notfallpläne werden von unabhängigen Experten vor Vertragsabschluss geprüft. Die drei westafrikanischen Länder hatten diese Auflagen erfüllt. Satellitenaufnahmen zeigten frühzeitig, dass in der Region nur wenig Regen gefallen war und die Ernten gering ausfallen würden – der Versicherungsfall war damit gegeben.

Das Geld konnte zeitnah ausgezahlt werden, die Menschen erhielten rasch Hilfe. Die neue Versicherung hat damit ihre Bewährungsprobe bestanden. Sie soll künftig auf einen noch größeren Kreis von Ländern ausgeweitet werden und weitere Risiken wie Wirbelstürme und Überflutungen absichern.

Bessere Perspektiven für Menschen in einer Krisenregion

Die Lage im Norden Malis bleibt prekär: Die Bevölkerung leidet weiter unter dem Konflikt, der dort im Jahr 2012 offen ausbrach – auch wenn sich die Sicherheitslage verbessert hat. Damit eine friedliche Entwicklung in der Krisenregion möglich ist, brauchen die Menschen bessere Perspektiven: Ihren Lebensunterhalt bestreiten sie vor allem durch Viehzucht und Landwirtschaft. Im kargen, trockenen Norden kann Bewässerung die Erträge deutlich steigern und das Einkommen der Bäuerinnen und Bauern verbessern.

An den Ufern des Niger und seiner Nebenarme, unweit der Wüstenstadt Timbuktu, unterstützt die KfW im Auftrag des BMZ zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

und der kanadischen Regierung die Menschen dabei, ihre Felder besser zu bewässern. Insgesamt kann so eine Fläche von 18.700 Hektar landwirtschaftlich intensiver genutzt werden. Außerdem werden natürliche Senken, die sich während der Nigerflut mit Wasser füllen, mit Rückhalte-dämmen gesichert, sodass das Wasser bleibt, wenn sich der Fluss zurückzieht.

Auch in wegen der Sicherheitslage oft unzugänglichen Regionen lässt sich der Erfolg des Vorhabens durch moderne Technik überprüfen: Satellitenbilder zeigen, wie viele Felder ausreichend bewässert sind – eine wesentliche Voraussetzung für wirkungsvolle Unterstützung im Krisenkontext Malis.

Mit der Bewirtschaftung einer Parzelle von nur einem Viertel Hektar kann genug Reis für eine Familie für ein halbes Jahr erzeugt werden. In der entlegenen Region sichert das Projekt so die Ernährung von einer halben Million Menschen und schafft Arbeit – ein wichtiger Beitrag zur Friedenssicherung in dem fragilen Gebiet.

Soziales Unternehmertum in Asien fördern

Viele Entwicklungs- und Schwellenländer Asiens konnten ihre wirtschaftliche Lage zuletzt deutlich verbessern. Dennoch leben über 50% der Menschen weiterhin von einem Einkommen unter 2,50 USD pro Tag. Mangelnde Grundversorgung, fehlender Zugang zu Bildung und unsichere Beschäftigungsverhältnisse sind nur einige der Gründe.

Hier setzt der „Aavishkaar Frontier Fund“ an, der 2015 zur Förderung des sozialen Unternehmertums in Asien gegründet und von der KfW im Auftrag des BMZ mit 10 Mio. USD aus BMZ-Mitteln ausgestattet wurde. Die DEG hat weitere 10 Mio. USD bereitgestellt. Der Fonds investiert Eigenkapital in sehr junge, innovative Unternehmen, die Produkte und Dienstleistungen insbesondere für benachteiligte Bevölkerungs-

Ausreichende und kontrollierte Bewässerung der Felder kann die Erträge der Bauern in Mali deutlich steigern – ein wichtiger Beitrag zur Ernährungs- und Friedenssicherung in einer Krisenregion.

rungsgruppen anbieten oder Arbeitsplätze vornehmlich in einkommensschwachen Schichten schaffen. Das Projekt baut auf den positiven Erfahrungen des Fonds „Aavishkaar II“ auf, der 2011 zur Unterstützung indischer Sozialunternehmer entstand, ebenfalls unter KfW-Beteiligung.

Die Palette der geförderten Projekte reicht von der erschwinglichen ärztlichen Grundversorgung in ländlichen Gebieten

über die Bereitstellung anschaulicher Lernhilfen für Kinder armer Familien bis hin zur internationalen Vermarktung nachhaltig gefertigter Kleidung. Eine besondere Erfolgsgeschichte kann das seit 2013 geförderte Unternehmen Ulink Bioenergy vorweisen. Mittels moderner Handy- und Internettechnologie können Kleinbauern selbst in entlegenen Gebieten über kostenlosen Rückruf bzw. Mausclick qualitativ hochwertiges Saatgut und

preiswerte, moderne Betriebsmittel bestellen. Die Lieferung erfolgt umgehend und direkt an die Bauern. Sie sparen so den Weg zum Zwischenhändler und profitieren von besserer Qualität und merklichen Preisvorteilen. So erhöhen sie ihre Produktivität und verbessern ihre Lebensgrundlage deutlich.



Verbesserte Gesundheitsversorgung in Indonesien

In Indonesien hilft die KfW Entwicklungsbank im Auftrag der Bundesregierung durch den Einsatz zukunftsweisender Medizintechnik, die Gesundheitsversorgung des Landes weiter zu verbessern. So wurde auf Sulawesi, der viertgrößten Insel des Archipels, das Dr. Wahidin Sudirohusodo-Krankenhaus neu bzw. ausgebaut: Neue Gebäude entstanden, moderne medizinische Geräte wurden angeschafft, Labore besser ausgestattet. Auch die Verwaltung des Krankenhauses wurde beraten, um das Management effektiver und kostengünstiger zu gestalten. Das Krankenhaus bietet jetzt deutlich bessere medizinische Leistungen für rund acht Millionen Einwohner in der Region. Das Angebot können auch arme Menschen nutzen, weil Indonesien gerade eine neue soziale Krankenversicherung eingeführt hat.

Und nicht nur auf Sulawesi, sondern auch in anderen Regionen des Landes soll das Gesundheitssystem von moderner Medizintechnik profitieren: In Aceh, einer Region, die stark vom Tsunami 2004 betroffen war, sollen weitere Regionalkrankenhäuser gebaut und modernisiert werden. Dabei eröffnet die rasche Datenübertragung über das Internet auch dort neue Behandlungschancen – zum Beispiel durch „Telemedizin“. Per Video können dann bei schwierigen medizinischen Fragen Fachärzte konsultiert werden, die an anderen Orten praktizieren. Sie können sich auch bei Operationen zuschalten oder bei der Analyse von Blutbildern und Röntgenaufnahmen helfen. Gerade in abgelegenen Regionen lässt sich durch diese innovative Methode die medizinische Versorgungsqualität erheblich verbessern.



DEG: verlässlicher Partner für deutsche Unternehmen im Ausland

Als Tochter der KfW Bankengruppe ist die DEG ein verlässlicher Partner für deutsche Unternehmen, die im Ausland investieren. So hat sie den deutschen mittelständischen Klebstoffproduzenten Jowat SE bei der Verlegung seiner Produktion an einen anderen Standort innerhalb von Malaysia begleitet: Das neue Werk der malaysischen Tochter Jowat Manufacturing Sdn. Bhd. wurde im April 2015 eröffnet. Die DEG stellte für die neuen Produktionsgebäude und den Ausbau des Maschinenparks ein langfristiges Darlehen in Höhe von 6,5 Mio. EUR bereit. Jowat ist seit über einem Jahrzehnt in Malaysia aktiv. Angesichts der gestiegenen Nachfrage in Asien reichten die Produktionskapazitäten am alten Standort nicht mehr aus. Das seit 1919 bestehende Unternehmen mit Stammsitz im nordrhein-westfälischen Detmold produziert und vertreibt mit weltweit über 1.000 Mitarbeitern Klebstoffe für den industriellen Einsatz.

Das neue Werk liegt im Industriepark Bandar Enstek in der Nähe des internationalen Flughafens von Kuala Lumpur. Auf einem rund 45.000 Quadratmeter großen Areal hat Jowat innerhalb von etwa 14 Monaten Bauzeit ein Werk mit modernsten technischen Standards errichtet. Die neuen Anlagen stammen von deutschen Herstellern.

DEG: Technologischer Fortschritt bietet Chancen für Entwicklung

Als einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer begleitet die DEG seit mehr als 50 Jahren private Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern investieren. Denn die Privatwirtschaft ist ein zentraler Akteur, wenn es darum geht, Arbeit, Einkommen und Perspektiven zu schaffen. Die wichtige Rolle des Privatsektors als Motor für Entwicklung wurde 2015 bei der Konferenz „Financing for Development in Addis Abeba“ und mit den „Sustainable Development Goals“ der UN bestätigt.

Technologischer Fortschritt gibt wesentliche Impulse, um Entwicklungsländer zukunftsfähig zu machen. Dazu gehört etwa der verlässliche, schnelle Zugang zum Internet. Daher hat die DEG zum Beispiel in Ghana gemeinsam mit Vantage Capital in den Mobilfunk- und Internetanbieter Surfline Communications Ltd. investiert. Surfline baut ein LTE-Netz in Ghana auf, das zehnmal schneller ist als das mobile Internet, das dort bislang via Handy und Smartphone genutzt wurde.

Kleine und mittlere Unternehmen fördern, Arbeitsplätze schaffen

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind wichtige Arbeitgeber und Motoren für Wirtschaftswachstum. Gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern fehlt ihnen jedoch oft der verlässliche Zugang zu erforderlichen Finanzdienstleistungen, um ihre Innovationsfähigkeit und ihr Wachstumspotenzial zu entfalten. Die DEG finanziert KMU nicht nur direkt, sondern investiert gezielt etwa in Banken, die KMU-Kunden in sich entwickelnden Ländern mit Krediten versorgen. 2015 hat sie dafür 632 Mio. EUR bereitgestellt. KMU-Finanzierungen gingen in Länder wie Chile, Sambia und Kambodscha.

Mehr deutsche Unternehmen ins Ausland begleitet

Im Jahr 2015 konnte die DEG mit ihren Finanzierungen und Förderprogrammen mehr als 110 deutsche Unternehmen erreichen. Sie stellte ihnen für Vorhaben in Entwicklungs- und Schwellenländern Finanzierungen in Höhe von 138 Mio. EUR bereit sowie weitere 26 Mio. EUR über Förderprogramme. Regionaler Schwerpunkt des deutschen Geschäfts 2015 war

Afrika mit Neuzusagen in Höhe von rund 60 Mio. EUR.

Preisgekröntes Umweltengagement

Das ägyptische Unternehmen Sekem produziert und verarbeitet seit fast 40 Jahren Rohstoffe in Bioqualität für Tees, Lebensmittel, Textilien und Arzneimittel. 2015 wurde Sekem für sein nachhaltiges Engagement im Kampf gegen Bodenerosion ausgezeichnet. Die Konvention der Vereinten Nationen zur Bekämpfung der Desertifikation (UNCCD) verlieh ihm den „Land for Life Award“ für innovative Ansätze bei der Förderung nachhaltiger Landnutzung. Die DEG finanziert und berät Sekem seit mehr als 20 Jahren. Seit seiner Gründung hat das Unternehmen rund 2.000 Arbeitsplätze geschaffen.

Nachhaltigkeitsinitiativen auf den Weg gebracht

Im Rahmen ihres Nachhaltigkeitsengagements fördert die DEG entsprechende Initiativen einzelner Branchen: So hat sie in Kenia und Sri Lanka seit 2013 Finanzinstitute dabei unterstützt, Selbstverpflichtungen zu Prinzipien der Umwelt- und Sozialverträglichkeit zu entwickeln. Im Herbst 2015 wurden diese Prinzipien von der Mehrzahl der wichtigsten Banken in beiden Ländern verabschiedet.

Mehrwert für Unternehmen in sich entwickelnden Märkten

Private Unternehmen, die in Entwicklungsmärkten tätig sind, stehen oft vor besonderen Herausforderungen und haben folglich hohen Beratungsbedarf. Daher bietet die DEG ihren Kunden „Business Support Services“ (BSS) an, um mit konzeptioneller und finanzieller Unterstützung ihr Wachstum und die Entwicklungswirkungen ihrer Arbeit nachhaltig zu steigern.

Ein Beispiel ist der DEG Kunde Afriland First Bank (AFB) aus Kamerun. Gemeinsam mit der DEG hat die Bank eine Business-Intelligence-Lösung entwickelt, ein Reportingtool, das die Auswertung von Daten des operativen Geschäfts ermöglicht. Die AFB konnte so ihr Berichtswesen weiter professionalisieren.

Im Rahmen von BSS bietet die DEG auch Energie- und Ressourceneffizienzchecks an. So hat sie für einen Bananenproduzenten



in Ecuador einen Ressourceneffizienzcheck kofinanziert. Nun werden auf den Plantagen klein gehäckselte Bananenstrünke zu Kompost verarbeitet. Dank dieser innovativen, leicht umzusetzenden Maßnahme kann der Einsatz von Kunstdünger reduziert werden – bei gleichzeitiger Kostensenkung.

Nachhaltiger unternehmerischer Erfolg von DEG Kunden bestätigt

Die renommierte Beratungsgesellschaft Steward Redqueen hat Engagements der DEG in Brasilien, Namibia und Vietnam analysiert. Eine der Studien zeigt auf, wie sich Ohorongo Cement Ltd., der erste Zementhersteller Namibias, innerhalb von vier Jahren als zuverlässiger Produzent und Lieferant von hochwertigem Zement

etablierte. Das Unternehmen setzt dazu vor allem auf das Potenzial lokaler und nationaler Arbeitskräfte und Ressourcen und kurbelt so die wirtschaftliche Entwicklung in Namibia an. Die DEG berät und finanziert Ohorongo seit 2009.

Die Ohorongo Cement Ltd., ein Tochterunternehmen der deutschen Schwenk KG, hat sich in Namibia als Produzent und Lieferant von Zement etabliert.

Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank – für bessere Zukunftsperspektiven weltweit

Die KfW fördert im Auftrag der Bundesregierung Entwicklungsprogramme in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa. Sie unterstützt Entwicklungs- und Schwellenländer dabei, bessere Lebensbedingungen zu schaffen sowie Klima und Umwelt zu schützen. Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank finanzierte auch 2015 zahlreiche Vorhaben in unterschiedlichen Sektoren, vom Schutz des Tropenwaldes in Lateinamerika über Nahrungsmittelhilfen für Flüchtlinge in Krisengebieten bis zu Versicherungsfonds zur Absicherung gegen Klimarisiken.

Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank hält seine Neuzusagen auf hohem Niveau. Im Jahr 2015 wurden im Auftrag der Bundesregierung rund 6,7 Mrd. EUR für Entwicklungsprogramme auf der ganzen Welt bereitgestellt – die zweithöchste Summe überhaupt nach dem Rekordjahr 2014 (7,4 Mrd. EUR). Dabei erhielt die krisengeschüttelte Region Nordafrika/Nahost mit 955 Mio. EUR einen signifikanten Teil der Neuzusagen. Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil der Zusagen für die ärmsten Partnerländer: 44% (2014: 39%) der Bundesmittel kamen Vorhaben in Subsahara-Afrika zugute. Mit fast 60% der Neuzusagen wurden Projekte und Programme im Klima- und Umweltschutz gefördert (2014: 64%).

Bank und Entwicklungsinstitution

Seit mehr als 50 Jahren unterstützt die KfW die Bundesregierung dabei, ihre Ziele in der Entwicklungspolitik und in der internationalen Zusammenarbeit zu erreichen. Grundlage für die Arbeit des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank sind daher die strategischen Leitlinien und Vorgaben der Bundesregierung.

Die Rolle der KfW in der deutschen Finanzellen Zusammenarbeit (FZ) ist gleicher-

maßen die einer erfahrenen Bank und einer entwicklungspolitischen Fachinstitution. Im Auftrag der Bundesregierung fördert und begleitet sie Programme und Projekte – von der ersten konzeptionellen Idee über die Umsetzung bis zur abschließenden Erfolgskontrolle. Die KfW setzt dabei auch ihre Erfahrungen aus dem Fördergeschäft in Deutschland ein. Die Vorhaben sind so angelegt, dass sie Folgeinvestitionen anregen, Anreize für die Beteiligung des Privatsektors schaffen und damit den Boden für breit angelegte Transformationsprozesse bereiten.

Gipfeljahr 2015 – wegweisend für die Entwicklungs- und Klimafinanzierung

2015 war ein wegweisendes Jahr für die KfW, denn die internationale Gemeinschaft fasste auf drei wichtigen Konferenzen und dem G7-Gipfel unter deutscher Präsidentschaft wesentliche Beschlüsse zur Entwicklungs- und Klimafinanzierung sowie zum entwicklungspolitischen Zielsystem.

Im Juni beschlossen die Staats- und Regierungschefs der G7 wichtige entwicklungspolitische Initiativen, unter anderem zum Zugang zu Klimarisikoversicherungen und Ausbau erneuerbarer Energien, aber auch im Hinblick auf Ernährungssicherung, wirtschaftliche Teilhabe von Frauen, faire Arbeitsbedingungen und Stärkung der Gesundheitssysteme. Damit sendete die G7 positive Signale für die drei UN-Konferenzen im Jahr 2015:

– Im September verabschiedete die Vollversammlung der Vereinten Nationen (UN) in New York eine Nachfolgeagenda für die im Jahr 2015 auslaufenden Millenniums-Entwicklungsziele (MDG): Die „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung“ vereint wirtschaftliche und soziale Entwicklungsziele erstmals mit ökologischen Nachhaltigkeitszielen. Die neuen, nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) gelten für Industrie-, Schwellen- und

Die Rolle der KfW in der deutschen Finanzellen Zusammenarbeit (FZ) ist gleichermaßen die einer erfahrenen Bank und einer entwicklungspolitischen Fachinstitution.

Entwicklungsländer gleichermaßen und begründen so eine neue globale Entwicklungspartnerschaft. Der Finanzierungsbedarf, der sich aus den neu definierten Zielen ergibt, wird enorm steigen, insbesondere für Infrastruktur und klimarelevante Vorhaben.

- Vor diesem Hintergrund fand bereits im Juli 2015 die UN-Konferenz zur Finanzierung der Entwicklungszusammenarbeit in Addis Abeba statt. Ziel war es, ein Finanzierungskonzept zur Umsetzung der SDG zu entwerfen, das sowohl öffentliche als auch private Ressourcen auf nationaler wie internationaler Ebene berücksichtigt.
- Im November/Dezember 2015 schließlich wurde auf der UN-Klimakonferenz COP21 in Paris ein neues internationales Klimaabkommen ausgehandelt, das alle Staaten verpflichtet, den globalen Temperaturanstieg mittels Klimaschutz-

maßnahmen „deutlich unter 2 Grad Celsius“ zu halten. Daneben sicherten die Industrieländer die Fortführung der Klimafinanzierung zu: Sie soll ab 2020 mindestens 100 Mrd. USD jährlich betragen und Klimaprojekten in Entwicklungsländern zugutekommen.

Entwicklungsfinanzierung aus Haushalts- und Eigenmitteln

Ein wesentlicher Teil der für die Entwicklungsfinanzierung aufgewendeten Mittel stammt aus dem Bundeshaushalt. Daneben setzt die KfW in hohem Maße auch Gelder ein, die sie auf dem Kapitalmarkt aufnimmt – sogenannte Eigenmittel. 2015 beliefen sich die KfW-Eigenmittel auf rund 4,3 Mrd. EUR (2014: 5,4 Mrd. EUR) und hatten damit einen Anteil von 64% (2014: 73%) an den gesamten Neuzusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank.

Die Eigenmittel der KfW werden zum Großteil als offizielle Entwicklungshilfezahlun-

Die KfW unterstützt die Bundesregierung dabei, ihre internationalen Verpflichtungen bei der Armutsbekämpfung sowie beim Klima- und Umweltschutz zu erfüllen.



Die wichtigsten FZ-Finanzierungsinstrumente

Zuschuss/Standardkredit: Finanzierungen, die vollständig aus Haushaltsmitteln der Bundesregierung bereitgestellt werden. Standardkredite, also hoch subventionierte Darlehen aus Haushaltsmitteln mit sehr langen Laufzeiten, muss der Empfänger zurückzahlen, Zuschüsse nicht.

Entwicklungskredit: Kombination aus Mitteln des Bundes und Mitteln, die die KfW am Kapitalmarkt aufnimmt. Durch Mischung der Gelder können die Kreditkonditionen an die Leistungsfähigkeit des jeweiligen Empfängerlandes und an die Besonderheiten des jeweiligen Projekts angepasst werden.

Förderkredit: Kredit an Partner in Entwicklungsländern ausschließlich aus Eigenmitteln der KfW, die sie am Kapitalmarkt aufnimmt. Die Kredite werden für Vorhaben eingesetzt, die entwicklungspolitisch wirksam sind und für die der kommerzielle Bankensektor allein keine Finanzierung anbieten kann (zum Beispiel aufgrund erforderlicher langer Finanzierungslaufzeiten).

Mandate: Form der Kooperation, bei der die KfW Finanzierungsbeiträge anderer bi- und multilateralen Geber in deren Auftrag eigenverantwortlich umsetzt. Häufig werden dabei die Mittel anderer Geber mit Geldern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gebündelt, sodass auch größere Vorhaben realisierbar werden.

gen („Official Development Assistance“, ODA) Deutschlands angerechnet. So unterstützt die KfW die Bundesregierung dabei, ihre internationalen Verpflichtungen bei der Armutsbekämpfung sowie beim Klima- und Umweltschutz zu erfüllen.

Durchbruch für den Klimaschutz – KfW als internationaler Vorreiter

Von den Beschlüssen der UN-Klimakonferenz COP21 in Paris geht ein starkes Signal für Klimaschutz und Klimaanpassung weltweit aus.

Die KfW konnte sich bereits im Vorfeld der COP21 und auf der Konferenz selbst als Vorreiter in der internationalen Klimafinanzierung präsentieren. Im Auftrag der Bundesregierung hat die KfW im Jahr 2015 Neuzusagen für Klimaprojekte in Entwicklungsländern in Höhe von rund 3,9 Mrd. EUR getätigt und damit maßgeblich zur internationalen deutschen Klimafinanzierung beigetragen. Die über die letzten zehn Jahre durch ihre Projekte erreichten Emissionseinsparungen entsprechen mittlerweile circa 10% der bundesdeutschen Treibhausgasemissionen. Einige Beispiele für das Klimaschutz-Engagement der KfW:

Erstes KfW-Projekt für den „Green Climate Fund“ (GCF)

Die KfW plant in Bangladesch eines der ersten Projekte des „Green Climate Fund“ (GCF) umzusetzen. Das Klimaanpassungsvorhaben hat ein Volumen von 80 Mio. USD. Der GCF gewährt dafür einen Zuschuss in Höhe von 40 Mio. USD, die KfW stellt Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Höhe von etwa 15 Mio. USD bereit, die Regierung Bangladeschs beteiligt sich mit 25 Mio. USD. Das Vorhaben trägt dazu bei, rund 85.000 Menschen an den Küsten besser vor Stürmen und Fluten zu schützen. In drei der ärmsten Distrikte des Landes werden 45 neue Zyklon-Schutzbauten errichtet, 20 weitere Schutzbauten saniert und 80 Kilometer sturmefeste Zugangsstraßen gebaut. Die KfW wurde Anfang 2015 als eine der ersten Durchführungsorganisationen beim GCF akkreditiert. Derzeit ist der GCF mit einem Fondsvolumen von 10,2 Mrd. USD ausgestattet.

Energiewende international: Integration erneuerbarer Energien in das südafrikanische Netz

Die KfW hat dem staatlichen Energieversorger ESKOM in Südafrika einen Förderkredit in Höhe von 3,94 Mrd. ZAR (300 Mio. EUR) zugesagt. Hiermit soll ein bedeutsamer Beitrag zur Modernisierung des südafrikanischen Netzes geleistet und insbesondere der Netzanschluss von Solar- und Windkraftwerken gefördert werden. Unter anderem wird die Anbindung zweier Kraftwerksprojekte an das Verbundnetz unterstützt, für die die KfW Bankengruppe bereits Finanzierungsbeiträge zugesagt hat: das Solarturmkraftwerk Kiwano in Upington und das Pumpspeicherkraftwerk Ingula in Braamhoek.

Engere Zusammenarbeit für Waldschutz: „REDD for Early Movers by KfW“

Bei der COP21 in Paris haben sich Deutschland, Norwegen und Großbritannien bereit erklärt, ihr Engagement für den internationalen Waldschutz nochmals zu verstärken. Bis 2020 wollen sie ihren Beitrag um 5 Mrd. USD erhöhen und damit ein Programm unterstützen, das die KfW im Auftrag der Bundesregierung umsetzt: „REDD for Early Movers“ (REM) belohnt Staaten, die sich als Pioniere im Waldschutz hervortun.

REDD steht für „Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation“ und leistet Vergütungszahlungen für nachgewiesene Emissionsminderungen, also für nicht abgeholzte Wälder. Die KfW unterzeichnete in Paris Mandatarverträge mit Norwegen und Großbritannien sowie Finanzierungsverträge mit Kolumbien. So kommen erstmals drei Geber zusammen, um über die KfW mehr als 100 Mio. USD an ergebnisbasierter Finanzierung in einem großen Tropenwaldland umzusetzen.

„eco.business Fund“ zur Förderung nachhaltiger Unternehmen in Lateinamerika

Im Auftrag des BMZ lancierte die KfW im Rahmen der COP21 gemeinsam mit Vertretern der Europäischen Union (EU), der Nichtregierungsorganisation Conservation International und dem Fondsmanager Finance in Motion den „eco.business Fund“.

Im Jahr 2015 hat die KfW im Auftrag der Bundesregierung Neuzusagen für Klimaprojekte in Entwicklungsländern in Höhe von rund 3,9 Mrd. EUR getätigt und damit maßgeblich zur internationalen Klimafinanzierung Deutschlands beigetragen.

Die KfW plant in Bangladesch eines der ersten Projekte des „Green Climate Fund“ (GCF) umzusetzen. Das Klimaanpassungsvorhaben soll rund 85.000 Menschen an den Küsten besser vor Stürmen und Fluten schützen.

Dieser Fonds finanziert lateinamerikanische Unternehmen aus den Bereichen Landwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft und Ökotourismus, die ihre Wirtschaftsweise besonders umweltschonend ausrichten. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zum Erhalt der Biodiversität sowie zur Klimawandelanpassung und zum Klimaschutz geleistet. Das Fondsvolumen betrug Ende 2015 knapp 60 Mio. USD; die EU beabsichtigt, den Fonds mit insgesamt 16 Mio. EUR zu unterstützen.

LDC und fragile Staaten bleiben wichtige Partner

Wichtige Partner der KfW sind neben Schwellenländern die „Least Developed Countries“ (LDC), die **am wenigsten entwickelten Länder**, in denen laut Vereinten Nationen das durchschnittliche Bruttonationaleinkommen pro Kopf bei weniger als 992 USD liegt. Diese Länder erhalten über die KfW finanzielle Unterstützung des Bundes, vor allem in Form von Zuschüssen und hochkonzessionären Darlehen. Ein Großteil der Haushaltsmittel – 944 Mio. EUR bzw. 44% – konnte 2015 in Subsahara-Afrika eingesetzt werden.

2015 war in besonderem Maße durch die **Flüchtlingskrise** geprägt. Circa 60 Millionen Menschen waren aufgrund von Krieg, Vertreibung und Naturkatastrophen auf der Flucht – der höchste Stand seit dem Zweiten Weltkrieg. Besonders be-

troffen von den Flüchtlingsströmen sind die Kommunen in den Nachbarstaaten, deren Infrastruktur für die vielen zusätzlichen Menschen nicht ausgelegt ist. Mit insgesamt rund 645 Mio. EUR Neuzusagen konnte die KfW 39 Projekte finanzieren, die direkt Flüchtlinge sowie aufnehmende Dörfer und Städte unterstützen:

– Der Konflikt in der Ostukraine hat mindestens 2,6 Millionen Menschen zur Flucht gezwungen, von denen etwa 1,5 Millionen innerhalb der Ukraine Zuflucht fanden. Durch die Binnenflüchtlinge wird die vielerorts ohnehin überlastete Infrastruktur noch stärker in Anspruch genommen. Die KfW unterstützt daher im Auftrag und mit Mitteln des BMZ in Höhe von insgesamt rund 37 Mio. EUR den Ukrainischen Sozialinvestitionsfonds (USIF) bei der Rehabilitierung und Erweiterung von Gebäuden wie Krankenhäusern, Kindergärten oder auch Flüchtlingsunterkünften. Darüber hinaus finanziert die KfW im Auftrag der Bundesregierung mit einem Ungebundenen Finanzkredit (UFK) über 200 Mio. EUR die Stärkung des ukrainischen Einlagensicherungsfonds. Weitere 300 Mio. EUR (UFK) sind insbesondere für die Rehabilitierung der Energie- und Kommunalinfrastruktur im vom Konflikt besonders betroffenen Osten der Ukraine vorgesehen.

Partner der KfW sind neben Schwellenländern die „Least Developed Countries“, die am wenigsten entwickelten Länder mit einem Bruttonationaleinkommen pro Kopf im Dreijahres-Durchschnitt von weniger als 992 USD.



Initiativen für den Klimaschutz

Für die Bundesregierung setzt die KfW verschiedene Klimainitiativen um, zum Beispiel die Deutsche Klimatechnologieinitiative (DKTI) für das BMZ und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) oder die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) für das BMUB. Im Rahmen der DKTI hat die KfW 2015 in Indien Darlehensverträge über insgesamt 125 Mio. EUR zugesagt, die der Errichtung sogenannter „Grüner Korridore“ dienen. Hiermit werden in den beiden Bundesstaaten Andhra Pradesh und Himachal Pradesh Übertragungsleitungen inkl. entsprechender Infrastruktur finanziert, über die der aus erneuerbaren Energien gewonnene Strom ins öffentliche Netz eingespeist wird.

Das von der KfW im Auftrag der Bundesregierung und der EU-Kommission mitfinanzierte Modellprogramm für energieeffizienten Wohnungsbau in Mexiko „EcoCasa“ hat 2015 den renommierten Ashden-Preis für innovative Klimafinanzierung erhalten. Es ist bereits die zweite internationale Auszeichnung für das Vorhaben, mit dem mehr als 37.000 Ökohäuser und 600 Passivhäuser für Haushalte mit niedrigem Einkommen entstehen sollen. Bis Ende 2015 wurden rund 12.000 Häuser fertiggestellt, die mindestens ein Fünftel weniger Energie als herkömmliche Bauten verbrauchen und somit Standards für die Branche setzen. Andere Partner in Lateinamerika prüfen derzeit, ob eine Übertragung des Programms in ihre Länder möglich ist.

- Burundische und kongolesische Flüchtlinge werden in Tansania vom Welternährungsprogramm (WEP) der Vereinten Nationen versorgt. Im Auftrag des BMZ unterstützt die KfW die Arbeit des WEP mit 14 Mio. EUR. Dank dieser Mittel kann das WEP sechs Monate lang mehr als 180.000 Flüchtlingen im Transit und in Flüchtlingscamps Nahrungsmittelrationen inkl. angereicherter Spezialnahrung für besonders bedürftige Gruppen wie schwangere und stillende Frauen sowie Kinder zur Verfügung stellen und damit Mangelernährung lindern bzw. ihr vorbeugen.
- In den Nachbarländern Syriens hat die KfW für das BMZ im letzten Jahr Vorhaben im Umfang von über 270 Mio. EUR über verschiedene UN-Organisationen und staatliche Partner finanziert. Darunter fielen die Verteilung von E-Cards zum kostenlosen Lebensmitteleinkauf sowie die Finanzierung von Schulcontainern und Lehrern. Daneben wurden der Neubau bzw. die beschäftigungsintensive Renovierung von Strom- und Wasserleitungen, Sportstätten und öffentlichen Wegen gefördert. Damit werden syrische Flüchtlinge, aber auch die aufnehmenden Gemeinden unterstützt.

Bundeszuschüsse subventionierten Zinsen (Entwicklungskredite), KfW-refinanzierte Darlehen zu marktnahen Konditionen (Förderkredite) sowie Beteiligungen.

Vor allem arme und schwach entwickelte Länder erhalten Zuschüsse aus Haushaltsmitteln. Diese Gelder werden nicht zurückgezahlt. Es müssen allerdings entwicklungspolitische Kriterien erfüllt werden, zu denen Eigenverantwortung und Engagement des Partnerlandes gehören. Für Projekte, die direkt zur Armutsbekämpfung oder zum Erhalt globaler öffentlicher Güter, wie zum Beispiel der tropischen Regenwälder, beitragen, können auch weiter entwickelte Staaten Zuschüsse erhalten.

Leistungsfähigere Länder erhalten jedoch meist Darlehen – insbesondere Entwicklungs- und Förderkredite –, die sich an den Bedingungen des Kapitalmarktes orientieren. Die Partnerländer profitieren dabei von den günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW aufgrund des AAA-Ratings, teilweise aus Bundesmitteln subventionierten Zinsen und einer anteiligen Risikoübernahme durch den Bund.

Schuldenumwandlungen, Erlasse und Umschuldungen

In der Rolle eines Mandatars unterstützt die KfW die zuständigen Bundesressorts im Pariser Club und bei der bilateralen Umsetzung von Umschuldungen, Erlassen und Schuldenumwandlungen. Im Jahr 2015 wurden auf Basis bestehender Schuldenumwandlungsverträge den Partnerländern Ägypten, Bosnien und Indonesien Schulden erlassen. Die Länder hatten eigene Mittel in Landeswährung für zusätzliche entwicklungspolitische Maßnahmen wie vereinbart eingesetzt und profitierten daher von einem Forderungsverzicht des Bundes in Höhe von insgesamt 37 Mio. EUR.

Im Auftrag des Bundes ...

Fast 2,2 Mrd. EUR Haushaltsmittel investierte die Bundesregierung 2015 über die KfW in Entwicklungsvorhaben weltweit. Hauptauftraggeber ist dabei das BMZ. Auch für andere Bundesressorts wie das Auswärtige Amt (AA), das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), das BMUB und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ist die KfW tätig.

Fast 2,2 Mrd. EUR Haushaltsmittel investierte die Bundesregierung 2015 über die KfW in Entwicklungsvorhaben weltweit. Hauptauftraggeber ist dabei das BMZ. Auch für andere Bundesressorts und die EU ist die KfW tätig.

Die KfW unterstützt im Auftrag des BMZ auch **Staaten, die Opfer von Naturkatastrophen** werden. So wird nach dem verheerenden Erdbeben in Nepal der Wiederaufbau zerstörter Infrastruktur mit eigens zu diesem Zweck zugesagten Sonderzuschussmitteln in Höhe von 25 Mio. EUR gefördert.

Maßgeschneiderte Finanzierung

Die KfW passt sich mit ihren Finanzierungsinstrumenten an die unterschiedlichen Bedingungen an und bietet ihren Partnern maßgeschneiderte Lösungen. Nur so können Projekte und Programme ihre höchstmögliche Wirkung entfalten.

Welches Finanzierungsinstrument zum Einsatz kommt, hängt von der Höhe der Verschuldung, der Wirtschaftskraft, dem Entwicklungsstand des Landes, der Leistungsfähigkeit des Projektpartners, aber auch von der Art des Vorhabens ab. Die Finanzierungsinstrumente umfassen reine Zuschüsse, Darlehen aus Haushaltsmitteln, KfW-refinanzierte Kredite mit durch

Die Partnerländer profitieren von den günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW aufgrund des AAA-Ratings, teilweise aus Bundesmitteln subventionierten Zinsen und einer anteiligen Risikoübernahme durch den Bund.

... und Europas

Nach den Ressorts der Bundesregierung bleibt die EU der bedeutendste öffentliche Partner und Auftraggeber des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank. Im Vordergrund steht weiterhin die Kooperation im Rahmen des sogenannten EU-Blending. Dabei handelt es sich um die Kombination aus Zuschüssen der EU und Darlehen von Entwicklungsbanken – mit dem Ziel, größere Investitionsvorhaben zu ermöglichen und die öffentlichen EU-Entwicklungsgelder noch effizienter einzusetzen. Durch Blending können zinsgünstige, langfristige Finanzierungen für wichtige Infrastrukturvorhaben in Entwicklungs- und Schwellenländern angeboten werden. Die EU-Entwicklungspolitik wird weiterhin geprägt von einem starken Fokus auf die EU-Nachbarschaftsregionen, die LDC und die Mobilisierung privaten Kapitals. 2015 hat zudem die Flüchtlingsthematik sehr stark an Bedeutung gewonnen.

Zuverlässige

Entwicklungspartnerschaft

Die Verantwortung für die von der KfW finanzierten Programme liegt immer bei einer Institution im Partnerland – meist sind es Ministerien, Behörden oder andere staatliche Agenturen. Die KfW arbeitet aber auch mit Nichtregierungsorganisationen, privaten Stiftungen oder UN-Organisationen zusammen. Die gemeinsamen Vorhaben, die von den Partnerländern bei Verhandlungen mit der Bundesregierung vorgeschlagen werden, müssen den entwicklungspolitischen Kriterien der Bundesregierung und des Partnerlandes entsprechen. Die KfW prüft im Auftrag der Bundesregierung, ob die Vorhaben entwicklungspolitisch sinnvoll sind. Sind alle Kriterien erfüllt, stehen die Fachleute der KfW mit ihrem Know-how und ihrer jahrelangen entwicklungspolitischen Erfahrung den Projektpartnern während der gesamten Projektlaufzeit zur Seite. Sie achten darauf, dass Ausschreibung und Vergabe nach international anerkannten Regeln verlaufen. Gerät ein Projekt trotz gründlicher Planung und Vorbereitung ins Stocken, sucht die KfW gemeinsam mit ihren Partnern nach Lösungen. Der kontinuierliche Dialog ist vor allem in schwierigen Phasen wichtig: Er ermöglicht Wissenstransfer und fördert gleichzeitig den Aufbau zusätzlicher Kapazitäten und Kompetenzen beim Projektpartner.

In 66 Ländern vor Ort präsent

Neben Standorten in Frankfurt, Berlin und Brüssel verfügt die KfW über Außenbüros in 66 Ländern. Durch die kontinuierliche Präsenz vor Ort ist die KfW in der Lage, die Kooperation mit den Partnern, aber auch mit anderen Gebern besser zu gestalten und die geförderten Projekte eng zu begleiten.

Im vergangenen Jahr wurden neue KfW-Standorte in Togo (Lomé), Moldau (Chişinău) und Vietnam (Ho-Chi-Minh-Stadt) eröffnet.

Förderschwerpunkte und Wirkungen

– Die KfW ist einer der größten Finanziers im **Klima- und Umweltschutz** weltweit. 3,9 Mrd. EUR (fast 60% aller Neuzusagen des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank) entfielen auf klima- und umweltrelevante Vorhaben. 63% dieser Mittel dienten der Minderung von Treibhausgasemissionen, 29% der Anpassung an den Klimawandel.

Mit den 2015 neu zugesagten Vorhaben wird der Treibhausgasausstoß in den Partnerländern insgesamt um voraussichtlich 11,6 Millionen Tonnen CO₂ gesenkt.

– Die KfW setzte 2015 mit rund 3,5 Mrd. EUR einen Großteil ihrer Fördergelder für **wirtschaftliche Infrastruktur** ein, vor allem im Bereich **erneuerbare Energien**. Durch die im vergangenen Jahr zugesagten Energievorhaben in Höhe von 1,8 Mrd. EUR werden rund 2,5 Millionen Menschen erstmals Zugang zu moderner Energieversorgung erhalten. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Erreichung des Ziels der Bundesregierung, bis 2030 zusätzlich insgesamt 100 Millionen Menschen mit Energie aus erneuerbaren Quellen zu versorgen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Förderung des **Finanzsektors**, die traditionell eine hohe Bedeutung für die KfW hat. Mit den Neuzusagen in Höhe von 1,1 Mrd. EUR an Banken, Fonds und Mikrofinanzinstitutionen können diese circa 2 Millionen Kredite mit einem Gesamtvolumen von 7 Mrd. EUR vor allem an Kleinunternehmen vergeben.

– Rund 1,6 Mrd. EUR flossen 2015 in **soziale Infrastruktur**. Die KfW unterstützt im Auftrag der Bundesregierung Partnerländer dabei, zum Beispiel Schulen

Die über die KfW finanzierten Vorhaben werden von den Partnerländern bei Verhandlungen mit der Bundesregierung vorgeschlagen und müssen den entwicklungspolitischen Kriterien der Bundesregierung und des Partnerlandes entsprechen.

Für Bildungsprojekte wurden im vergangenen Jahr 352 Mio. EUR zugesagt. Davon profitieren insgesamt rund 3,4 Millionen Menschen, überwiegend Kinder und Jugendliche.

und Gesundheitseinrichtungen zu bauen. Von den im vergangenen Jahr zugesagten **Bildungsprojekten** in Höhe von 352 Mio. EUR profitieren insgesamt rund 3,4 Millionen Menschen, überwiegend Kinder und Jugendliche. Allein für Bildungsvorhaben, die der Verbesserung der Situation im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise in und um Syrien dienen, wurden 150 Mio. EUR zugesagt. Mit den 2015 zugesagten **Gesundheitsvorhaben** (insgesamt 309 Mio. EUR) werden rund 122 Millionen Menschen in den Bereichen reproduktive Gesundheit und Gesundheitsinfrastruktur erreicht. Rund 35% der Zusagen für 2015 zielen auf die unmittelbare Verbesserung der Gesundheit von Müttern und Kindern ab. Auch dem **Wasser-, Abwasser- und Abfallentsorgungssektor** kommt eine große Bedeutung zu. Allein hier sagte die KfW im vergangenen Jahr neue Vorhaben mit einem Volumen von 675 Mio. EUR zu, um die Lebensbedingungen von 10,8 Millionen Menschen zu verbessern.

- Im Bereich **Frieden und Sicherheit** werden mit den Zusagen aus dem Jahr 2015 in Höhe von rund 645 Mio. EUR 39 Projekte finanziert, die direkt Flüchtlinge sowie aufnehmende Dörfer und Städte in den Partnerländern unterstützen.
- Insgesamt tragen die 2015 gemachten Zusagen zur Schaffung und Sicherung von knapp 1,7 Millionen **Dauerarbeitsplätzen** bei.

Erfolgskontrolle ...

Auch nach Projektabschluss geraten die Vorhaben der KfW nicht in Vergessenheit. Dafür sorgt die unabhängige Evaluierungsabteilung der KfW, geleitet von Eva Terberger, Professorin an der Universität Mannheim. Die Abteilung prüft einige Jahre nach dem Ende der eigentlichen Projektphase, ob die vereinbarten Ziele dauerhaft erreicht wurden, und bewertet das Ergebnis. Die KfW veröffentlicht alle Resultate dieser Erfolgskontrolle, um selbst aus den Erfahrungen zu lernen und sie mit anderen entwicklungspolitischen Institutionen zu teilen. Die Erfolgsquote ist hoch: Rund 80% der von der KfW finanzierten Projekte werden als erfolgreich eingestuft.

... und Transparenz

Für eine wirksame internationale Zusammenarbeit sind Transparenz und Rechenschaft gegenüber der deutschen Öffentlichkeit, den Partnerländern und weltweiten Kooperationspartnern der KfW von großer Bedeutung. Das Transparenz-Portal der KfW zur Entwicklungsfinanzierung enthält daher detaillierte Informationen zu den Vorhaben in Entwicklungs- und Schwellenländern, insbesondere zur Herkunft und Verwendung der Mittel, aufgeteilt nach Regionen und Sektoren. Hier sind auch die aktuellen Geschäftszahlen für das Jahr 2015 zu finden: www.kfw.de/transparenz.

Der Wasser-, Abwasser- und Abfallentsorgungssektor ist von großer Bedeutung. Von den 2015 neu zugesagten Vorhaben in Höhe von 675 Mio. EUR werden die Lebensbedingungen von 10,8 Millionen Menschen verbessert.

DEG: Mehrwert schaffen – für Entwicklung

Die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH finanziert unternehmerische Initiative in Entwicklungs- und Schwellenländern, um zu nachhaltigem Wachstum beizutragen und bessere Lebensbedingungen für die Menschen vor Ort zu schaffen. Dazu stellt sie privaten Unternehmen langfristige Finanzierungen bereit und berät sie bei der Planung und Umsetzung ihrer Investitionsvorhaben.

Arbeit und Einkommen sind wesentliche Voraussetzungen, um Armut zu überwinden und Menschen Perspektiven zu eröffnen. Unternehmerische Initiative ist dafür der wichtigste Motor, denn die allermeisten Arbeitsplätze entstehen im Privatsektor. Daher finanziert die DEG betriebswirtschaftlich und entwicklungspolitisch nachhaltige Investitionsvorhaben privater Unternehmen mit Darlehen, Garantien und Beteiligungen sowie beteiligungsähnlichen Darlehen. Mit ihrem Angebot richtet sie sich insbesondere an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und den Mittelstand.

Als Förderinstitut mit entwicklungspolitischen Auftrag arbeitet die DEG subsidiär: Sie finanziert dort, wo Finanzierungen für Unternehmen vom Markt nicht oder in nicht ausreichendem Maß angeboten werden. Als Pionierinvestor geht die DEG bewusst früh in Zukunftsmärkte und fördert auch unter schwierigeren Bedingungen den Ausbau der Privatwirtschaft – als Motor für Entwicklung.

Gefragt ist die DEG außerdem, um Unternehmen in Handlungsfeldern wie Corporate Governance, Umwelt- und Sozialmanagement oder Ressourceneffizienz zu beraten und weiter zu professionalisieren.

Die DEG denkt und handelt unternehmerisch. Dazu gehört, zur Stärkung des Eigenkapitals risikoangemessene Erträge zu erwirtschaften. Diese sind eine wesentliche Grundlage für die DEG Förderung und ermöglichen deren Ausbau.

Fundierte Kenntnis der wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und politischen Bedingungen in den Investitionsländern, Kundennähe und dauerhafte Vor-Ort-Präsenz sind erforderlich, um den Förderauftrag wirksam zu erfüllen. Dazu unterhält die DEG in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa an 13 Standorten Büros. Darüber hinaus nutzt sie die über 70 Auslandsvertretungen der KfW.

Die DEG verfolgt das Ziel, möglichst transparent über ihre Arbeitsweise zu informieren. Dazu nutzt sie verschiedene Kommunikationswege. So veröffentlicht sie seit Anfang 2015 standardmäßig Informationen zu neu zugesagten Engagements auf ihrer Internetseite. Bereits 2014 hatten die DEG und der niederländische Entwicklungsfinanzierer FMO einen gemeinsamen Beschwerdemechanismus ins Leben gerufen. Er ermöglicht es Einzelpersonen oder Organisationen, die meinen, dass sie von mitfinanzierten Vorhaben beeinträchtigt werden, Beschwerde einzureichen. Diese wird von einem unabhängigen, internationalen Expertenpanel geprüft und bearbeitet. Auch darüber informiert die DEG auf ihrer Internetpräsenz.

Kundenzentrierte DEG

Die DEG entwickelt ihr Angebot sowie Strukturen und Abläufe kontinuierlich weiter, um Verbesserungspotenziale zu identifizieren und zu nutzen. Im Rahmen ihres jährlichen Strategie-Reviews hatte sie bereits 2014 die Initiative „Kundenzentrierte DEG“ gestartet.

Wichtige Handlungsfelder der Initiative waren 2015 die Weiterentwicklung der Aufbauorganisation und des Personalmanagements sowie erforderliche Anpassungen in Prozessen, organisatorischen Regelungen und IT-Systemen. Unter anderem wurde ein aktualisiertes Führungsleitbild entwickelt.

Die Initiative „Kundenzentrierte DEG“ konnte im Jahr 2015 erfolgreich umgesetzt werden.

Die von der DEG 2015 neu zugesagten Finanzierungen ermöglichen unternehmerische Investitionen in Höhe von 5,7 Mrd. EUR.

Förderqualität im Fokus

Mit rund 4% fiel das Wachstum der Entwicklungs- und Schwellenländer 2015 geringer aus als im Vorjahr. Investitionskapital für Unternehmen stand in diesen Ländern erneut zumeist nicht zur Verfügung. Entsprechend konnte die DEG ihren entwicklungspolitischen Auftrag erfüllen. In Kooperation mit anderen europäischen und internationalen Entwicklungsfinanzierern stellte sie dabei auch größere Finanzierungsvolumen bereit.

Insgesamt sagte die DEG 2015 neue Finanzierungen in Höhe von 1,1 Mrd. EUR für 75 Investitionsvorhaben zu. Dabei konzentrierte sie sich auf Finanzierungen mit hoher Förderqualität. Dies erfolgte auch vor dem Hintergrund von teils schwierigen Entwicklungen in wichtigen Zielmärkten und Maßnahmen zur Stärkung der Risikotragfähigkeit infolge eines durch den aufwertenden US-Dollar stark wachsenden Portfolios. Schwerpunkte bildeten die besonders entwicklungsrelevanten Handlungsfelder KMU und Mittelstand, auf die rund 60% der Neuzusagen entfielen, sowie Afrika und weitere Zukunftsmärkte mit 53%.

Durch die im Jahr 2015 erteilten Zusagen werden unternehmerische Investitionen mit einem Gesamtvolumen von 5,7 Mrd. EUR ermöglicht.

Das DEG Portfolio erhöhte sich auf rund 8 Mrd. EUR, verteilt auf 738 Engagements in 81 Partnerländern.

DEG Leistungen bei KMU und Mittelstand gefragt

2015 wurden für KMU und Mittelstand 632 Mio. EUR neu zugesagt. Für Afrika und weitere Zukunftsmärkte waren 566 Mio. EUR bestimmt, davon 284 Mio. EUR für Subsahara-Afrika.

Neuzusagen für Risikokapitalfinanzierungen – Beteiligungen und beteiligungsähnliche Darlehen – beliefen sich 2015 auf insgesamt 379 Mio. EUR.

327 Mio. EUR der Neuzusagen 2015 galten Finanzierungen, die den Klima- und Umweltschutz sowie die Anpassung an den Klimawandel fördern.

Im Jahr 2015 konnte die DEG mit ihren Finanzierungen und Förderprogrammen mehr als 110 deutsche Unternehmen erreichen. Sie stellte ihnen für Vorhaben in Entwicklungs- und Schwellenländern Finanzierungen in Höhe von 138 Mio. EUR bereit sowie weitere 26 Mio. EUR über Förderprogramme. Regionaler Schwerpunkt des deutschen Geschäfts 2015 war Afrika mit Neuzusagen in Höhe von rund 60 Mio. EUR.

Die Finanzierungszusagen 2015 entfielen auf 33 Länder. Nach Kontinenten ging mit 374 Mio. EUR erneut der größte Teil nach Asien. Bei den Zusagen für Lateinamerika war mit 310 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von rund 14% zu verzeichnen. Von den 284 Mio. EUR für Afrika waren 235 Mio. EUR für Subsahara-Afrika bestimmt.

Für die Region Europa/Kaukasus wurden insgesamt 75 Mio. EUR zugesagt. Ausschlaggebend für den Rückgang im Vergleich zum Vorjahr waren vor allem Auswirkungen des Ukraine Konflikts. Auf überregionale Finanzierungen entfielen 21 Mio. EUR.

Nach Wirtschaftssektoren betrachtet, entfielen auch 2015 mit 413 Mio. EUR die meisten Zusagen auf den Finanzsektor. Mit der Bereitstellung von Mitteln für Banken, Fonds und Spezialfinanzierer verfolgt die DEG das Ziel, vor allem die Finanzierungsmöglichkeiten für KMU und den Mittelstand vor Ort zu verbessern.

Für Investitionen der verarbeitenden Industrie konnte die DEG 2015 mit 294 Mio. EUR rund 7% mehr zusagen. Für Infrastrukturvorhaben wurden 255 Mio. EUR bereitgestellt; damit werden ganz überwiegend Investitionen in erneuerbare Energien finanziert. In der Agrar- und Ernährungswirtschaft erreichte das Zusagevolumen 78 Mio. EUR, im Dienstleistungssektor 25 Mio. EUR.

Förderprogramme und Beratung

Für entwicklungspolitisch sinnvolle Maßnahmen deutscher und europäischer Unternehmen bietet die DEG verschiedene Förderprogramme an. Dabei werden öffentliche Finanzierung und die Mittel der

2015 begleitete die DEG über 110 deutsche Unternehmen mit Finanzierungen und Förderprogrammen.

Unternehmen kombiniert. 2015 standen dafür insgesamt rund 30 Mio. EUR öffentliche Fördermittel zur Verfügung. 170 Projekte wurden neu zugesagt.

Die DEG Begleitmaßnahmen wurden 2015 zum Beratungsprogramm „Business Support Services“ (BSS) weiterentwickelt. Es bietet individuell zugeschnittene Beratungslösungen für DEG Kunden an. Sie zielen darauf, zum Beispiel die Finanzierbarkeit und Leistung eines Unternehmens zu verbessern, Risiken zu reduzieren und Entwicklungswirksamkeit zu steigern. Die BSS-Beratungsleistungen sind integraler Bestandteil des Produktangebots der DEG. 2015 wurden 73 Begleitmaßnahmen zugesagt.

Seit 2013 läuft die zweite Phase des Programms zur Förderung des Einkommens afrikanischer Baumwollbauern „Competitive African Cotton Initiative Phase II“ (COMPACI II), mit deren Umsetzung die DEG und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) von der Bill & Melinda Gates Foundation und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beauftragt wurden. Von der Initiative sollen während der Laufzeit des Vorhabens rund 650.000 Kleinbauern in zwölf afrikanischen Ländern profitieren.

Ebenfalls im Auftrag der Bill & Melinda Gates Foundation wird das Förderprogramm „Coffee Partnership for Tanzania“ (CPT) durchgeführt. Es richtet sich an 90.000 Kaffeebauern. An der Durchführung beider Programme sind deutsche Unternehmen nennenswert beteiligt.

Internationale Umwelt- und Sozialstandards verbindlich

Engagements der DEG müssen umwelt- und sozialverträglich sein. Bestimmte Geschäftsaktivitäten sind von einer Finanzierung durch die DEG von vornherein ausgeschlossen. Sie sind in einer veröffentlichten Ausschlussliste definiert.

Bei allen 2015 zugesagten Engagements wurden die Unternehmen vertraglich verpflichtet, neben nationalen Vorschriften auch internationale Umwelt- und Sozialstandards einzuhalten.

Dazu zählen als Umwelt-, Sozial- und Menschenrechtsstandards die „International Finance Corporation Performance Standards“ (IFC-PS) in ihrer seit 2012 unter Mitwirkung der DEG überarbeiteten Form sowie die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Mit der Vereinbarung von Umwelt- und Sozial-Aktionsplänen konnte die DEG 2015 in Vorhaben mit potenziell höherem Umwelt- und Sozialrisiko erneut dazu beitragen, die Situation in den mitfinanzierten Unternehmen zu verbessern. Über die gesamte Laufzeit begleitet die DEG die Unternehmen eng und stellt dabei die Umsetzung der Aktionspläne sicher, für auftretende Fragen werden gemeinsame Lösungen erarbeitet.

Auch im Eigenbetrieb handelt die DEG umweltgerecht. Dabei steht der sparsame Umgang mit Ressourcen im Vordergrund. Zudem werden alle CO₂-Emissionen aus dem Gebäudebetrieb sowie den Dienstreisen im Rahmen der Klimaneutralstellung der KfW durch Kauf und Stilllegung von Emissionszertifikaten neutralisiert.

Entwicklungspolitische Qualität bestätigt

Die DEG wertet regelmäßig die entwicklungspolitische Qualität und Wirksamkeit ihrer Engagements mit dem Geschäftspolitischen Projektrating (GPR) aus. Die Auswertung des Neugeschäfts 2015 ergab, dass die hohe entwicklungspolitische Qualität des Vorjahres mit einer Durchschnittsnote von 2,1 gehalten werden konnte.

Die alle zwei Jahre vorgenommene Auswertung des DEG Portfolios zeigt unter anderem, dass die von der DEG mitfinanzierten Unternehmen knapp eine Million Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen. Durch Steuerzahlungen in Höhe von jährlich rund 1,5 Mrd. EUR tragen sie zu Staatseinnahmen bei. Sie sorgen auch für eine verbesserte Energieversorgung, indem sie jährlich 8 Terawattstunden (TWh) Strom aus erneuerbarer Energie für rund 9 Millionen Menschen produzieren.

Rund die Hälfte der mitfinanzierten Unternehmen übernehmen darüber hinaus auch umfassende soziale Verantwortung –

Mit den „Business Support Services“ (BSS) wurde ein umfassendes Beratungsprogramm für Unternehmen eingeführt.

Auch im Jahr 2015 war die entwicklungspolitische Qualität der neu zugesagten Finanzierungen hoch.

Corporate Social Responsibility. Sie zahlen überdurchschnittliche Löhne, bieten Altersvorsorge- oder Krankenversicherungsleistungen, betreiben Krankenhäuser, Kindergärten und Schulen.

Netzwerke erhöhen Kundennutzen

Die DEG setzt auf internationale Netzwerke. Mit den Mitgliedern der European Development Finance Institutions (EDFI) – ein Zusammenschluss von Entwicklungsfinanzierern für den privaten Sektor, den die DEG mitgegründet hat – kooperiert sie sehr eng. Durch die Zusammenarbeit mit EDFI-Partnern kann die DEG ihre Präsenz in den Märkten erhöhen, ihren Kunden größere Finanzierungen anbieten und Risiken teilen.

Mit dem Kofinanzierungsinstrument European Financing Partners (EFP) der Europäischen Investitionsbank (EIB), der DEG und zwölf weiterer EDFI-Mitglieder werden seit 2003 private Investitionen in den Staaten des afrikanischen, karibischen und pazifischen Raums (AKP) gefördert. Elf EDFI-Mitglieder, die EIB und die Agence Française de Développement (AFD) sind Partner der Interact Climate Change Facility (ICCF) zur Finanzierung klimapositiver Vorhaben der Privatwirtschaft. Im Jahr 2015 wurden aus EFP-Mitteln zwei Engagements finanziert, fünf Engagements erhielten ICCF-Mittel. Beide Fazilitäten zusammen haben bis dato private Investitionen in Höhe von insgesamt circa 1,5 Mrd. EUR gefördert.

Darüber hinaus haben die EDFI-Partner im Jahr 2015 zusammen mit der EU-Kommission die Electrification Financing Initiative (ElectriFI) ins Leben gerufen. Diese Initiative fördert Investitionen in ländliche Elektrifizierung.

Die DEG kooperiert auch regelmäßig mit weiteren EDFI-Partnern, multilateralen Entwicklungsbanken – insbesondere der IFC und der EBRD (European Bank for Reconstruction and Development) – sowie regionalen Finanzierungsinstituten.

Gutes Ergebnis auch im Jahr 2015

Die DEG konnte im Geschäftsjahr 2015 unter zum Teil herausfordernden Rahmenbedingungen ein gutes Ergebnis erwirtschaften. Der Jahresüberschuss belief sich nach Berücksichtigung der erhöhten Risikovorsorge und vor Steuern auf rund 101 Mio. EUR. Der Bilanzgewinn des Jahres 2015 betrug rund 87 Mio. EUR.

Differenziert aufgestellt – für unterschiedliche Märkte und Kunden

Für das Jahr 2016 wird mit einem globalen Wachstum von voraussichtlich 2,9% und damit einer leichten Verbesserung der Weltkonjunkturentwicklung gerechnet. Dies ist einerseits auf die erwartete positive Entwicklung in den Industrieländern zurückzuführen. Andererseits wird die Wirtschaftsleistung in wichtigen Schwellenländern voraussichtlich nicht mehr so stark zurückgehen und in Regionen wie Afrika weiter deutlich wachsen. Insgesamt wird sich somit die heterogene weltwirtschaftliche Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen.

Die DEG setzt entsprechend auf eine intensive Marktbeobachtung und eine enge Begleitung ihrer Kunden.

In fortgeschrittenen Schwellenländern („BRICS“) geht die DEG künftig von einer geringeren Investitionstätigkeit im Privatsektor aus. Dies kann eine sinkende Nachfrage nach DEG Leistungen zur Folge haben. Sie bietet Unternehmen in diesen Ländern insbesondere Eigenkapital- und Mezzaninprodukte sowie Beratungsleistungen an.

International kapitalmarktfähige Schwellenländer – die sogenannten „Beyond BRICS“ – wird die DEG gezielt weiter erschließen. Viele Unternehmen in diesen Ländern expandieren regional und sektoral. Hier kann die DEG ihre gesamte Finanzierungs- und Beratungspalette anbieten und zudem hohe Entwicklungseffekte etwa in Bezug auf Beschäftigung und infrastrukturelle Versorgung erzielen.

In Afrika und weiteren Zukunftsmärkten übernimmt die DEG eine wichtige Funktion als Pionierinvestor, der weiteres Kapital mobilisiert. Die DEG ist hier insbesondere auch als Berater bei der Einführung internationaler Standards gefragt.

Die prognostizierte Entwicklung unterstreicht das komplexe Geschäftsumfeld der DEG. Für 2016 plant die DEG, ihr Fördergeschäft insbesondere qualitativ weiter auszubauen.

Die nachhaltige Erfüllung ihres entwicklungspolitischen Auftrags und eine vorausschauende, risikoadäquate Portfoliosteuerung sind auch künftig zentrale Steuerungsgrößen für die DEG.

»» Kapitalmärkte

Über die weltweiten Geld- und Kapitalmärkte stellen wir die langfristige Refinanzierung unseres Fördergeschäfts und die Liquidität der gesamten KfW Bankengruppe sicher. Als eine Förderbank mit langjähriger Erfahrung und etablierter Kapitalmarktstrategie setzen wir auf Kontinuität, Professionalität und Diversifizierung. Dabei spielt das Thema Nachhaltigkeit eine zunehmend wichtigere Rolle.

Professionelle Akteurin an den internationalen Kapitalmärkten

Im Geschäftsfeld Kapitalmärkte sind die kurz- und langfristigen Refinanzierungsaktivitäten sowie das Liquiditäts-, Währungs-, Zins- und Assetmanagement für die gesamte KfW Bankengruppe gebündelt. Die KfW refinanziert ihre Geschäftsaktivitäten fast vollständig über die internationalen Geld- und Kapitalmärkte und ist eine der aktivsten und größten Anleihen-Emittentinnen weltweit. Zum Fördergeschäft der KfW trägt der Geschäftsbereich durch Investitionen in gewerbliche Verbriefungstransaktionen zur kapitalmarktorientierten Förderung des Mittelstands und durch die Finanzierung von Klima- und Umweltschutzprojekten über den Ankauf von Green Bonds bei. Darüber hinaus verantwortet der Bereich die Platzhaltergeschäfte im Rahmen der Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post.

Das Geschäftsfeld Kapitalmärkte der KfW Bankengruppe

Die KfW nimmt zur Refinanzierung ihres Fördergeschäfts jährlich Mittel in einem hohen zweistelligen Euro-Milliardenbereich an den Kapitalmärkten auf. Dazu kommen weitere Milliardenbeträge über die Geldmärkte, also mit Laufzeiten unter einem Jahr, die der Sicherstellung der Liquidität der KfW Bankengruppe dienen. Der jährliche Anteil der KfW Bankengruppe an der Refinanzierung über die Geld- und Kapitalmärkte liegt bei circa 99%.

Neben der Mittelaufnahme ist das Geschäftsfeld Kapitalmärkte für die Steuerung von Zins- und Währungsrisiken zuständig, die zum großen Teil über den Einsatz von Derivaten abgesichert werden. Die KfW geht in ihrem Geschäft kaum Währungsrisiken ein, Zinsrisiken werden in begrenztem Maße bewusst zugelassen und jederzeit beobachtet und gesteuert. Zur Liquiditätssteuerung werden aufgenommene Mittel, die vorerst nicht für das Fördergeschäft der KfW benötigt werden, vorübergehend angelegt.

Die KfW investiert in Wertpapiere einerseits zur Sicherstellung der Liquidität, andererseits ist der Ankauf von qualitativ hochwertigen Verbriefungen mittelständischer Unternehmen ein Teil des Fördergeschäfts über kapitalmarktbasierende Produkte.

Auf dem wachsenden Markt sogenannter Green Bonds, bei denen die Erlöse mit Finanzierungen umweltfreundlicher Aktivitäten verknüpft sind, ist das Geschäftsfeld Kapitalmärkte sowohl auf der Refinanzierungs- als auch auf der Kreditseite der Bank aktiv. Über „Green Bonds – Made by KfW“ bietet die KfW ihren Investoren weltweit KfW-Anleihen, die unmittelbar mit ihrer Förderung im Klima- und Umweltschutz verbunden sind. Als Investorin fördert die KfW mit ihrem 2015 aufgelegten Green-Bond-Portfolio Projekte und Maßnahmen anderer Emittenten von Green Bonds.

Kapitalmarktentwicklung 2015

Das Jahr 2015 war geprägt von großen internationalen Herausforderungen aus Politik und Wirtschaft, die zu außergewöhnlichen Marktentwicklungen geführt haben.

Die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Erwartungen über den zukünftigen Kurs der amerikanischen Federal Reserve (FED) wirkten sich auf die Kapitalmärkte aus und führten zu hohen Volatilitäten. Das im Januar 2015 angekündigte Wertpapierkaufprogramm der EZB beeinflusste Renditen ausstehender deutscher Staats- und KfW-Anleihen. Dies rief bei Investoren und Marktteilnehmern Verunsicherung hervor, die noch verstärkt wurde durch andere politische und ökonomische Ereignisse wie die Verhandlungen über weitere Hilfsmaßnahmen für Griechenland, die Sorge um das globale Wachstum und Turbulenzen an den Aktienmärkten in China.

Die KfW konnte mit ihrem vielfältigen Angebot an Anleiheprodukten auch im volatilen Marktumfeld und niedrigen Zinsumfeld die langfristige Mittelaufnahme erfolgreich abschließen und die Nachfrage der Investoren in verschiedenen Währungen bedienen.

Der Weg des Geldes: von den Geld- und Kapitalmärkten zum Endkreditnehmer



Ausgezeichnete Kapitalmarktreputation

Die KfW ist am Kapitalmarkt eine geschätzte Geschäftspartnerin. KfW-Wertpapiere sind sehr gefragt bei institutionellen Investoren. Die Reputation der KfW basiert zum einen auf ihrem verantwortungsvollen Handeln, zum anderen auf der expliziten und direkten Garantie der Bundesrepublik Deutschland, die sich in einer hohen Kreditqualität widerspiegelt und Grundlage exzellenter Finanzratings ist. **Ausgezeichnete Plätze bei Nachhaltigkeitsratings resultieren aus der Aufstellung der KfW als eine der führenden nachhaltigen Förderbanken und unterstreichen die Glaubwürdigkeit ihres Anspruchs als „Bank aus Verantwortung“.**

Erstklassige Bonitätsbeurteilung

Die Bundesrepublik Deutschland haftet gemäß § 1 a des Gesetzes über die KfW seit 1998 ausdrücklich für die von der KfW begebenen Schuldverschreibungen. Die Bonitätsbeurteilung der KfW basiert daher in erster Linie auf der Kreditwürdigkeit der Bundesrepublik Deutschland und spiegelt deren Einstufung durch Ratingagenturen wider. Die Bonität der KfW wird von den international tätigen Ratingagenturen Moody's Investor Service, Scope Ratings und Standard & Poor's bewertet. Im Geschäftsjahr 2015 hat die KfW erstmals die europäische Ratingagentur Scope Ratings für die Erstellung eines Finanzratings mandatiert. Alle Agenturen bewerteten die KfW per 31.12.2015 mit ihren höchstmöglichen Ratings mit stabilem Ausblick.

Ratingeinschätzungen der KfW

Per 31.12.2015	Moody's Investor Service	Scope Ratings	Standard & Poor's
Kurzfrist-Rating	P-1	S-1+	A-1+
Langfrist-Rating	Aaa	AAA	AAA
Ausblick	Stabil	Stabil	Stabil

Fitch Ratings bewertete die KfW per 31.12.2015 ebenfalls mit Bestnoten (AAA, F1+, Ausblick stabil), seit 01.01.2016 auf nicht mandatiertes Basis („unsolicited“).

KfW erreicht Spitzenplätze bei Nachhaltigkeitsratings

Investoren und Emittenten messen dem Thema Nachhaltigkeit eine stetig wachsende Bedeutung bei. Die KfW verfolgt im Geschäftsfeld Kapitalmärkte einen ganzheitlichen Ansatz: Einerseits steuert sie als Investorin ihr Liquiditätsportfolio mit einem nachhaltigen Ansatz, andererseits bieten KfW-Anleihen eine attraktive Investitionsmöglichkeit für nachhaltig ausgerichtete Investoren. Dies wird von externen, unabhängigen Nachhaltigkeitsratingagenturen seit mehreren Jahren bestätigt. Die KfW nimmt im internationalen Branchenvergleich regelmäßig Spitzenplätze ein, Grundlage der Beurteilungen sind Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte.

Per 31.12.2015 wurde die KfW von unabhängigen Nachhaltigkeitsratingagenturen wie folgt bewertet:

- **oekom research:** Die KfW erhält die Bewertung „Prime“ innerhalb der Gruppe der am besten bewerteten Finanzinstitute, wobei das Nachhaltigkeitsrating B- beträgt (Skala von A+ bis D-).
- **Sustainalytics:** Die KfW erreicht 83 von insgesamt 100 möglichen Punkten und liegt damit unter insgesamt 422 Banken weltweit auf dem fünften Platz.
- **imug:** Die KfW schneidet unter 122 nationalen und internationalen Emittenten von Bankanleihen insgesamt als zweitbestes ab.

Prämierter Kapitalmarktauftritt

Im Geschäftsjahr 2015 wurde die KfW wiederholt vielfach durch die internationale Fachpresse ausgezeichnet: beispielsweise zum siebten Mal in Folge als World's Safest Bank durch das Magazin Global Finance oder als Best Green Bond Issuer und für Best Debt Investor Relations durch das Informationsportal cmd.



KfW-Anleihen bieten erstklassige Kreditqualität und Produktvielfalt

Zur Refinanzierung ihres Fördergeschäfts im In- und Ausland begibt die KfW regelmäßig Anleihen. Dabei nutzt kaum eine zweite Förderbank der Welt die globalen Kapitalmärkte so intensiv wie die KfW. Mit ihrem flexiblen und bewährten Refinanzierungsansatz ist die KfW in der Lage, die Refinanzierung zu jeder Zeit sicherzustellen und dabei möglichst günstige Refinanzierungskonditionen zur Erfüllung des Förderauftrags zu erzielen. Für dieses Ziel stehen der KfW verschiedene Instrumente und Währungen zur Verfügung, die flexibel entsprechend den Marktgegebenheiten und der Investorennachfrage eingesetzt werden.

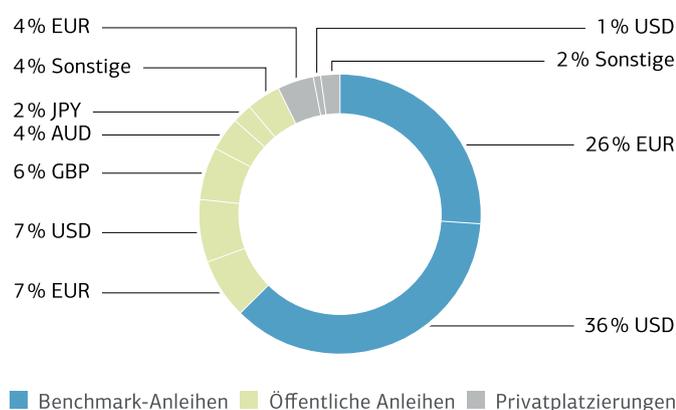
Im Geschäftsjahr 2015 hat die KfW insgesamt ein Volumen von 62,6 Mrd. EUR in 14 verschiedenen Währungen und 175 Einzeltransaktionen aufgenommen. Mit diesem Ergebnis liegt die Mittelaufnahme leicht oberhalb der geplanten Spanne von 55 Mrd. bis 60 Mrd. EUR. Dies ist auf eine starke Nachfrage nach KfW-Förderkrediten und dadurch einen hohen Refinanzierungsbedarf zurückzuführen. Für 2016 erwartet die KfW ein Refinanzierungsvolumen zwischen 70 Mrd. und 75 Mrd. EUR. Die bewährte Kapitalmarktstrategie wird fortgesetzt, um wie auch im Jahr 2015 auf potenzielle Herausforderungen durch das Marktumfeld flexibel und bestmöglich reagieren zu können.

Guter Kapitalmarktzugang über Benchmark-Anleihen in Euro und US-Dollar

Die Refinanzierungsstrategie der KfW basiert auf einem Drei-Säulen-Modell, das Benchmark-Anleihen, öffentliche Transaktionen und Privatplatzierungen umfasst. Durch diese Aufstellung können unterschiedlichste Investorengruppen angesprochen werden.

Begebene KfW-Anleihen

2015, gesamt: 62,6 Mrd. EUR



Differenzen in den Summen durch Rundungen

Die erste Säule umfasst großvolumige und hochliquide Benchmark-Anleihen in Euro und US-Dollar, die im sogenannten Globalformat weltweit angeboten werden. Sie ist traditionell die voluminmäßig bedeutsamste Refinanzierungssäule der KfW. Der Anteil der Mittelaufnahme über die Benchmark-Programme am Refinanzierungsvolumen 2015 lag mit 62% über dem Vorjahr (2014: 57%). Es wurden insgesamt zehn Benchmark-Anleihen angeboten. Investoren konnten im Jahresverlauf in Euro denominated Benchmark-Anleihen in allen gängigen Laufzeiten zeichnen, von zehn Jahren zu Jahresbeginn über je eine Anleihe mit sieben- und fünfjähriger Laufzeit bis hin zu einer kurzlaufenden Anleihe mit drei Jahren Laufzeit. Für in US-Dollar denominated Wertpapiere wurden den Investoren sogar sechs KfW-Benchmark-Anleihen mit Laufzeiten von drei, fünf und zehn Jahren angeboten.

Die Auswahl geeigneter Emissionszeitpunkte und die konsequente Ausrichtung auf die Marktnachfrage waren wesentliche Erfolgsfaktoren für die gelungene Platzierung und die stabile Sekundärmarktentwicklung der begebenen Anleihen. Im niedrigen Zinsumfeld lagen insbesondere die Kupons in den Euro-Benchmark-Anleihen auf einem noch niedrigeren Niveau als im Vorjahr. Hervorzuheben ist die Emission einer Benchmark-Anleihe im Oktober 2015, die erstmals eine negative Rendite zum Emissionszeitpunkt aufwies.

EUR-Benchmark-Programm 2015

	Mrd. EUR	Laufzeit	Zinssatz in % p. a.
KfW-EUR-Benchmark I/2015	3,0	10 Jahre	0,625
KfW-EUR-Benchmark II/2015	3,5	7 Jahre	0,625
KfW-EUR-Benchmark III/2015	5,0	5 Jahre	0,125
KfW-EUR-Benchmark IV/2015	5,0	3 Jahre	0,000

USD-Programm 2015

	Mrd. USD	Laufzeit	Zinssatz in % p. a.
KfW-USD-Benchmark I/2015	3,0	3 Jahre	1,000
KfW-USD-Benchmark II/2015	5,0	5 Jahre	1,500
KfW-USD-Benchmark III/2015	3,0	10 Jahre	2,000
KfW-USD-Benchmark IV/2015	4,0	5 Jahre	1,875
KfW-USD-Benchmark V/2015	6,0	3 Jahre	1,125
KfW-USD-Benchmark VI/2015	4,0	3 Jahre	1,125

Institutionelle Investoren aus Europa und insbesondere Deutschland stellten die dominierende Investorengruppe für Benchmark-Anleihen in Euro dar, während der Hauptteil der Investoren für Benchmark-Anleihen in US-Dollar aus Asien, Amerika und Europa kam. Rund die Hälfte der KfW-Benchmark-Anleihen in US-Dollar wurde von Zentralbanken gezeichnet, für Benchmark-Anleihen in Euro bildeten Banken mit rund 50% der gezeichneten Wertpapiere die größte Investorengruppe.

Die zweite Säule der KfW-Refinanzierungsstrategie umfasst alle öffentlichen Transaktionen außerhalb der Benchmark-Programme. Hierzu zählen Anleihen mit geringeren Volumina in den Kernwährungen Euro und US-Dollar, aber auch Wertpapieremissionen in weiteren wichtigen Währungen wie zum Beispiel dem britischen Pfund, dem australischen oder dem kanadischen Dollar. Der Anteil dieser öffentlichen KfW-Anleihen am Gesamtrefinanzierungsvolumen lag 2015 mit 31% unter dem Vorjahreswert (2014: 39%), insgesamt wurden 97 Wertpapiere begeben.

Die dritte Säule der KfW-Refinanzierung umfasst privat platzierte KfW-Wertpapiere. Diese werden hinsichtlich Währung, Struktur und Laufzeit auf die individuellen Wünsche institutioneller Anleger zugeschnitten. 2015 war die KfW mit diesen Produkten in vielen Märkten in 67 Einzeltransaktionen aktiv, insgesamt stieg der Anteil der Privatplatzierungen am Gesamtrefinanzierungsvolumen im Vergleich zum Vorjahr von 4% (2014) auf 7% an.

Große Bedeutung der Währungsvielfalt in der KfW-Refinanzierungsstrategie

Die KfW kann Anleihen in zurzeit 25 verschiedenen Währungen auflegen und bietet damit ein gut diversifiziertes Angebot für

verschiedene Investorenbedürfnisse. Im Jahr 2015 war der Anteil der Mittelaufnahme in Fremdwährungen am gesamten Volumen mit 63% deutlich höher als im Vorjahr (55%), insgesamt wurden Anleihen in 14 verschiedenen Währungen (2014: 13) emittiert. Euro und US-Dollar blieben insgesamt die beiden bedeutendsten Währungen im Refinanzierungsmix, erstmals jedoch machten in US-Dollar denominatede Anleihen einen höheren Anteil (45%) an der gesamten Mittelaufnahme als in Euro denominatede Anleihen (37%) aus. Mit ihrer Refinanzierungsstrategie konnte die KfW insbesondere im 1. Halbjahr 2015 flexibel auf die Nachfrage institutioneller Investoren nach KfW-Anleihen im US-Dollar-Markt, in dem eine höhere Rendite als im Euro-Markt angeboten werden konnte, reagieren. Dennoch gelang es der KfW, auch in ihrer Heimatwährung Euro liquide Anleihen zu emittieren, indem sie das Interesse der internationalen Investoren zum jeweils richtigen Zeitpunkt aufgriff. Neben den beiden Hauptwährungen Euro und US-Dollar waren vor allem Anleihen in australischen Dollar, hauptsächlich im sogenannten „Kangaroo-Markt“, britischen Pfund und japanischen Yen gefragt. Die KfW ist in diesen Märkten seit vielen Jahren eine regelmäßige, etablierte Emittentin mit einer guten Marktposition. Diese drei Währungen machten zusammen rund 13% der Mittelaufnahme aus und sie sind traditionell eine wichtige Refinanzierungsquelle für die Förderbank. Das Angebot umfasste weitere Währungen wie beispielsweise türkische Lira, brasilianische Real oder neuseeländische Dollar. Sonstige Währungen beliefen sich auf insgesamt 5% des gesamten Refinanzierungsvolumens.

Mittelaufnahmen nach Währungen 2015/2014

	2015		2014	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
USD	28,0	45	21,7	38
EUR	23,4	37	25,8	45
GBP	4,6	7	3,0	5
AUD	2,5	4	3,1	5
JPY	1,2	2	1,5	3
Sonstige Währungen	3,0	5	2,4	4
davon amerikanische (BRL, CAD)	1,3	2	1,2	2
davon ozeanische (NZD)	0,8	1	0,5	< 1
davon europäische (SEK, NOK, TRY)	0,5	< 1	0,5	< 1
davon asiatische (CNY, INR)	0,4	< 1	0,1	< 1
davon afrikanische (ZAR)	0,01	< 1	0,1	< 1
Summe	62,6	100	57,4	100

Differenzen in den Summen durch Rundungen

Erweiterung des Green-Bond-Angebots und erste „Kauri-Anleihe“

Nachdem die KfW erstmals im Jahr 2014 „Green Bonds – Made by KfW“ sowohl in Euro als auch in US-Dollar jeweils mit einem Rekordvolumen erfolgreich am Kapitalmarkt platziert hatte, wurde das Angebot dieses Produkts im Geschäftsjahr 2015 durch die Einführung neuer Währungen ausgeweitet. Mit ihrer ersten Anleihe im neuseeländischen „Kauri-Markt“ baute die KfW ebenfalls ihr Angebot aus und erschließt sich eine weitere Investorengruppe.

„Green Bonds – Made by KfW“ tragen zum Klima- und Umweltschutz bei

Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Selbstverständnisses der KfW. Als „Bank aus Verantwortung“ ist sie schon heute einer der größten Klimaschutzfinanzierer der Welt. Mit Green Bonds hat die KfW ihr Fördergeschäft unmittelbar mit der Refinanzierung am Kapitalmarkt verknüpft.

„Green Bonds – Made by KfW“ bieten Anleihekäufern dank der direkten Verknüpfung der eingeworbenen Mittel mit dem KfW-Programm „Erneuerbare Energien – Standard“ die Möglichkeit, ihre Investitionen mit einem messbaren Klimaschutzeffekt zu verbinden. Einer Investition von 1 Mio. EUR in KfW-Green-Bonds können so pro Jahr Einsparungen in Höhe von geschätzt rund 800 Tonnen CO₂-Äquivalenten zugeordnet werden. Aufgrund der hohen Standards hinsichtlich Transparenz und Einflussmessung sind Green Bonds der KfW sowohl bei nachhaltig als auch bei traditionell ausgerichteten Investoren äußerst gefragt.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr hat die KfW Green Bonds im Gegenwert von 3,7 Mrd. EUR emittiert. Mit australischen Dollar und britischen Pfund wurden in Ergänzung zu Euro und US-Dollar neue Währungen für öffentlich platzierte grüne Anleihen eingeführt und damit neue Impulse im Markt gesetzt. Eine Privatplatzierung in schwedischen Kronen konnte ebenfalls erfolgreich abgeschlossen werden.

Regelmäßig berichtet die KfW in ihrem Green-Bond-Reporting über die Mittelverwendung im KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ und informiert über Volumen und Verwendungszweck der abgerufenen Mittel sowie die Regionen, in denen sie zum Einsatz kamen. Im Geschäftsjahr 2015 konnte die KfW über die Begebung von Green Bonds Erlöse in Höhe von 88% der abgerufenen Mittel aus dem Programm „Erneuerbare Energien – Standard“ refinanzieren. Das jeweils aktuelle Reporting ist auf der KfW-Homepage unter folgendem Link zu finden: www.kfw.de/KfW-Konzern/Investor-Relations/KfW-Green-Bonds/KfW-Green-Bonds-Reporting.

Die KfW wird das Marktsegment auch im Jahr 2016 unterstützen und je nach Marktlage und Investorennachfrage Green Bonds in neuen Währungen und mit weiteren Laufzeiten emittieren. Darüber hinaus will die KfW folgende Innovation im Green-Bond-Markt einführen: Bei der Auswahl der Geschäftsbanken im Mandatierungsprozess für Green-Bond-Emissionen wird das Nachhaltigkeitsrating der Banken in die Entscheidung miteinbezogen. Damit soll ein Anreiz für die Marktteilnehmer gesetzt werden, ebenfalls auf eine nachhaltige Aufstellung zu achten.

Green-Bond-Emissionen 2015

	Volumen	Laufzeit	Zinssatz in % p.a.
KfW-AUD-Green-Bond	0,6 Mrd. AUD	5 Jahre	2,400
KfW-EUR-Green-Bond	1,5 Mrd. EUR	5 Jahre	0,125
KfW-GBP-Green-Bond	0,5 Mrd. GBP	5 Jahre	1,625
KfW-SEK-Green-Bond	1,0 Mrd. SEK	5 Jahre	0,586
KfW-USD-Green-Bond	1,0 Mrd. USD	5 Jahre	1,875

„Kauri-Anleihen“ erweitern Investorenbasis für KfW

Die KfW war im Geschäftsjahr 2015 erstmals auf dem lokalen Markt in Neuseeland durch die Begebung ihrer ersten sogenannten „Kauri-Anleihe“ präsent. Die Anleihe hat eine Laufzeit von fünf Jahren und Investoren zeichneten ein Volumen von 650 Mio. NZD. „Kauri-Bonds“ sind Anleihen, die von ausländischen Emittenten auf dem neuseeländischen Markt begeben werden. Ähnlich wie bei „Kangaroo-Bonds“ in Australien handelt es sich bei der Bezeichnung ausschließlich um einen Marketingnamen, der für das jeweilige Land charakteristisch sein soll. „Kauri“ leitet sich von dem für Neuseeland typischen Kauri-Baum ab. Die Bank of New Zealand, die an der Begebung der KfW-Anleihe beteiligt war, pflanzt übrigens für jede über sie begebene „Kauri-Anleihe“ 100 Kauri-Bäume. Somit leistete die KfW-„Kauri-Anleihe“ einen Beitrag zur Erhaltung der Kauri-Wälder in Neuseeland. Durch das gewählte lokale Format konnten gezielt neuseeländische Investoren angesprochen werden. Die KfW strebt an, zukünftig weitere „Kauri-Anleihen“ zu emittieren und somit das Angebot sukzessive auf verschiedene Laufzeiten auszuweiten.

Sicherstellung der Liquidität

Die KfW hält Finanzanlagen zur konzernweiten Steuerung der Liquidität über ein Liquiditätsportfolio, für das sie in Rentenpapiere investiert. Bei Investitionsentscheidungen für das Liquiditätsportfolio bezieht die KfW neben der Bonitätseinschätzung der Emittenten auch deren Nachhaltigkeitsbewertung anhand von ESG-Kriterien („Environmental, Social und Governance“) ein. Daneben gehört die KfW zu den weltweit aktivsten Akteurinnen am Geldmarkt, vor allem durch ihre Commercial-Paper-Programme, die der kurzfristigen Geldaufnahme dienen und wichtig für die Liquiditätssteuerung sind.

Nachhaltig gesteuertes Liquiditätsportfolio

Das Liquiditätsportfolio dient dem Ziel, die KfW auch dann handlungsfähig zu halten, wenn der Zugang zum Kapitalmarkt verwehrt sein sollte. Hierzu investiert die KfW ausschließlich in Wertpapiere guter Bonität (Investment Grade). Daneben wird auch die Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards durch die Anleihe-Emittenten, gemessen anhand der ESG-Kriterien, bei der Anlageentscheidung berücksichtigt. Besonders nachhaltige Emittenten werden bevorzugt. Grundlage der Nachhaltigkeitsbewertung sind externe Nachhaltigkeitsratings. Die KfW kommuniziert die Ergebnisse ihrer Nachhaltigkeitsbewertung regelmäßig an die Emittenten, um sie über den Stand und die Entwicklung ihres Nachhaltigkeitsengagements zu informieren. Außerdem werden für nichtstaatliche Emittenten Ausschlusskriterien berücksichtigt, die sich an die Ausschlussliste der Weltbankgruppe anlehnen. Zum Jahresende 2015 umfasste das Liquiditätsportfolio ein Volumen von 24,4 Mrd. EUR (2014: 23,8 Mrd. EUR).

Die KfW ist aktives Mitglied der UN-„Principles for Responsible Investment“ (PRI)

Als eine der ersten Unterzeichnerinnen der „Principles for Responsible Investments“ (PRI) der Vereinten Nationen und vor dem Hintergrund knapper werdender Ressourcen und des Klimawandels sieht sich die KfW der Weiterentwicklung des Themas Nachhaltiges Investieren verpflichtet. Neben der Steuerung ihres eigenen Liquiditätsportfolios als verantwortungsbewusste Investorin pflegt die KfW seit vielen Jahren den Dialog mit Emittenten zum Thema Verantwortung am Kapitalmarkt. 2015 hat die KfW für ihren nachhaltigen Investmentansatz des Liquiditätsportfolios den Institutional Investor Deutschland Award 2015 „Bestes ESG-Programm“ erhalten.

Kurzfristige Refinanzierung – Commercial Paper zur Liquiditätssteuerung

Die Geschäftsaktivitäten der KfW im Geldmarktsegment entwickelten sich auch 2015 sehr erfreulich. Die Nachfrage nach sicheren und kurzfristigen Geldanlagen in Commercial Paper (CP) der KfW lag weiterhin auf hohem Niveau und führte zu einer intensivierten Nutzung dieses Refinanzierungsinstruments.

Über Commercial-Paper-Emissionen, die wichtige Komponenten der Liquiditätssteuerung der KfW Bankengruppe darstellen, nimmt die KfW kurzfristige Refinanzierungsmittel mit einer Laufzeit von bis zu zwölf Monaten auf.

Die KfW bietet Commercial Paper in allen gängigen Währungen an. Investoren haben somit die Möglichkeit, kurzfristige Wertpapiere mit deutschem Staatsrisiko zu erwerben, die nicht in Euro aufgelegt sind. Im kurzfristigen Marktsegment behauptet die KfW mit ihren beiden Commercial-Paper-Programmen, dem Multicurrency-Commercial-Paper-Programm (ECP-Programm) und dem US-Commercial-Paper-Programm (USCP-Programm), seit Jahren ihre Stellung unter den weltweit größten Commercial-Paper-Emittenten. Im Jahr 2015 begab die KfW in beiden CP-Programmen zusammen 1.211 Wertpapiere (2014: 1.311).

Das Programmvolumen des für Investoren weltweit konzipierten ECP-Programms wurde im Mai 2015 von 40 Mrd. EUR auf 50 Mrd. EUR erhöht. Das Programm ist die wichtigste kurzfristige Refinanzierungsquelle der KfW. Im zurückliegenden Geschäftsjahr wurden hierunter Commercial Paper in zwölf verschiedenen Währungen emittiert. Die wichtigsten Emissionswährungen waren der US-Dollar, das britische Pfund und der australische Dollar. Das Emissionsvolumen im ECP-Programm war 2015 planmäßig deutlich höher als im Vorjahr. Das Ende 2015 ausstehende Volumen belief sich auf 31,8 Mrd. EUR (Ende 2014: 25,2 Mrd. EUR).

Das USCP-Programm mit einem Programmvolumen von 10 Mrd. USD ist speziell für den US-amerikanischen Markt konzipiert. Die KfW deckt mit diesem Programm einen großen Teil ihres kurzfristigen Bedarfs in US-Dollar ab. Das Emissionsvolumen war auch hier höher als im Vorjahr. Das Ende 2015 ausstehende Volumen betrug 8,1 Mrd. USD (Ende 2014: 7,6 Mrd. USD).

Fördergeschäft im Bereich Kapitalmärkte

Die KfW investiert am Kapitalmarkt in Green Bonds und finanziert somit Maßnahmen für den Klima- und Umweltschutz. Sie leistet durch die Anwendung qualitativer Mindeststandards für die anzukaufenden grünen Wertpapiere, den Dialog mit Marktteilnehmern und die Teilnahme an Initiativen zur Erarbeitung von Standards für Green Bonds zudem einen Beitrag zur Weiterentwicklung des noch jungen, aber wachsenden Marktsegments. Des Weiteren unterstützt die KfW die Finanzierung der gewerblichen Wirtschaft über den Kapitalmarkt. Im Rahmen dieser kapitalmarktorientierten Förderung investiert die KfW insbesondere in qualitativ hochwertige Verbriefungen mittelständischer Forderungen.

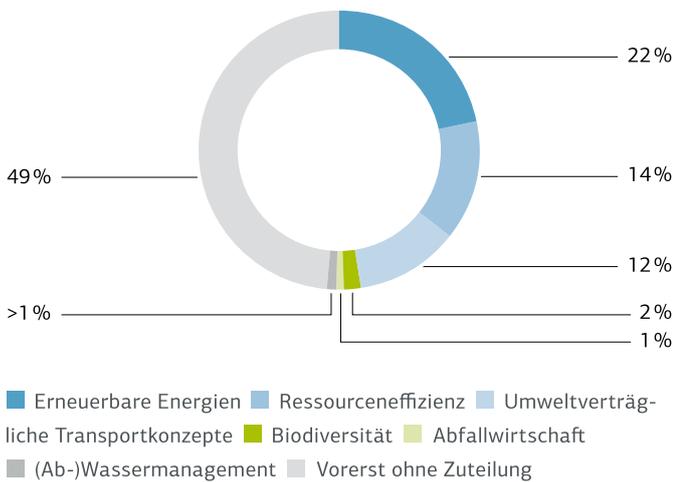
Finanzierung von Klima- und Umweltschutzprojekten über Green Bonds

Im Geschäftsjahr 2015 hat die KfW ein Green-Bond-Portfolio aufgelegt und ergänzt damit durch den Ankauf von Green Bonds ihre Kreditfinanzierungen für Klima- und Umweltschutzmaßnahmen um ein Kapitalmarktinstrument. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit hat der KfW hierfür einen Förderauftrag erteilt. In den kommenden Jahren soll das Portfolio auf ein Gesamtvolumen von 1 Mrd. EUR ausgebaut werden. Im Jahresverlauf hat die KfW Green Bonds in Höhe von rund 280 Mio. EUR angekauft. Für das Jahr 2016 ist ein Investitionsvolumen von 300 Mio. EUR geplant.

Die KfW kann weltweit in Green Bonds von öffentlichen Haushalten, supranationalen und (halb-)staatlichen Institutionen, Banken und Unternehmen sowie in grüne Pfandbriefe und „Asset Backed Securities“ (ABS) investieren. Mit ihren getätigten Investitionen förderte die KfW Maßnahmen beispielsweise in den Förderfeldern Erneuerbare Energien, Ressourceneffizienz, umweltverträglicher Transport sowie Wasser- und Abwassermanagement. Zum Emissionszeitpunkt kündigt der jeweilige Emittent häufig Investitionsmöglichkeiten in unterschiedlichen Bereichen an, die letztliche Allokation der Mittel zu einzelnen Maßnahmen erfolgt erst nach der Begebung des Green Bonds. Die Emittenten berichten zu einem späteren Zeitpunkt über die finanzierten Maßnahmen, wozu sie sich in der Regel auf jährlicher Basis verpflichten. Aus diesem Grund kann bei etwa der Hälfte des von der KfW im Jahr 2015 investierten Volumens noch keine Aussage über die Zuordnung zu Förderfeldern getroffen werden.

KfW-Green-Bond-Portfolio

2015, gesamt: 280 Mio. EUR



Differenzen in den Summen durch Rundungen

Als Green-Bond-Investorin will die KfW zudem – in Ergänzung ihrer Aktivitäten als Green-Bond-Emittentin – zur Weiterentwicklung des Green-Bond-Marktes beitragen und an der Bildung qualitativer Standards in diesem Segment mitwirken. Die zunehmende Sensibilisierung für Klima- und Umweltschutz hat in den letzten Jahren für eine dynamische Entwicklung des Green-Bond-Marktes gesorgt. Dieser hat das Potenzial, zu einer wichtigen Finanzierungsquelle für Klima- und Umweltschutzmaßnahmen heranzuwachsen. Für die Weiterentwicklung dieses noch jungen Marktsegments sind qualitative Mindeststandards und ausreichende Transparenz bedeutsam. Die KfW stellt bei ihren Investitionsentscheidungen die Einhaltung interner Mindestanforderungen an Transparenz und Qualität der Wertpapiere sicher. Darüber hinaus beteiligt sie sich im Rahmen von Initiativen zum Beispiel an der Entwicklung von Leitlinien für die Emission von Green Bonds und für die einheitliche Berichterstattung über den Umweltnutzen der finanzierten Projekte und Maßnahmen. Dieses Kapitalmarktinstrument ist aus Sicht der KfW zudem aufgrund der zweckgebundenen Mittelverwendung für grüne Projekte gut geeignet, den strategischen Dialog über Klima- und Umweltschutz mit den Marktteilnehmern aufzunehmen bzw. zu intensivieren, um möglichst viele von ihnen für dieses Thema zu mobilisieren. Der Dialog über Green Bonds bietet zusätzlich einen Einstieg in das übergreifende Thema Nachhaltigkeit am Kapitalmarkt, das zusehends an Bedeutung gewinnt.

Förderung mittelständischer Unternehmen in Deutschland und Europa über den Kapitalmarkt

Der Verbriefungsmarkt hat sich 2015 auf Vorjahresniveau stabilisiert. Wie im Vorjahr prägte neben dem „Asset Backed Securities (ABS)“-Ankaufprogramm der EZB weiterhin die Diskussion über die zukünftige regulatorische Behandlung von Verbriefungen das Marktgeschehen. Im Mittelpunkt stand dabei die Ausgestaltung eines zukünftigen Segments für besonders hochwertige „Simple, Transparent and Standardised (STS)“-Verbriefungen. Als Teil der Initiative zur Schaffung einer europäischen Kapitalmarktunion unterstreicht die STS-Regulierung eindrücklich die Bedeutung, die Verbriefungen mittlerweile in weiten Kreisen der Politik und bei Zentralbanken im Rahmen der Finanzierung der Realwirtschaft – und insbesondere des Mittelstandes – zugemessen wird.

Die KfW konnte im Jahr 2015 über Investitionen in Verbriefungen ein Volumen von 838 Mio. EUR (2014: 1,2 Mrd. EUR) für die Mittelstandsfinanzierung bereitstellen. Erstmals wurde dabei auch die Finanzierung des europäischen Mittelstandes mit einem Volumen von rund 190 Mio. EUR unterstützt. Neben der Förderfähigkeit lag der Fokus im zurückliegenden Geschäftsjahr im Bereich der kapitalmarktorientierten Mittelstandsfinanzierung auf der Stärkung der Zusammenarbeit mit anderen europäischen Förderinstituten. Gemeinsam mit dem „European Investment Fund“ (EIF) leitet die KfW eine Arbeitsgruppe, die sich aus weiteren nationalen europäischen Förderinstituten („National Promotional Banks“, NPB) zusammensetzt. In dieser Arbeitsgruppe wurde die „EIF-NPB Securitisation Initiative“ (ENSI) gegründet, in der Prozesse und Minimalanforderungen für eine zukünftige gemeinsame Beteiligung europäischer Förderinstitute an Verbriefungstransaktionen erarbeitet wurden. Mit der Beteiligung an einer italienischen Leasingverbriefung konnten die italienische Förderbank Cassa Depositi e Prestiti (CDP), EIF und KfW Ende 2015 eine erste Transaktion im Rahmen dieser Kooperation abschließen.

Für 2016 wird eine Neuemissionstätigkeit am europäischen Verbriefungsmarkt auf Vorjahresniveau erwartet. Die KfW wird die Förderung der kapitalmarktorientierten Mittelstandsfinanzierung in Deutschland und Europa fortsetzen. Dabei hofft sie, insbesondere über die verstärkte Kooperation mit anderen europäischen Förderinstituten im Rahmen von ENSI, Impulse für eine Wiederbelebung des europäischen Verbriefungsmarktes für kleine und mittlere Unternehmen geben zu können.

Sonderaufgaben mit Kapitalmarktbezug im Auftrag des Bundes

Die KfW übernimmt eine wichtige Funktion bei der Privatisierung der Deutschen Telekom und der Deutschen Post.

Im Zuge der Privatisierung der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG hat die KfW im Rahmen spezieller Zuweisungsgeschäfte des Bundes seit 1997 in mehreren Schritten Aktien vom Bund gekauft und über verschiedene Kapitalmarkttransaktionen teilweise veräußert. Mit dem Bund besteht Einigkeit darüber, dass die Privatisierung von Telekom und Post langfristig fortgeführt wird. Bei entsprechender Marktsituation wird die KfW in enger Absprache mit dem Bund adäquate Kapitalmarktfenster für weitere Privatisierungsmaßnahmen nutzen.

Auch 2015 wurde den Aktionären der Deutschen Telekom AG das Wahlrecht eingeräumt, die Dividendenausschüttung für das zurückliegende Geschäftsjahr als Bar-Dividende oder in Form von Aktien zu erhalten. Nach der Lieferung neuer Aktien aus der Ausübung von Bezugsrechten aus ihren Dividendenansprüchen hielt die KfW Ende 2015 circa 803,9 Millionen Aktien der Deutschen Telekom AG. Dies entsprach zum 31.12.2015 circa 17,5% des Grundkapitals der Deutschen Telekom AG.

Der KfW-Bestand an Aktien der Deutschen Post AG blieb im Jahresverlauf 2015 unverändert und belief sich auf 253,9 Millionen Stück. Dies entsprach zum 31.12.2015 circa 20,9% des Grundkapitals der Deutschen Post AG.

»» Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Zwischen Förderauftrag und Ge-
schäftserfolg zählt für uns vor allem
eins: eine verantwortungsbewusste
und attraktive Arbeitgeberin zu sein.
Denn nur eine starke Belegschaft
bietet den entscheidenden Wettbe-
werbsvorteil für den zukünftigen
Erfolg.

Attraktive Arbeitgeberin KfW

Auch das Geschäftsjahr 2015 war für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt von einem intensiven Geschäftsvolumen und von der Implementierung der bereits eingeleiteten Modernisierungsvorhaben. Dabei lag der aktuelle Fokus der Modernisierung auf den Bausteinen Effizienz und Kundenorientierung. Da die Modernisierung Ausdruck unserer Verantwortung für die Zukunft der KfW ist, stellte die KfW als Arbeitgeberin hier ein hohes Maß an Verantwortung und Wertschätzung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter Beweis.

Folgerichtig wurde im Geschäftsjahr 2015 auch die zukunftsgerichtete Veränderung der KfW-Kultur fortgesetzt. Ihre zentralen Anliegen spiegeln sich in unserem Gender Balance Konzept wider und wurden daher auch in den neuen Gleichstellungsplan der KfW integriert.

Personalbestand

Zum Ende des Jahres 2015 beschäftigte die KfW Bankengruppe in der KfW, DEG und KfW IPEX-Bank insgesamt 5.966 Angestellte (Vorjahr: 5.727), davon 4.763 in der KfW-Muttergesellschaft (Vorjahr: 4.541).

Der Anteil der außertariflichen Angestellten an der Gesamtbelegschaft der KfW blieb mit rund zwei Dritteln konstant. Die Teilzeitquote betrug zum Jahresende 24,8 %, erhöhte sich also weiter gegenüber dem Vorjahr (24,2 %).

Ende 2015 waren auf den Führungsebenen der KfW 29,4 % Frauen vertreten. Die Schwerbehindertenquote lag bei 5,36 %. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lag bei 42,8 Jahren. Es stieg über die letzten Jahre nur geringfügig an. Die um das altersbedingte Ausscheiden bereinigte Fluktuationsquote von 1,4 % ist weiterhin sehr gering (Vorjahr: 1,0 %).

Umsetzung der Personalstrategie

Bereits im Jahr 2014 hatte der Bereich Personal seine strategische Ausrichtung neu an die Unternehmensstrategie der KfW und ihr Leitbild angepasst und zentrale personalpolitische Handlungsfelder für die Jahre 2015 bis 2018 definiert. Das Personalmanagement der KfW im Berichtsjahr richtete sich konsequent an der Personalstrategie aus. Wie aus den folgenden Beiträgen ersichtlich konnten bereits wesentliche Ziele und Zwischenziele erreicht werden:

Employer-Branding/Personalmarketing

Die KfW arbeitet weiter kontinuierlich an ihrer Wahrnehmung als Arbeitgeberin. So konnte 2015 erfolgreich ein Projekt zur Erarbeitung einer Arbeitgebermarke durchgeführt werden, die dem kompletten Außenauftritt in den nächsten Jahren ein neues

Gesicht verleihen wird. Die Rekrutierungsmethodik der KfW wurde schon im Berichtsjahr komplett überarbeitet. Alle Leitfäden und Fragebögen wurden auf Basis des aktuellen Forschungsstands neu gestaltet, der Roll-out der neuen Rekrutierungsmethodik konnte im Jahr 2015 erfolgreich abgeschlossen werden.

Auch technisch hat die KfW den Grundstein zu einem modernen Außenauftritt gelegt: Die Implementierung eines neuen Bewerbermanagementsystems wurde 2015 begonnen und wird im 1. Quartal 2016 abgeschlossen sein.

Besonders freut uns, dass die KfW im Jahr 2015 in einem der größten Arbeitgeber-Rankings die Spitzenposition bei der Zielgruppe „Young Professionals“ übernommen hat und sich bei den „Graduates“ weiter verbessern konnte – entgegen dem Gesamttrend der Finanzdienstleistungsbranche. Dies zeigt, dass die hohe Attraktivität der KfW als Arbeitgeberin auch von außen immer stärker wahrgenommen wird.

Neue Beschreibung, Bewertung und Zuordnung von Funktionen

Im Rahmen zahlreicher Modernisierungsvorhaben wurden neue Strukturen und Prozesse in der KfW etabliert. In diesem Zusammenhang war auch die Neubeschreibung sämtlicher Funktionen erforderlich. Deren Anzahl konnte durch konsequent generische Beschreibung und Bewertung KfW-weit von rund 700 auf rund 250 reduziert werden. Im Berichtsjahr 2015 wurden diese Beschreibungen insgesamt neu bewertet. Gemeinsam mit den Arbeitnehmervertretungen wurde, nach objektiven Kriterien bewertet, insgesamt ein in sich stimmiges Gefüge an tariflichen und außertariflichen Funktionen erstellt. Für die Führungskräfte aller Fachbereiche wurde in einem Quervergleich größtmögliche Transparenz über die so entstandenen Funktionen (Funktionsprofil-Landkarte) hergestellt.

Parallel zu den genannten Aktivitäten wurden Verhandlungen mit der Arbeitnehmervertretung über die Einführung eines neuen, dauerhaften Regelwerkes zur Beschreibung, Bewertung und Zuordnung von Funktionen geführt. Im Dezember 2015 wurde mit dem Abschluss einer Dienstvereinbarung eine verlässliche Basis für die kommenden Jahre gelegt. Ergebnis sind vor allem eine Vereinfachung der bisherigen Bewertungsmethodik bei gleichzeitig höherer Transparenz sowie die Etablierung generisch beschriebener Funktionen mit Anknüpfungspunkten zu anderen Personalinstrumenten (strategische Personalplanung, Rekrutierung, individuelle Personalentwicklung etc.).

Die Neuerungen erhöhen die Prozesseffizienz und machen Entscheidungen transparent und nachvollziehbar. Damit werden Kernsätze aus dem Leitbild der KfW erfüllt.

Umsetzung des Leitbildes

Auf der Basis ihres im Jahr 2014 neu verabschiedeten Leitbildes entwickelt die KfW die Kultur der Führung und Zusammenarbeit mit dem Anspruch an eine nachhaltige Veränderung fort. Dieser Kulturentwicklung dienen in der Personalarbeit des Berichtsjahres vor allem die Themen Führung, Gender Balance und Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Zusammenhang mit dem neuen Gleichstellungsplan, Gesundheitsmanagement, Arbeitszeit und Inklusion. Alle genannten Themen sind in einem ganzheitlichen Zusammenhang miteinander verknüpft.

Neuer Gleichstellungsplan

Im Dezember 2015 hat die KfW ihren neuen Gleichstellungsplan verabschiedet. Er ist am 01.01.2016 in Kraft getreten und gilt für die Jahre 2016 bis 2019.

Das Engagement der KfW für die Gleichstellung von Frauen und Männern ist seit langem in der Personalpolitik der KfW verankert und eng mit dem Gender Balance Konzept verbunden. Somit liegt der Ausgangspunkt dieses vierten Gleichstellungsplans auch im externen Vergleich auf einem hohen Niveau. Die im engen Dialog mit der Gleichstellungsbeauftragten vereinbarten Ziele und Maßnahmen knüpfen an erfolgreiche Initiativen an und setzen gleichzeitig neue Impulse im Sinne des im Jahr 2015 novellierten Bundesgleichstellungsgesetzes.

Gesetzt wurden vier zentrale Ziele, die unter anderem auf den Ergebnissen der Gender Balance Veranstaltungen 2013/2014 basieren:

– Bis 2019 soll der Anteil an Frauen in Führungs- und gehobenen Fachpositionen weiter erhöht werden.

Hierzu hat die KfW nach Führungsebenen differenzierte Zielwerte für die Beteiligung von Frauen definiert (Bereichsleiterinnen 17%, Abteilungsleiterinnen 26% und Teamleiterinnen 35%). Bereits in den vergangenen Jahren gelang es, den Frauenanteil an allen Führungspositionen von 26,8% (2011) auf 29,4% (2015) zu steigern. Mit einem Fortschritt vor allem auf der Teamleiterenebene soll zugleich das Fundament für künftige erfolgreiche Besetzungen auf Bereichs- und Abteilungsleiterenebene gelegt werden.

– Die KfW beschränkt sich nicht auf eine formale Gleichstellung der Geschlechter: Ihr Anspruch ist es, durch gelebte Chancengleichheit die unterschiedlichen Fähigkeiten und Persönlichkeiten von Männern und Frauen aktiv einzubinden und von dieser Vielfalt zu profitieren.

Hierauf zielt auch weiterhin das Gender Balance Programm ab, das arbeitsorganisatorische Rahmenbedingungen und Personalentwicklung mit gezielter Kulturgestaltung verbindet. Auch im Leitbild der KfW sind das Streben nach Vielfalt und die Nutzung aller Potenziale sowie die Balance von Beruf und Privatleben verankert.

Dadurch, dass Führungskräfte als Promotoren der Gleichstellungsziele und einer breit angelegten transparenten Kommunikation gewonnen werden konnten, wird die Etablierung einer gelebten gleichstellungsbewussten Kultur auf allen Ebenen unterstützt.

- Die Möglichkeit einer gesunden Balance zwischen Arbeit und Privatleben ist traditionell für Frauen, aber auch zunehmend für Männer eine wichtige Voraussetzung für die berufliche Weiterentwicklung, wobei immer häufiger die Pflege von Angehörigen eine große Rolle spielt. Daher baut die KfW das Rahmenangebot zur Berücksichtigung von Pflegeaufgaben bedarfsgerecht aus und fördert eine kulturelle Sensibilität für das Thema. Dem novellierten Bundesgleichstellungsgesetz entsprechend sollen insbesondere männliche Beschäftigte motiviert werden, Vereinbarkeitsangebote in Anspruch zu nehmen. Die KfW verfügt bereits über vielfältige Angebote für die Betreuung von Kindern und bewährte Personalinstrumente mit Freistellungsmöglichkeiten und vielfältigen Teilzeitmodellen auch für Führungskräfte.

Bereits im Jahr 2001 wurde die KfW durch die Hertie-Stiftung als eines der ersten familienfreundlichen Unternehmen Deutschlands zertifiziert. Im Jahr 2015 wurde der Umsetzungsstand der vereinbarten Ziele und Maßnahmen im Rahmen des Zwischenberichts erneut überprüft und für weiterhin sehr gut befunden.

- Die Berufslaufbahnen und Lebensläufe unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zunehmend durch Phasen wie familien- und bildungsbedingte Auszeiten, Wiedereinstieg, Auslandsaufenthalte und Projekteinsätze gekennzeichnet. Dabei verändern sich die individuellen Bedürfnisse je nach Alter und Lebenssituation.

Zur erfolgreichen Gewinnung, Entwicklung und Bindung qualifizierter Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Führungskräfte brauchen wir daher eine Kultur und eine Infrastruktur, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und eine ganzheitliche Lebensphasenorientierung ermöglicht. Auf Basis einer umfassenden Analyse werden wir ein Konzept zur lebensphasenorientierten Personalpolitik über alle Stufen von der Rekrutierung bis zum Ausstieg entwickeln und umsetzen. Insbesondere nutzen wir die Ergebnisse der Workshops aus dem Gender Balance Programm und prüfen bestehende Entwicklungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Job-Rotation, Projektleiterlaufbahn oder Führung in Teilzeit.

Die konsequente Umsetzung des Gleichstellungsplans 2016 bis 2019 ist ein wesentliches personalpolitisches Ziel der KfW.

Neue Dienstvereinbarung Arbeitszeit

Einen wesentlichen Beitrag zur Modernisierung ihrer Unternehmenskultur erwartet die KfW auch vom Inkrafttreten der neuen Dienstvereinbarung Arbeitszeit im Geschäftsjahr 2015. Diese gilt zunächst für eine Pilotphase von drei Jahren und zielt auf einen bewussteren Umgang mit Arbeitszeit bei Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie auf einen konsequenten Wandel von einer Präsenzkultur zu einer ergebnisorientierten Leistungskultur ab. Erklärtes Ziel sind die Stärkung der Eigenverantwortung der Beschäftigten sowie die Flexibilisierung der Arbeitszeit und des Arbeitsortes unter Berücksichtigung der unternehmerischen Belange. Dies korrespondiert mit den Zielen aus dem betrieblichen Gesundheitsmanagement sowie aus dem Themenkomplex Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Während der vereinbarten Pilotdauer genießen die außertariflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW zur Erprobung einer später möglichen Vertrauensarbeitszeit eine sogenannte autonome Arbeitszeit. Diese ist dadurch gekennzeichnet, dass die Führungskräfte keinen Einblick in die zur Eigendokumentation nach wie vor vorzunehmenden Zeitbuchungen der AT-Beschäftigten erhalten.

Als Ausdruck der Verantwortung für die Gesundheit aller Beschäftigten und im Interesse der Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird in der Dienstvereinbarung ausdrücklich geregelt, dass regelmäßige Besprechungen und Jours fixes möglichst innerhalb der Servicezeiten und unter Berücksichtigung der Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten abzuhalten sind. Persönliche Erreichbarkeit wird in der Regel nur an Arbeitstagen und grundsätzlich nicht außerhalb der Servicezeiten erwartet.

Der Erfolg der Pilotphase zur autonomen Arbeitszeit setzt ein Umdenken bei Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gleichermaßen voraus. Das Projekt bietet die Chance, die Kultur der Führung und Zusammenarbeit in der KfW zeitgemäß zu entwickeln.

Gesundheitsmanagement

In Wahrnehmung ihrer Verantwortung für die Beschäftigten baut die KfW seit 2014 das betriebliche Gesundheitsmanagement systematisch aus. Ziel ist es, die Motivation, Arbeitszufriedenheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in einer Arbeitswelt zu erhalten und zu fördern, in der die Beschäftigten der KfW ebenso wie die in anderen Unternehmen zunehmenden Belastungen durch Arbeitsverdichtung, Dynamisierung und Komplexität, teilweise aber auch durch Standardisierung ausgesetzt sind.

Im Jahr 2015 wurden insbesondere zwei Schwerpunkte gesetzt:

1. Zur Analyse psychischer Belastungen wurde ein von der Universität Potsdam entwickeltes Screening-Verfahren eingeführt. In bisher ungefähr einem Drittel der Bereiche wurden anhand von Beobachtungsinterviews die Arbeitsplätze exem-

plarischer Stelleninhaber analysiert sowie mögliche Belastungen erfasst und bewertet. Der Großteil der bisher analysierten Arbeitsplätze wurde als unkritisch bezüglich psychischer Belastung eingestuft. Soweit in Einzelfällen von der Wahrscheinlichkeit relevanter Belastungen auszugehen war, konnten diese zeitnah durch Änderungen in der Arbeitsorganisation reduziert werden. Die Analyse aller Bereiche der KfW soll bis Ende 2016 abgeschlossen sein.

2. Besondere Verantwortung für eine gesundheitsbewusste Kultur der Führung und Zusammenarbeit in der KfW liegt bei den Führungskräften, da sie die Rahmenbedingungen prägen. Um insbesondere die Teamleiterinnen und Teamleiter bei der Umsetzung des Themas „Gesundheit“ in ihrem Führungsalltag zu unterstützen, wurde das Seminar „Praxis Gesundes Führen“ konzipiert. Die Teamleiterinnen und Teamleiter sollen konkrete Anregungen bekommen, wie sie das Thema Gesundheit in ihren Führungsalltag integrieren und dabei als Vorbild für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dienen können.

Zur Unterstützung der Teamleiterinnen und Teamleiter selbst wurde das Instrument der Check-up-Untersuchungen auf sie ausgeweitet. Das Angebot besteht aus einer körperlichen Untersuchung mit Messung der Ausdauerleistung sowie einer fakultativen Erhebung des persönlichen Burn-out-Risikos. Im anschließenden Beratungsgespräch werden auf Basis des Untersuchungsergebnisses Anregungen zur Lebensstiländerung gegeben.

Neue Inklusionsvereinbarung

Für die Einbindung und Förderung schwerbehinderter Menschen setzt sich die KfW bereits seit vielen Jahren ein. Durch den Abschluss einer Inklusionsvereinbarung im November 2015 hat der Vorstand dieses Engagement bekräftigt und mit der Schwerbehindertenvertretung und dem Gesamtpersonalrat Ziele für die weitere Arbeit vereinbart. Im Sinne der Inklusion sollen schwerbehinderte Menschen ebenso selbstverständlich wie alle anderen Beschäftigten in die Gemeinschaft und die Arbeitsabläufe der KfW einbezogen werden. Mit einer bewussteren Unternehmenskultur soll auch auf diese Weise Vielfalt unterstützt werden.

Wesentliches Ziel der Inklusionsvereinbarung ist es konkret, verstärkt neue und dauerhafte Beschäftigungsverhältnisse mit schwerbehinderten Menschen zu schaffen und die berufliche Entwicklung von Schwerbehinderten in der KfW durch gezielte Förderung und den Ausgleich behinderungsbedingter Nachteile zu unterstützen.

Moderne Personalentwicklung

In Zeiten des qualitativen, organischen Wachstums der KfW erschien es ausreichend, die fachlichen und persönlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Hilfe klassischer Personalentwicklungsmethoden (zum Beispiel Trainings) zu entwickeln. Seither haben sich die Anforderungen an die Personalbetreuung und Personalentwicklung in der KfW deutlich verändert. Besonders erkennbar wird dies an immer neuen

Rahmensetzungen und Zielen der Eigentümer sowie der zunehmenden Regulatorik, was sich massiv auf organisatorische und fachliche Anforderungen auswirkt. Darüber hinaus erhöht in einer modernen Bank wie der KfW die zunehmend projektartige Arbeitsweise die Komplexität im Arbeitsalltag. Im Zuge dessen muss über neue Arbeitsformen und Karrierepfade nachgedacht werden. Neue personalpolitische Signale und Anpassungen der Personalinstrumente werden notwendig, weil durch gesellschaftliche Trends wie zum Beispiel die fortschreitende Digitalisierung, die demografische Entwicklung und die teilweise Abkehr vom Generalistentum Bewährtes infrage gestellt wird.

Um in Zukunft die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterschaft und des Managementsystems sicherzustellen, konzentriert sich die Personalentwicklung bei der KfW zurzeit auf vier Handlungsfelder: die sukzessive und frühzeitige Anpassung fachlicher Kompetenzen, die Entwicklung von zeitgemäßen Führungsinstrumenten, die Identifikation und Förderung von Talenten sowie die Stärkung der Projektmanagement-Kultur als „dritte Kraft“ neben Fachlichkeit und Führung.

Aus kontinuierlichem Benchmarking in allen wesentlichen Handlungsfeldern der Personal- und Führungskräfteentwicklung resultieren für das Jahr 2015 folgende Projektschwerpunkte der Personalentwicklung:

1. Modernisierung der Instrumente zur Einschätzung von Führungspotenzial in Anknüpfung an das 2014 neu entwickelte Kompetenzmodell „Führung“.
2. Überarbeitung des Führungskräfte-Feedbacks (360°-Feedback) zur Förderung einer Feedbackkultur sowie zur Verbesserung von Führung und Zusammenarbeit.
3. Einführung einer Projektleitungslaufbahn als attraktive Ergänzung zur klassischen Führungslaufbahn. Dieses Projekt resultiert aus einem Vorstandsauftrag aus dem Jahr 2014.

(1) Neues Verfahren zur Potenzialeinschätzung

Nach neun Jahren im Einsatz wurde das bisherige Verfahren zur Bewertung von Führungskompetenzen 2015 überarbeitet. Unter der breiten Mitwirkung von Führungskräften, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der unterschiedlichen Gremien der Mitarbeitervertretung wurde methodisch ein State-of-the-Art-Verfahren entwickelt. Dabei flossen Marktvergleiche mit 18 anderen Organisationen und die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Potenzialdiagnostik in die Konzeption ein. Das neue Verfahren basiert auf dem 2014 entwickelten Kompetenzmodell „Führung“ und gliedert sich in drei Phasen: Die erste Phase „Vorbereitung“ dient der intensiven Reflexion der eigenen Kompetenzen. Die zweite Phase „Auswahl“ besteht aus Interview und Assessment und führt zu einer differenzierten Potenzialeinschätzung. In der dritten Phase „Weiterentwicklung“ erfolgt die intensive Vorbereitung auf die erste Führungsaufgabe in der Linie oder im Projekt.

(2) KfW-Führungskräfte-Feedback

Das eigens für die KfW konzipierte Führungskräfte-Feedback (360°-Feedback) basiert – genauso wie das Verfahren zur Potenzialeinschätzung – auf dem neuen Kompetenzmodell „Führung“. Es erlaubt erstmals eine onlinegestützte und damit hocheffiziente Durchführung. Führungskräfte laden Personen aus dem täglichen Arbeitsumfeld zu anonymisierten Rückmeldungen über das eigene Führungsverhalten ein. Im anschließenden Vergleich von Selbst- und Fremdbild mit Hilfe eines Teamworkshops kann die Führungskraft für sich Entwicklungsfelder entdecken.

Der neu gestaltete Follow-up-Prozess unterstützt die Führungskraft und das Team in der Entwicklung nachhaltig.

(3) Einführung einer Projektleitungslaufbahn

Zahlreiche Groß- und Fachbereichsprojekte durchziehen inzwischen die KfW und gehören für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Alltag. Zur Leitung dieser hochkomplexen Projektorganisationen ist allerdings spezielles Projekt-Know-how unverzichtbar. Um dieses Projektmanagement-Wissen und die erforderlichen Kompetenzen in der KfW zu etablieren und weiter zu stärken, wurde eine eigene Projektleitungslaufbahn entwickelt, die in jeder Hinsicht (Auswahlanforderungen, Gehalt, Sonderleistungen usw.) der klassischen Führungslaufbahn gleichgestellt ist. Das Qualifizierungsangebot zum Projektmanagement wurde erheblich erweitert. Die KfW gewinnt durch diese hauseigenen Kompetenzen ein großes Stück Unabhängigkeit von externen Dienstleistern.

Seit Januar 2016 können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW, die sich weiterentwickeln möchten, diese neue Laufbahn einschlagen.

Attraktivität der KfW als Ausbildungsunternehmen

Eine breitere öffentliche Wahrnehmung der KfW insgesamt und zielgruppenorientierte Personalmarketingmaßnahmen ließen die Bewerberzahlen im Bereich der Nachwuchsförderung stark ansteigen. Dem deutlich gestiegenen internen Bedarf an Hochschulabsolventinnen und -absolventen für unsere Traineeprogramme konnten wir hierdurch gerecht werden.

Die dualen Studiengänge wurden im Hinblick auf mittelfristige Nachfolgeplanungen im Bereich „Zentrale Services“ um das Studium zum „Diplom-Ingenieur (BA) für Versorgungs- und Umwelttechnik (m/w)“ erweitert.

Förderung junger Talente

Zum Jahresende 2015 befanden sich 134 junge Menschen (Vorjahr: 132) in der beruflichen Erstausbildung, davon 71 dual Studierende (Vorjahr: 76). Die Zahl der Trainees lag am 31.12.2015 bei 60 (Vorjahr: 34). Im Verlauf des Jahres absolvierten 122 Studierende (Vorjahr: 104) ein Praktikum in der KfW. Die Gesamtzahl der Auszubildenden, dual Studierenden, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Trainees betrug am 31.12.2015 231 (Vorjahr: 196). Dies entsprach einer Ausbildungsquote von 4,8% (Vorjahr: 4,3%).

Danke

Im Geschäftsjahr 2015 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW erneut ein hohes Geschäfts- und Fördervolumen bewältigt. Viele von ihnen haben sich parallel in die Modernisierungsprojekte und kulturprägenden Aktivitäten eingebracht und dabei erhebliche zusätzliche Anstrengungen auf sich genommen.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ebenso wie den Personalvertretungen, der Gleichstellungsbeauftragten, der Schwerbehindertenvertretung sowie der Jugend- und Auszubildendenvertretung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Jahr 2015.

»» Finanzberichterstattung

Die Ertragslage 2015 ist durch ein starkes operatives Ergebnis sowie durch ein von positiven Sondereffekten gekennzeichnetes sehr gutes Bewertungsergebnis geprägt.

Finanzberichterstattung

Den vollständigen Konzernabschluss mit Konzernlagebericht enthält unser Finanzbericht, der auf unserer Internetseite abrufbar ist. Auch der Jahresabschluss mit Lagebericht der KfW steht dort zum Abruf bereit. Beiden Abschlüssen wurde mit Datum vom 15.03.2016 der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilt.

Grundlagen des KfW-Konzerns

Der KfW-Konzern besteht neben der KfW aus sechs einbezogenen Tochtergesellschaften. Die KfW ist als Förderbank der Bundesrepublik Deutschland – Eigentümer sind zu 80% der Bund und zu 20% die Bundesländer – eine der führenden Förderbanken der Welt. Im Konzern sind neben der KfW im Wesentlichen die KfW IPEX-Bank in der Projekt- und Exportfinanzierung sowie die DEG in der Förderung der Privatwirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern operativ tätig.

Der KfW-Konzern verfügt über ein Strategisches Zielsystem, das die mittelfristig angestrebte Positionierung der KfW definiert. Das Primärziel aller Marktbereiche der KfW ist die Förderung, der wesentliche Kern der Geschäftsaktivitäten der KfW. Es orientiert sich an den Leitlinien der Subsidiarität und der Nachhaltigkeit. Die KfW richtet die Förderaktivitäten dabei im Wesentlichen an den gesellschaftlich und ökonomisch bedeutsamen Megatrends „Klimawandel & Umwelt“, „Globalisierung & technischer Fortschritt“ und „Demografische Entwicklung“ aus. Ergänzt wird das Primärziel durch ein Set von Sekundärzielen bzw. strikten Nebenbedingungen, die insbesondere die Profitabilität und Effizienz sowie die Risikotragfähigkeit zum Inhalt haben.

Die KfW verfügt über einen eng verzahnten Strategie- und Planungsprozess. Als zentrales Ergebnisdokument des Planungsprozesses beschließt der Vorstand die Geschäftsstrategie sowie die daraus abgeleitete Risikostrategie.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltkonjunktur verlor 2015 an Dynamik, bei allerdings gegenläufigen Entwicklungen in den einzelnen Wirtschaftsräumen. In den Industriestaaten festigte sich die Konjunktur, angetrieben von den USA, der Eurozone und Japan. In anderen Industrieländern war die Entwicklung 2015 weniger positiv. Die Entwicklungs- und Schwellenländer wuchsen 2015 das fünfte Jahr in Folge langsamer als im Vorjahr. Insbesondere etliche große Schwellenländer gerieten in schwieriges Fahrwasser, teilweise sogar in die Rezession.

In den Mitgliedsländern der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) hat die konjunkturelle Erholung etwas an Schwung gewonnen. Die Wachstumsdynamik hat sich somit etwas positiver entwickelt als von der KfW vor Jahresfrist erwartet. Die geopolitischen Konflikte belasteten die Wirtschaft weniger

als gedacht und die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und Privathaushalte verbesserten sich im Jahresverlauf merklich.

An den Finanzmärkten richtete sich das Augenmerk 2015 vor allem auf den divergierenden geldpolitischen Kurs der weltweit größten Notenbanken. Während die japanische Notenbank und die Europäische Zentralbank (EZB) ihren geldpolitischen Expansionsgrad beibehielten bzw. noch erhöhten, wurden in den USA erstmals seit dem Jahr 2006 die Leitzinsen wieder moderat angehoben. Neben den wechselnden Einschätzungen zur Geldpolitik führten im Frühsommer die Entwicklungen in Griechenland und im weiteren Jahresverlauf die Eintrübung des Wachstumsumfelds in den Schwellenländern, allen voran in China, sowie der neuerliche Rückgang der Rohölpreise zu wachsenden Sorgen bei den Finanzmarktteilnehmern. In der Folge kam es im Spätsommer temporär zu erheblichen Marktturbulenzen. Leidtragende waren insbesondere die risikoreicheren Anlageklassen, während sich sichere Vermögensanlagen einer anhaltend regen Nachfrage erfreuten. Ein Novum im Berichtsjahr 2015 war, dass die Nominalrenditen an einigen Anleihemärkten wie etwa auch in Deutschland bis in den mittleren Laufzeitenbereich hinein in den negativen Bereich abglitten.

Unter dem Eindruck des weiterhin moderaten gesamtwirtschaftlichen Wachstumstempos und der außerordentlich niedrigen Inflationsraten ergriff die Europäische Zentralbank 2015 weitere geldpolitische Expansionsmaßnahmen. In diesem Umfeld gaben die Geldmarktsätze im Euroraum weiter nach und befanden sich am Jahresende durchgängig im negativen Bereich. Die Renditen in den längerfristigen Laufzeitensegmenten waren im Jahresverlauf stärkeren Schwankungen unterworfen. Im Jahresdurchschnitt 2015 lagen die Renditen zehnjähriger deutscher Bundesanleihen um rund 70 Basispunkte unter ihrem Vorjahresniveau. Die US-Geldmarktsätze zogen im Jahresverlauf deutlich an. Dies lag nicht zuletzt an den sich zum Jahresende hin verstärkenden Erwartungen einer US-Leitzinswende, die im Dezember durch die erste Zinserhöhung der US-Notenbank seit neun Jahren ihre Bestätigung fanden. Die Zinsen zehnjähriger US-Staatsanleihen tendierten im Jahresverlauf 2015 unter stärkeren Schwankungen moderat aufwärts. Der unterschiedliche geldpolitische Kurs der US-Notenbank und der Europäischen Zentralbank wirkte sich maßgeblich auf den US-Dollar-Euro-Wechselkurs aus. Der Euro verlor gegenüber dem US-Dollar deutlich an Wert und verzeichnete Mitte März seinen Jahrestiefststand von 1,05.

Wesentliche finanzielle Entwicklungen des KfW-Konzerns

Die sehr erfreuliche Ertragslage 2015 profitierte von einem gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhten Ergebnis im operativen Geschäft sowie einem infolge von verschiedenen Sondereffekten deutlich verbesserten Bewertungsergebnis. Hieraus resultiert ein hoher Konzerngewinn von 2,2 Mrd. EUR, der sowohl das Vorjahresergebnis als auch die Erwartungen deutlich übersteigt.

Die KfW verbessert mit diesem Ergebnis die Kapitalbasis zur nachhaltigen Sicherstellung der Förderfähigkeit und der Erfüllung der mit der KWG-Unterstellung zum 01.01.2016 höheren regulatorischen Anforderungen.

Die Ertragslage im Jahr 2015 wurde im Wesentlichen von folgenden Entwicklungen geprägt:

Starkes operatives Ergebnis

Das Betriebsergebnis vor Bewertungen (vor Förderleistung) liegt mit 2.066 Mio. EUR (2014: 2.023 Mio. EUR) leicht über dem Vorjahreswert und über den Erwartungen.

Dies ist insbesondere auf die trotz des Niedrigzinsumfelds erfreuliche Entwicklung des Zinsüberschusses (vor Förderleistung) zurückzuführen, der vor allem von den steigenden Margenerträgen im Auslandskreditgeschäft, der Wechselkursentwicklung des US-Dollar und den weiterhin guten Refinanzierungsmöglichkeiten der KfW profitiert.

Der leichte Rückgang des Provisionsüberschusses (vor Förderleistung) auf 286 Mio. EUR (2014: 313 Mio. EUR) resultiert im Wesentlichen aus dem Wegfall im Jahr 2014 enthaltener Einmal-effekte aus der Neuverhandlung von Besicherungsvereinbarungen.

Bei den Verwaltungsaufwendungen (vor Förderleistung) ist mit 1.125 Mio. EUR (2014: 1.059 Mio. EUR) ein Anstieg zu verzeichnen, der insgesamt aber noch unter den Erwartungen liegt. Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind neben den umfangreichen Investitionen in die Modernisierung der KfW insbesondere die Maßnahmen im Zusammenhang mit der KWG-Unterstellung.

Sehr gutes Bewertungsergebnis durch positive Sondereffekte geprägt

Aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ergaben sich im Jahr 2015 sehr moderate Ergebnisbelastungen in Höhe von

48 Mio. EUR. Diese liegen deutlich unterhalb der in der Planung angesetzten Standardrisikokosten und auch unter dem bereits niedrigen Wert des Vorjahres (143 Mio. EUR). Diese positive Entwicklung ist neben der guten konjunkturellen Lage unter anderem auf hohe Erträge aus Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen in Höhe von 281 Mio. EUR zurückzuführen. Diese resultieren vor allem aus Engagements in der Export- und Projektfinanzierung.

Die rein IFRS-bedingten Effekte aus der Bewertung von Derivaten, die zu Sicherungszwecken eingesetzt werden, haben darüber hinaus die Ertragslage um 271 Mio. EUR (2014: 47 Mio. EUR) deutlich überzeichnet. Zudem konnte die KfW Einmalserträge aus dem Abgang einzelner Grund- und Sicherungs-Geschäftskombinationen in Höhe von 119 Mio. EUR erzielen.

Der Erfolgsbeitrag aus dem Beteiligungsportfolio in Höhe von 147 Mio. EUR (2014: 122 Mio. EUR) resultiert vor allem aus dem Geschäftsfeld Förderung Entwicklungs- und Transformationsländer. Begünstigt wurde die Wertentwicklung im Portfolio der DEG durch Wechselkursinduzierte Effekte, die unter anderem auf den US-Dollar entfallen.

Im Wertpapierportfolio wurde ein rückläufiger Ergebnisbeitrag von 18 Mio. EUR (2014: 57 Mio. EUR) erzielt, der die allgemein verhaltenere Entwicklung an den Finanzmärkten widerspiegelt.

Zudem ergibt sich ein Sonstiger betrieblicher Ertrag aus einem Erlass der Rückzahlung des ERP-Nachrangdarlehens in Höhe von 100 Mio. EUR.

Förderleistung niedriger als erwartet

Die von der KfW zu Lasten der eigenen Ertragslage erbrachte Förderleistung im Inlandsgeschäft ist im Geschäftsjahr 2015 auf 345 Mio. EUR (2014: 364 Mio. EUR) gesunken und liegt damit unter den Erwartungen. Ursächlich hierfür waren rückläufige Zinsverbilligungen (304 Mio. EUR; 2014: 345 Mio. EUR) insbesondere aufgrund der geringeren Nachfrage nach verbilligten Förderkrediten und des im Niedrigzinsumfeld verringerten Verbilligungsspielraums.

Entwicklung der Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme des Konzerns hat sich im Geschäftsjahr 2015 um 13,9 Mrd. EUR auf 503 Mrd. EUR erhöht. Zurückzuführen ist der Anstieg vor allem auf die Wechselkursentwicklung des US-Dollar, die sich in einer höheren Liquiditätshaltung (+7,9 Mrd. EUR) aufgrund gestiegener erhaltener Barsicherheiten im Derivategeschäft sowie dem Anstieg der Nettokreditforderungen um 3,8 Mrd. EUR auf 369,2 Mrd. EUR widerspiegelt. Die außerplanmäßigen Tilgungen stiegen gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht an.

Refinanziert wird das Fördergeschäft im Wesentlichen an den internationalen Kapitalmärkten. Das Volumen der in den Verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesenen Eigenemissionen lag bei 415,2 Mrd. EUR (31.12.2014: 404 Mrd. EUR). Der Anstieg des bilanziellen Eigenkapitals um 3,6 Mrd. EUR auf 25,2 Mrd. EUR ist neben dem Konzernergebnis auf die Wandlung von Nach-

rangkapital in eine Kapitalrücklage der KfW in Höhe von 1,25 Mrd. EUR zurückzuführen.

Entwicklung der Risikolage

Die Entwicklung der Banken in der Eurozone war 2015 unverändert heterogen. Während sich der Bankensektor in Irland und Spanien, getrieben vom besseren wirtschaftlichen Rahmen und von einem sich stabilisierenden Immobiliensektor, weiter erholte, ist die Entwicklung der Aktivaqualität in Italien weiterhin negativ (Anteil leistungsgestörter Forderungen im Kreditbestand weiter steigend). Von den Peripheriestaaten sorgte auch 2015 der griechische Finanzsektor für die größten Turbulenzen. Aufgrund des mühsamen politischen Einigungsprozesses der neuen griechischen Regierung mit den internationalen Geldgebern mussten im Sommer die Banken nach dramatischen Einlagenabflüssen über Wochen geschlossen und Kapitaltransferkontrollen eingeführt werden. Zu starken Verwerfungen führte Anfang 2015 die Aufgabe der Wechselkursobergrenze des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro durch die Schweizer Zentralbank. Die starke Aufwertung des Frankens verteuerte die Kredite in dieser Währung außerhalb der Schweiz enorm, sodass sich vor allem in einigen osteuropäischen Ländern steigende Kosten für die Kunden und höhere Kreditrisiken für die Banken ergaben. Eine Folge davon ist die beabsichtigte Einführung von Zwangskonvertierungen der Fremdwährungskredite in Polen zu Lasten der Banken. Dort könnten sich dadurch im Jahr 2016 hohe Belastungen für den Bankensektor ergeben, die durch weitere angekündigte Maßnahmen noch zusätzlich steigen könnten. Die oben genannten verschlechterten Rahmenbedingungen in kritischen Schwellenländern führten zu Bonitätsabstufungen wichtiger Banken in diesen Ländern (zum Beispiel Brasilien). Russlands Wirtschaft und Bankenmarkt leiden stark unter der Rezession und den westlichen Sanktionen, was sich in steigenden Kreditausfällen und Risikokosten, sinkenden Gewinnen, rückläufiger Kreditvergabe und einer stärkeren Refinanzierung durch die Zentralbank widerspiegelt.

Eine der wesentlichsten Neuerungen für die europäischen Banken stellt die Einführung der Bail-in-Regeln zum 01.01.2016 dar. Dies verändert die Risikoprofile für Bankschuldverschreibungen nachhaltig und wird voraussichtlich zu leicht steigenden Refinanzierungskosten führen. Die Ratingagenturen haben bereits 2015 die staatliche Unterstützungswahrscheinlichkeit bei den Ratingeinstufungen diverser europäischer Banken nicht mehr berücksichtigt. Da die EZB 2016 ihre expansive Geldpolitik fortsetzen wird und so das Niedrigzinsumfeld mit geringen Margen erhalten bleibt, werden Kostensenkungsprogramme bei Banken weiterhin dominieren. Hierbei stehen vor allem Banken mit weniger effizienten Cost-Income-Ratios aus Deutschland, Frankreich und Italien im Fokus, was auch die Ergebnisse der European Banking Authority (EBA) aus der letzten EU-weiten Transparenzübung Ende 2015 zeigen. Für Banken, die in angeschlagenen Bankenmärkten agieren, wird der Abbau von Altlasten zur Senkung des Anteils leistungsgestörter Forderungen im Kreditbestand weiter im Fokus bleiben, insbesondere in Zypern, Irland, Italien, Griechenland und Portugal. Trotz deutlicher Verbesserungen bei der Kapitalausstattung der europäischen Banken

wird der neue EBA/EZB-Stresstest voraussichtlich stärker die jeweilige Widerstandskraft der Banken messen. Die Ergebnisse sollen im 3. Quartal veröffentlicht werden. Es wird erwartet, dass die Aufsichtsbehörden daraus individuelle Kapitalanforderungen ableiten werden. Somit bleibt der aufsichtsrechtliche Druck hinsichtlich der Kapitalisierung der Banken weiter hoch. Doch auch wenn weiterhin Kapitalbedarf bestehen bleibt, sollte sich der Fokus der europäischen Banken im Jahr 2016 stärker auf die Generierung von Ergänzungskapital sowie weiterer verlusttragender Verbindlichkeiten richten, zur Erfüllung der künftigen Anforderungen an die Leverage Ratio und die Total Loss Absorbing Capacity (TLAC) und Minimum Requirement for Eligible Liabilities (MREL). Schwerer kalkulierbar sind die Auswirkungen auf die Bankenmärkte durch die politischen Änderungen in den Peripherieländern sowie die Spannungen zwischen Russland und der Ukraine bzw. Türkei. Hier bleiben die Banken aus Österreich und Frankreich wegen größerer Engagements in dieser Region im Fokus. In China, wo die Schulden vor allem der staatlichen Unternehmen in den Sektoren Bau- und Immobilienwirtschaft, Bergbau und Versorger in den letzten Jahren deutlich angestiegen sind, werden die Risikokosten für den Kreditbestand der Banken sehr wahrscheinlich weiter zunehmen.

Im abgelaufenen Jahr waren die deutsche und die europäische Wirtschaft von einer stabilen Seitwärtsbewegung geprägt. Der Unternehmenssektor stagniert weiter, positive Impulse gehen vor allem von den privaten Haushalten aus. Für das kommende Jahr wird eine leicht bessere Entwicklung erwartet. Unverändert profitieren die Unternehmen aufgrund des guten Kreditangebots von vorteilhaften Konditionen und zunehmend gelockerten Kreditstrukturen. Die Auswirkungen des Skandals um manipulierte Abgaswerte auf VW, aber auch auf die europäische Automobilindustrie als Ganzes lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschätzen.

Der KfW-Konzern ist aufgrund seines international ausgerichteten Förderauftrags von den oben beschriebenen Entwicklungen berührt. Insgesamt hat sich das Portfolio des Konzerns stabil entwickelt. Alle erkennbaren Risiken werden nach konservativen Maßstäben bewertet und über die konsequente Setzung von Risikoleitplanken in der Neugeschäftssteuerung berücksichtigt. Die regelmäßig durchgeführten Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen, dass der Konzern – auch unter Zugrundelegung von konservativen Stress-Szenarien – die im Zusammenhang mit seinem Geschäftsauftrag eingegangenen Risiken tragen kann.

Zentrales Ziel der Risikosteuerung im Konzern ist der Erhalt der Risikotragfähigkeit. Für die Risikotragfähigkeitsanalyse werden die Risiken gemessen und in Form einer Kapitalbedarfsrechnung dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt.

Zum 31.12.2015 ist die Ökonomische Risikotragfähigkeit zu einem Solvenzniveau von 99,99% gegeben. Insgesamt zeigt sich die Risikotragfähigkeit auf einem Solvenzniveau von 99,99% für alle Szenarien auf auskömmlichem Niveau.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten des Konzerns haben sich gegenüber dem 31.12.2014 deutlich verbessert. Per

31.12.2015 liegt die Gesamtkapitalquote unter Berücksichtigung des Konzernergebnisses bei 18,4% (31.12.2014: 15,1%), die Kernkapitalquote bei 18,3% (31.12.2014: 14,1%). Wesentliche Treiber für die positive Entwicklung sind zum einen das gute Jahresergebnis, das zu einem erheblichen Anstieg des Risikodeckungspotenzials geführt hat, zum anderen der starke Rückgang der Kapitalunterlegung für das Separate Line Item im Zuge der Umstellung von einer pauschalen Vollunterlegung auf eine risikoorientierte Modellierung. Der Anstieg der Kernkapitalquote fällt im Vergleich zur Gesamtkapitalquote aufgrund der teilweisen Wandlung des ERP-Nachrangdarlehens (Ergänzungskapital) in die Kapitalrücklage (hartes Kernkapital) stärker aus. Leicht gegenläufig auf die Kapitalquoten wirken ein moderat erhöhter Kapitalbedarf für Adressenausfallrisiken sowie der Credit Valuation Adjustment (CVA)-Charge.

Bei den genannten Zahlen handelt es sich um „sinngemäße“ Internal Ratings-Based Approach (IRBA)-Werte, die sich aus der oben beschriebenen weitgehenden Anwendung interner Ratingverfahren ergeben. Die KfW befindet sich derzeit allerdings noch im sogenannten IRBA-Zulassungsprozess, weswegen ab dem 01.01.2016 temporär Kreditrisiko-Standardansatz (KSA)-Quoten ermittelt und an die Aufsichtsbehörden gemeldet werden.

Das Jahr 2015 war für das Refinanzierungsumfeld geprägt von großen internationalen Herausforderungen aus Politik und Wirtschaft, die zu außergewöhnlichen Marktentwicklungen geführt haben. Die Zinspolitik der EZB und die Erwartungen über den zukünftigen Kurs der amerikanischen Federal Reserve (FED) wirkten sich auf die Kapitalmärkte aus und führten zu hohen Volatilitäten. Das im Januar 2015 angekündigte Wertpapierankaufprogramm der EZB verzerrte Renditen ausstehender deutscher Staats- und KfW-Anleihen. Dies rief bei Investoren und Marktteilnehmern Verunsicherung hervor, die noch verstärkt wurde durch andere politische und ökonomische Ereignisse wie die Verhandlungen über weitere Hilfsmaßnahmen für Griechenland, die Sorge um das globale Wachstum und Turbulenzen an den Aktienmärkten in China.

Ausblick

Die KfW erwartet für das Jahr 2016 ein globales Wachstum von 2,75 bis 3,75%. Die weltwirtschaftliche Dynamik wird damit voraussichtlich etwas höher ausfallen als im Jahr 2015.

Die Erholung in den Industriestaaten dürfte sich 2016 insbesondere in den größten Volkswirtschaften USA, Eurozone und Japan fortsetzen. Innerhalb der Gruppe der Entwicklungs- und Schwellenländer bleiben die Wachstumsunterschiede beträchtlich. Insbesondere große Schwellenländer (unter anderem Brasilien, Russland) sowie die Rohstoffexporteure durchleben weiterhin eine sehr schwierige Phase. Chinas Konjunkturabkühlung dürfte sich graduell fortsetzen, eine „harte Landung“ ist aber unwahrscheinlich.

Das Niedrigzinsumfeld wird auch 2016 erhalten bleiben. Zwar hat die US-Notenbank mit der ersten Zinserhöhung seit neun Jahren den Ausstieg aus ihrer ultralockeren Geldpolitik eingeleitet. Sie wird bei der weiteren Straffung der monetären Zügel aber voraussichtlich sehr behutsam vorgehen. Die Europäische

Zentralbank wird ihren sehr expansiven geldpolitischen Kurs noch für längere Zeit beibehalten.

Die im Rahmen des internen Kapitaladäquanzprozesses erstellten Prognosen der (harten) Kern- und Gesamtkapitalquote des KfW-Konzerns zeigen, dass die für 2016 erwarteten gesetzlichen Mindestanforderungen deutlich erfüllt werden dürften. Für die Ökonomische Risikotragfähigkeit (Solvenzniveau 99,99%) des Konzerns wird im Geschäftsjahr 2016 insgesamt eine stabile Entwicklung erwartet. Sich ggf. ändernde wirtschaftliche, politische sowie (aufsichts-)rechtliche Rahmenbedingungen können einen deutlichen Einfluss auf die Kapitalquoten und die Ökonomische Risikotragfähigkeit haben. Die Prognosen für das Jahr 2016 sind daher mit erheblicher Unsicherheit verbunden.

Für das Jahr 2016 liegt das geplante Neugeschäftsvolumen mit 74,9 Mrd. EUR unter dem Niveau des durch Sondereffekte insbesondere im Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung geprägten Jahres 2015 (79,3 Mrd. EUR). Während im Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung aufgrund der Sondersituation 2015 ein Rückgang des Fördervolumens erwartet wird, verbleibt das Fördervolumen in den Geschäftsfeldern des Inlands und der Förderung Entwicklungs- und Transformationsländer nahezu auf dem Niveau des Jahres 2015. Zur Umsetzung des Strategischen Zielsystems des KfW-Konzerns enthalten die Pläne der Geschäftsfelder Maßnahmen zur strategischen Fokussierung auf Förderqualität und eine Ausrichtung der Geschäftsaktivitäten entlang der thematischen Schwerpunkte „Klimawandel & Umwelt“, „Globalisierung & technischer Fortschritt“ und „Demografische Entwicklung“. Mit einem geplanten Anteil der Klima- und Umweltschutzfinanzierungen am Neuzusagevolumen von 34% wird die Vorgabe des Strategischen Zielsystems (rund 35%) erreicht. Dies gilt ebenfalls für die Mittelstandsquote, hier wird ein Anteil der geplanten Mittelstandsfinanzierungen an der inländischen Förderung von 45% auf dem Niveau des Strategischen Zielsystems (rund 45%) erwartet.

Im inländischen Fördergeschäft wird der Fokus weiterhin auf der Mittelstandsfinanzierung und der Sicherung der Zukunftsfähigkeit von Unternehmen liegen. Die internationalen Geschäftsbereiche der KfW verstetigen ihren mittelfristigen Wachstumskurs zur Unterstützung der Internationalisierung deutscher Unternehmen im Rahmen der Globalisierung.

Für die beiden kommenden Jahre rechnet die KfW mit einem Refinanzierungsvolumen auf hohem Niveau. Das Refinanzierungsvolumen über die Kapitalmärkte wird 2016 voraussichtlich in der Spanne zwischen 70 und 75 Mrd. EUR liegen.

In der aktuellen Ergebnisplanung für den Konzern geht die KfW für das Jahr 2016 aufgrund der erwarteten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von einem Konzerngewinn leicht unter 1 Mrd. EUR aus (vor IFRS-Effekten aus Sicherungszusammenhängen). Das erwartete Ergebnis bewegt sich damit am unteren Rand der strategischen Zielgrößen. Die Beiträge aus dem Zinsüberschuss und dem Provisionsüberschuss (jeweils vor Förderleistung) bewegen sich wie in den Vorjahren auf hohem Niveau, allerdings machen sich die Belastungen durch das andauernde Niedrigzinsumfeld zunehmend bemerkbar. So stehen den etwa auf dem Niveau des Jahres 2015 geplanten Zinsmargen aus dem Kreditgeschäft rückläufige Ergebnisse aus der Zins- und Liquiditätsfristentransformation gegenüber. Der geplante Verwaltungsaufwand für das Jahr 2016 übersteigt den Wert aus 2015. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf Kostenanstiege aus Modernisierung und dem Wachstum in den Auslandsgeschäftsfeldern sowie tariflich bedingte Personalkostensteigerungen zurückzuführen. Dadurch steigt auch die erwartete Cost-Income-Ratio vor Förderleistung gegenüber dem Vorjahreswert an. Ergebnis-mindernd wirken die im Plan angesetzten Standardrisikokosten, die als langjähriger historischer Durchschnitt für das Jahr 2016 deutlich höher ausfallen als der tatsächliche Risikovorsorgeaufwand im Jahr 2015. Für das Jahr 2016 erwartet die KfW eine wieder steigende Förderleistung.

Das Geschäftsmodell der KfW ist mittel- bis langfristig ausgerichtet, insbesondere die Erträge aus dem Kreditgeschäft (Zinsmargen und Provisionsüberschüsse) sind sehr stabil. Chancen und Risiken für den Konzerngewinn können sich vor allem für das Dispositionsergebnis aus abweichenden Marktbedingungen in Verbindung mit der Positionierung der KfW sowie für die Bewertungen aus einer von der Planannahme abweichenden Risikovorsorge und aus temporären Ergebniseffekten aus der Bewertung von wirtschaftlich effektiven Sicherungszusammenhängen (IFRS-bedingte Ergebniseffekte) ergeben. Letztere sind ökonomisch nicht begründet und werden aus diesem Grund auch nicht explizit geplant.

»» Corporate Governance

Bericht des Verwaltungsrats



Sigmar Gabriel, Bundesminister für Wirtschaft und Energie

Sitzungen des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat mit seinen Ausschüssen hat die Geschäftsführung und die Vermögensverwaltung der KfW laufend überwacht. Die erforderlichen Beschlüsse über die Gewährung von Finanzierungen und die Durchführung sonstiger Geschäfte nach KfW-Gesetz und -Satzung wurden gefasst. Zu diesem Zweck tagten im Jahr 2015 der Verwaltungsrat, der Präsidial- und Nominierungsausschuss sowie der Vergütungskontrollausschuss jeweils dreimal, der Risiko- und Kreditausschuss siebenmal sowie der Prüfungsausschuss zweimal.

In den Sitzungen informierte der Vorstand den Verwaltungsrat über:

- den Jahres- und Konzernabschluss der KfW 2014,
- die Geschäftstätigkeit und aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Geschäftsfeldern inklusive KfW IPEX-Bank GmbH und DEG,
- die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns im Allgemeinen und im Besonderen über sensitive Risikobereiche wie zum Beispiel das Schiffsportfolio sowie etwaige Auswirkungen der Aufwertung des US-Dollar und des Ölpreisrückgangs,
- den Stand der Anwendung von KWG-Normen in der KfW sowie die Gespräche mit den Bankaufsichtsbehörden zur Umsetzung der damit verbundenen Anforderungen, insbesondere zur Einhaltung der regulatorischen Kapitalanforderungen,
- den aktuellen Status des Großprojektportfolios, insbesondere zum Stand der Erneuerung der Finanzarchitektur (unter anderem Projekt „SAPFin“),
- die Entwicklung des Verwaltungsaufwands unter besonderer Berücksichtigung der mit der Umsetzung der Großprojekte und der KWG-Anwendung verbundenen Kosten,
- das europäische Engagement der KfW mit dem Beitrag zum EU-Investitionsplan bei gleichzeitiger Fortführung der bewährten Kooperationen mit europäischen Förderbanken,
- die Neuausrichtung der Kohlekraftwerksfinanzierung mit Orientierung an von der Bundesregierung definierten restriktiveren Kriterien,
- die Maßnahmen und Ziele des ab 2016 geltenden neuen Gleichstellungsplans der KfW,
- die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die IT-Strategie der KfW für das Jahr 2016.

Zur Umsetzung der Großkreditvorschriften sowie der Organkreditvorschriften des KWG ab dem 01.01.2016 hat der Verwaltungsrat der vom Vorstand beschlossenen Änderung der Geschäftsordnung zugestimmt und Vorratsbeschlüsse gefasst. Die Befugnis zur Beschlussfassung über Organkredite wurde mit Wirkung zum 01.01.2016 an den Risiko- und Kreditausschuss übertragen.

Bei der Berichterstattung über die Tätigkeit der einzelnen Geschäftsfelder standen insbesondere folgende Entwicklungen im Vordergrund:

- Bezüglich der Aktivitäten in der **Inlandsförderung** berichtete der Vorstand detailliert über die Umsetzung der geplanten Neuausrichtung der Beteiligungsfinanzierung zur Schließung der Lücke bei Venture Capital im Bereich Anschlussfinanzierungen, das Engagement im Rahmen des Klima- und Umweltschutzes, die Auswirkungen des Niedrigzinsumfeldes auf die Fördertätigkeit sowie die Soforthilfe „Flüchtlingsunterkünfte“, in deren Rahmen die KfW die Schaffung von Unterkünften mit Krediten an Kommunen zu einem Zinssatz von 0% finanziert.
- Mit Blick auf das Geschäftsfeld **Förderung der Entwicklungs- und Transformationsländer** informierte der Vorstand über Schwerpunktthemen der finanziellen Zusammenarbeit, die deutliche Erhöhung der Haushaltsmittel für Entwicklungsfinanzierungen, die überwiegend in den Bereichen Krisenprävention und Armutsminderung eingesetzt werden, über die Position als weltweit führender bilateraler Entwicklungsfinanzierer im Klima- und Umweltbereich, das Engagement im Rahmen der Flüchtlingskrise, das unter anderem die Finanzierung der Versorgung von Flüchtlingen in Camps sowie von Infrastrukturinvestitionen in Nahost und dem Horn von Afrika beinhaltet sowie über die Geschäftsergebnisse der DEG.
- Hinsichtlich der KfW IPEX-Bank GmbH bzw. des Geschäftsfeldes **Export- und Projektfinanzierung** stand die Rolle des Geschäftsfeldes als verlässlicher Partner insbesondere der deutschen Wirtschaft im Mittelpunkt. Weiterhin informierte der Vorstand über die Geschäftsergebnisse der KfW IPEX-Bank GmbH.
- Der Vorstand informierte regelmäßig über die Entwicklung des Kapitalmarktes und den Stand der Refinanzierung der geschäftlichen Aktivitäten der KfW. Im Jahr 2015 wurden die Green-Bond-Aktivitäten der KfW ausgebaut und die Erweiterung der Investorenbasis durch das Angebot von Anleihen in weiteren Währungen, wie die Emission der ersten Anleihe in neuseeländischem Dollar, konsequent fortgesetzt.
- Ergänzend wurde der Verwaltungsrat über das Umwelt- und Nachhaltigkeitsengagement der KfW Bankengruppe unterrichtet.

Der Verwaltungsrat wurde in den Sitzungen sowie quartalsweise auch schriftlich über die Vermögens-, Ertrags- und Risikolage des Konzerns, die Fördergeschäftsentwicklung und die Tätigkeit der Internen Revision informiert.

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat über Schwerpunkte der Geschäftsstrategie – insbesondere auf den Gebieten Klimawandel und Umwelt, Globalisierung, Innovation und Mittelstand – einschließlich der Aktivitäten der KfW in Europa. Auf Grundlage

der vom Vorstand dargestellten künftigen Entwicklung der regulatorischen Kapitalanforderungen an die KfW diskutierte der Verwaltungsrat die Sicherstellung der Einhaltung dieser Anforderungen in den nächsten Jahren. Die Planung für das Jahr 2016 wurde vom Verwaltungsrat genehmigt, die mehrjährige Geschäftsstrategie, die Risikostrategie und die IT-Strategie wurden zur Kenntnis genommen.

Jedes Verwaltungsratsmitglied informiert vor der Beschlussfassung den Vorsitzenden des Verwaltungsrats bzw. des jeweiligen Ausschusses über mögliche Interessenkonflikte. Infolgedessen gab es im Berichtsjahr im Risiko- und Kreditausschuss Fälle von Stimmenthaltungen oder Nichtmitwirkung an Beschlüssen.

Im Berichtsjahr haben neun Verwaltungsratsmitglieder an weniger als der Hälfte der Verwaltungsratssitzungen teilgenommen. Im Präsidial- und Nominierungsausschuss haben zwei Mitglieder an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen. Gleiches gilt für den Vergütungskontrollausschuss. Im Risiko- und Kreditausschuss haben vier Mitglieder an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen. Im Prüfungsausschuss ist dies bei einem Mitglied der Fall gewesen.

2015 organisierte die KfW erstmals Schulungsveranstaltungen für die Mitglieder des Verwaltungsrats zur Erlangung und zum Erhalt der Sachkunde nach dem KWG. Insgesamt wurden vier Schulungsveranstaltungen sowie sechs Einzelschulungen durchgeführt.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Der **Präsidial- und Nominierungsausschuss** beriet in Ausübung seiner satzungsgemäßen Aufgaben über Vorstandsangelegenheiten. Des Weiteren wurde er zum Sachstand der Bankaufsicht und über die KfW-Stiftung informiert. Der Ausschuss stimmte einer Verbrauchszustiftung in die KfW-Stiftung zu. Über den Sachstand der Großprojekte wurde mit dem Vorstand diskutiert. Der Ausschuss hat zudem einer Änderung der Geschäftsverteilung innerhalb des Vorstands zugestimmt. Er führte die Evaluierung der Organe der KfW durch und sprach entsprechende Empfehlungen an den Verwaltungsrat aus.

Der **Risiko- und Kreditausschuss** behandelte die nach KfW-Gesetz und -Satzung vorlagepflichtigen Kreditengagements und Beteiligungen, den Rahmen für die zur Refinanzierung der KfW erforderlichen Mittelaufnahmen sowie die für deren Absicherung notwendigen Swapgeschäfte und wurde über die Risikolage und die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems informiert. Ferner wurde auf das Exposure der KfW in einzelnen Ländern wie Griechenland, die Auswirkungen des Ölpreistrückgangs und

der Aufwertung des US-Dollar sowie das Risikoprofil des Geschäftsfeldes der Export- und Projektfinanzierung eingegangen. Auch über die Ergebnisse der ersten Prüfung der Bundesbank, die Gespräche mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) und die regulatorischen Kapitalanforderungen an die KfW wurde detailliert berichtet und diskutiert.

Der **Prüfungsausschuss** befasste sich mit dem Rechnungslegungsprozess, den Quartalsberichten, den Berichten der Internen Revision, der Compliance sowie dem Jahresabschluss der KfW Bankengruppe 2014. Zur Feststellung des Jahresabschlusses 2014 sprach er entsprechende Empfehlungen an den Verwaltungsrat aus. Er wurde über die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, des Internen Kontrollsystems (IKS) und des Internen Revisionsystems informiert. Zusätzlich befasste er sich mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, bestimmte Schwerpunkte für die Jahresabschlussprüfung 2015 und setzte sich mit den ersten Ergebnissen der Jahresabschlussprüfung 2015 auseinander. Der Ausschuss stimmte dem Prüfungsplan der Internen Revision für das Jahr 2016 zu. Er wurde über den Fortschritt der Gespräche mit den Bankaufsichtsbehörden zur Anwendung von KWG-Normen in der KfW, die Prüfung der Bundesbank und über die Großprojekte, insbesondere über die Erneuerung der Finanzarchitektur, informiert. Im Zusammenhang mit der Kosten- und Ertragsentwicklung wurde auf die Entwicklung der Verwaltungskosten eingegangen und es wurde die Planung des Verwaltungsaufwands für die kommenden Jahre diskutiert.

Der **Vergütungskontrollausschuss** befasste sich mit Vergütungsfragen und wurde unter anderem über das Vergütungssystem für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW informiert.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

Personalien

Herr Dr. Ulrich Schröder wurde vorzeitig zum 01.01.2016 zum Mitglied des Vorstands der KfW wiederbestellt und erneut zum Vorstandsvorsitzenden bestimmt. Herr Dr. Günther Bräunig wurde zum 01.10.2016 zum Mitglied des Vorstands der KfW wiederbestellt. Herr Dr. Stefan Peiß ist zum 01.01.2016 neu in den Vorstand eingetreten. Frau Dr. Edeltraud Leibrock ist mit Ablauf ihres Vertrages zum 30.09.2015 aus dem Vorstand der KfW ausgeschieden. Der Verwaltungsrat dankt Frau Dr. Leibrock für ihre engagierte Tätigkeit für die KfW.

Gemäß § 7 Abs. 1 Nr. 1 KfW-Gesetz habe ich als Bundesminister für Wirtschaft und Energie für das Jahr 2016 den Vorsitz im Verwaltungsrat von meinem Kollegen Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen, übernommen.

Neu in den Verwaltungsrat eingetreten sind im Jahr 2015 Kerstin Andreae, Dr. Matthias Kollatz-Ahnen und Eckhardt Rehberg. Im Jahr 2015 schieden Norbert Barthle, Jens Bullerjahn, Prof. Dr. Hans-Günter Henneke, Dr. Matthias Kollatz-Ahnen und Erwin Sellering aus dem Verwaltungsrat aus. Der Verwaltungsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre Mitarbeit.

Turnusgemäß zum 31.12.2015 ausgeschieden und zum 01.01.2016 wiederbestellt wurden Anton F. Börner, Frank Bsirske, Klaus-Peter Flosbach, Hubertus Heil, Holger Schwannecke und Dr. Martin Wansleben. Nach dem Berichtszeitraum neu in den Verwaltungsrat eingetreten sind zum 01.01.2016 Dr. Uwe Brandl, Christian Görke, Monika Heinold sowie Prof. Dr. Georg Unland.

Jahresabschluss

Die für das Geschäftsjahr 2015 zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht der KfW sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht des KfW-Konzerns zum 31.12.2015 geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Jahresabschluss und Lagebericht der KfW wurden nach den Vorschriften des HGB, Konzernabschluss und -lagebericht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss in der Sitzung am 27.04.2016 gemäß § 9 Abs. 2 KfW-Gesetz nach Empfehlung durch den Prüfungsausschuss genehmigt sowie den Konzernabschluss gebilligt.

Frankfurt am Main, 27. April 2016

DER VERWALTUNGSRAT



Vorsitzender

Corporate Governance Bericht

Als Förderbank des Bundes hat sich die KfW verpflichtet, verantwortliches und transparentes Handeln nachvollziehbar zu machen. Vorstand und Verwaltungsrat der KfW erkennen die Grundsätze des Public Corporate Governance Kodex des Bundes (PCGK) für die KfW an. Erstmals am 06.04.2011 wurde eine Entsprechenserklärung zur Einhaltung der Empfehlungen des PCGK abgegeben. Eventuelle Abweichungen werden seitdem jährlich offengelegt und erläutert.

Die KfW ist als Anstalt des öffentlichen Rechts durch das Gesetz über die KfW (KfW-Gesetz) gegründet. Im Gesetz sind die wesentlichen strukturellen Merkmale der KfW festgelegt. So verfügt die KfW beispielsweise nicht über eine Anteilseignerversammlung. Die Anteilseigner sind im Verwaltungsrat der KfW vertreten und üben dort neben Kontroll- auch Anteilseignerfunktionen aus (zum Beispiel die Feststellung des Jahresabschlusses oder Beschlussfassungen über die Satzung). Mitgliederzahl, Zusammensetzung und Aufgaben des Verwaltungsrats sind im KfW-Gesetz festgeschrieben. Ferner sind im KfW-Gesetz die direkte Unterstellung unter die Rechtsaufsicht des Bundesministeriums der Finanzen im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie die unmittelbare Kontrolle durch den Bundesrechnungshof vorgegeben. Gemäß KfW-Gesetz in Verbindung mit der Verordnung zur Anwendung von bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften auf die Kreditanstalt für Wiederaufbau sowie zur Zuweisung der Aufsicht über die Einhaltung dieser Vorschriften an die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (KfW-Verordnung) vom 20.09.2013 unterliegt die KfW im Hinblick auf die Einhaltung der entsprechend anwendbaren bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften außerdem der Aufsicht durch die BaFin in Zusammenarbeit mit der Bundesbank.

Entsprechenserklärung

Vorstand und Verwaltungsrat der KfW erklären: „Seit der letzten Entsprechenserklärung vom 14.04.2015 wurde und wird den von der Bundesregierung am 01.07.2009 verabschiedeten Empfehlungen zum PCGK, soweit sie für die KfW als Anstalt des öffentlichen Rechts entsprechend anwendbar sind, – mit Ausnahme der nachstehenden Empfehlungen – entsprochen.“

Selbstbehalt D&O-Versicherung

Die KfW hat D&O-Versicherungsverträge für Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder abgeschlossen, die – in Abweichung von Ziffer 3.3.2 PCGK – lediglich eine Option zur Einführung eines Selbstbehalts vorsehen. Über die Ausübung der Option wird in Abstimmung mit dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats entschieden.

Delegation auf Ausschüsse

Das KfW-Gesetz gibt die Größe des Verwaltungsrats mit 37 Mitgliedern vor. Eine Entlastung des Verwaltungsrats erfolgt über Ausschüsse, welche sachnäher und zeitlich flexibler sind und deren Einrichtung rechtlich vorgegeben ist. In einigen Fällen bereiten die Ausschüsse nicht nur Entscheidungen des Verwaltungsrats vor, sondern entscheiden – entgegen Ziffer 5.1.8 PCGK – abschließend. Dies ist aus Praktikabilitäts- und Effizienzgründen geboten.

- Der **Präsidial- und Nominierungsausschuss** entscheidet abschließend in folgenden Fällen: Er beschließt Maßnahmen in wichtigen Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten und kann in dringenden Angelegenheiten Eilentscheidungen treffen. Er entwirft außerdem Stellenbeschreibungen mit Bewerberprofil für Stellen im Vorstand sowie für in den Verwaltungsrat zu bestellende Personen. Er erteilt die Zustimmung zur Geschäftsverteilung innerhalb des Vorstands und zu wesentlichen Änderungen hieran und beschließt das Vergütungssystem für den Vorstand, wobei jedoch die Entscheidung über die Grundstruktur des Vergütungssystems dem Verwaltungsrat vorbehalten bleibt. In Abweichung von Ziffer 4.4.3 PCGK nimmt der Präsidial- und Nominierungsausschuss über seinen jeweiligen Vorsitzenden auch anstelle des Verwaltungsrats die Anzeige von Interessenkonflikten eines Vorstandsmitglieds entgegen. Der Vorsitzende des Präsidial- und Nominierungsausschusses stimmt – entgegen Ziffer 4.4.4 PCGK – anstelle des Verwaltungsrats der Ausübung von Nebentätigkeiten des Vorstands zu.
- Der **Risiko- und Kreditausschuss** entscheidet abschließend über alle gemäß KfW-Satzung zustimmungspflichtigen Finanzierungen, über die Mittelaufnahmen durch Ausgabe von Schuldverschreibungen oder durch Aufnahme von Darlehen in Fremdwährungen sowie über Swapgeschäfte. Die abschließende Entscheidung durch einen Ausschuss in solchen Angelegenheiten entspricht dem üblichen Vorgehen bei Banken. Sie dient der Beschleunigung und der Bündelung des Sachverstands im Ausschuss.

Kreditvergabe an Organmitglieder

Die KfW darf den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats nach Maßgabe der Satzung keine individuellen Kredite gewähren. Aus Gründen der Gleichbehandlung gilt das Verbot jedoch – in Abweichung von Ziffer 3.4 PCGK – nicht für die Inanspruchnahme von Förderkrediten, die im Rahmen von KfW-Programmen zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund der Standardisierung der Kreditvergabe und des Prinzips der Durchleitung durch Hausbanken besteht bei Programmkrediten keine Gefahr von Interessenkonflikten. Programmkredite, welche Vorstands- oder Verwaltungsratsmitgliedern gewährt wurden, sind jedoch dem Verwaltungsrat zur Kenntnis zu geben.

Zusammenwirken von Vorstand und Verwaltungsrat

Vorstand und Verwaltungsrat arbeiten zum Wohl der KfW eng zusammen. Mit dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats hält der Vorstand regelmäßig Kontakt und berät mit ihnen wichtige Fragen der Unternehmensführung und -strategie. Bei wichtigem Anlass informiert der

Vorsitzende des Verwaltungsrats den Verwaltungsrat und beruft erforderlichenfalls eine außerordentliche Sitzung ein.

Der Vorstand hat den Verwaltungsrat im Berichtsjahr umfassend über alle für die KfW relevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements und der finanziellen Lage unterrichtet.

Vorstand

Der Vorstand leitet die KfW in eigener Verantwortung nach Maßgabe des KfW-Gesetzes, der KfW-Verordnung, der Satzung und der Geschäftsordnung für den Vorstand. Die Geschäftsverteilung innerhalb des Vorstands regelt ein Geschäftsverteilungsplan. Der Vorstand bedarf seit 01.08.2014 der vorherigen Zustimmung des Präsidial- und Nominierungsausschusses zu wesentlichen Änderungen der Geschäftsverteilung innerhalb des Vorstands.

Im Berichtsjahr hat der Vorstand mit dem Ausscheiden von Dr. Edeltraud Leibrock als Vorstandsmitglied zum 30.09.2015 eine neue interimistische Geschäftsverteilung bis zum 31.12.2015 beschlossen, sodass die Mitglieder des Vorstands der KfW im Laufe des Jahres jeweils für die folgenden Dezernate zuständig waren:

- Dr. Ulrich Schröder als Vorstandsvorsitzender für Vorstandsstab und Kommunikation, Konzernentwicklung und Volkswirtschaft, Interne Revision und Compliance sowie als Umweltvorstand der KfW für das Thema Nachhaltigkeit; vom 01.10.2015 bis 31.12.2015 war Herr Dr. Schröder vorübergehend auch für Bestand Kreditservice zuständig;
- Dr. Günther Bräunig für Finanzmärkte, Personal, Recht sowie Zentrale Services;
- Dr. Norbert Kloppenburg für Internationale Finanzierungen (Geschäftsfeld Förderung Entwicklungs- und Transformationsländer, Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung) unter Einschluss der Entwicklungsbank, der DEG und der KfW IPEX-Bank GmbH;
- Dr. Edeltraud Leibrock bis 30.09.2015 für Organisation und Consulting, Transaktionsmanagement sowie Bestand Kreditservice;
- Bernd Loewen für Risikomanagement und -controlling unter Einschluss der Restrukturierung, Rechnungswesen, Informationstechnologie und seit dem 01.10.2015 zudem für Organisation und Consulting; vom 01.10.2015 bis 31.12.2015 war Herr Loewen vorübergehend auch für das Transaktionsmanagement zuständig;
- Dr. Ingrid Hengster für Inländische Finanzierungen unter Einschluss von Mittelstandsbank/Steuerung, Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute, Neugeschäft Kreditservice sowie Vertrieb und seit dem 01.08.2015 Kompetenzzentrum KfW Digital.

Am 16.12.2015 hat der Präsidial- und Nominierungsausschuss eine neue Geschäftsverteilung ab dem 01.01.2016 beschlossen, die die ab dem 01.01.2016 geltenden Bestimmungen der Rechtsverordnung zu den Mindestanforderungen an das Risikomanage-

ment (MaRisk) umsetzt, die eine Trennung der Vorstandszuständigkeit für die Bereiche Risikomanagement und -controlling und Rechnungswesen erfordern. In diesem Zusammenhang wurde Herr Dr. Stefan Peiß als Risikovorstand mit Wirkung zum 01.01.2016 in den Vorstand der KfW bestellt. Neben seiner zukünftigen Zuständigkeit für Risikomanagement und -controlling übernimmt Dr. Peiß ab 01.01.2016 auch die Zuständigkeit für das Transaktionsmanagement und den Bestand Kreditservice.

Vorstandsmitglieder sind dem Unternehmensinteresse der KfW verpflichtet, dürfen bei ihren Entscheidungen persönliche Interessen nicht verfolgen und unterliegen während ihrer Tätigkeit für die KfW einem umfassenden Wettbewerbsverbot. Die Vorstandsmitglieder müssen ihre Vorstandskollegen vor der Beschlussfassung über Interessenkonflikte informieren und diese dem Vorsitzenden des Präsidial- und Nominierungsausschusses gegenüber unverzüglich offenlegen.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Leitung der KfW.

Nach dem KfW-Gesetz gehören dem Verwaltungsrat 37 Mitglieder an. Sieben Bundesminister sind kraft Gesetzes Mitglieder im Verwaltungsrat. Jeweils sieben Mitglieder werden zudem vom Bundestag und vom Bundesrat bestellt. Die weiteren Mitglieder des Verwaltungsrats werden nach Anhörung der beteiligten Kreise durch die Bundesregierung bestellt. Der Vorsitz im Verwaltungsrat wird im jährlichen Wechsel vom Bundesminister der Finanzen und vom Bundesminister für Wirtschaft und Energie wahrgenommen. Verwaltungsratsvorsitzender im Berichtsjahr war Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble. Im Berichtsjahr waren im Verwaltungsrat drei Frauen vertreten.

Mitglied des Verwaltungsrats soll nicht sein, wer zur KfW oder zu deren Vorstandsmitgliedern in einer geschäftlichen oder persönlichen Beziehung steht, die einen wesentlichen und nicht nur vorübergehenden Interessenkonflikt begründet. Jedes Verwaltungsratsmitglied informiert vor der Beschlussfassung den Vorsitzenden des Verwaltungsrats bzw. des jeweiligen Ausschusses über Interessenkonflikte. Im Berichtsjahr gab es im Verwaltungsrat bzw. in seinen Ausschüssen Fälle von Nichtmitwirkung an Beschlüssen infolge von Interessenkonflikten.

Im Berichtsjahr haben neun Verwaltungsratsmitglieder an weniger als der Hälfte der Verwaltungsratssitzungen teilgenommen.

Ausschüsse des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat zur effizienten Aufgabenwahrnehmung, entsprechend § 25 d Kreditwesengesetz (KWG), vier Ausschüsse gebildet, die nachfolgend dargestellt werden.

Der **Präsidial- und Nominierungsausschuss** behandelt Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten sowie grundsätzliche geschäfts- und unternehmenspolitische Angelegenheiten; zudem trifft er Eilentscheidungen in dringenden Angelegenheiten. Der Präsidial- und Nominierungsausschuss behandelt außerdem Nominierungsangelegenheiten. Er entwirft Stellenbeschreibungen mit

Bewerberprofil für Stellen im Vorstand und für in den Verwaltungsrat zu bestellende Personen. Er ermittelt Bewerber für die Besetzung einer Stelle im Vorstand und sorgt mit dem Vorstand für ein langfristiges Nachfolgekonzept für den Vorstand. Er kann die bestellenden Bundesorgane bei der Auswahl der in den Verwaltungsrat zu stellenden Personen unterstützen.

Der **Vergütungskontrollausschuss** behandelt Vergütungsthemen. Er befasst sich insbesondere mit der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW und berät den Präsidial- und Nominierungsausschuss im Hinblick auf die Vergütung der Vorstandsmitglieder.

Der **Risiko- und Kreditausschuss** berät den Verwaltungsrat zu Risikothemen wie insbesondere der Gesamtrisikobereitschaft und -strategie der KfW. Der Risiko- und Kreditausschuss ist außerdem zuständig für die Behandlung von Kreditangelegenheiten, die Genehmigung von Mittelaufnahmen und von der KfW getätigte Swappeschäfte.

Der **Prüfungsausschuss** bereitet Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements vor. Er befasst sich insbesondere mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems, des Internen Revisionsystems und des Risikomanagementsystems, der Prüfung des Jahres- und des Konzernabschlusses, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten sowie der Überwachung der zügigen Behebung eventueller vom Abschlussprüfer festgestellter Mängel durch den Vorstand.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten dem Verwaltungsrat regelmäßig.

Über die Arbeit des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse im Berichtsjahr informiert der Verwaltungsrat in seinem Bericht. Eine Übersicht über die Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse findet sich auf der Internetseite der KfW.

Anteilseigner

Am Grundkapital der KfW sind der Bund zu 80% und die Länder zu 20% beteiligt. Der Bund haftet nach Maßgabe von § 1 a KfW-Gesetz für bestimmte Verbindlichkeiten der KfW. Eine Gewinnausschüttung findet nicht statt. Eine Anteilseignerversammlung sieht das KfW-Gesetz nicht vor; stattdessen nimmt der Verwaltungsrat Funktionen einer Anteilseignerversammlung wahr.

Aufsicht

Das Bundesministerium der Finanzen übt gemäß § 12 KfW-Gesetz die Rechtsaufsicht über die KfW im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aus. Die Rechtsaufsicht ist befugt, alle Anordnungen zu treffen, um den Geschäftsbetrieb der KfW mit Gesetzen, der Satzung und den sonstigen Bestimmungen in Einklang zu halten.

Die KfW gilt kraft § 2 Abs. 1 Nr. 2 KWG nicht als Kreditinstitut im Sinne des KWG und ist damit bis auf wenige Einzelvorschriften

von der direkten Anwendung bankaufsichtsrechtlicher Regelungen generell ausgenommen. Gleichwohl hat sie die relevanten Normen des KWG, insbesondere die MaRisk und die Solvabilitätsverordnung (SolvV), schon bisher im Wesentlichen sinngemäß angewandt.

Die KfW-Verordnung vom 20.09.2013 erklärt jedoch zentrale bankaufsichtsrechtliche Normen für entsprechend anwendbar auf die KfW und unterstellt die KfW in Bezug auf deren Einhaltung der Aufsicht durch die BaFin in Zusammenarbeit mit der Bundesbank. Die KfW-Verordnung tritt gestaffelt bis 01.01.2016 in Kraft: Die Aufsichtszuständigkeit der BaFin in Zusammenarbeit mit der Bundesbank sowie bankaufsichtsrechtliche Prüfungsrechte sind seit 09.10.2013 begründet. Am 01.07.2014 wurden die §§ 25 c und 25 d KWG mit ihren Vorgaben für die Corporate Governance entsprechend auf die KfW anwendbar. Die übrigen in der KfW-Verordnung bezeichneten Normen werden am 01.01.2016 entsprechend anwendbar.

Die Konzerngesellschaften KfW IPEX-Bank GmbH und DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) sind hingegen Kreditinstitute im Sinne des KWG. Die KfW IPEX-Bank GmbH unterliegt den Vorschriften des KWG vollständig, die DEG mit bestimmten Einschränkungen.

Transparenz

Die KfW stellt auf ihrer Internetseite alle wichtigen Informationen zum Konzern- und Jahresabschluss, Quartals- und Halbjahresberichte und den Finanzkalender zur Verfügung. Im Rahmen der Investor-Relations-Aktivitäten und der Unternehmenskommunikation wird zudem regelmäßig über aktuelle Unternehmensentwicklungen informiert. Die jährlichen Corporate Governance Berichte der KfW und der Konzerngesellschaften KfW IPEX-Bank GmbH und DEG unter Einschluss der Entsprechenserklärungen zum PCGK werden dauerhaft auf der Internetseite der KfW veröffentlicht.

Risikomanagement

Risikomanagement und Risikocontrolling sind zentrale Aufgaben der Gesamtbanksteuerung in der KfW. Der Vorstand setzt über die Risikostrategie den Rahmen der Geschäftsaktivitäten in Bezug auf Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit. Dadurch wird sichergestellt, dass die KfW ihre besonderen Aufgaben bei einem angemessenen Risikoprofil nachhaltig und langfristig erfüllt. In monatlichen Risikoberichten an den Vorstand wird die Gesamtrisikosituation der Bank umfassend analysiert. Der Verwaltungsrat wird über die Risikosituation regelmäßig, mindestens einmal pro Quartal, ausführlich informiert.

Compliance

Der Erfolg des KfW-Konzerns hängt maßgeblich vom Vertrauen der Anteilseigner, Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in seine Leistungsfähigkeit und vor allem auch in seine Integrität ab. Dieses Vertrauen basiert nicht zuletzt

auf der Umsetzung und Einhaltung der relevanten gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen sowie internen Vorschriften und sonstigen einschlägigen Gesetze und Regeln. Im Rahmen der Compliance-Organisation existieren in der KfW insbesondere Vorkehrungen zur Einhaltung von Datenschutzbestimmungen, zur Wertpapier-Compliance, zu Finanzsanktionsbestimmungen sowie zur Prävention gegen Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstige strafbare Handlungen und zur Erreichung einer angemessenen Informationssicherheit. Entsprechend bestehen verbindliche Regelungen und Prozesse, die die gelebten Wertmaßstäbe und die Unternehmenskultur beeinflussen und kontinuierlich entsprechend den rechtlichen Rahmenbedingungen sowie den Marktanforderungen angepasst werden. Das Aufgabenspektrum der Compliance umfasst außerdem die fachliche Koordination der vollständigen Umsetzung der (kraft der KfW-Verordnung entsprechend anwendbaren) KWG-Anforderungen sowie die Funktion als sogenannte zentrale Stelle für die Compliance nach MaRisk. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW finden regelmäßig Schulungen zu allen Compliance-Themen statt. Neben diesen Präsenzs Schulungen sind auch E-Learning-Programme verfügbar.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Das Bundesministerium der Finanzen als Aufsichtsbehörde hat am 04.05.2015 im Einvernehmen mit dem Bundesrechnungshof die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2015 bestellt. Der Bestellung lag der Vorschlag des Verwaltungsrats der KfW vom 14.04.2015 zugrunde. Der Prüfungsausschuss hat diese Empfehlung vorbereitet. Mit dem Abschlussprüfer wurde vereinbart, dass der Vorsitzende des Prüfungsausschusses über alle möglicherweise während der Durchführung der Abschlussprüfung auftretenden, für die Aufgaben des Verwaltungsrats wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse unverzüglich unterrichtet wird. Ergänzend wurde vereinbart, dass der Abschlussprüfer den Ausschussvorsitzenden informiert bzw. im Prüfungsbericht vermerkt, wenn er bei der Durchführung der Abschlussprüfung Tatsachen feststellt, die eine Unrichtigkeit der Entsprechenserklärung zum PCGK darstellen.

Effizienzprüfung des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat bisher regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit überprüft. Hierfür war ein zweijährlicher Turnus festgelegt worden; die letzte Effizienzprüfung war im Jahr 2013 durchgeführt worden. Seit dem entsprechenden Anwendbarwerden des § 25 d Abs. 11 KWG am 01.07.2014 ist der Präsidial- und Nominierungsausschuss zu einer jährlichen Evaluation des Verwaltungsrats sowie außerdem zu einer Evaluation des Vorstands verpflichtet. Beide Evaluationen wurden erstmals Mitte 2015 durchgeführt und wiederholen sich dann im jährlichen Turnus.

Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht beschreibt die Grundstruktur der Vergütungssystematik für Vorstand und Verwaltungsrat und stellt die individuellen Vergütungen für den Vorstand und den Verwaltungsrat dar.

Zusammenfassung der Gesamtbezüge des Vorstands und der Verwaltungsratsmitglieder

	2015	2014	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Vorstandsmitglieder	3.945,9	4.217,7	-271,8
Frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen	4.194,2	4.141,1	53,1
Verwaltungsratsmitglieder	191,7	180,2	11,5
Gesamt	8.331,8	8.539,0	-207,2

Vergütung des Vorstands

Das Vergütungssystem für den Vorstand der KfW zielt darauf ab, die Vorstandsmitglieder entsprechend ihren Aufgaben- und Verantwortungsbereichen angemessen zu vergüten. Die Vorstandsverträge sind auf der Grundlage der Grundsätze für die Anstellung der Vorstandsmitglieder bei den Kreditinstituten des Bundes in der Fassung von 1992 aufgestellt worden. Der PCGK wird bei der Vertragsgestaltung berücksichtigt. Die individuellen Verträge enthalten Anpassungen.

Vergütungsbestandteile

Grundsätzlich erhalten die Mitglieder des Vorstands fixe, in monatlich gleichen Raten zu zahlende Geldbezüge. Ein am 30.09.2015 ausgeschiedenes Vorstandsmitglied erhielt im Jahr 2015 anteilige jährliche Bezüge, die in gleichen monatlichen Teilen ausgezahlt wurden. Einen Sonderfall bildet die Vergütung des Vorstandsvorsitzenden, der neben den fixen Geldbezügen – auf Grundlage einer jährlichen Zielvereinbarung – eine variable Jahresabschlussvergütung erhält. Für das Geschäftsjahr 2015 beträgt diese mindestens 179.258 EUR. Wenn der Jahresüberschuss eines Geschäftsjahres nicht ausreicht, um die Zuführung zu den gesetzlichen Rücklagen zu gewährleisten, entfällt die Mindestantiente. Die Zielvereinbarung für das Geschäftsjahr 2015 beinhaltet förderpolitische, ökonomische und regulatorische Ziele; quantitative und qualitative Ziele haben eine Gewichtung von 60% zu 40%. Es ist eine Obergrenze für die Jahresabschlussvergütung vereinbart worden.

Die folgende Übersicht stellt die Gesamtvergütung, getrennt nach festen und – soweit anwendbar – variablen Vergütungsbestandteilen und Sonstigen Bezügen, sowie die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen für die einzelnen Vorstandsmitglieder dar.

Zuständigkeit

Seit der Anpassung der Ausschussstruktur an den entsprechend anwendbaren § 25 d KWG berät der Präsidial- und Nominierungsausschuss über das Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der Vertragselemente, er beschließt es und überprüft es regelmäßig. Der Präsidial- und Nominierungsausschuss

Jahresvergütung des Vorstands und Zuführung zu den Pensionsrückstellungen in den Geschäftsjahren 2015 und 2014¹⁾

	Gehalt		Variable Vergütung		Sonstige Bezüge		Gesamt		Zuführung zu den Pensionsrückstellungen ²⁾	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014 ⁶⁾	2015	2014 ⁶⁾
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender)	740,5	707,3	250,0	269,0	88,4	80,7	1.078,9	1.057,0	707,7	1.454,7
Dr. Günther Bräunig ⁴⁾	552,6	634,7	0,0	0,0	34,9	37,1	587,5	671,8	-190,8	2.155,2
Dr. Ingrid Hengster ⁷⁾	521,4	373,5	0,0	0,0	40,2	26,2	561,6	399,7	142,2	690,6
Dr. Norbert Kloppenburg ⁴⁾	552,6	634,7	0,0	0,0	44,6	43,6	597,2	678,3	-496,0	2.169,6
Dr. Edeltraud Leibrock ³⁾	412,7	525,3	0,0	0,0	91,0 ⁵⁾	52,7	503,7	578,0	-1.460,4	810,9
Bernd Loewen	582,1	535,2	0,0	0,0	34,9	35,6	617,0	570,8	-209,9	1.189,7
Gesamt	3.361,9	3.410,7	250,0	269,0	334,0	275,9	3.945,9	3.955,6	-1.507,2	8.470,7

¹⁾ Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen auftreten.

²⁾ Im Berichtsjahr hat sich der Abzinsungssatz für Pensionsrückstellungen von 1,75% (31.12.2014) auf 2,28% (31.12.2015) erhöht. Dies hat zur Folge, dass es in einigen Fällen zu Auflösungen kommt, da der Barwert der Verpflichtung infolge des höheren Diskontierungszinssatzes gesunken ist. Dies betrifft auch die Pensionsrückstellungen für Vorstände. Die Verpflichtungen gegenüber Frau Dr. Leibrock sind aufgrund ihres Austritts vollständig aufgelöst worden.

³⁾ Dr. Edeltraud Leibrock bis 30.09.2015.

⁴⁾ Im Gehalt der Jahre 2014 und 2015 ist eine Jubiläumzahlung für das Jahr 2014 nach den allgemeinen Regelungen der KfW in Höhe von insgesamt 112,0 TEUR enthalten.

⁵⁾ Darin enthalten ist eine Einmalzahlung aufgrund einer vertraglich geregelten Nachversicherungsverpflichtung.

⁶⁾ Zu den Summen aus dem Berichtsjahr 2014 kommen die an Herrn Dr. Axel Nawrath geleisteten Bezüge und die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen hinzu (ausgeschieden zum 31.03.2014).

⁷⁾ Dr. Ingrid Hengster ab 01.04.2014.

wird hierbei durch den Vergütungskontrollausschuss beraten, der seinerseits die Ergebnisse bestimmter Analysen des neugegründeten Risiko- und Kreditausschusses betreffend die Anreizwirkungen der Vergütungssysteme berücksichtigt. Der Verwaltungsrat beschließt, ebenfalls nach entsprechender Beratung durch den Vergütungskontrollausschuss, über die Grundstruktur des Vergütungssystems für den Vorstand.

Der Präsidial- und Nominierungsausschuss hat sich im Berichtsjahr mehrfach mit Vergütungsfragen befasst, letztmals in der Sitzung am 16.12.2015.

Vertragliche Nebenleistungen

Zu den Sonstigen Bezügen zählen im Wesentlichen die vertraglichen Nebenleistungen. Die Vorstandsmitglieder haben Anspruch auf einen Dienstwagen mit Fahrer zur dienstlichen und privaten Nutzung. Die durch die private Nutzung des Dienstwagens verursachten Kosten werden entsprechend den geltenden Steuervorschriften von den Vorstandsmitgliedern getragen. Für dienstlich veranlasste Zweitwohnungen werden im Rahmen der steuerlichen Vorschriften die Kosten einer doppelten Haushaltsführung erstattet.

Die Vorstandsmitglieder sind in einer Gruppenunfallversicherung versichert. Für Kranken- und Pflegeversicherungen werden Zuschüsse geleistet. Für die Mitglieder des Vorstands besteht im Hinblick auf die mit der Organtätigkeit als Vorstand verbundenen Risiken eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung (sogenannte D&O-Versicherung) und eine ergänzende Vermögensschaden-Rechtsschutzversicherung. Ein Selbstbehalt ist derzeit nicht vereinbart. Mitglieder des Vorstands der KfW sind im Rahmen ihrer Tätigkeit auch in die als Gruppenversicherung abgeschlossene Spezial-Strafrechtsschutzversicherung für Beschäftigte einbezogen.

Für die Übernahme von Organfunktionen bei Konzernunternehmen wird keine Vergütung an Mitglieder des Vorstands gezahlt.

Den Vorstandsmitgliedern ist es wie allen Führungskräften freigestellt, an der Deferred Compensation, einer betrieblichen Zusatzversorgung durch Entgeltumwandlung, teilzunehmen. Sie haben außerdem Anspruch auf Jubiläumszahlungen entsprechend den allgemeinen Regelungen der KfW.

Die vertraglichen Nebenleistungen beinhalten ferner die Kosten für Sicherheitsmaßnahmen an von Vorstandsmitgliedern bewohnten Immobilien; diese Leistungen sind nicht als Sonstige Bezüge, sondern als Sachaufwand ausgewiesen.

Die vertraglichen Nebenleistungen unterliegen, soweit sie nicht steuerfrei gewährt werden können oder dies vertraglich vereinbart ist, als geldwerter Vorteil der Versteuerung durch die Mitglieder des Vorstands.

Im Jahr 2015 bestand kein Kredit der KfW an ein Mitglied des Vorstands.

Keinem Mitglied des Vorstands wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied der KfW gewährt.

Ruhegehaltsansprüche und sonstige Leistungen für den Fall des vorzeitigen Ausscheidens

Gemäß § 1 Abs. 3 der Satzung der KfW soll die Bestellung eines Vorstandsmitglieds in der Regel nicht über die Vollendung des gesetzlichen Rentenalters hinausgehen. Von dieser Regel wurde im Falle des Vorstandsvorsitzenden abgewichen, dessen Alter aufgrund seiner im Dezember 2015 erfolgten vorzeitigen Wiederbestellung bis zum 31.12.2020 oberhalb des gesetzlichen Rentenalters liegen wird. Die Vorstandsmitglieder haben nach Erreichen des 65. Lebensjahres bzw. des gesetzlichen Rentenalters und dem Ablauf des Vorstandsvertrags einen Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen, ferner haben sie einen Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen, wenn das Dienstverhältnis wegen dauernder Dienstunfähigkeit endet. Zwei Vorstandsmitglieder, die erstmals in den Jahren 2006 bzw. 2007 in den Vorstand der KfW bestellt und anschließend wiederbestellt wurden, haben zudem die Möglichkeit, auf eigenen Wunsch nach Ablauf des 63. Lebensjahres in den Ruhestand zu treten. Unter bestimmten Voraussetzungen hatten diese Vorstandsmitglieder hierüber hinaus zunächst einen Anspruch auf ein vorgezogenes Ruhegehalt, der allerdings im Zuge ihrer Wiederbestellungen unter Beachtung des Grundsatzes des Bestandsschutzes jeweils in einen Anspruch auf ein zeitlich befristetes Übergangsgeld umgewandelt wurde.

Die Versorgungszusagen orientieren sich sowohl für die Vorstandsmitglieder als auch für deren Hinterbliebene an den Grundsätzen für die Anstellung von Vorstandsmitgliedern bei den Kreditinstituten des Bundes in der Fassung von 1992. Der PCGK wird bei der Ausgestaltung der Vorstandsverträge berücksichtigt.

Die Verträge der Vorstandsmitglieder enthalten entsprechend den Empfehlungen des PCGK einen Abfindungscap. Danach werden Zahlungen an diese Vorstandsmitglieder aufgrund vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit, ohne dass ein wichtiger Grund nach § 626 BGB vorliegt, auf zwei Jahresgehälter bzw. die Vergütung inklusive Nebenleistungen für die Restlaufzeit des Vertrags begrenzt, je nachdem, welcher Betrag niedriger ist.

Grundsätzlich betrug der volle Ruhegehhaltsanspruch im Berichtsjahr 70% der ruhegehhaltsfähigen Bezüge. Die ruhegehhaltsfähigen Bezüge entsprachen 70% der letzten Bezüge (dies entspricht 49% des jeweiligen Gehalts). Der Ruhegehhaltsanspruch betrug – mit Ausnahme des Vorstandsvorsitzenden – bei einer erstmaligen Bestellung regelmäßig 70% des vollen Ruhegehhaltsanspruchs mit einem Anstieg mit jedem vollendeten Dienstjahr, je nach vertraglicher Vereinbarung um 2,5 bis 3% (von 34,3% zu Beginn bis maximal 49%).

Die Vorstandsverträge enthalten weitere individuelle Regelungen, insbesondere zur Unverfallbarkeit der Ruhegehhaltsansprüche. Die neueren Vorstandsverträge enthalten zudem Regelungen zur

Nachversicherung, sofern die Unverfallbarkeit der Ruhegehaltsansprüche noch nicht erreicht wurde und eine Wiederbestellung nicht erfolgt ist.

Die Ruhegehälter an ehemalige Mitglieder des Vorstands bzw. deren Hinterbliebene betragen in den Jahren 2015 und 2014:

Ruhegehälter ehemaliger Vorstandsmitglieder bzw. deren Hinterbliebenen

	Anzahl 2015	TEUR 2015	Anzahl 2014	TEUR 2014
Ehemalige Vorstandsmitglieder	19	3.374,5	19	3.260,6
Hinterbliebene	10	819,7	11	880,5
Gesamt	29	4.194,2	30	4.141,1

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurde zum Ende des Geschäftsjahres 2015 ein Betrag von 64.931,5 TEUR zurückgestellt (Vorjahr: 69.100,9 TEUR).

Im Geschäftsjahr 2015 wurden keine Kredite an ehemalige Vorstandsmitglieder und Hinterbliebene gewährt.

Vergütung des Verwaltungsrats

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten eine Vergütung, deren Höhe von der Aufsichtsbehörde gemäß § 7 Abs. 10 der Satzung der KfW festgesetzt wird. Mit der letzten Anpassung im Mai 2010 wurde die Vergütung für Mitglieder der Bundesregierung, die aufgrund § 7 Abs. 1 Nr. 1 und Nr. 2 KfW-Gesetz Mitglied des Verwaltungsrats sind, auf 0 EUR festgesetzt.

Im Berichtsjahr betrug die Vergütung für die sonstigen Mitglieder des Verwaltungsrats nach § 7 Abs. 1 Nr. 3 bis 7 KfW-Gesetz 5.100 EUR p. a.; die Vergütung für die Mitgliedschaft in einem Ausschuss des Verwaltungsrats betrug einheitlich jeweils 600 EUR p. a. Der Vorsitz in Ausschüssen wird nicht gesondert vergütet.

Bei unterjähriger Mitgliedschaft erfolgt die Vergütung anteilig.

Auf Anforderung werden ein Tagegeld (200 EUR pro Sitzungstag) gezahlt und die entstandenen Reisekosten sowie anfallende Umsatzsteuer erstattet.

Einzelheiten zu den Bezügen des Verwaltungsrats für das Geschäftsjahr 2015 ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle; angegebene Beträge sind Nettobeträge in TEUR. Reisekosten wurden gegen Nachweis erstattet und sind in der Tabelle nicht berücksichtigt.

Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2015

Lfd. Nr.	Name	Mitglieds-	Mitgliedschaft	Mitgliedschaft	Tagegeld	Gesamt
		zeitraum	Verwal-	Ausschüsse ¹⁾		
		2015	tungsrat ¹⁾	TEUR	TEUR	TEUR
			TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
1.	Dr. Wolfgang Schäuble	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
2.	Sigmar Gabriel	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
3.	Kerstin Andreae	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,6	6,3
4.	Norbert Barthle	31.01.–14.04.	1,5	0,4	0,2	2,1
5.	Jan Bettink	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
6.	Anton F. Börner	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,2	5,9
7.	Hans-Dieter Brenner	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
8.	Frank Bsirske	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
9.	Jens Bullerjahn ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
10.	Alexander Dobrindt	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
11.	Georg Fahrenschon	01.01.–31.12.	5,1	2,5	0,0	7,6
12.	Robert Feiger	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,4	6,1
13.	Klaus-Peter Flosbach	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
14.	Hubertus Heil	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,6	7,5
15.	Dr. Barbara Hendricks	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
16.	Prof. Dr. Hans-Günter Henneke	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,6	5,7
17.	Reiner Hoffmann	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
18.	Gerhard Hofmann	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,2	6,5
19.	Bartholomäus Kalb	31.01.–31.12.	5,1	0,6	1,2	6,9
20.	Dr. Markus Kerber	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
21.	Stefan Körzell	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,6	6,9
22.	Dr. Matthias Kollatz-Ahnen ²⁾	06.02.–31.12.	4,7	0,5	0,0	5,2
23.	Dr. Gesine Löttsch	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,6	6,9
24.	Dr. Gerd Müller	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
25.	Eckhardt Rehberg	23.04.–31.12.	3,6	0,8	0,2	4,6
26.	Joachim Rukwied	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,8	6,5
27.	Dr. Nils Schmid ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,2	5,9
28.	Christian Schmidt	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
29.	Andreas Schmitz	01.01.–31.12.	5,1	2,5	1,4	9,0
30.	Carsten Schneider	01.01.–31.12.	5,1	1,2	1,0	7,3
31.	Peter-Jürgen Schneider ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,4	5,5
32.	Holger Schwannecke	01.01.–31.12.	5,1	1,8	0,0	6,9
33.	Erwin Sellering ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
34.	Dr. Markus Söder ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	1,2	0,0	6,3
35.	Dr. Frank-Walter Steinmeier	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
36.	Dr. Norbert Walter-Borjans ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
37.	Dr. Martin Wansleben	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
38.	Dr. Kai H. Warnecke	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,6	5,7
Gesamt			152,6	27,7	11,4	191,7

¹⁾ Die Beträge waren zum Stichtag 31.12.2015 noch nicht ausgezahlt.

²⁾ Auf diesen Betrag findet Landesrecht Anwendung.

Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2014

Lfd. Nr.	Name	Mitglieds-	Mitgliedschaft	Mitgliedschaft	Tagegeld	Gesamt
		zeitraum	Verwal-	Ausschüsse ¹⁾		
		2014	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
1.	Sigmar Gabriel	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
2.	Dr. Wolfgang Schäuble	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
3.	Norbert Barthle	31.01.–31.12.	5,1	0,8	0,6	6,5
4.	Jan Bettink	01.01.–31.12.	5,1	1,0	0,0	6,1
5.	Anton F. Börner	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
6.	Hans-Dieter Brenner	18.06.–31.12.	3,0	0,3	0,6	3,9
7.	Frank Bsirske	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
8.	Jens Bullerjahn ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
9.	Alexander Dobrindt	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
10.	Georg Fahrenschohn	01.01.–31.12.	5,1	2,0	0,4	7,5
11.	Robert Feiger	08.01.–31.12.	5,1	0,3	0,8	6,2
12.	Klaus-Peter Flosbach	01.02.–31.12.	4,7	0,5	0,8	6,0
13.	Dr. Hans-Peter Friedrich	01.01.–17.02.	0,0	0,0	0,0	0,0
14.	Hubertus Heil	01.01.–31.12.	5,1	1,5	0,6	7,2
15.	Dr. Barbara Hendricks	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
16.	Prof. Dr. Hans-Günter Henneke	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,4	5,5
17.	Reiner Hoffmann	18.06.–31.12.	3,0	0,5	0,0	3,5
18.	Gerhard Hofmann	01.01.–31.12.	5,1	1,0	0,0	6,1
19.	Bartholomäus Kalb	31.01.–31.12.	5,1	0,5	0,8	6,4
20.	Dr. Markus Kerber ³⁾	01.01.–31.12.	3,0	0,6	0,0	3,6
21.	Stefan Körzell	01.07.–31.12.	2,6	0,5	0,4	3,5
22.	Dr. h. c. Jürgen Koppelin	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,6	6,2
23.	Dr. Gesine Löttsch	01.01.–31.12.	5,1	1,1	0,6	6,8
24.	Claus Matecki	01.01.–30.06.	2,6	0,0	0,2	2,8
25.	Dr. Michael Meister ⁴⁾	01.01.–31.01.	0,0	0,0	0,0	0,0
26.	Dr. Gerd Müller	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
27.	Dr. Ulrich Nußbaum ²⁾	01.01.–10.12.	5,1	0,6	0,0	5,7
28.	Joachim Rukwied	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,6	6,2
29.	Dr. Nils Schmid ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,0	5,6
30.	Christian Schmidt	17.02.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
31.	Andreas Schmitz	01.01.–31.12.	5,1	2,0	1,0	8,1
32.	Carsten Schneider	31.01.–31.12.	5,1	1,0	0,8	6,9
33.	Peter-Jürgen Schneider ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,6	5,7
34.	Holger Schwannecke	01.01.–31.12.	5,1	1,5	0,6	7,2
35.	Erwin SELLERING ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,8	0,0	5,9
36.	Dr. Markus Söder ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,8	0,0	5,9
37.	Michael Sommer	01.01.–15.05.	2,1	0,3	0,0	2,4
38.	Dr. Frank-Walter Steinmeier	01.01.–31.12.	0,0	0,0	0,0	0,0
39.	Dr. Norbert Walter-Borjans ²⁾	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,0	5,6
40.	Dr. Martin Wansleben	01.01.–31.12.	5,1	0,5	0,0	5,6
41.	Dr. Kai H. Warnecke	01.01.–31.12.	5,1	0,0	0,0	5,1
Gesamt			148,5	21,3	10,4	180,2

¹⁾ Die Beträge waren zum Stichtag 31.12.2014 noch nicht ausgezahlt.

²⁾ Auf diesen Betrag findet Landesrecht Anwendung.

³⁾ Mandat ruhte bis einschließlich 02.06.2014.

⁴⁾ Keine Inanspruchnahme der Vergütung seit dem 16.12.2013.

Pensionsverpflichtungen für Mitglieder des Verwaltungsrats bestehen nicht.

Mitglieder des Verwaltungsrats haben im Berichtsjahr keine Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen erhalten.

Im Berichtsjahr wurden keine direkten Kredite an Verwaltungsratsmitglieder gewährt.

Auch für die Mitglieder des Verwaltungsrats besteht im Hinblick auf die mit ihrer Organtätigkeit verbundenen Risiken eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung (sogenannte D&O-Versicherung) und eine ergänzende Vermögensschaden-Rechtsschutzversicherung. Ein Selbstbehalt ist derzeit auch hier nicht vereinbart. Mitglieder des Verwaltungsrats der KfW sind im Rahmen ihrer Tätigkeit auch in die als Gruppenversicherung abgeschlossene Spezial-Strafrechtsschutzversicherung für Beschäftigte und in eine Gruppenunfallversicherung einbezogen.

Frankfurt am Main, den 27. April 2016

Der Vorstand

Der Verwaltungsrat

Vorstand

Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender) | **Dr. Günther Bräunig** | **Dr. Ingrid Hengster** | **Dr. Norbert Kloppenburg**
Dr. Edeltraud Leibrock (bis 30.09.2015) | **Bernd Loewen** | **Dr. Stefan Peiß** (seit 01.01.2016)

Direktorinnen und Direktoren

Dr. Stefan Breuer

Dr. Frank Czichowski

Andreas Fichelscher

Eberhard Fuchs (komm.)

Dr. Lutz-Christian Funke

Helmut Gauges

Werner Genter

Dr. Volker Groß

Detlev Kalischer

Klaus Klüber (bis 31.08.2015)

Dirk Kuhmann

Cherifa Larabi

Dr. Katrin Leonhardt

Dr. Velibor Marjanović

Andreas Müller

Klaus Neumann

Werner Oerter (bis 31.05.2015)

Stephan Opitz

Christiane Orlowski

Dr. Stefan Peiß (bis 31.12.2015)

Dr. Jürgen Schneider (bis 31.12.2015)

Matthias Schwenk

Roland Siller

Birgit Spors

Robert Szwedo (seit 01.01.2016)

Klaus Weirich

Mitglieder der Geschäftsführung der KfW IPEX-Bank GmbH

Klaus R. Michalak (Vorsitzender) | **Christian K. Murach** | **Markus Scheer** | **Andreas Ufer**

Die KfW IPEX-Bank verantwortet das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung. Seit Beginn des Jahres 2008 ist sie ein rechtlich selbstständiges Tochterunternehmen der KfW, das dem KWG und der Bankenaufsicht unterliegt.

Mitglieder der Geschäftsführung der DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Bruno Wenn (Sprecher) | **Christiane Laibach** | **Philipp Kreutz**

Die 1962 gegründete DEG ist seit 2001 eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der KfW. Die DEG ist einer der größten europäischen Entwicklungsfinanzierer für langfristige Projekt- und Unternehmensfinanzierungen. Sie finanziert und strukturiert seit über 50 Jahren Investitionen privater Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Mitglieder und Aufgaben des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der KfW. Er genehmigt unter anderem den Jahresabschluss. Der Verwaltungsrat besteht aus 37 Mitgliedern. Vorsitzender im Berichtsjahr war der Bundesminister der Finanzen, stellvertretender Vorsitzender der Bundesminister für Wirtschaft und Energie.

Sigmar Gabriel

Bundesminister für Wirtschaft
und Energie
Stellvertretender Vorsitzender
(01.01.2015 bis 31.12.2015)
Vorsitzender
(seit 01.01.2016)

Dr. Wolfgang Schäuble

Bundesminister der Finanzen
Vorsitzender
(01.01.2015 bis 31.12.2015)
Stellvertretender Vorsitzender
(seit 01.01.2016)

Kerstin Andreae

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Norbert Barthle

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied
(bis 14.04.2015)

Jan Bettink

Präsident des Verbandes
Deutscher Pfandbriefbanken (vdp)
Vertreter der Realkreditinstitute

Anton F. Börner

Präsident des Bundesverbandes
Großhandel, Außenhandel,
Dienstleistungen e. V. (BGA)
Vertreter des Handels

Dr. Uwe Brandl

Präsident
Bayerischer Gemeindetag
Vertreter der Gemeinden
(seit 01.01.2016)

Hans-Dieter Brenner

Vorsitzender des Vorstandes
Helaba Landesbank
Hessen-Thüringen a. D.
Vertreter des Industriekredits

Frank Bsirske

Vorsitzender der ver.di –
Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft
Vertreter der Gewerkschaften

Jens Bullerjahn

Stellvertretender Ministerpräsident
Finanzminister des Landes
Sachsen-Anhalt
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2015)

Alexander Dobrindt

Bundesminister für Verkehr
und digitale Infrastruktur

Georg Fahrenschon

Präsident des Deutschen
Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV)
Vertreter der Sparkassen

Robert Feiger

Bundesvorsitzender der
IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG Bau)
Vertreter der Gewerkschaften

Klaus-Peter Flosbach

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Christian Görke

Stellvertretender Ministerpräsident
Finanzminister des Landes
Brandenburg
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2016)

Hubertus Heil

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Monika Heinold

Finanzministerin des Landes
Schleswig-Holstein
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2016)

Dr. Barbara Hendricks

Bundesministerin für Umwelt, Natur-
schutz, Bau und Reaktorsicherheit

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Landkreistages (DLT)
Vertreter der Gemeinden
(bis 31.12.2015)

Reiner Hoffmann

Vorsitzender des Deutschen
Gewerkschaftsbundes (DGB)
Vertreter der Gewerkschaften

Gerhard Hofmann

Mitglied des Vorstandes des
Bundesverbandes der Deutschen Volks-
banken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)
Vertreter der genossenschaftlichen
Kreditinstitute

Bartholomäus Kalb

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Dr. Markus Kerber

Hauptgeschäftsführer
des Bundesverbandes der
Deutschen Industrie e. V. (BDI)
Vertreter der Industrie

Stefan Körzell

Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)
Vertreter der Gewerkschaften

Dr. Matthias Kollatz-Ahnen

Senator für Finanzen in Berlin
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(06.02.2015 bis 31.12.2015)

Dr. Gesine Löttsch

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Dr. Gerd Müller

Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Eckhardt Rehberg

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied
(seit 23.04.2015)

Joachim Rukwied

Präsident des Deutschen
Bauernverbandes e. V. (DBV)
Vertreter der Landwirtschaft

Dr. Nils Schmid

Minister für Finanzen und Wirtschaft
des Landes Baden-Württemberg
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Christian Schmidt

Bundesminister für Ernährung
und Landwirtschaft

Andreas Schmitz

Mitglied des Präsidiums des Bundes-
verbandes deutscher Banken e. V. (BdB)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
Vertreter der Kreditbanken

Carsten Schneider

Mitglied des
Deutschen Bundestages
Vom Bundestag bestelltes Mitglied

Peter-Jürgen Schneider

Finanzminister des Landes
Niedersachsen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Holger Schwannecke

Generalsekretär des Zentralverbandes
des Deutschen Handwerks (ZDH)
Vertreter des Handwerks

Erwin Sellering

Ministerpräsident des Landes
Mecklenburg-Vorpommern
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(bis 31.12.2015)

Dr. Markus Söder

Bayerischer Staatsminister
der Finanzen, für Landesentwicklung
und Heimat
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Dr. Frank-Walter Steinmeier

Bundesminister des Auswärtigen

Prof. Dr. Georg Unland

Sächsischer Staatsminister
der Finanzen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied
(seit 01.01.2016)

Dr. Norbert Walter-Borjans

Finanzminister des Landes
Nordrhein-Westfalen
Vom Bundesrat bestelltes Mitglied

Dr. Martin Wansleben

Hauptgeschäftsführer des
Deutschen Industrie- und Handels-
kammertages e. V. (DIHK)
Vertreter der Industrie

Dr. Kai H. Warnecke

Hauptgeschäftsführer
Haus & Grund Deutschland
Vertreter der Wohnungswirtschaft

Bildverzeichnis

KfW-Bildarchiv/Jens Steingässer | **Titel** (links), Seite 44, 63 (links)
KfW Bankengruppe/Rüdiger Nehmzow | **Titel** (rechts), **Titel Innenseite** (beide), **Titel Rückseite** (links), Seite 4 (oben), 6–9, 12/13, 34–37, 57, 58 (links), 63 (rechts), 64 (links)
KfW-Bildarchiv/photothek.net | **Titel Rückseite** (Mitte), Seite 25, 100 (links)
Rijkswaterstaat/– | **Titel Rückseite** (rechts), Seite 47–49
KfW Bankengruppe/Claus Morgenstern | Seite 4 (Mitte links), 68/69
Nordsee One GmbH/– | Seite 4 (Mitte 2. von rechts), 88 (links)
picture alliance/dpa/dpaweb | Seite 4 (Mitte rechts), 102
picture alliance/AP Photo | Seite 10/11
fotolia/Horst Schmidt | Seite 14/15
KfW Bankengruppe/Susanne Schmidt-Dominé | Seite 17, 58 (rechts), 60
KfW Bankengruppe/Heinrich Völkel | Seite 19–23, 26–29 (große Motive)
KfW Bankengruppe/Frank Blümmler | Seite 24
KfW Bankengruppe/Alexander Kempf | Seite 26 (klein), 27 (klein rechts)
Sabine Kristan | Seite 27 (klein links)
KfW Stiftung/Jens Steingässer | Seite 30
Subitec GmbH/– | Seite 38 (oben), 40
laif/Thomas Ernsting | Seite 38 (unten)
laif/Tobias Gerber | Seite 41 (oben)
PCC SE/– | Seite 41 (unten)
Mobisol/– | Seite 42 (beide)
movik.de/Clemens Wronski | Seite 43
GettyImages/Herolimages | Seite 45
Getty Images/Westend61 | Seite 46
laif/Joao Luiz Bulcao/Polaris | Seite 51
Thomas Trutschel/photothek.net | Seite 52 (beide)
Little Sun/Michael Tsegaye | Seite 54/55
KfW-Bildarchiv/Thorsten Futh | Seite 61, 62, 64
Inkubus UG/Sebastian Voß | Seite 71
pape oder semke Architekturbüro/– | Seite 72/73
RWE Innogy GmbH/– | Seite 88/89 | bei dem abgebildeten Motiv handelt es sich um den RWE Offshore-Windpark Nordsee Ost
www.sylent-press.de/– | Seite 90/91
KfW-Bildarchiv/Fred Hoogervorst | Seite 100 (rechts)
Jowat SE/– | Seite 103
Ohorongo Cement/Image Photography | Seite 105
Bundesregierung/Bergmann | Seite 140

Impressum

Herausgeber
KfW Bankengruppe
Konzernkommunikation
Palmengartenstraße 5–9, 60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944
infocenter@kfw.de, www.kfw.de

Konzeption und Realisation
MEHR⁺ Kommunikationsgesellschaft mbH, Düsseldorf

Litho
Laser-Litho 4, Düsseldorf

Druck
Schirmer Medien GmbH & Co. KG, Ulm-Donautal

Gedruckt auf
Algro Design, Papier Union
Heaven 42, Igepa group
MultiOffset, Papyrus



KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0
Telefax 069 7431-2944
infocenter@kfw.de
www.kfw.de

600 000 3712



Bank aus Verantwortung

KFW